PRESSESPIEGEL

Eine Auswahl von Veröffentlichungen in Print-Medien und im Internet

Januar 2021 – Dezember 2021

zum Förderprogramm
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft

Eine Kooperation
des Landschaftsverbandes Rheinland mit
den Biologischen Stationen im Rheinland

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021

Inhalt

Vorwort 11

Umweltbildung – eine Investition in die Zukunft, Klevischer Verein für Kultur und Geschichte (Hrsg.): Kalender für das Klever Land auf das Jahr 2021, 2021 13

Ausgezeichnete Umweltbildung bei der NABU Naturschutzstation Niederrhein, NiKK, Januar 2021 17

Starke Vernässung eines Röhrichts bei Schloss Krickenbeck, Naturmagazin, Januar 2021 18

UN-Dekade 2020 zeichnet uns aus, Naturmagazin, Januar 2021 19

Erste Spuren: Der Fischotter ist zurück im Kreis Viersen, Naturmagazin, Januar 2021 20

LVR-Projekt unterstützt Steinkauz-Schutz im Südkreis, NiKK, Januar 2021 21

Ein Jahr exklusiv für den Steinkauz, NiKK, Januar 2021 22

Gemeinsam für den Erhalt der Streuobstwiesen, NiKK, Januar 2021 23

Regionales Saatgut bald auch aus dem Bergischen Land, Bergisch genießen, Januar 2021 24

Informationsflyer zur Nutzung heimische Wildpflanzen in Naturschutzprojekten, Deutscher Verband für Landschaftspflege, Januar 2021 27

Hören, Sehen, Fühlen und Riechen, Extra-Tipp Viersen, 3. Januar 2021 28

Region-Saatgut soll Artenreichtum bewahren, RP Online, 4. Januar 2021 29

Ausbildung für Naturschutz-Helfer, Rheinische Post, 14. Januar 2021 31

Klimawandel-Projekt am Niederrhein für Schulen, Rheinische Post Kleve, 25. Januar 2021 32

Anpacken für den Naturschutz, Bonner General-Anzeiger, 26. Januar 2021 33

Spannende Module für Schulen, Stadtanzeiger, 27. Januar 2021 34

Thema an Schulen: Natur und Klimawandel, Niederrhein Nachrichten, 30. Januar 2021 35

Es wächst: Streuobstwiesen-Netzwerk im Südkreis Kleve, NiKK, Februar 2021 36

Digitale Schnitzeljagd als neues Bildungsformat für Kinder, NiKK, Februar 2021 37

Webseite und Informationsflyer zur Nutzung heimischer Wildpflanzen in Naturschutzprojekten, Natur und Landschaft, Februar 2021 38

Lokales Lernen in der Natur, NRZ, 5. Februar 2021 39

Aktionswoche für Kinder in den Ferien, NRZ, 24. Februar 2021 40

Ferienerlebnis für kleine Klimaschützer, Rheinische Post, 26. Februar 2021 41

Lebensstätte Friedhof, Holzlarer Bote, März 2021 42

Reichlich Wasser für veredelte Jungbäume, Bonner Rundschau, 2. März 2021 44

Akute Hilfe gegen das Verdursten, Kölner Stadtanzeiger, 9. März 2021 46

Steinkäuze besser fördern, NiKK, April 2021 48

Spannende Radtouren vor der eigenen Haustür, Niederrhein Nachrichten, 12. April 2021 49

Spannende Touren vor der Haustür, NRZ, 13. April 2021 50

Unsere alten Sorten sind genetisch wertvoll, Rheinische Post, 25. April 2021 51

Regionales Saatgut: Landwirte gesucht, Oberberg Aktuell, 28. April 2021 55

Alte Obstsorten am Alten Wasserwerk, Rheinische Post, 29. April 2021 56

Wiesen im Bergischen mit Regiosaatgut anreichern, Rheinische Post, 29. April 2021 58

Natur-Reise am Reeser Meer, Niederrhein-Nachrichten, 30. April 2021 59

Lebensstätte Friedhof, Bonner Umwelt Zeitung, Mai 2021 60

Drei Module für die Streuobstwiesen, Kölner Stadt-Anzeiger, 1. Mai 2021 61

Saatgut für mehr Artenvielfalt, Oberbergische Volkszeitung, 3. Mai 2021 62

Wiesen mit Saatgut aus der Region anreichern, Remscheider General-Anzeiger, 4. Mai 2021 63

Biologen helfen bei Mauer-Sanierung, Neuss-Grevenbroicher Zeitung, 4. Mai 2021 64

Biologen helfen bei Mauer-Sanierung, Rheinische Post, 5. Mai 2021 65

Initiative schafft Insekten neuen Lebensraum, Heinsberger Zeitung, 5. Mai 2021 66

Saatgut vor Ort produzieren, Bergische Landzeitung, 6. Mai 2021 68

9500 Pflänzchen Hoffnung, Solinger Morgenpost, 8. Mai 2021 69

Westabschnitt ökologisch sanieren, Rheinischer Anzeiger, 8. Mai 2021 70

Schüler erleben wie Küken schlüpfen, Rheinische Post, 10. Mai 2021 71

Reeser Meer erleben, Stadtanzeiger Emmerich, 15. Mai 2021 72

Mehr Artenvielfalt in Dörfern, Bergischer Bote, 18. Mai 2021 73

Mehr Artenvielfalt in Dörfern, Oberberg Aktuell, 19. Mai 2021 74

Ein digitaler Leitfaden für mehr Artenvielfalt in bergischen Dörfern, Rheinische Post, 20. Mai 2021 75

Station wieder für Besucher da, Extra-Tipp Viersen, 23. Mai 2021 77

Artenvielfalt in den Dörfern, Anzeigen-Echo, 28. Mai 2021 78

Gemüse, Äpfel, Bienen: Bürger sind aufgerufen, sich im „Propsteigarten“ zu engagieren, Extra-Blatt Siegburg, 2. Juni 2021 79

Inklusionsgarten an der Propsteikirche,
Kölnische Rundschau BO Bonner Rundschau BR, 2. Juni 2021 80

Stadt Land Fluss in Schwalm-Nette, rheinischer-spiegel.de, 4. Juni 2021 82

Artenvielfalt in den Dörfern, Bergisches Handelsblatt, 4. Juni 2021 83

Ein Mustergarten für Inklusion,
General-Anzeiger – Bonner Stadtanzeiger Königswinter, 5. Juni 2021 84

Naturpark Schwalm-Nette und Biologische Station Krickenbecker Seen eröffnen barrierearme Routen, rheinischer-spiegel.de, 9. Juni 2021 87

Neue „Leichte.Wander.Welt“, Extra-Tipp Viersen, 13. Juni 2021 88

In Wachtendonk Obstbäume richtig schneiden lernen, Rheinische Post, 14. Juni 2021 89

Wege zum Wandern für alle umgestaltet, Rheinische Post, 15. Juni 2021 90

Infos für Dorfgemeinschaften, Oberbergischer Anzeiger, 18. Juni 2021 91

Otter-Spotting, Kölner Stadt-Anzeiger, 19. Juni 2021 92

Gemeinsam für unsere Streuobstwiesen, Kölner Stadt-Anzeiger, 23. Juni 2021 93

Der Schulgarten als Klassenzimmer, Rheinische Post, 28. Juni 2021 94

Unterwegs auf der Obstwiese, Blick aktuell, 29. Juni 2021 96

Mit dem grünen Daumen, Kölner Stadt-Anzeiger, 2. Juli 2021 97

Stadt Land Fluss: Über 100 Veranstaltungen in drei Wochen, Rheinische Post, 5. Juli 2021 98

Grundschüler kuscheln mit Hühnerküken, Rheinische Post, 5. Juli 2021 99

Nach 300 Metern haben Bienen Hunger, Dürener Zeitung, 7. Juli 2021 100

Wahrsmannshof Rees bringt Kindern spielend Klimaschutz bei, NRZ, 7. Juli 2021 101

Spielerisch zum Klimaschützer werden, NRZ, 7. Juli 2021 102

Wie Bonner Friedhöfe zu Vogel-Oasen werden, Generalanzeiger, 8. Juli 2021 104

Mit dem grünen Daumen, Kölner Stadt-Anzeiger, 8. Juli 2021 107

Ferienprogramm mit Botschaft, Niederrhein Nachrichten, 11. Juli 2021 108

Brüggenerin gründet Otternetzwerk, Rheinische Post, 24. Juli 2021 109

Bienen, Blüten und Begegnung, Dorfleben in Rhein-Berg, 26. Juli 2021 111

Wege zum Wandern für alle umgestaltet, Rheinische Post, 29. Juli 2021 112

Heimat in all ihren Facetten, Meine Woche, 25. August 2021 113

Radtouren, Rallyes und Genüsse,
Super Sonntag Erkelenz, Hückelhoven, Wegberg, 29. August 2021 114

Obst aus dem eigenen Garten zum Genießen pressen, Rheinische Post, 3. September 2021 115

Stadt, Land, Fluss: Reihe beginnt im Freilichtmuseum, Rheinische Post, 3. September 2021 116

Mit „Stadt.Land.Fluss“ Kulturlandschaft erfahren, Rheinische Post, 4. September 2021 117

Faszination Streuobstwiese, Niederrhein Nachrichten, 4. September 2021 118

Grünzug Ellenbeek wird umgestaltet, Westdeutsche Zeitung, 9. September 2021 119

Die Quelle, aus der die Babys kamen, NRZ, 10. September 2021 120

Ein versteckter Brunnen mit unklarer Geschichte,
Niederrhein Nachrichten, 11. September 2021 121

Spuren suchen, Natur und Heimat erleben, Heinsberger Zeitung, 13. September 2021 122

Natur um den De Wittsee ist spitze, Rheinische Post, 16. September 2021 123

Draußen spielen – so wie früher, Rheinische Post, 16. September 2021 124

Lokalzeit Düsseldorf, WDR, 23. September 2021 127

Im Herbst wird's saftig, Kevelaerer Blatt, 25. September 2021 128

Saftpressaktion auf dem Markt, Niederrhein Nachrichten, 29. September 2021 129

Saftpresse macht Station auf dem Kapellener Markt, Rheinische Post, 29. September 2021 130

Abschluss ereignisreicher Veranstaltungswochen von Stadt Land Fluss 2021,
unserort.de, 7. Oktober 2021 131

Anschauliche Aktionen in der Natur, Kölner Stadt-Anzeiger, 8. Oktober 2021 132

Blühende Vielfalt für die Natur, Schaufenster, 8. Oktober 2021 134

Industriemuseum – Apfelfest im Garten, Das Solinger, 16. Oktober 2021 135

Besucher feiern beim Apfelfest ihr Lieblingsobst, Solinger Tageblatt, 18. Oktober 2021 136

Ökologisches Gärtnern steht im Fokus, Kölner Stadt-Anzeiger, 19. Oktober 2021 137

Mit Rückepferden durch Wülfrather Grünzug, Super Tipp Online, 25. Oktober 2021 138

Paula und Elliot räumen im Grüngürtel Ellenbeek auf, RP Online, 26. Oktober 2021 140

Projektstart mit den fleißigen Rückepferden Eliot und Paula,
Westdeutsche Zeitung, 27. Oktober 2021 142

Inklusives Kunst-Projekt in Knechtsteden, Neuss-Grevenbroicher Zeitung, 4. November 2021 ... 144

Naturführer bringen Besuchern das Bergische Land näher,
Remscheider Generalanzeiger, 4. November 2021 145

Naturführer erklären Besuchern die Region, Solinger Tageblatt, 4. November 2021 146

Naturführer zeigen das Bergische Land,
Wermelskirchener General-Anzeiger, 5. November 2021 147

Wupper-Tells: Urkunden für Naturführer, Bergische Morgenpost, 5. November 2021 148

20 Personen werden ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer,
General-Anzeiger, 7. November 2021 149

Obstbäume beschneiden, Mauereidechsen zählen, General-Anzeiger, 8. November 2021 152

Nabu zeigt, wie man Obstbäume pflanzt, Rheinische Post, 26. November 2021 153

Insektenoasen in der Börde, NUAncen, Dezember 2021 154

Nabu bietet Kurs an zum Schnitt junger Obstbäume,
Niederrhein Nachrichten, 4. Dezember 2021 155

Mehr Flächen für Wildbienen, Rheinische Post, 7. Dezember 2021 156

Biologen starten Projekt für Wildbienen, Rheinische Post, 8. Dezember 2021 157

Steinkauz-Spaziergang mit dem Nabu, Niederrhein Nachrichten, 11. Dezember 2021 159

Viel gelernt über Nutria als „neue" Art in der Region, Rheinische Post, 13. Dezember 2021 160

Einblick in die Welt der Wildbienen, Rheinische Post, 15. Dezember 2021 162

Projekt „Wildbienen wild vernetzt" startet, Rheinische Post, 15. Dezember 2021 163

Steinkauz-Spaziergang im Staelener Veen, Rheinische Post, 18. Dezember 2021 164

Nabu pflanzt mehr als 100 Obstbäume, Aachener Zeitung, 20. Dezember 2021 165

Renaissance für Streuobstwiese, Super Sonntag Aachen, 26. Dezember 2021 166

Vorwort

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) arbeitet als Kommunalverband mit rund 20.000 Beschäftigten für die 9,7 Millionen Menschen im Rheinland. Mit seinen 41 Schulen, zehn Kliniken, 20 Museen und Kultureinrichtungen, vier Jugendhilfeeinrichtungen, dem Landesjugendamt sowie dem Verbund Heilpädagogischer Hilfen erfüllt er Aufgaben, die rheinlandweit wahrgenommen werden.

Der LVR ist Deutschlands größter Leistungsträger für Menschen mit Behinderungen und engagiert sich für Inklusion in allen Lebensbereichen. „Qualität für Menschen" ist sein Leitgedanke. Die 13 kreisfreien Städte und die zwölf Kreise im Rheinland sowie die StädteRegion Aachen sind die Mitgliedskörperschaften des LVR. In der Landschaftsversammlung Rheinland gestalten gewählte Mitglieder aus den rheinischen Kommunen die Arbeit des Verbandes.

Innerhalb des LVR-Fachbereiches Regionale Kulturarbeit werden in der Abteilung Kulturlandschaftspflege vielfältige Arbeiten zur Erhaltung, Pflege und Entwicklung der historisch geprägten Kulturlandschaften des Rheinlandes zusammengefasst. Die Aspekte der Barrierefreiheit stehen dabei immer mit im Vordergrund, damit unsere Angebote für alle zugänglich sind. Bei vielen Projekten erfolgt eine Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen und Institutionen.

Unter dem Motto „Netzwerk Umwelt bilden – Umweltschutz stärken" besteht seit Ende des Jahres 2007 die Kooperation des Landschaftsverbandes Rheinland mit den 19 Biologischen Stationen im Rheinland. Seit dem Jahr 2017 firmiert diese Kooperation unter dem Namen „LVR-Netzwerk Kulturlandschaft".

Dieses gemeinsame Netzwerk stärkt einerseits die individuellen Profile der Biologischen Stationen im Rheinland, andererseits bietet es eine langfristige Plattform für eine erfolgreiche gemeinsame regionale und überregionale Arbeit für die rheinischen Kulturlandschaften.

Im Vordergrund der Zusammenarbeit steht die Entwicklung vielfältiger Projekte aus den Themenfeldern Kulturlandschaftspflege und Naturschutz, die in besonderem Maße die Schnittmenge beider Themenbereiche abbilden. Projekte, die dabei Schwerpunkte in den Bereichen Inklusion oder Umweltbildung setzen oder auch als Kooperationsprojekte mit den Rheinischen Naturparken oder Mitgliedskörperschaften des LVR umgesetzt werden, finden bei der Förderung besondere Berücksichtigung. Als Werkzeug zur Erfassung von Kulturlandschaftselementen fungiert vielfach das LVR-eigene Informationssystem KuLaDig.

Es konnten bereits zahlreiche Projekte verwirklicht werden. Im Jahr 2021 wurden 14 laufende Projekte weitergeführt sowie 15 der zahlreichen neuen kreativen Vorschläge der Biologischen Stationen auf den Weg gebracht.

Die bisherige Zusammenarbeit von Landschaftsverband und Biologischen Stationen in ihrem gemeinsamen Bemühen um den Schutz und die Pflege der Kulturlandschaft des Rheinlandes wird mit großem öffentlichem Interesse verfolgt. Die erfreuliche Entwicklung des Netzwerkes lässt sich auch an der Vielzahl und Vielfalt der Presseartikel ablesen und wird durch diesen Pressespiegel dokumentiert.

__Hinweis:__ Zu der Veranstaltungsreihe „Stadt Land Fluss – Tage der Rheinischen Landschaft", welche im Jahr 2021 in der Region Schwalm-Nette stattfand, wurde aufgrund der Vielzahl an Presseartikeln ein separater Pressespiegel erstellt. Daher ist in diesem Pressespiegel nur eine Auswahl an Artikeln zu der Veranstaltungsreihe enthalten.

LISA MARGA

Umweltbildung – eine Investition in die Zukunft

Viele Kinder bekommen immer seltener die Möglichkeit, sich selbst in einer natürlichen Umgebung zu entdecken und positive Erfahrungen in und mit der Natur zu sammeln. Die NABU-Naturschutzstation Niederrhein hat sich mit ihrem Projekt „Neuinitialisierung der Umweltbildung" zum Ziel gesetzt, mehr Kindern diese Möglichkeit zu geben. In dem Projekt, das von Ende 2018 bis Ende 2020 lief und unter Förderung der Stiftung für Umwelt und Entwicklung und dem Landschaftsverband Rheinland stand, wurden Veranstaltungen für Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen, für Kinder mit psychischen Erkrankungen, körperlichen Einschränkungen oder mit Migrationserfahrungen umgesetzt.

„Abenteuer Natur" spielerisch entdecken mit Kopf und Herz

Gerade Heranwachsende, für die es nicht „natürlich" ist, in der Natur zu spielen, wollen wir mit Abenteuern in und mit der Natur begeistern. Wir ermuntern sie dazu, selbst auf Erkundungstour zu gehen und die verschiedenen Lebensräume mit ihren Pflanzen und Tieren zu entdecken. Ob im Wald, im Park oder am Fluss, es gibt viel zu entdecken – auch mit einem Handicap. Bei unseren abwechslungsreichen Waldexkursionen betrachten wir von der Rollassel am Waldboden bis hin zum Bussard in luftigen Höhen alle Waldstockwerke und deren Bewohner ganz genau. Jedes Tier und jede Pflanze steht in Wechselbeziehung mit seiner Umgebung, alles hängt in einem genau ineinander abgestimmten Ökosystem zusammen und ist es wert, auch für kommende Generationen geschützt und bewahrt zu werden. Das möchten wir den kleinen Teilnehmern bei den Exkursionen vermitteln und sie aufmerksam machen auf das, was in der Natur steckt: Als Biologische Station haben wir nicht nur einen Bildungsauftrag, sondern es liegt uns persönlich am Herzen, besonders die folgenden Generationen für die Schönheit der Natur und ihre biologischen Vielfalt zu sensibilisieren. Das hat auch einen langfristigen Sinn: Die Bindung, die die Kinder und Jugendlichen

Foto: NABU-Naturschutzstation Niederrhein

Umweltbildung – eine Investition in die Zukunft, Klevischer Verein für Kultur und Geschichte (Hrsg.): Kalender für das Klever Land auf das Jahr 2021, 2021

Foto: NABU-Naturschutzstation Niederrhein

mit der Natur erfahren, hilft dabei, sie langfristig für den Schutz unserer Natur und ihrer Biodiversität zu interessieren. Das kann sowohl das Vermeiden von Müll im Wald sein als auch der Schutz bedrohter Arten oder klimabewusstes Verhalten. Es geht darum, Naturerfahrungen zu sammeln und mit Kopf und Herz dabei zu sein. Gemeinsame Aktivitäten wie zum Beispiel das Bauen von Hütten aus Naturmaterialien schweißen die Teilnehmer zu einer Gruppe zusammen und fördern das Verständnis für das Miteinander. Diese Verbindung zwischen positiven Naturerfahrungen und sozialem Verhalten ist für alle wichtig; und besonders profitieren davon benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Preis zur UN-Dekade Biologische Vielfalt

Foto: Otte de Zoete

Für unser Engagement wurde unser Projekt mit dem Preis der UN-Dekade der Biologischen Vielfalt im Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle“ ausgezeichnet. Am 9. September 2020 konnte der Preis persönlich übergeben werden.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Um mit unserer Umweltbildung auf dem neusten Stand zu bleiben, haben wir unsere Konzepte optimiert und unsere Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und Freiwilligen, die gemeinsam die Exkursionen und Veranstaltungen durchführen, für bestimmte Themen sensibilisiert: Dabei werden z.B. die besonderen Bedürfnisse von benachteiligten Kindern und inklusive Ansätze berücksichtigt sowie die Anforderungen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (kurz BNE) in unsere Arbeit integriert. Diese Arbeit ist aufwendig und zunächst von außen unsichtbar; aber sie ist wichtig, um eine gute Grundlage für hochwertige Bildung zu schaffen.

Netzwerken und digitale Umweltbildung:
Auch online ein Stück Natur zu den Menschen bringen

Ein Fokus liegt auf dem langfristigen Aufbau eines Netzwerks von Kooperationspartnern, so z.B. mit der LVR Klinik Bedburg-Hau, dem SOS Kinderdorf Kleve und dem Jugendheim Trainstop. Zudem sind wir mit den Schulen des Kreises in Kontakt und im Internet aktiv, wo wir Informationen z.B. über unsere Webseite www.nabu-naturschutzstation.de, soziale Medien und weitere Verlinkungen bereitstellen. Durch Covid-19 wurde die Umweltbildung für einen Großteil des Jahres 2020 lahmgelegt, sodass viele Veranstaltungen nicht durchgeführt werden konnten. Alternative Ideen ließen sich mit tatkräftiger Unterstützung unserer Freiwilligen umsetzen, so z.B. die Online-Reihe „Selbstgegrüntes“: Dabei stellten wir in den sozialen Medien an jedem Freitag vermeintliche „Allerweltspflanzen“ in einer Mitmachaktion vor und brachten so ein Stück Natur zu den Menschen nach Hause.

Raus ins Grüne mit Wildgans Gesa

Ebenso erarbeiteten wir Alternativen für Schulexkursionen, die nicht stattfinden konnten – denn gerade für Kinder war diese Zeit schwierig, in der sie weder normal zur Schule gehen noch Freunde treffen konnten. So entwickelten wir eine QR-Code-Rallye, die Kinder ab etwa zehn Jahren in Kleingruppen standortungebunden durchführen konnten und auch weiterhin können. Die Rallye ist für Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulklassen und Kindergeburtstage konzipiert – also für alle, die raus wollen ins Grüne. Mit unserem neuen digitalen Umweltbildungsangebot versuchen wir, den Balanceakt zwischen einer hochwertigen Umweltbildungsveranstaltung, den coronabedingten Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen und „echten“, erlebbaren Naturerfahrungen für die Kinder zu meistern. Aufhänger ist eine Detektivgeschichte: Die Kinder gehen mit Wildgans Gesa auf Detektivtour, denn ihr ist ein Ei verlorengegangen. In Kleingruppen machen sich die Kinder auf die Suche nach dem verschwundenen Ei und begegnen dabei verschiedenen Wildtieren, die ihnen Hinweise zur Suche geben. Während die Kinder spannende Aufgaben lösen, erwerben sie spielerisch Wissen zu den

Foto: NABU-Naturschutzstation Niederrhein

Tierarten, die hier am Niederrhein heimisch sind. Lehrkräfte verteilen vor der Rallye die QR-Codes an den von ihnen ausgewählten Standorten. Nach einer Einweisung können die Kinder sich in ihrer Kleingruppe frei bewegen und die Aufgaben nacheinander mit einem Smartphone oder Tablet bearbeiten. Teilweise werden die Lösungen auf einem Aufgabenblatt notiert oder fotografisch festgehalten und können so hinterher verglichen und gemeinsam reflektiert werden.

Die QR-Code-Rallye wird den Schulen als Paket mit allen notwendigen Materialien geliefert. Die Umweltbildung wird auch nach Beendigung des Projekts fortgeführt: Geplant ist unter anderem eine NAJU-Gruppe, die sich an Kinder im Alter von fünf bis acht Jahren richten wird.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Ausgezeichnete Umweltbildung bei der NABU-Naturschutzstation Niederrhein

Gemeinsame Freude: Team der NABU-Naturschutzstation Niederrhein mit Sonja Northing und Vertreterinnen der Geldgeber (Foto: O. de Zoete)

Das aktuelle Umweltbildungsprojekt „Neuinitialisierung der Umweltbildung" wurde am 9. September 2020 als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt im Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle" ausgezeichnet. Die Verleihung der Auszeichnung an der NABU-Naturschutzstation Niederrhein übernahm die damalige Bürgermeisterin der Stadt Kleve, Sonja Northing, im Namen der Vereinten Nationen. Neben einer Plakette wurde der „Baum der Vielfalt" übergeben. Coronabedingt fand die Verleihung nur im kleineren Rahmen statt. Umso erfreulicher war es, dass auch Vertreter*innen der Geldgeber, Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE), dabei sein konnten.

Im Projekt selbst, das von Januar 2019 bis Ende 2020 lief, wurden Konzepte für neue Zielgruppen entwickelt, Arbeitsstrukturen und -prozesse verbessert sowie haupt- und ehrenamtliche Aktive weitergebildet, um die Umweltbildung qualitativ und quantitativ zu verbessern. Die Ansätze wurden und werden in verschiedenen Veranstaltungen ausprobiert, bei denen benachteiligte Kinder die Natur mit allen Sinnen erleben können. Ziel war es hier, vor allem solche Heranwachsende mit Abenteuern in und mit der Natur zu begeistern und für den Naturschutz zu sensibilisieren, für die es nicht „natürlich" ist, in der Natur zu spielen.

STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Das passte zu den Kriterien der Vereinten Nationen. Für den Sonderwettbewerb werden Projekte ausgewählt, die an der Schnittstelle von Natur und sozialen Fragestellungen den Blick besonders auf die Chancen richten, die Natur und biologische Vielfalt für den sozialen Zusammenhalt bieten.

Im Anschluss an die offizielle Preisverleihung diskutierten Sonja Northing, Mitarbeiter*innen der Station, einige Ehrenamtliche und die Vertreterinnen von LVR und SUE bei einem Glas Sekt und selbstgebackenem Kuchen munter weiter. Dabei wurden schon die nächsten Projektideen ausgetauscht.

Lisa Marga

Ausgezeichnete Umweltbildung bei der NABU Naturschutzstation Niederrhein, NiKK, Januar 2021

Naturmagazin

Biologische Station Krickenbecker Seen

Neues aus der Biologischen Station Krickenbecker Seen. Ausgabe 01/2021

Vernässung eines Röhrichts	Neue Ausstellung	Projekte im FÖJ	Stadt Land Fluss
Nach dem Vorbild der Natur	Der Fischotter kehrt zurück-wir bereiten ihm den Weg	Eigene Ideen verwirklichen	Tage der Rheinischen Landschaft

Stärkere Vernässung eines Röhrichts beim Schloss Krickenbeck

Als 1989 das Schloss Krickenbeck zu einer Akademie der Westdeutschen Landesbank ausgebaut wurde, war die Wiederherstellung eines alten Röhrichts (ca. 3,5 ha) Teil eines größeren Ausgleichspaketes. Hierzu wurden die dort gepflanzten Pappeln gerodet und der Niedermoorboden modelliert. Das Röhricht ist ausschließlich durch Grund- und Regenwasser vernässt und heute im Sommer relativ trocken.

Die unmittelbar südlich anschließenden Gräben von Schloss Krickenbeck sind durch Nettewasser gespeist. Um ein Überlaufen der Gräben zu vermeiden, wird ein Zuviel an Wasser über einen Rohrdurchlass direkt in den Glabbacher Bruch abgeführt. Etwa vor 12 Jahren bemerkten die Naturschützer der BSKS, allen voran Heino Thier, erstmalig, dass Nutrias durch ihre Wühltätigkeit Gänge geschaffen hatten, durch die Wasser aus den Schlossgräben vermehrt direkt ins Röhricht und nicht nur durch den Rohrabfluss in den Glabbacher Bruch abfloss. Dieses abgeleitete Wasser durchfloss das gesamte Röhricht und floss erst weiter nördlich

Blaukehlchen. Foto: H.-G. Wende

(s. Karte) in den Glabbacher Bruch.

Abgeschaut von der Natur

Dieses Mehr an Wasser tat der Entwicklung des Röhrichts sehr gut. Besonders die Röhrichtbrüter profitierten davon, wie die Brutvogelkartierungen der Biologischen Station zeigten. So brütete die Rohrweihe im Jahr 2010 wieder erfolgreich und auch das Blaukehlchen kehrte in den Jahren 2010-2019 als Brutvogel in dieses Röhricht zurück.

Besonders viel Wasser floss immer dann, wenn der Rohrdurchlass des Schlossgrabens in den Glabbacher Bruch durch Treibholz oder Laub verstopft war, und das Wasser sich seinen Weg durch das Röhricht suchte. Diesen Zustand wollen die Ornithologen nun dauerhaft herbeiführen. So beantragten sie nach Absprache mit den Schlossbesitzern und dem Netteverband ein entsprechendes Röhricht-Wiedervernässungs-Projekt beim Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Regulierbares Wehr. Foto: Heino Thier

Dieses Projekt wurde im Sommer 2020 genehmigt. Ziel war es, einen Teil des Wassers dauerhaft nicht mehr direkt aus den Schlossgräben in den Glabbacher Bruch abfließen zu lassen, sondern ins Röhricht umzuleiten und erst weiter nördlich kontrolliert in den Glabbacher Bruch zu führen. So sollte eine dauerhaft stärkere Vernässung des Röhrichts im Schlossbezirk herbeigeführt werden, ohne den Wasserstand der Schlossgräben zu beeinflussen. Hiervon verspricht sich die Biologische Station eine Stärkung des Bestandes und der Vielfalt der Röhrichtvogelarten. Durch die Vernässung wird Prädatoren wie beispielsweise dem Fuchs der Zugang erschwert und die Ernährungssituation der Vögel wird durch die Zunahme wassergebundener Insekten verbessert.

Abbildung ©BSKS

Um die Effizienz der Maßnahmen überprüfen zu können, wurde eine aktuelle Vogelkartierung im Jahr vor der Umsetzung der Maßnahmen durchgeführt (Ergebnisse s. Tab.). Diese Kartierung wird von 2021-2023 zum Zwecke der Erfolgskontrolle wiederholt werden.

Brutvögel Schlossbezirk/ Röhricht 2020

Art	Anzahl Brutpaare
Feldschwirl	1
Kanadagans	1
Kuckuck	2
Rohrammer	7
Schwarzmilan	1
Teichrohrsänger	6
Wasserralle	10

Für die baulichen Maßnahmen, wie einen regulierbaren Ablauf und Eichenpallisaden zur Wasserrückhaltung (s. Karte), waren beim LVR 11.656 € beantragt und bewilligt worden. Da dieses Geld, wie sich nach ersten Vergabegesprächen mit Firmen zeigte, nicht ausreichte, wurde noch ein Antrag über 5.500 € bei der Kurt-Lange-Stiftung gestellt und genehmigt. So konnten die baulichen Maßnahmen im September 2020 erfolgreich umgesetzt werden.
Wir danken den Unterstützern und werden über die weitere Entwicklung berichten.

Dr. Ansgar Reichman

Starke Vernässung eines Röhrichts bei Schloss Krickenbeck, Naturmagazin, Januar 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

UN-Dekade 2020 zeichnet uns aus

Im Dezember 2020 hatten wir die Ehre, Landrat Dr. Andreas Coenen und den neuen Bürgermeister von Nettetal, Christian Küsters, im Infozentrum zu begrüßen: Wir wurden im Sonderwettbewerb "Soziale Natur - Natur für alle" für die interaktive Ausstellung „Lebensräume der Krickenbecker Seen" von der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet.

Der hohe Besuch überreichte dem Vorsitzenden Armin Huber und Leiter Dr. Ansgar Reichmann, sowie Georg Hüskes, Ehrenamtlicher und tatkräftiger Handwerker der Türme und Sophie Brüning, Betreuerin des Infozentrums bis Mai 2021, die Auszeichnungen.

Die fünf rollbaren Türme, die alle Lebensräume des Naturschutzgebiets inklusiv und für alle Zielgruppen erfahrbar machen, wurden von Isabelle Lorenz, Betreuerin des Infozentrums bis Juni 2020, geplant und realisiert. Die finanzielle Förderung erhielten wir durch das Netzwerk Kulturland des Landschaftsverbands Rheinland.

Foto: M. Hochbruck

Freizeit und Lernen inklusiv gestaltet – Natur für alle

Über jeden Lebensraum gibt es erklärende Texte. Hervorgehoben werden diese durch weitere interaktive Ausstellungselemente wie kurze Videos, Hörtafeln und Schwenkscheiben. Für sehbehinderte Besucher sind alle Texte auf sogenannten PenFriends (Audio-Guides) abrufbar.
Fühl- und Riech-Elemente machen den Besuch der Ausstellung zu einem Erlebnis, es locken der Duft des Gagelstrauchs oder der Kiefer, Modelle von Frosch und Fledermaus und Stockenten-Präparate zum Anfassen. Dort wo Maskottchen „Haubi" auftaucht, sind extra Rätsel für Kinder versteckt.

leben.natur.vielfalt
die UN-Dekade

UN-Dekade 2020 zeichnet uns aus, Naturmagazin, Januar 2021

Erste Spuren: Der Fischotter ist zurück im Kreis Viersen!

Seit Mitte des letzten Jahrhunderts ist der Fischotter in weiten Teilen Deutschlands ausgestorben. Doch dank vielfältiger Schutzmaßnahmen breitet sich der Marder wieder aus, sodass erste Spuren für eine Rückkehr in den Kreis Viersen sprechen.

Foto: Hans-Georg Wende

Der scheue, nachtaktive Fischotter breitet sich langsam wieder aus. Bei seinen nächtlichen Wanderungen wird er jedoch oft Opfer des Straßenverkehrs. Um dies zu verhindern, startete die Biologische Station mithilfe des Landschaftsverbands Rheinland ein Projekt zur Erfassung aller Gefahrenstellen im Kreis Viersen. Zukünftig sollen diese Stellen entschärft werden, um dem Fischotter eine gefahrenarme Rückkehr zu ermöglichen.

Passend zum Projekt „Der Fischotter kehrt zurück – Wir bereiten ihm den Weg" gelang Markus Heines, Mitarbeiter der Biologischen Station, der erste Fund einer Fischotterspur im Kreis Viersen. Seit 2010 sucht er ehrenamtlich nach Spuren des scheuen Marders in den Kreisen Viersen, Heinsberg, Kleve sowie in den Niederlanden. Jedes Jahr untersucht er 40 Stellen auf Kot und Trittsiegel des Fischotters.

2018 gelang ihm der erste Fund in den Niederlanden. An der Schwalm, westlich von Swalmen, entdeckte er erste Trittsiegel des Fischotters. In den darauffolgenden Jahren konnte er weitere Spuren in den Niederlanden an den Flüssen Schwalm sowie Rur ausmachen.

Am 1. September 2020 gelang ihm dann endlich der lang ersehnte Erfolg mitten im Naturschutzgebiet Radeveekes Bruch und Lüttelforster Bruch im Kreis Viersen. Im feuchten Schlamm direkt am Ufer der Schwalm konnte er erste Trittsiegel des Fischotters belegen. Die Aktion Fischotterschutz e.V. bestätigte hinterher anhand der Fotos, dass es sich hierbei um Trittsiegel eines Fischotters handele. Damit kehrt der Fischotter passend zum Projektabschluss nach über 80 Jahren Abwesenheit in den Kreis Viersen zurück.

Markus Heines, Jennifer Markefka

Fischotterspur an der Rur. Foto: M. Heines

Ein Projekt des LVR-Netzwerks Landschaftliche Kulturpflege
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Erste Spuren: Der Fischotter ist zurück im Kreis Viersen, Naturmagazin, Januar 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

NABU aktiv

LVR-Projekt unterstützt Steinkauz-Schutz im Südkreis

Manche finden ihn niedlich - für andere hat er etwas Geheimnisvolles. Unumstritten ist der Steinkauz (*Athene noctua*) eine Charakterart des Niederrheins, die hier ihren Verbreitungsschwerpunkt in NRW hat. Seit über 40 Jahren engagieren sich Ehrenamtliche im Südkreis Kreis aktiv für den Steinkauz. Dabei werden seit langem kostbare Daten gesammelt, die nun im LVR-geförderten Projekt „Steinkäuze im Südkreis Kleve fördern – Projekt zur Unterstützung des Ehrenamtes" genutzt werden sollen, um den Steinkauz-Schutz noch effektiver anzugehen. Neben der Möglichkeit, bereits existierende Steinkauz-Habitate zu optimieren und neue zu schaffen, suchen wir auch weitere Unterstützer, die sich gern für den Steinkauz einbringen möchten, z.B. bei der Kontrolle und Reinigung von Steinkauz-Röhren. Haben Sie bei sich zuhause ein Steinkauz-Revier oder möchten Sie sich gern mehr über unsere Arbeit erfahren? Wir freuen uns, wenn Sie sich beim **NABU-Naturschutzzentrum Gelderland** melden! Dabei warten aber nicht nur Arbeit, sondern auch besondere Momente auf Sie.

Im Anflug - der Steinkauz (*Athene noctua*)
(Foto: NABU/ W. Lequen)

Ein Projekt des LVR-Netzwerks Landschaftliche Kulturpflege
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Stefan Wallney

LVR-Projekt unterstützt Steinkauz-Schutz im Südkreis, NiKK, Januar 2021

NABU kooperativ

Ein Jahr exklusiv für den Steinkauz

Steinkauzprojekt des Naturschutzzentrums Gelderland erfolgreich abgeschlossen

Ziel des Projektes war es, im Verlauf eines Jahres die vielen ehrenamtlichen Aktivitäten rund um den Steinkauz im Südkreis wirksam zu unterstützen. 2021 übernahm dafür der Landschaftsverband Rheinland (LVR) die Finanzierung.

Dazu gehörte die Entwicklung eines Flyers, der seit September im Naturschutzzentrum erhältlich ist und bei der Reinigung der Nisthilfen verteilt wurde. Er schließt in mehrfacher Hinsicht eine Lücke bei der Information der Hofbesitzer und Betriebsleitungen: denn ohne es zu wissen, hat so manche Entscheidung auf einem Hof durchaus eine Wirkung auf den Steinkauz – z.B. eine energetische Sanierung. Mit dem Flyer sollen Alternativen aufgezeigt werden wie eine durchdachte Terminierung von Wurmkuren bei Nutztieren. So können Landwirte und Tierhalter einen wichtigen Beitrag zur Vielfalt der Dungfauna leisten. Mistkäfer, Fliegenlarven und Co stehen bei den meist zu Fuß jagenden Steinkäuzen neben Mäusen auf der Speisekarte und sind wichtiges Futter für die Jungen. Mehr als 60 Steinkauzröhren werden von der Eulengruppe rund um Issum, Geldern und Rheurdt zweimal im Jahr kontrolliert.

Steinkauz zeigt dem Reinigungsteam die „kalte Schulter" (Foto: M. Papenkort)

So liegen Langzeitdatenreihen über den Bruterfolg dieser kleinen Eule vor, die nun erstmals zeitlich und räumlich ausgewertet wurden. Durch eine gezielte Ergänzung des Angebotes an Nisthilfen konnte an einigen Stellen der Mangel an Brutraum gemindert werden – 2021 war dies auch im Raum Straelen in Kooperation mit der Hubertusbruderschaft (Vossum/Vlasrath) und interessierten Hofbesitzern im Straelener Veen möglich. Der Westen von Straelen ist seit langem ein bekannter Hotspot für das Vorkommen dieser Eulenart. So bildete eine Steinkauz-Wanderung dort den Abschluss des Projektes.

Stefan Wallney

Weitere Informationen unter: https://www.nabu-kleve.de/steinkauz-projekt/

LVR Qualität für Menschen

Ein Jahr exklusiv für den Steinkauz, NiKK, Januar 2021

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen
Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021

NABU kooperativ

Gemeinsam für den Erhalt der Streuobstwiesen

Das NABU-Naturschutzzentrum Gelderland plant den Aufbau eines Pflegeverbundes für den praktischen Streuobstwiesenschutz. Möglich ist dies durch das vom LVR geförderte Projekt „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve". Der Pflegeverbund soll dabei ein zentraler Bestandteil sein. Dabei kann jeder mitmachen, der Lust hat, sich draußen in Gemeinschaft zu engagieren.

Was ist ein Pflegeverbund?
Als Pflegeverbund verstehen wir eine Gemeinschaft von Menschen, die Streuobstwiesen pflegen. Konkret suchen wir nach Freiwilligen, die Lust haben, gemeinsam auf öffentlichen (nicht privaten) Streuobstwiesen im Südkreis Kleve zwischen Kevelaer, Straelen, Rheurdt und Issum zu arbeiten. Vor allem leichte, unkomplizierte Aufgaben sollen übernommen werden. Der Schwerpunkt liegt auf dem Schnitt von v.a. jungen Obstbäumen. Aber auch Bäume zu pflanzen und sie gesund zu erhalten soll Teil des Aufgabenbereiches sein. Kompliziertere Aufgaben, die Spezialwissen, Maschineneinsatz oder auch Klettertechnik benötigen, sollen Profis vorbehalten bleiben und keine Konkurrenz zu diesen darstellen!

Warum ist ein Pflegeverbund erforderlich?
In der Vergangenheit konnten wir den bestehenden Pflegebedarf auf Streuobstwiesen mit den bisher vernetzten Aktiven nicht decken. Pflanzung und Erziehungsschnitt bei neu angelegten Streuobstwiesen werden in den ersten Jahren selten so gut durchgeführt, dass ein Obstbaum ein langes Leben führen kann.

Gemeinsame Apfelernte (Foto: M. Hertel)

Wer kann mitmachen?
Eigentlich jeder! Egal, ob Sie selbst eine Streuobstwiese haben oder nicht – wir möchten das Wissen rund um die Obstbaumpflege in möglichst vielen Händen und Köpfen verankern. Dazu wollen wir Übungsmöglichkeiten schaffen. Zwar bieten Schnittkurse eine gute Möglichkeit sich Wissen anzueignen, jedoch fehlt dann die Möglichkeit das Wissen anzuwenden und im nächsten Jahr fängt das Aneignen wieder von vorne an. Es hilft anfangs sehr, mindestens zu zweit einem Baum mit Schere und Säge zu Leibe zu rücken und dabei zu diskutieren – das erhöht den Lerneffekt.

Was habe ich davon, wenn ich mitmache?
Streuobstwiesenbesitzern und allen Interessierten bieten wir kostenlos an, im Rahmen des Projektes ihr Wissen um die Pflege von Obstbäumen und zu Streuobstwiesen sowie ihrer ökologischen Bedeutung zu vertiefen - dieses soll ja schließlich weitergetragen werden. Wenn Sie das Thema Streuobstwiesen zuvor schon begeistert hat, finden Sie hier Gleichgesinnte. Zum anderen sollen die Arbeiten in Gemeinschaft Spaß machen und die Streuobstwiesen dabei gemeinsam im Wechsel der Jahreszeiten erlebt werden. Hier sollen sich auch Menschen treffen, die später mit der nötigen Erfahrung einander auf ihren Streuobstwiesen bei der Pflege helfen oder auch gern die Pflege für Streuobstwiesenbesitzer übernehmen, die sich nicht selbst um ihre Obstwiese kümmern können (z.B. altersbedingt). Wer gern bei der Ernte hilft, für den fällt sicherlich auch eine Portion Obst für den privaten Bedarf ab – und das ist kein Nullachtfünfzehn-Obst aus dem Supermarkt.

Stefan Wallney

NABU kooperativ

Wir haben Ihr Interesse geweckt?
Kontaktmöglichkeit, um sich dem Pflegeverbund anzuschließen, gibt es unter streuobst@nz-gelderland.de oder telefonisch (0 28 38 / 96 54 4).
Wir freuen uns auf Sie!
Start soll sein, sobald es die Corona-Pandemie zulässt!

Gemeinsam für den Erhalt der Streuobstwiesen, NiKK, Januar 2021

Biologische Station Mittlere Wupper
BSO Biologische Stationen Oberberg und Rhein-Berg
BSRB
HAUS BÜRGEL Biologische Station
NATURPARK BERGISCHES LAND

Regionales Saatgut

bald auch aus dem Bergischen Land

Immer häufiger berichten verschiedenste Medien über das Insektensterben und tatsächlich haben diverse Studien einen Insektenrückgang feststellen können.
Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein zentraler Grund ist allerdings der Rückgang an geeigneten Lebensräumen, die ausreichend Futterquellen und Nistmöglichkeiten bieten.
Viele Insekten sind an bestimmte, heimische Pflanzen angepasst, wie die Knautien-Sandbiene. Diese Arten können wir nur erhalten, indem wir regionale Pflanzen fördern.

Artenreichtum zurückgewinnen

Somit spielt auch der Rückgang artenreicher Wiesen im Bergischen Land eine wichtige Rolle. Früher waren diese noch zahlreich in unserer Kulturlandschaft zu finden, nun verschwinden sie immer mehr. Dabei sind sie nicht nur für die Insekten wichtig, vielmehr profitieren auch andere Tiergruppen, wie Vögel und Fledermäuse, von dem reich gedeckten Tisch. Doch noch ist nichts endgültig verloren, denn artenreiche Wiesen lassen sich durch eine Anreicherung mit regionalem Saatgut heimischer Wildpflanzenarten durchaus wieder zurückgewinnen.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Einfach umbrechen und neu einsäen geht allerdings nicht. Wiesen und Weiden dürfen nur mit Genehmigung umgebrochen und neu eingesät werden. Zudem muss bei der Einsaat auch auf die Herkunft des Saatguts geachtet werden. Seit dem Jahr 2020 ist die Verwendung von regionalem Saatgut bei Ansaaten in der freien Landschaft verpflichtend. Unter regionalem Saatgut versteht man Saatgut, das in der Region gesammelt und produziert wird.

Regionales Saatgut

Die Nachfrage nach regionalem Saatgut ist somit in den letzten Jahren stetig angestiegen. Derzeit steht allerdings noch nicht ausreichend Saatgut aus dem Bergischen Land zur Verfügung.

Im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projekts *„Öffentlichkeitskampagne zur aktiven und nachhaltigen Entwicklung artenreichen Grünlands mit regionalem Saatgut im Bergischen Land"* sind die Biologischen Stationen Rhein-Berg, Oberberg, Mittlere Wupper und Haus Bürgel in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Bergisches Land gerade damit beschäftigt, eine stabile Saatgutproduktion im Bergischen Land aufzubauen. *„Als Biologische Stationen haben wir natürlich großes Interesse daran den Anbau von regionalem Saatgut im Bergischen Land zu fördern, um später mit diesen Saatgutmengen Wiesenflächen wieder anreichern zu können,"* erläutert Dr. Bernd Freymann, Leiter der Biologischen Station Rhein-Berg und Oberberg, und fährt fort: *"Für Landwirte kann der Einstieg in den Anbau ein Weg in einen neuen Betriebszweig sein."*

Landwirte sind aktiv dabei

Einige Landwirte im Bergischen Land beteiligen sich mit ihrem Anbau bereits aktiv am Insektenschutz und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Projekt Regionales Saatgut.

Ziegenhof Deppe

Benedikt Deppe ist mit seinem Betrieb als erster im Rheinisch-Bergischen Kreis in den Anbau eingestiegen. Auf seinem Ziegenhof in Wermelskirchen vermarktet er Ziegenkäse, Ziegenfleisch und Lammfleisch. Darüber hinaus werden seine Tiere auf vielfältige Weise in der Landschaftspflege eingesetzt. Daher kennt er die Bedeutung von artenreichem Grünland nicht zuletzt auch als wertvolle Futterquelle für seine Tiere. Doch der Einstieg in den Anbau von Wildpflanzen stellte ihn vor neue Herausforderungen. *„Das Projekt hat mich von Anfang an begeistert und ich wollte gerne Teil davon sein",* erklärt Benedikt Deppe und fährt fort, *„doch Wildpflanzen sind eben nicht mit einem Maisanbau zu vergleichen, dafür bedarf es schon Fingerspitzengefühl. Zum Glück konnte mir Christian Beckershoff aus Mettmann bei Fragen weiterhelfen."* Er baut auf Gut Katers in Mettmann bereits seit sieben Jahren Saatgut für ein Saatgutunternehmen an und kennt daher schon einige Kulturen. *„Von den Erfahrungen, die Benedikt Deppe im Anbau gemacht hat, profitieren nicht nur wir als Biologische Stationen, sondern vielmehr auch die Landwirte, die nun ebenfalls neu eingestiegen sind."* erklärt Olaf Schriever, Mitarbeiter der Biologischen Station Rhein-Berg.

Regionales Saatgut bald auch aus dem Bergischen Land, Bergisch genießen, Januar 2021

Fotos: © Cornelia Lösche, Biologische Station Rhein-Berg

Bauerngut Schiefelbusch

Auch Familie Trimborn aus Lohmar konnte schnell für den Anbau begeistert werden. Das Bauerngut Schiefelbusch ist bereits seit Jahren vielfältig aufgestellt. Neben landwirtschaftlicher Tierhaltung, Ackerbau und Blumen zum Selbstpflücken, kommt nun auch der Anbau von Wildpflanzen hinzu. *„Schon seit längerem legen wir entlang unserer Ackerflächen Blühflächen an, die zum Teil auch über den Winter stehen bleiben. Von dem Gedanken, selbst das Saatgut für solche Blühflächen und die Anreicherung von Wiesenflächen anzubauen, waren wir daher schnell angetan. Auf diese Weise können wir uns aktiv am Insektenschutz beteiligen, denn jeder Quadratmeter zählt."* meint Albert Trimborn.

Gut Lerbach

Der Gedanke, sich aktiv am Insektenschutz zu beteiligen und zeigen zu können, dass auch die Landwirtschaft einen positiven Beitrag leisten kann, hat auch Michael van Elst nicht mehr losgelassen. Mit seiner Familie bewirtschaftet er Gut Lerbach in Bergisch Gladbach in dritter Generation. *„Aufgrund der sinkenden Milchpreise bin ich immer auf der Suche nach Alternativen zur Haltung von Milchkühen. Der Anbau von Wildpflanzen bietet für mich daher eine Möglichkeit meinen Hof um einen neuen Betriebszweig zu erweitern."* erklärt van Elst.

Garten- und Landschaftsbau

Stefan Becher bewirtschaftet seinen Betrieb in Overath nach Bioland-Richtlinien. Er war von Anfang an Feuer und Flamme für das Projekt. *„Der Wildpflanzenanbau stellt für mich einen neuen spannenden Betriebszweig dar. Sicherlich wird mich der Anbau anfangs vor einige neue Herausforderungen stellen, aber ich bin schon lange experimentierfreudig und wer nichts Neues ausprobiert, kann auch nichts Neues lernen",* erläutert er und fährt fort, *„zunächst werde ich mit drei Arten in den Anbau starten, kann mir aber gut vorstellen den Anbau noch weiter auszubauen."*

Das von den Landwirten produzierte Saatgut wird an ein Saatgutunternehmen geliefert und aufgereinigt. Ziel ist es Anfang 2023 eine Saatgutmischung von bis zu 15 unterschiedlichen Wildpflanzenarten im Anbau zu haben und damit regionales Saatgut aus dem Bergischen Land liefern zu können.
Die Anbaukoordination übernimmt im Rheinisch-Bergischen Kreis Cornelia Lösche, Mitarbeiterin der Biologischen Station Rhein-Berg, in Absprache mit Experten eines Saatgutunternehmens. Landwirte, die sich ebenfalls für den Anbau interessieren oder die Anreicherung von Wiesenflächen planen, erreichen Cornelia Lösche telefonisch unter der **02205/949894-14** oder per Mail unter **loesche@bs-bl.de**. Informationen zum Projekt finden Sie hier: **www.bergisches-saatgut.de**

Es betrifft uns alle

Langfristige Ziele des Projektes sind der Erhalt und die Wiederherstellung bunter, artenreicher Wiesen und Grünflächen in der freien Landschaft des Bergischen Landes. Auch in der Bevölkerung wächst das Bewusstsein für Umwelt- und Naturschutz immer mehr. Viele Menschen möchten auch in ihrem privaten Umfeld ihren Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt in Deutschland leisten und benötigen dafür kleinere Mengen an geeignetem Saatgut. So wird langfristig das heimische Saatgut auch für Privatpersonen erhältlich sein. Wir berichten für Sie.

8

Text: Cornelia Lösche, Biologische Station Rhein-Berg

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Informationsflyer zur Nutzung heimischer Wildpflanzen in Naturschutzprojekten

Zusammen mit dem Naturpark Bergisches Land stellt die Biologische Station Mittlere Wupper den Informationsflyer „Bergisches Saatgut für Bergische Vielfalt" vor. Er gibt praxisnahe Tipps, wie artenarme Wiesenflächen im Bergischen Land wieder mit den typischerweise vorkommenden Wildkräutern angereichert werden können.

Artenreiche, blühende Wiesen, wie es sie früher in unserer Kulturlandschaft noch häufig gab, sind wertvolle Lebensräume dieser mittlerweile seltenen heimischen Wildpflanzen und auch vieler Insektenarten. Hier kann jeder aktiv werden, ob auf großer oder kleiner Fläche, in der freien Landschaft oder im eigenen Garten. Wichtig ist aber, dass hierbei nur gebietseigenes Saatgut verwendet wird. Bei der fachgerechten Umsetzung von Projekten steht die Biologische Station beratend zur Seite.

Weitere Informationen unter www.bergisches-saatgut.de.

Kontakt: Johanna Dahlmann, Biologische Station Mittlere Wupper e. V., Tel. 0212 / 2307 3843, dahlmann@bsmw.de

Informationsflyer zur Nutzung heimische Wildpflanzen in Naturschutzprojekten,
Deutscher Verband für Landschaftspflege, Januar 2021

Extra-Tipp Viersen
3. Januar 2021

Christian Küsters, Bürgermeister der Stadt Nettetal und Dr. Andreas Coenen, Landrat des Kreises Viersen überreichten die Auszeichnung an Georg Hüskes, Sophie Brüning, Dr. Ansgar Reichmann und Armin Huber von der biologischen Station Krickenbecker Seen (v.l.). Foto: BSKS

Hören, Sehen, Fühlen und Riechen

Das Projekt „Natur zum Hören, Sehen, Fühlen und Riechen" der Biologischen Station Krickenbecker Seen (BSKS) wurde jetzt als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt im Rahmen des Sonderwettbewerbs „Soziale Natur – Natur für alle" ausgezeichnet.

Nettetal. Überreicht wurde die Auszeichnung von Landrat Dr. Andreas Coenen und Nettetals Bürgermeister Christian Küsters.

Im Rahmen des Projekts „Natur zum Hören, Sehen, Fühlen und Riechen" eröffnete die BSKS im Sommer 2019 die interaktive Dauerausstellung „Lebensräume der Krickenbecker Seen". Die Ausstellung stellt an fünf „Türmen" unterschiedliche Lebensräume des Schutzgebiets vor. Diese reichen von Seen und Flüssen über Röhrichte und Bruchwälder bis hin zu Laubwäldern, Feuchtwiesen und Heideflächen. Über jeden Lebensraum gibt es erklärende Texte. Ergänzt werden diese durch interaktive Ausstellungselemente wie kurze Videos, Hörtafeln und Schwenkscheiben.

Für sehbehinderte Besucher sind alle Texte auf sogenannten Pen Friends (Audio-Guides) abrufbar. Per Knopfdruck können sie sich die Informationen vorlesen lassen. Fühl- und Riech-Elemente runden das Erlebnis ab. Die Besucher können so gemeinsam Modelle von Fröschen, Fledermäusen und Stockenten ertasten und etwa den Duft des Gagelstrauchs oder der Kiefer schnuppern. Und wo Maskottchen „Haubi" auftaucht, können Kinder kleine Rätsel lösen.

Sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung zog die Biologische Station Partner aus dem sozialen Bereich hinzu. Dazu gehört das Förderzentrum West – Standort Hinsbeck und das Heilpädagogische Zentrum Krefeld Kreis Viersen. Finanziert wurde das Projekt vom LVR-Netzwerk Kulturlandschaft.

Hören, Sehen, Fühlen und Riechen, Extra-Tipp Viersen, 3. Januar 2021

RP ONLINE
NRW / Städte / Hilden

Wildblumen in Hilden und Haan

Region-Saatgut soll Artenreichtum bewahren

4. Januar 2021 um 16:49 Uhr | Lesedauer: Eine Minute

Wildblumenwiesen sind ein Paradies für Insekten. Foto: Christoph Reichwein (crei)

Hilden/Haan. Die ersten Ernten sind eingebracht. Die Biologischen Stationen in der Region (Haus Bürgel, Mittlere Wupper, Rhein-Berg, Oberberg) haben Saatgut von Weißem Labkraut, Sumpf-Hornklee, Grassternmiere und anderen Wildkrautarten vermehrt.

Region-Saatgut soll Artenreichtum bewahren, RP Online, 4. Januar 2021

Es soll Landwirten künftig in größeren Mengen zum professionellen Wildpflanzen-Anbau zur Verfügung gestellt werden. „Bergisches Saatgut für Bergische Vielfalt“ heißt das Projekt, das vom Landschaftsverband Rheinland gefördert wird. Artenreiche, blühende Wiesen, wie es sie früher in unserer Kulturlandschaft noch häufig gab, sind wertvolle Lebensräume seltener heimischer Wildpflanzen und vieler Insektenarten, wie Grillen, Heuschrecken, Schmetterlinge, Bienen, Hummeln und Schwebfliegen. Die einst verbreiteten Pflanzenarten kehren nicht von alleine zurück, sie müssen durch die Übertragung von geeignetem Saatgut aus der Region (sog. Regiosaatgut) wieder in der Fläche angesiedelt werden. Mit der Rückkehr der Pflanzenarten werden dann auch die Tierarten zunehmend ihren alten Lebensraum zurückerobern. Die Verwendung von Regiosaatgut bei Begrünungsmaßnahmen in der freien Landschaft ist seit 2020 gesetzlich vorgeschrieben. Zudem ist die Nutzung von Regiosaatgut auch in anderen Bereichen politisch gewünscht und wird teilweise finanziell gefördert.

Da der steigende Bedarf an regionalem Saatgut durch den derzeitigen Anbau kaum gedeckt werden kann, haben Landwirte, zum Beispiel aus dem Bereich Gemüseanbau, Garten- und Landschaftsbauer und verwandte Betriebszweige in diesem Bereich die Chance, ein weiteres Standbein für ihren Betrieb aufzubauen oder ganz auf den Anbau von Regiosaatgut umzusteigen. Ansprechpartner für weitere Informationen und Beratung: Biologische Station Mittlere Wupper, Vogelsang 2, 42653 Solingen Tel: 0212 25427-27, E-Mail: info@bsmw.de, www.bsmw.de.

(cis)

Ausbildung für Naturschutz-Helfer

23 Teilnehmer absolvierten die Prüfung der Biologischen Station Haus Bürgel.

URDENBACH (pc) Der einjährige Lehrgang „Ehrenamt im Naturschutz stärken“ der Biologischen Station Haus Bürgel endete kürzlich mit der Abschlussprüfung. Die 23 Teilnehmenden präsentierten dabei ihre individuellen Projekte. Vorwissen sei für den Kurs nicht nötig gewesen, berichtet Leiter Michael Schoch. Dennoch hätten einige Teilnehmer erste Erfahrungen im Naturschutz und manche sogar Fachwissen mitgebracht.

Ab März 2020 habe die Corona-Krise das Projekt vor Herausforderungen gestellt. Die Kurse mussten in Kleingruppen oder als Online-Veranstaltungen abgehalten werden. Während der Lockerungen im Sommer konnten wieder einige ehrenamtliche Einsätze stattfinden. So unterstützten die Mitwirkenden zum Beispiel eine Wanderschäferin in der Hildener Heide, legten Wildblumenwiesen an und produzierten Nisthilfen für Wildbienen. Andere Aktive konstruierten Steinkauzröhren und hängten sie an geeigneten Stellen auf. Wiederum andere kümmerten sich um die Reinigung der Beschilderung im Naturschutzgebiet Neandertal.

Wenn sich die noch andauernde Corona-Situation in Zukunft verbessere, könnten die zertifizierten Naturschützer lokale Naturschutzgruppen oder die Biologische Station Haus Bürgel bei Aktionen und Einsätzen unterstützen. Der Erfolg des Projekts sei durch eine unabhängige Jury bestätigt worden. Die UN-Dekade Biologische Vielfalt habe im Oktober 2020 der Ausbildung den Titel „Ausgezeichnetes Projekt“ verliehen.

Die Ausbildung bedeutete für die Ehrenamtler, dass sie auch mal härter anpacken mussten. FOTO: HAUS BÜRGEL

Ausbildung für Naturschutz-Helfer, Rheinische Post, 14. Januar 2021

Klimawandel-Projekt am Niederrhein für Schulen

KREIS KLEVE (RP) Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve, die Universität Siegen – Abteilung Didaktik der Biologie – und die Wahrsmannshof-Natur- und Umweltbildung am Reeser Meer, haben gemeinsam ein neues Projekt mit dem Titel „Natur und Klimawandel am Niederrhein" gestartet. Es wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) finanziell gefördert und soll über drei Jahre laufen. Der Umgang mit dem Klimawandel ist eine der zentralen Zukunftsfragen in unserer Gesellschaft, erklärt der LVR. Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve habe in den vergangenen 25 Jahren eine Vielzahl von Daten erhoben, die den Zustand der Natur in der Region abbilden. Dazu gehören Informationen zu Tier- und Pflanzenarten, prägenden Landschaftsformen und verschiedenen Ökosystemen. Die vorliegenden Daten sollen nun auf mögliche klimabezogene Veränderungen geprüft und in Unterrichtsmodule für Schulklassen einfließen.

Als Partner für die pädagogische Umsetzung konnte die Universität Siegen – Abteilung Didaktik der Biologie – gewonnen werden. Um die gewonnenen Erkenntnisse lokal erlebbar zu machen, unterstützt das Natur- und Umweltbildungszentrum Wahrsmannshof das Projekt als außerschulischer Lernort. Weiterhin haben das Jan-Joest-Gymnasium Kalkar, das Förderzentrum Grunewald aus Emmerich und die Lindenschule Rees-Mehr ihre Mithilfe während der Erprobungsphase der Unterrichtsmodule zugesagt. Das Projekt zielt darauf ab, Schulen aller Schulformen Ideen für die Gestaltung von Unterricht vor Ort in der Region zu bieten. Die fertig konzipierten und gestalteten Unterrichtmodule sollen Lehrkräften als Download zur Verfügung gestellt werden.

Klimawandel-Projekt am Niederrhein für Schulen, Rheinische Post Kleve, 25. Januar 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Anpacken für den Naturschutz

Die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis bildet ab März ehrenamtliche Helfer aus

VON HEIKE HAMANN

RHEIN-SIEG-KREIS. Für die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis ist es eine Premiere. Anfang März startet das Eitorfer Team das Projekt „Ehrenamt im Naturschutz stärken". Die Idee: Bis November werden rund zwei Dutzend Teilnehmer zu ehrenamtlichen Helfern im Naturschutz ausgebildet, die im Anschluss ihr Wissen bei den örtlichen Naturschutzvereinen und Organisationen einbringen können. Und sollen. Gefördert wird das Konzept, das seit einigen Jahren unter anderem in den Biologischen Stationen Niederrhein und Leverkusen-Köln erfolgreich umgesetzt wird, vom Landschaftsverband Rheinland.

Ameisenbläuling und Wiesenknopf, Geburtshelferkröte, Biber und Reptilien, Obstbaumschnitt und Abendexkursionen, Rechtsfragen und Öffentlichkeitsarbeit: Die Programmübersicht, die Corinna Dierichs in den vergangenen Wochen zusammengestellt hat, ist lang und vielfältig. Die Biogeowissenschaftlerin der Biologischen Station in Eitorf hat die Federführung des neuen Projekts übernommen und ist von diesem Konzept überzeugt: „Es geht darum, Menschen, die sich für die Natur interessieren, das erforderliche Hintergrundwissen zu vermitteln", sagt sie. Gerade in diesen Zeiten hätten viele Menschen das Bedürfnis, sich nach der Büroarbeit draußen zu bewegen. „Und auch, mit den eigenen Händen in der Natur etwas Gutes zu schaffen", ist Dierichs überzeugt. „Da hilft es, wenn man weiß, was man tut."

„Es geht ja nicht nur um Spaß, sondern auch um das Knowhow"
Corinna Dierichs
Biologische Station

Diese Grundlagen will das Projekt vermitteln. An insgesamt vier Wochenenden im März, Mai, voraussichtlich Ende Juli und im November sieben Vorträge, Exkursionen und verschiedene Workshops auf der Agenda. „Die Teilnehmer lernen zum Beispiel, wie Obstbäume richtig veredelt werden", so Dierichs. Wissen, das im Anschluss etwa bei einer der Streuobstinitiativen im Rhein-Sieg-Kreis eingebracht werden kann. Eine Exkursion führt auf die Spuren des Bibers an Sieg und Agger, eine andere zu den Reptilien, die im Steinbeuch Sonnenhang bei Eitorf beheimatet sind. Eine weitere Tour beschäftigt sich mit dem Ameisenbläuling, einem Schmetterling, der nur an bestimmten Standorten und in der Nähe des Wiesenknopfs, seiner Wirtspflanze, vorkommt. „Dabei geht es zum Beispiel darum, diese Wirtspflanze sicher erkennen zu können", erklärt Dierichs. „Und den Teilnehmern zu zeigen, wie man bestimmte Tier- oder Pflanzenvorkommen richtig kartiert."

Ein großer Teil der Veranstaltungen findet im rechtsrheinischen Teil des Kreises statt, mindestens eine Abendexkursion ist auch im Linksrheinischen geplant, vermutlich zur Tomburg. Aufgrund der Corona-Pandemie musste auch Dierichs den ursprünglich vorgesehenen Ablauf etwas umstellen: Zum Auftakt der Ausbildung am ersten Wochenende im März gibt es die Theorie mittels Vorträgen online. Referenten sind unter anderem Experten des Landschaftsverbands und des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu).

Auch für die folgenden Veranstaltungen halte man natürlich die Corona-Vorgaben im Blick, so Dierichs. „Wir arbeiten viel draußen und nur in kleinen Gruppen." Ergänzt wird die Ausbildung durch praktische Erfahrung vor Ort: 30 Stunden lernen die Teilnehmer die Alltagsarbeit in der Biologischen Station kennen und übernehmen eigene Projekte: „Das kann die Kartierung spezieller Obstbäume sein oder die Entwicklung eines Quiz für einen Infostand", sagt Dierichs.

Nach dem letzten Workshop erwartet die Teilnehmer eine Prüfung zum ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer: „Multiple Choice", verrät Dierichs. „Es geht ja nicht nur um Spaß, sondern auch um das Knowhow." Das ehrenamtliche Engagement habe auch etwas mit einem Gefühl der Wertschätzung gegenüber der Natur zu tun, findet Dierichs. „Und das Gefühl hat gerade in der letzten Zeit deutlich zugenommen."

Streuobstwiesen und Apfelbäume im Siebengebirge haben seit Jahren Ulrike und Ignaz Schmitz im Blick. Helfer sind immer willkommen. ARCHIVFOTO: HERMANN

BIOLOGISCHE STATION IM RHEIN-SIEG-KREIS

Anmeldung zu zwei Informationsabenden

Zum Projekt **„Ehrenamt im Naturschutz stärken"** organisiert die Biologische Station **zwei Informationsabende** am Freitag, 29. Januar, und Freitag, 5. Februar, 18 bis 20 Uhr. Die Ausbildung erfolgt an vier Wochenenden, jeweils freitags bis sonntags. Es wird ein Beitrag von 100 Euro erhoben. Anmeldungen und weitere Informationen unter www.biostation-rhein-sieg.de

Im Rheinland gibt es **19 Biologische Stationen**, die als Vereine organisiert sind und gemeinnützigen Zwecken dienen. Zu den primären Aufgaben der Biologischen Stationen zählen wissenschaftliche und beratende Tätigkeiten im Naturschutz, der Vertragsnaturschutz und Artenschutz, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Natur- und Umweltbildung. Es engagieren sich hauptamtliche Mitarbeiter gemeinsam mit Ehrenamtlichen.

Die **Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis** besteht seit 2003 und hat seit 2005 ihren Sitz in Eitorf.

Anpacken für den Naturschutz, Bonner General-Anzeiger, 26. Januar 2021

Mittwoch, 27. Januar 2021

Die Wespenspinne ist seit einigen Jahren aufgrund der steigenden Temperaturen auch am Niederrhein heimisch geworden. Foto: NZ Kleve

Spannende Module für Schulen

Naturschutzzentrum startet Projekt

KREIS KLEVE. Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V., die Universität Siegen - Abteilung Didaktik der Biologie und die Wahrsmannshof - Natur- und Umweltbildung am Reeser Meer gGmbH, haben gemeinsam ein neues Projekt mit dem Titel „Natur und Klimawandel am Niederrhein" gestartet. Es wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) finanziell gefördert und soll über drei Jahre laufen.

Der Umgang mit dem Klimawandel ist eine der zentralen Zukunftsfragen in unserer Gesellschaft. Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. hat in den letzten 25 Jahren eine Vielzahl von Daten erhoben, die den Zustand der Natur in der Region abbilden. Dazu gehören Informationen zu Tier- und Pflanzenarten, prägenden Landschaftsformen und verschiedenen Ökosystemen. Weisen diese Informationen auf klimabedingte Veränderungen hin? Kommen beispielsweise neue Tierarten bei uns vor oder ändern sich die Lebensbedingungen in einem See temperaturbedingt? Die vorliegenden Daten sollen nun auf mögliche klimabezogene Veränderungen geprüft und in Unterrichtsmodule für Schulklassen einfließen. Als Partner für die pädagogische Umsetzung konnte die Universität Siegen – Abteilung Didaktik der Biologie- gewonnen werden. Um die gewonnenen Erkenntnisse lokal erlebbar zu machen, unterstützt das Natur- und Umweltbildungszentrum Wahrsmannshof das Projekt als außerschulischer Lernort. Weiterhin haben das Jan-Joest-Gymnasium Kalkar, das Förderzentrum Grunewald aus Emmerich und die Lindenschule Rees-Mehr ihre Mithilfe während der Erprobungsphase der Unterrichtsmodule zugesagt.

Das Projekt zielt darauf ab, Schulen aller Schulformen Ideen für die Gestaltung von Unterricht vor Ort in der Region zu bieten. Die fertig konzipierten und gestalteten Unterrichtmodule sollen Lehrkräften als Download zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Infos unter https://biostationen-rheinland.lvr.de/de/kooperationen_lvr/kooperation.html

Spannende Module für Schulen, Stadtanzeiger, 27. Januar 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland LVR Qualität für Menschen

Thema an Schulen: Natur und Klimawandel

Neues Bildungsprojekt des Naturschutzzentrums

Die Wespenspinne *ist aufgrund der steigenden Temperaturen von Süden her eingewandert und seit einigen Jahren in der Region heimisch.* Foto: NZ Kleve

KREIS KLEVE. Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve, die Universität Siegen, Abteilung Didaktik der Biologie, und das Natur- und Umweltbildungszentrum Wahrsmannshof am Reeser Meer, haben gemeinsam ein neues Projekt mit dem Titel „Natur und Klimawandel am Niederrhein" gestartet. Es wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert und soll über drei Jahre laufen.

Der Umgang mit dem Klimawandel ist eine der zentralen Zukunftsfragen in unserer Gesellschaft. Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve hat in den vergangenen 25 Jahren eine Vielzahl von Daten erhoben, die den Zustand der Natur in der Region abbilden. Dazu gehören Informationen zu Tier- und Pflanzenarten, prägenden Landschaftsformen und verschiedenen Ökosystemen. Weisen diese Informationen auf klimabedingte Veränderungen hin? Kommen beispielsweise neue Tierarten bei uns vor oder ändern sich die Lebensbedingungen in einem See temperaturbedingt?

Die vorliegenden Daten sollen nun auf mögliche klimabezogene Veränderungen geprüft und in Unterrichtsmodule für Schulklassen einfließen. Als Partner für die pädagogische Umsetzung konnte die Universität Siegen, Abteilung Didaktik der Biologie, gewonnen werden. Um die gewonnenen Erkenntnisse lokal erlebbar zu machen, unterstützt das Natur- und Umweltbildungszentrum Wahrsmannshof das Projekt als außerschulischer Lernort. Weiterhin haben das Jan-Joest-Gymnasium Kalkar, das Förderzentrum Grunewald aus Emmerich und die Lindenschule Rees-Mehr ihre Mithilfe während der Erprobungsphase der Unterrichtsmodule zugesagt.

Das Projekt zielt darauf ab, Schulen aller Schulformen Ideen für die Gestaltung von Unterricht vor Ort in der Region zu bieten. Die fertig konzipierten und gestalteten Unterrichtmodule sollen Lehrkräften als Download zur Verfügung gestellt werden.

Thema an Schulen: Natur und Klimawandel, Niederrhein Nachrichten, 30. Januar 2021

NABU kooperativ

Es wächst: Streuobstwiesen-Netzwerk im Südkreis Kleve

Wie viele Projekte im Naturschutz hat auch das vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderte Projekt „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve" unter der Corona-Pandemie nicht so voranschreiten können wie geplant. Umso mehr freuen wir uns jetzt, dass die sinkenden Infektionszahlen und die Impfkampagne wieder mehr möglich machen. Nun kann auch dieses Projekt Fahrt aufnehmen und wachsen!

Kursangebot und E-Mailverteiler
Wie in der letzten Ausgabe des NiKK beschrieben, soll im Rahmen des Projektes ein Pflegeverbund aufgebaut werden. Dazu werden in den kommenden Monaten jede Menge Kurse angeboten: Nach einem Sommerschnittkurs im Juni sind für den Herbst und Winter ein Pflanzkurs sowie Kurse zum Schnitt von jungen und alten Obstbäumen geplant. Daneben möchten wir allen Streuobstwiesenbesitzern und Obstbaumfreunden die Möglichkeit geben, sich zu vernetzen und Gleichgesinnte zu finden, um einander bei der Pflege von Obstbäumen zu helfen. Dafür sollen unsere Kurse und Übungseinheiten auf ausgewählten Streuobstwiesen eine Plattform bieten. Falls Sie Interesse haben, melden Sie sich doch bei uns (E-Mail: streuobst@nz-gelderland.de,
Tel: 0 28 38 - 96 54 4).

Gerne nehmen wir Sie

Unsere kleine Handpresse veranschaulicht auch für Kindergarten- und Schulkinder die traditionelle Herstellung von Saft. (Foto: S. Wallney)

auch in unseren **E-Mail-Verteiler** auf, in dem wir mehr oder weniger regelmäßig über unsere Aktivitäten berichten und zu Kursen einladen. Schauen Sie doch auch mal auf unserer Internetseite vorbei.

Obst dörren oder Saft herstellen
Ein besonderes Anliegen ist uns die Verwertung des Obstes, denn nur, was wir wertschätzen, erhalten wir auch! Deshalb freuen wir uns, auch in 2021 das **Ausleihangebot für Saftpressen und Dörrgeräte** weiterzuführen. Neben einer kleinen Handpresse und einer großen 90 Liter-Hydropresse kann nun auch eine mittlere Hydropresse mit Umfang 40 Liter ausgeliehen werden. Die Hydropressen arbeiten mit dem normalen Wasserdruck und pressen aus gemustertem Obst frischen Saft. Auch das Zubehör zum Pasteurisieren steht zur Ausleihe zur Verfügung, damit Ihr Saft möglichst lange hält.

Stefan Wallney

LVR Qualität für Menschen

NiKK 2 2021
30

Es wächst: Streuobstwiesen-Netzwerk im Südkreis Kleve, NiKK, Februar 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Digitale Schnitzeljagd als neues Bildungsformat für Kinder

Kennst du schon Gesa Graugans? Nein? – Dann wird's jetzt Zeit, denn sie benötigt die Hilfe deiner Kindergruppe, um ihr verlorenes Ei wiederzufinden. Ob als Schulklasse oder bei Kindergeburtstagen – bei dieser QR-Code-Rallye schlüpfen Kinder zwischen 7 und 12 Jahren in die Rolle von Detektiv*innen und lösen verschiedene Aufgaben. Dabei erfahren sie auf spielerische Art viel Wissenswertes über das Leben von Wildgänsen und ihren Feinden.

Gesa Gans (Grafik: S. Haid)

Dazu werden im Gelände QR-Codes verteilt, welche die Kinder mit Handy oder Tablet scannen. Damit gelangen sie auf eine Website mit den Aufgaben. Die Rallye ist so konzipiert, dass neben den Lehrinhalten auch digitale Kompetenz vermittelt sowie der gemeinschaftliche Aspekt und die Sozialkompetenz der Kinder gefördert werden. Neben den neun QR-Codes und den benötigten Spielmaterialien beinhaltet unser Paket ein ausführliches Begleitheft, das alles Weitere erläutert und Hintergrundinformationen liefert.
Du bist neugierig geworden und möchtest das Paket bestellen oder weitere Informationen erhalten? Dann bitte melden bei der bei der NABU-Naturschutzstation Niederrhein unter 02821 713 988-0 oder info@nabu-naturschutzstation.de.

Die Konzeption und Realisierung der QR-Code-Rallye wurden gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland und die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen.

Ronja Rosenberg

NiKK 2 2021
18

Digitale Schnitzeljagd als neues Bildungsformat für Kinder, NiKK, Februar 2021

noch häufig gab, sind wertvolle Lebensräume dieser mittlerweile seltenen heimischen Wildpflanzen und auch vieler Insektenarten wie Grillen, Heuschrecken, Schmetterlingen, Bienen, Hummeln und Schwebfliegen. Vielerorts mussten sie jedoch intensiv genutztem, monotonen Grünland oder Ackerflächen weichen.

Um dem entgegenzuwirken kann jeder aktiv werden, ob Stadt oder Kreis, Naturschutzverband, Landwirt oder Privatperson, ob auf großer oder kleiner Fläche, in der freien Landschaft oder im eigenen Garten. Wichtig ist aber, dass hierbei nur gebietseigenes Saatgut, sogenanntes Regiosaatgut, verwendet wird. Bei der fachgerechten Umsetzung von Projekten steht die Biologische Station beratend zur Seite. Der Flyer zum Download und die Website (https://www.bergisches-saatgut.de) bieten hier die passenden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Die Verantwortlichen des Projekts in der alten Stadtgärtnerei Solingen, in der die Biologische Station eine Zwischenvermehrung von Wildstauden aus dem Bergischen Land betreibt. (Foto: BSMW)

Da der steigende Bedarf an regionalem Saatgut durch den derzeitigen Anbau kaum gedeckt werden kann, haben Landwirtinnen und Landwirte, z. B. aus dem Bereich Gemüseanbau, Garten- und Landschaftsbau sowie verwandte Betriebszweige, die Chance, in diesem Bereich ein weiteres Standbein für ihren Betrieb aufzubauen oder ganz auf den Anbau von Regiosaatgut umzusteigen. Interessierte Landwirtinnen und Landwirte können sich auf der Website einen ersten Eindruck verschaffen und Ansprechpersonen für eine Beratung finden.

Mit dem Projekt „Bergisches Saatgut für Bergische Vielfalt" unterstützen die Biologische Station Mittlere Wupper und der Naturpark Bergisches Land die Erhaltung und die Wiederherstellung blühender, artenreicher Wiesen im Bergischen Land. Gemeinsam mit Landwirten der Region fördern sie die Sammlung und Vermehrung von regionalem Saatgut heimischer Wildpflanzen. Sie erweitern den Informationsaustausch zum Anbau dieser Pflanzen und bieten Beratungsangebote zur Verwendung des Saatgutes in Naturschutzprojekten.

„Bergisches Saatgut für Bergische Vielfalt" ist ein Projekt der Biologischen Stationen Mittlere Wupper, Rhein-Berg, Oberberg zusammen mit dem Naturpark Bergisches Land. Das Projekt wurde mit knapp 130 000 € durch den Landschaftsverband Rheinland gefördert und war auf die Jahre 2018, 2019 und 2020 ausgelegt.

Im Rahmen eines Folgeprojekts in den Jahren 2021 und 2022 unterstützt der Landschaftsverband Rheinland die Biologischen Stationen mit rund 60 000 € in der Beratung von Landwirtinnen und Landwirten im Rahmen von Naturschutzprojekten.

Weitere Informationen:
Biologische Station Mittlere Wupper e. V.
Vogelsang 2
42653 Solingen
Tel: (02 12) 2 54 27-27
E-Mail: info@bsmw.de
Internet: https://www.bsmw.de

Website und Informationsflyer zur Nutzung heimischer Wildpflanzen in Naturschutzprojekten

Zusammen mit dem Naturpark Bergisches Land stellt die Biologische Station Mittlere Wupper den Informationsflyer und die Website „Bergisches Saatgut für Bergische Vielfalt" vor.

Beide Medien geben praxisnahe Tipps, wie artenarme Wiesenflächen im Bergischen Land wieder mit den bei uns typischerweise vorkommenden Wildkräutern wie Wiesen-Margerite oder Wiesen-Flockenblume angereichert werden können. Artenreiche, blühende Wiesen, wie es sie früher in unserer Kulturlandschaft

Webseite und Informationsflyer zur Nutzung heimischer Wildpflanzen in Naturschutzprojekten, Natur und Landschaft, Februar 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Lokales Lernen in der Natur

Unter dem Titel „Natur und Klimawandel am Niederrhein" ist ein neues Natur-Bildungsprojekt mit Schulen aus Emmerich und Rees gestartet. Lehrkräfte sollen fertig konzipierte Unterrichtsmodule erhalten

Emmerich/Rees. Natur macht weiter Schule. Und so haben das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V., die Universität Siegen (Abteilung Didaktik der Biologie) und der Wahrsmannshof in Rees gemeinsam ein neues Projekt mit dem Titel „Natur und Klimawandel am Niederrhein" gestartet. Es wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) finanziell gefördert und soll über drei Jahre laufen.

> **„Das Projekt zielt darauf ab, Schulen aller Schulformen Ideen für die Gestaltung von Unterricht vor Ort in der Region zu bieten"**
> **Dr. Ulrich Werneke** Geschäftsführer des Naturschutzzentrums.

Der Umgang mit dem Klimawandel ist eine der zentralen Zukunftsfragen in unserer Gesellschaft. Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. hat in den letzten 25 Jahren eine Vielzahl von Daten erhoben, die den Zustand der Natur in der Region abbilden. Dazu gehören Informationen zu Tier- und Pflanzenarten, prägenden Landschaftsformen und verschiedenen Ökosystemen.

Erkenntnisse lokal erlebbar machen

Weisen diese Informationen auf klimabedingte Veränderungen hin? Kommen beispielsweise neue Tierarten bei uns vor oder ändern sich die Lebensbedingungen in einem See temperaturbedingt? Die vorliegenden Daten sollen nun auf mögliche klimabezogene Veränderungen geprüft und in Unterrichtsmodule für Schulklassen einfließen.

Als Partner für die pädagogische Umsetzung konnte die Universität Siegen – Abteilung Didaktik der Biologie- gewonnen werden. Um die gewonnenen Erkenntnisse lokal erlebbar zu machen, unterstützt das Natur- und Umweltbildungszentrum Wahrsmannshof das Projekt als außerschulischer Lernort. „Weiterhin haben das Jan-Joest-Gymnasium Kalkar, das Förderzentrum Grunewald aus Emmerich und die Lindenschule Rees-Mehr ihre Mithilfe während der Erprobungsphase der Unterrichtsmodule zugesagt", freut sich Dr. Ulrich Werneke, Geschäftsführer des Naturschutzzentrums.

Das Projekt ziele darauf ab, so Werneke, Schulen aller Schulformen Ideen für die Gestaltung von Unterricht vor Ort in der Region zu bieten. Die fertig konzipierten und gestalteten Unterrichtsmodule sollen Lehrkräften als Download zur Verfügung gestellt werden.

Das sind die Kooperationspartner

Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V. ist eine von 40 Biologischen Stationen in ganz Nordrhein-Westfalen, die sich mit großem Engagement für den Erhalt der Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt einsetzen. Seit 1993 übernimmt das Zentrum die Betreuung zahlreicher Schutzgebiete im Kreis Kleve.

Die Universität Siegen (Abteilung Didaktik der Biologie) ermöglicht Studierenden in ihrem Lehramtsstudium eine didaktisch fundierte Ausbildung und Begleitung für den späteren Beruf als Lehrkraft. Seit zwei Jahren ist die Abteilung Kooperationspartner des Natur- und Umweltbildungszentrums Wahrsmannshof.

Der Wahrsmannshof in Rees bietet Naturerlebnis für alle. Seine Veranstaltungen sprechen Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Menschen mit und ohne Behinderungen an. Die Veranstaltungen vermitteln nicht nur Wissen über die Natur, sondern auch den wertschätzenden und nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt und ihren Ressourcen. Der Wahrsmannshof ist Regionalzentrum für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung und Partner des Landesprogramms Schule der Zukunft.

Die enge Zusammenarbeit von Naturschutz und Kulturlandschaftspflege wird bereits seit Ende 2007 durch die Kooperation des **Landschaftsverbandes Rheinland** mit den 19 Biologischen Stationen im Rheinland vorangetrieben. Die Kooperation ergänzt die bestehenden Netzwerkkontakte und Projekte des LVR-Fachbereiches Regionale Kulturarbeit und wird in der Abteilung Kulturlandschaftspflege betreut.

In den vergangenen Jahren hat der Landesverband Rheinland für das Netzwerk rund 13,75 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Auch der Wahrsmannshof nimmt am neuen Bildungsprojekt teil. FOTO: MARKUS WEISSENFELS

Lokales Lernen in der Natur, NRZ, 5. Februar 2021

Aktionswoche für Kinder in den Ferien

Inklusives Angebot zum Thema Klima

Rees. Der Verein Naturschutzzentrum im Kreis Kleve freut sich, im Rahmen des Projekts „Natur für alle“ in den Sommerferien ein inklusives Ferienerlebnis für Kinder anbieten zu können. Die Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland ermöglicht die Freizeit am Umweltbildungszentrum „Wahrsmannshof“ in Rees. Vom 5. bis zum 9. Juli, jeweils von 9 bis 15 Uhr, können Kinder zum Thema „Prima Klima – ich werde Klimaschützer“ forschen, basteln und experimentieren.

Gesucht werden insgesamt 20 zukünftige Klimaschützer und Klimaschützerinnen im Alter von acht bis zwölf Jahren, ausdrücklich willkommen dabei sind Kinder mit besonderen Bedarfen. Gelände und Räumlichkeiten am Wahrsmannshof sind barrierearm gestaltet. Die klimafreundliche Verpflegung mit Obstfrühstück, vegetarischem Mittagessen und Getränken ist im Unkostenbeitrag von 25 Euro inbegriffen.

Weitere Informationen und Anmeldungen ausschließlich per Mail an doeringhoff@nz-kleve.de. Die Anmeldung wird im Hinblick auf die Corona-Pandemie zunächst unter Vorbehalt angenommen und erst verbindlich, nachdem das Naturschutzzentrum eine Bestätigung verschickt hat.

Aktionswoche für Kinder in den Ferien, NRZ, 24. Februar 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Ferienerlebnis für kleine Klimaschützer

REES/KREIS KLEVE (RP) Das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve bietet im Rahmen des Projekts „Natur für alle“ in den Sommerferien ein inklusives Ferienerlebnis für Kinder an. Die Förderung durch den Landschaftsverband Rheinland macht die Verwirklichung am Umweltbildungszentrum „Wahrsmannshof“ in Rees möglich. Vom 5. bis zum 9. Juli (jeweils von 9 bis 15 Uhr) können Kinder zum Thema „Prima Klima-ich werde Klimaschützer“ forschen, basteln und experimentieren. Gesucht werden insgesamt 20 zukünftige Klimaschützer im Alter von acht bis Jahren, ausdrücklich auch Kinder mit besonderen Bedarfen. Gelände und Räumlichkeiten am Wahrsmannshof sind barrierearm gestaltet. Die klimafreundliche Verpflegung mit Obstfrühstück, vegetarischem Mittagessen und Getränken ist im Unkostenbeitrag von 25 Euro enthalten.

Info und Anmeldung nur per E-Mail an doeringhoff@nz-kleve.de. Die Anmeldung wird wegen Corona zunächst unter Vorbehalt angenommen und erst verbindlich, nachdem das Naturschutzzentrum eine Bestätigung verschickt hat.

Ferienerlebnis für kleine Klimaschützer, Rheinische Post, 26. Februar 2021

Holzlar - aktuell

Lebensstätte Friedhof -

Ein Projekt für mehr Naturschutz auf Bonner Friedhöfen

von Monika Hachtel, Biologische Station Bonn / Rhein-Erft

Friedhöfe dienen in erster Linie dem Andenken an Verstorbene und als Raum für Bestattungen. Sie haben aber auch soziale, ökologische und für das Klima wichtige Funktionen: Ihr Baumbestand und die unversiegelten Freiflächen kühlen und speichern Wasser, sie dienen der ruhigen Erholung und sind Kulturgut. Nicht zuletzt bieten Friedhöfe Rückzugsräume für wilde Tier- und Pflanzenarten in einem ansonsten städtisch geprägten Raum: Wildblumen wachsen am Rand und in anderen weniger „gepflegten" Ecken, während für die Vogelwelt das Brutangebot, Nahrungsquellen und geringe Störung bedeutend sind – letztere beiden Aspekte wissen auch viele Säugetiere zu schätzen.

Die Stadt Bonn ist mit Friedhöfen reich ausgestattet: Es gibt 40 kommunale und acht konfessionelle Anlagen auf rund 120 Hektar. Gefördert vom Landschaftsverband Rheinland LVR nimmt die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft die Bonner Friedhöfe jetzt unter die Lupe und arbeitet in enger Abstimmung mit dem Amt für Umwelt und Stadtgrün daran, sie für die Natur noch mehr aufzuwerten. Im Jahr 2020 wurden die Wildpflanzen und auf fünf größeren Friedhöfen auch die Vögel erfasst, darauf aufbauend werden Vorschläge entwickelt und modellhaft in die Praxis umgesetzt. Die Biologen schauen mit einem etwas anderen Blick auf die Flächen: Sie ermitteln das naturschutzfachliche Potenzial, machen auf Besonderheiten aufmerksam und überlegen zusammen mit den Friedhofsmeistern, wo sich Nutzung und Naturschutz gut in Einklang bringen lassen. Aus dem Wandel der Bestattungskultur, der immer weniger Platz erfordert, ergeben sich hier gute Chancen: In den nächsten drei Jahren sollen 30.000 qm nicht mehr für Bestattungen gebrauchte Rasen neu eingesät und so in blumenreiche Blühflächen umgewandelt werden. 2020 wurde auf dem Nordfriedhof und dem Heiderhof begonnen, auf dem Südfriedhof in einem Pilotprojekt noch früher. Vögel und Fledermäuse profitieren von den Insekten auf solchen Wiesen und lassen sich zusätzlich durch diverse Nist- und Brutkästen fördern. Durch eine Fortbildung zur Erfassung und Bewertung sog. Biotopholzbäume wollen wir den Blick für den Naturschutzwert alter Bäume schärfen, sei es Totholz, Höhlen oder auch abgeplatzte Rinde als Verstecke für Fledermäuse. Begleitend machen Infotafeln, Führungen und andere Öffentlichkeitsarbeit auf die Besonderheit, Eigenart und Schönheit der Bonner Friedhöfe aufmerksam und erläutern Naturschutzmaßnahmen wie die Anlage von Totholzhaufen und die gesteuerte „Verwilderung" geeigneter Bereiche.

Auch der Stadtteil Holzlar besitzt zwei Friedhöfe, die wir uns im Rahmen des Projektes 2020 angeschaut haben: Den Meisten bekannt ist sicher der städtische Friedhof Holzlar mit 0,67 ha. Er entstand 1956, steht nicht unter Denkmalschutz und gehört seit 1975 der Stadt Bonn. Ein Viertel des Friedhofes bedeckt Rasen, Gehölze machen mit ca. 780 qm knapp 12 % der Gesamtfläche aus, darunter einige schöne alte Laubbäume in lichterem Bestand. Durch den direkten Anschluss an naturnahen Laubwald ist der Holzlarer Friedhof recht vogelreich: Spechte sind zu hören und das Vorkommen von Waldkäuzen und Kleibern

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

ist wahrscheinlich, so dass sich das Aufhängen von Nistkästen lohnen würde. Im hinteren Teil steigt das Gelände in Terrassen an, der dortige Südhang ist interessant für Bienen und Pflanzen, die magere Böden benötigen, z.B. das Echte Johanniskraut, Gewöhnliches Ferkelkraut und die Kleine Braunelle, die gern von Hummeln besucht wird. Botanisches Augenmerk sollte man auch auf die Mauern richten, auf denen sog. Mauerfugengesellschaften siedeln, wenn man sie nicht wegkratzt. So kommt auf dem Holzlarer Friedhof die Mauerraute vor, ein kleiner Farn mit ungewöhnlichen Blättern.

Insgesamt beherbergt der Holzlarer Friedhof mindestens 103 Pflanzenarten, darunter viele hübsche Frühjahrsblüher, die das größere Lichtangebot im Frühjahr vor dem Blattaustrieb der Bäume nutzen und nur von Anfang März bis Ende April sichtbar sind. In dieser Gruppe finden sich sowohl heimische Arten wie Buschwindröschen, Scharbockskraut und Waldveilchen als auch verwilderte Gartenpflanzen, z.B. das Balkan-Buschwindröschen mit dem klangvollen wissenschaftlichen Namen Anemone blanda. Verwilderte Schneeglöckchen, diverse Blausterne, Narzissen, Krokusse und Primeln gehören zu den sog. Stinsenpflanzen, die ab dem 16. Jahrhundert auf Landsitzen, rund um Schlösser und Landhäuser gepflanzt wurden und noch heute an alte Parks, historische Gärten oder auch Friedhöfe gebunden und auch auf dem Holzlarer Friedhof zuhause sind.

Sehr viel unbekannter ist der nur 330 qm große evangelische Friedhof, der sich mit seinen etwa 50 Gräbern zwischen der Hauptstraße und dem Hövelweg versteckt. Er entstand 1648 nach dem Dreißigjährigen Krieg und ist damit einer der ältesten Friedhöfe im ganzen Rheinland; der älteste erhaltene Grabstein ist von 1658. Seit 1968 geschlossen, steht der ursprüngliche Privatgarten seit 1983 unter Denkmalschutz. Er ist eng mit dem Namen Leopold Bleibtreu verknüpft, der die Anlage 1816 erweiterte und sich die linke Seite für die Familie reservierte. Historisch ist er also ein Kleinod und hübsch anzusehen, sein Naturschutzwert aber allein aufgrund seiner Größe nachrangig. Auf diesem kleinsten Friedhof in Bonn wurden daher nur die Frühjahrsblüher aufgenommen: Auch hier sind im Frühjahr die Blütensterne von Buschwindröschen und Scharbockskraut zu bewundern.

Nahezu das Gegenteil findet man ganz in der Nachbarschaft zu Holzlar: der 3,1 ha umfassende Friedhof „Om Berg" ist eine der größten und gleichzeitig jüngsten Friedhöfe von Bonn. Aufgrund der großen ungenutzten Fläche hat er viel Potenzial für die Einsaat von Blühwiesen und wegen des mangelnden Alters des Baumbestands auch für Vogel- und Fledermauskästen.

Welche Maßnahmen und Aufwertungen wir in den kommenden 3 Jahren wo durchführen, werden wir gemeinsam mit der Stadt Bonn noch entscheiden. Aber auch wenn ein Friedhof bei praktischen Maßnahmen im Projekt nicht zum Zuge kommt, weiß man durch das LVR-Projekt wesentlich mehr über das Potenzial und welche Aktionen sich wo anbieten.

Quellen:

Feldhaus, C. (2015): Schweigende Oasen – Friedhöfe und Gedenkstätten in Bonn. – Hrsg. Bundesstadt Bonn, 225 S.

Heuer, T. & H. Petri (2020): Flora und Vegetation ausgewählter Friedhöfe der Stadt Bonn im Hinblick auf den Arten- und Biotopschutz.- gemeinsame Masterarbeit Uni Bonn, 79 S.

Biologische Station Bonn/Rhein-Erft e.V.

Wer Interesse an regelmäßigen Neuigkeiten aus der Biostation hat, kann sich deren Newsletter anmelden und bekommt dann auch Mitteilung über das halbjährliche Veranstaltungsprogramm „Naturerlebnis in Bonn und Umgebung". Wenn dieses nach der Corona-Epidemie wieder auf Papier erscheint, ist auch ein kostenfreies Zuschicken per Post möglich.

LVR Qualität für Menschen

Reichlich Wasser für veredelte Jungbäume

Biologische Station des Rhein-Sieg-Kreises ist für die Bewässerung in schwierigem Gelände unterwegs

VON CORINNA HAUSEMANN

Königwinter. Mit Gießkannen bewaffnet wässern Mitarbeiter der Biostation Rhein-Sieg frisch gepflanzte Obstbäume wie Luikenapfel, Mirakosa oder Altländer Pfannkuchenapfel. Die Biologischen Stationen des Rheinlands, zur der auch die Biostation im Rhein-Sieg-Kreis gehört, versuchen seit 2008 in einem vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekt lokale Obstsorten zu finden, zu vermehren und zu erhalten.

„In unserem Quartier pflegen wir von uns mit Edelreisern alter und seltener Sorten veredelte Jungbäume, die wieder auf unsere Flächen, auf die alten Obstwiesen ausgepflanzt werden", erklärt Landschaftspfleger Stefan Lienemann seine Arbeit. Um die nachgezogen alten Obstsorten erhalten zu können, muss regelmäßig gegossen werden.

Bäume können verdursten

„Das mit der Bewässerung ist ein Problem. Wenn es bereits im Frühjahr schon sonnig, warm und windig ist muss man schon gießen", so Lienemann. Die letzten vier Jahre waren die Winter sehr trocken und die heißen und trockenen Sommer tun ihr übriges. „Regen kommt dann gar nicht bis an die Wurzeln".

Verdursten können auch Bäume die schon 15 oder 20 Jahre alt sind. Um die alten neu gepflanzten Obstsorten zu erhalten muss daher gewässert werden. „Das sind 60 Liter pro Pflanze und Woche. Und damit können wir die Pflanzen nur am Leben erhalten und nicht noch in ihrem Wachstum fördern". Die Bewässerung ist aufwändig. In der Biostation in Eitorf muss alles zur Bewässerung erst zusammengebaut werden. „Uns sind schon Fässer gestohlen worden daher bauen wir alles erst zusammen, wenn wir es brauchen". Die 1000 Liter Fässer müssen erst auf den kleinen Hänger oder drei Fässer auf den großen Hänger gefrachtet und dann verzurrt werden. Genutzt wird ein PKW als Zugmaschine, da die Biostation nicht über einen Traktor verfügt mit dem man auch nicht überall ins Gelände fahren könnte. Je nach der geografischen Lage und Beschaffenheit der Pflanzorte kann nur mit dem kleinen Hänger dorthin gefahren werden. Von Hand müssen die Gießkannen befüllt, zu den Bäumen getragen werden, um dann wässern zu können. „Wünschenswert wäre ein Hänger mit Fässern und einer Pumpe, die das Wasser auch bergauf pumpen kann", so der Landschaftspfleger In schwierigem Gelände wird das Fass auch nicht voll beladen.

Eine große Spende hat die Biostation für die Anschaffung eines Wassertransportanhängers mit Pumpe für einen PKW bereits erhalten. „Die zweite Hälfte von etwa 4000 Euro fehlt noch", so Lienemann. Der Bewässerungsanhänger kommt im ganzen Rhein-Sieg-Kreis für die Obstwiesen zum Einsatz. „Das bewerkstelligen wir mit verschiedenen Zapfstellen vor Ort. Wir können ja schließlich nicht von unserem Standort in Eitorf das Wasser transportieren". Nachgepflanzt wurden in den vergangenen Wochen Obstbäume am Burghof, an der Löwenburg in Mierscheid bei Eitorf und unterhalb des Jufa-Hotels in Oberdollendorf.

Reichlich Wasser für veredelte Jungbäume, Bonner Rundschau, 2. März 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Landschaftspfleger Stefan Lienemann pflanzt und bewässert Bäume auf der Streuobstwiese unterhalb des JUFA-Hotels mit den Helferinnen Josefine Müller und Johanna Thiele, die beide ein freiwilliges ökologisches Jahr absolvieren. Fotos: Klodt

Die Station

Die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis e.V. hat im Juli 2003 ihre Arbeit aufgenommen, seit 2005 ist ihr Standort in Eitorf. Im Trägerverein sitzen gemäß der Vereinssatzung vom 20. Dezember 2002 Vertreterinnen und Vertreter der Naturschutzverbände, der Land-, Fischerei- und Forstwirtschaft, der Jägerschaft, der Standortkommune sowie des Rhein-Sieg-Kreises. (hco)
www.biostation-rhein-sieg.de

Akute Hilfe gegen das Verdursten

Biologische Station bewässert veredelte Obstbäume in schwierigem Gelände

VON CORINNA HAUSEMANN

Rhein-Sieg-Kreis. Mit Gießkannen bewaffnet wässern Mitarbeiter der Biostation Rhein-Sieg frisch gepflanzte Obstbäume wie Luikenapfel, Mirakosa oder Altländer Pfannkuchenapfel. Die Biologischen Stationen des Rheinlands, zur der auch die Biostation im Rhein-Sieg-Kreis gehört, versuchen seit 2008 in einem vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekt, lokale Obstsorten zu finden, zu vermehren und zu erhalten.

„In unserem Quartier pflegen wir von uns mit Edelreisern alter und seltener Sorten veredelte Jungbäume, die wieder auf unsere Flächen, auf die alten Obstwiesen, ausgepflanzt werden", erklärt Landschaftspfleger Stefan Lienemann. Um die nachgezogen alten Obstsorten erhalten zu können, muss regelmäßig gegossen werden.

> **Mit 60 Litern pro Woche können wir die Pflanze nur am Leben erhalten und nicht noch im Wachstum fördern**
> Stefan Lienemann, Landschaftspfleger

„Das mit der Bewässerung ist ein Problem. Wenn es bereits im Frühjahr sonnig, warm und windig ist, muss man schon gießen", schildert Lienemann. Die Winter der vergangenen vier Jahre waren trocken, und die heißen und trockenen Sommer tun ihr übriges. „Regen kommt dann gar nicht bis an die Wurzeln."

Verdursten können auch Bäume, die schon 15 oder 20 Jahre alt sind. Um die alten neu gepflanzten Obstsorten zu erhalten, muss daher gewässert werden. „Das sind 60 Liter pro Pflanze und Woche. Und damit können wir die Pflanzen nur am Leben erhalten und nicht noch in ihrem Wachstum fördern."

Die Bewässerung ist aufwendig. In der Biostation in Eitorf muss alles zur Bewässerung erst zusammengebaut werden. „Uns sind schon Fässer gestohlen worden, daher bauen wir alles erst zusammen, wenn wir es brauchen." Die 1000-Liter-Fässer müssen erst auf den kleinen Hänger oder drei Fässer auf den großen Hänger gefrachtet und dann verzurrt werden. Genutzt wird ein Pkw als Zugmaschine, da die Biostation nicht über einen Traktor verfügt, mit dem man auch nicht überall ins Gelände fahren könnte. Je nach geografischer Lage und Beschaffenheit der Pflanzorte kann nur ein kleiner Hänger zum Baum gelangen. Von Hand müssen die Gießkannen befüllt und zu den Bäumen getragen werden, um dann wässern zu können. „Wünschenswert wäre ein Hänger mit Fässern und einer Pumpe, die das Wasser auch bergauf pumpen kann", sagt der Landschaftspfleger In schwierigem Gelände wird das Fass auch nicht voll beladen.

Eine große Spende hat die Biostation für die Anschaffung eines Wassertransportanhängers mit Pumpe für einen Pkw bereits erhalten. „Die zweite Hälfte von etwa 4000 Euro fehlt noch", sagt Lienemann. Der Bewässerungsanhänger kommt im gesamten Kreisgebiet für die Obstwiesen zum Einsatz. „Das bewerkstelligen wir mit verschiedenen Zapfstellen vor Ort. Wir können ja schließlich nicht von unserem Standort in Eitorf das Wasser transportieren."

Nachgepflanzt wurden Obstbäume am Burghof, an der Löwenburg in Mierscheid bei Eitorf und unterhalb des Jufa-Hotels in Oberdollendorf.

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen
Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021

Landschaftspfleger Stefan Lienemann pflanzt und bewässert Bäume auf der Streuobstwiese unterhalb des Jufa-Hotels mit den Helferinnen Josefine Müller und Johanna Thiele, die beide ein freiwilliges ökologisches Jahr absolvieren. Fotos: Klodt

DIE STATION

Die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis hat im Juli 2003 ihre Arbeit aufgenommen, seit dem Jahr 2005 ist ihr Standort in Eitorf. Im Trägerverein sitzen gemäß der Vereinssatzung vom 20. Dezember 2002 Vertreterinnen und Vertreter der Naturschutzverbände, der Land-, Fischerei- und Forstwirtschaft, der Jägerschaft, der Standortkommune sowie des Rhein-Sieg-Kreises. (hco)
www.biostation-rhein-sieg.de

Akute Hilfe gegen das Verdursten, Kölner Stadtanzeiger, 9. März 2021

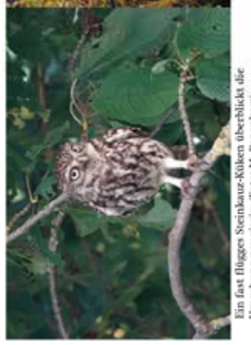
NABU kooperativ

Steinkäuze besser fördern

Steinkäuze (*Athene noctua*) sind recht kleine Eulen, die als Kulturfolger an reich strukturierte Weidelandschaften angepasst sind. Sie brauchen ganzjährig kurzrasige Jagdgebiete, die v.a. durch Dauerweiden entstehen. Dort jagen sie zu Fuß Regenwürmer, große Käfer, aber auch Mäuse. Altbaumbestände mit einem ausreichenden Höhlenangebot als Schlaf- und Brutplatz sowie Rufwarten sind ebenfalls nötig für die kleinen Kobolde. Ihre Mimik kann von neugierig, überrascht bis griesgrämig interpretiert werden - ein Grund, warum sich der Steinkauz großer Beliebtheit erfreut.

Auch Hans Tersteegen hatte es diese Eulenart angetan, als er vor fast 50 Jahren bei der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Rheurdt mit dem Eulenschutz begann. 2017 haben wir schon einmal über die ehrenamtliche Eulenschutzgruppe berichtet, die regelmäßig die fast 60 Niströhren im Süden des Kreises Kleve auf Bruten kontrolliert und sie im Herbst und Winter reinigt und repariert.

In 2021 setzt das NABU-Naturschutzzentrum Gelderland nun ein vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördertes Projekt um, um die ehrenamtlich Engagierten weiter zu unterstützen und den Steinkauz-Schutz nach vorne zu bringen. Trotz Langzeitengagement sind Schutz und Förderung der kleinen Eule weiter nötig. Die Bestände sind in unseren Breiten rückläufig, vor allem durch den Verlust höhlenreicher Altbäume in der offenen Landschaft und die abnehmende Haltung von Nutztieren auf Weiden.



Ein fast flügges Steinkauz-Küken überblickt die Umgebung neugierig. (Foto: M. Papenkort)

Hanspeter Weiß beim Reinigen einer Steinkauzröhre (Foto: M. Papenkort)

Dabei hat der Kreis Kleve eine besondere Verantwortung für diese Art, weil zum Niederrhein 10% der bundesweiten Population leben. Die Aktiven im Eulenschutz haben dazu seit vielen Jahren wertvolle Daten gesammelt und neu ausgewertet. Damit kann die Bestandsentwicklung der Art sowohl räumlich als auch zeitlich besser nachvollzogen werden und Maßnahmen für den Steinkauz effektiver geplant werden.

Darüber hinaus soll das Steinkauz-Projekt natürlich auch Menschen für diese kleine Eulenart begeistern und aufklären, was Sie den Steinkäuzen Gutes tun können! Neben einem Flyer, den Sie ab September beim NABU-Naturschutzzentrum Gelderland erhalten können, werden auch Veranstaltungen geplant.

Stefan Wallney

Wenn Sie Interesse haben, unseren ehrenamtlichen Eulenschutz mit Tatkraft zu unterstützen, können Sie sich gerne melden! Es gibt nie zu wenig zu tun - wir suchen Helfer*innen für Kontrolle und Reinigung der Niströhren von Issum bis Straelen!

Kontakt:
NABU-Naturschutzzentrum Gelderland
Kapellener Markt 2, 47608 Geldern
Tel: 0 28 38/ 96 54 4
E-Mail: wallney@nz-gelderland.de

Gerne können Sie uns auch helfen, indem Sie uns auch Ihre persönlichen Hinweise schildern, wo Steinkäuze brüten.

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Steinkäuze besser fördern, NiKK, April 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Spannende Radtouren vor der eigenen Haustür

Naturschutzzentrum im Kreis Kleve hat Tourenplaner und App entwickelt

Von **NN-Online** - 12. April 2021

Über die Deiche entlang des Rheins führen abwechslungsreiche Routen. Foto: NZ

KREIS KLEVE/REES. Die ersten warmen Sonnenstrahlen locken Fahrradfahrer und Fußgänger nach draußen. Vor der eigenen Haustür gibt es oft viel zu entdecken. Wer weiß zum Beispiel, welcher Vogel bellen kann wie ein Hund oder woher der Ortsname Asperden stammt? Die Antworten darauf und viele andere „Verborgene Schätze" vor der eigenen Haustür kann man unter www.niederrheintouren.de und der zugehörigen App sehen und hören.

Der interaktive Tourenplaner mit Navigationsfunktion führt nicht nur entlang der schönsten Routen des Unteren Niederrheins, sondern auch zu einer ganzen Menge spannender Punkte. Und die sind als sogenannte „Hörerlebnisse" – kleine, spannend erzählte Geschichten – abrufbar. Sie sind vor Ort ausgeschildert und über die App und das Internet, aber auch über eine auf dem Schild abgebildete Telefonnummer erreichbar. Die Hörerlebnisse sind in Deutsch, Niederländisch und in Leichter Sprache verfügbar.

Zusammenhängende Wege über mehr als 900 Kilometer

So kann die Region auf mehr als 900 Kilometern zusammenhängenden Wegen erkundet werden, entlang derer sich rund 200 Hörerlebnisse und viele weitere interessante Punkte befinden. Tourentipps runden das Angebot ab. Die App ist kostenfrei über Google Play und iTunes erhältlich.

Entstanden ist dieser umfangreiche und kostenfreie Tourenplaner aus zwei Projekten des Naturschutzzentrums im Kreis Kleve mit Sitz in Rees. Ein Teil ist im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projektes „Verborgene Schätze inklusiv" entstanden, in dem auch die Biologische Station im Kreis Wesel beteiligt war. Die ursprüngliche Idee stammte aus dem Vorgängerprojekt „Rheinaue erleben", dass über das Programm „Ziel2" gefördert wurde.

Spannende Radtouren vor der eigenen Haustür, Niederrhein Nachrichten, 12. April 2021

Spannende Touren vor der Haustür

Der interaktive Tourenplaner mit Navigationsfunktion führt entlang der schönsten Routen

Rees. Die ersten warmen Sonnenstrahlen locken Fahrradfahrer und Fußgänger nach draußen. Vor der eigenen Haustüre gibt es oft viel zu entdecken! Wer weiß um Beispiel, welcher Vogel bellen kann, wie ein Hund oder woher der Ortsname Asperden stammt? Die Antworten darauf und viele andere „Verborgene Schätze“ vor der eigenen Haustüre kann man auf der Internetseite www.niederrheintouren.de und der zugehörigen App sehen und hören!

Der interaktive Tourenplaner mit Navigationsfunktion führt nämlich nicht nur entlang der schönsten Routen des Unteren Niederrheins, sondern auch zu einer ganzen Menge spannender Punkte. Beispielsweise gibt es eine Route rund um das Reeser Meer.

Geschichten als Hörerlebnisse

Auf diesen Routen sind als sogenannte „Hörerlebnisse“ -kleine, spannend erzählte Geschichten- abrufbar. Sie sind vor Ort ausgeschildert und über die App und das Internet, aber auch über eine auf dem Schild abgebildete Telefonnummer erreichbar. Die Hörerlebnisse sind in Deutsch, Niederländisch und in Leichter Sprache verfügbar.

So kann die Region auf über 900 km zusammenhängenden Wegen erkundet werden, entlang derer sich ca. 200 Hörerlebnisse und viele weitere interessante Punkte befinden. Tourentipps runden das Angebot ab. Die App ist kostenfrei über Google Play und iTunes erhältlich.

Entstanden ist dieser umfangreiche und kostenfreie Tourenplaner aus zwei Projekten des Naturschutzzentrums im Kreis Kleve e.V.. Ein Teil ist im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projektes „Verborgene Schätze inklusiv“ entstanden, in dem auch die Biologische Station im Kreis Wesel e.V. beteiligt war. Die ursprüngliche Idee stammte aus dem Vorgängerprojekt „Rheinaue erleben“, das über das Programm „Ziel2“ gefördert wurde.

Spannende Touren vor der Haustür, NRZ, 13. April 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Obstbäume in der Urdenbacher Kämpe

„Unsere alten Sorten sind genetisch wertvoll“

25. April 2021 um 15:53 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten

Obstbaumblüte in der Urdenbacher Kämpe: Für Elke Löpke, Leiterin der Biologischen Station, sind die Wiesen und Weiden der Aue ein „Kontrapunkt“ zur Verarmung der Biodiversität. Foto: Matzerath, Ralph (rm)/Matzerath, Ralph (rm-)

Monheim/Düsseldorf. Zum ersten „Tag der Streuobstwiese“ erläutert die Leiterin der Biologischen Station die Bedeutung der Weiden in der Urdenbacher Kämpe.

Von Thomas Gutmann

Am Freitag, 30. April, ist der erste europaweite „Tag der Streuobstwiese“. Hat die Biologische Station etwas zu diesem Anlass geplant?

Unsere alten Sorten sind genetisch wertvoll, Rheinische Post, 25. April 2021

Löpke Wir haben sogar eine ganze Schulungsreihe mit dem Titel „Das Jahr der Streuobstwiese“ im Programm. Leider müssen wir wegen Corona immer wieder Veranstaltungen absagen. Für den 24. April standen zum Beispiel „Grundlagen der Baumbiologie“ auf dem Plan, für den 27. April eine „Obstblüten-Wanderung“. Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) fördert in diesem Jahr die Beratung von Obstwiesenbesitzern und -bewirtschaftern. Hierzu erstellt die Biostation eine Beratungsmappe mit Tipps rund um Pflege und Vermarktung. Wer Interesse an einer Beratung hat, kann sich bei uns melden. Es müssen aber mindestens zehn Obstbäume auf der Fläche wachsen.

INFO

Heimischer Hort der biologischen Vielfalt

Was Laut Naturschutzbund (Nabu) gibt es allein in den hochstämmigen Streuobstwiesen Deutschlands weit über 5000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten sowie rund 6000 Obstsorten. Diese biologische Vielfalt wird mit dem „Tag der Streuobstwiese“ (letzter April-Freitag) gewürdigt.

Wo In der Urdenbacher Kämpe kümmert sich die Biologische Station Haus Bürgel ums Streuobst. Kontakt: Tel. 0211 9961212, info@biostation-D-Me.de, www.bsdme.de. Die Bio-Station hat an einem LVR-Buch über lokale Obstsorten im Rheinland mitgewirkt.

Wie viele Hektar Streuobstwiesen gibt es in der Urdenbacher Kämpe, und was wächst dort?

Löpke Rund 25 Hektar, überwiegend mit Apfel- und Birnbäumen, davon etwa 600 Alt- und 300 Jungbäume. Typische Sorten sind bei den Äpfeln „Kaiser Wilhelm“, „Jakob Lebel“, „Tulpenapfel“, „Rheinischer Bohnapfel“, „Berlepsch“ und „Rheinischer Winterrambur“. Bei den Birnen sind es „Gräling“, „Neukirchener Butterbirne“ – beides Sorten aus dem Bergischen Land – sowie „Saint Remy“, „Rheinische Speckbirne“ und andere. Zwetschgen gibt es nur wenige, darunter vor allem die Hauszwetschge. Kirschen haben wir so gut wie keine, da diese kein Hochwasser vertragen.

Warum sind Streuobstwiesen biologisch so wertvoll?

LVR-Netzwerk Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland LVR Qualität für Menschen
Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021

Löpke Streuobstwiesen zeichnen sich durch Hoch- und Halbstämme aus, wodurch eine landwirtschaftliche Unternutzung durch Beweidung oder Mähen möglich wird. Somit hat dieser Lebensraum einen halboffenen Charakter – eine Mischung aus Wald und Grünland. Er wird extensiv bewirtschaftet. Solche Lebensräume sind sehr selten in unserer heutigen Landschaft, wo entweder geschlossene Wälder oder intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen ohne Grenzlinienstrukturen das Landschaftsbild prägen. Das hat zu einer Verarmung der Biodiversität geführt. Die Streuobstwiesen sind ein Kontrapunkt dazu. Die alten Obstsorten sind oft sehr robust gegen Baumkrebs und Pilzkrankheiten. Sie stellen ein wichtiges genetisches Reservoir dar. So vertragen Allergiker alte Sorten besser als moderne Sorten.

Woher kommt der Name?

Löpke Der Name „Streuobstwiese“ rührt daher, dass die hochstämmigen Obstbäume verstreut in der Landschaft wachsen beziehungsweise gepflanzt wurden. In der Urdenbacher Kämpe gibt es – strenggenommen – kaum Streuobstwiesen, sondern vor allem Streuobstweiden. Beweidung mit Rindern- und Schafen ist optimal. Pferde und Ziegen dagegen verbeißen gerne die Rinde und schädigen den Baum. Früher, als das Heu noch mit Kleingeräten oder von Hand gemacht wurde, gab es auch hier in der Urdenbacher Kämpe Streuobstwiesen. In der heutigen Zeit, wo das Heu maschinell gewonnen wird, ist diese Form der Bewirtschaftung zumindest bei uns kaum noch möglich, da die Traktoren die Bäume beschädigen würden und zwischen ihnen kaum noch fahren und ernten können.

Wie sieht die Pflege der Obstbäume in der Kämpe aus?

Löpke Teils werden die Bäume durch Ehrenamtliche gepflegt, teils durch Firmen, die von der Biostation und der Stadt Düsseldorf beauftragt werden. In diesem Jahr sind Aufträge für den Altbaumschnitt in Höhe von etwa 25.000 Euro vergeben worden. Das Geld wird teilweise über den Obstverkauf erwirtschaftet und teils durch die Eigentümer Stadt Düsseldorf und NRW-Stiftung finanziert.

Die Kämpe ist auch Aue, das heißt, die Wiesen stehen immer mal wieder unter Wasser. Ist das ein Problem für die Bäume?

Löpke Jein! Wenn das Wasser zu lange im Gebiet steht, ist dies für die Obstbäume nicht förderlich. Andererseits werden mit dem Hochwasser auch Nährstoffe und Spurenelemente transportiert, die für die Baumgesundheit essenziell sind. Der Standort zeichnet sich zudem durch tiefgründige Böden mit guten Wasserhalteeigenschaften aus, was für Obstbäume günstig ist.

Was passiert mit dem Obst?

Löpke Die Biostation erntet Obst in verschiedenen Aktionen, die durch Ehrenamtliche, Schulen und sogar Firmen als sogenannte Social Events unterstützt werden. Dabei werden wir seit zehn Jahren durch die Firma UPS unterstützt. Die helfen bei der Ernte und transportieren das Obst zur Mosterei; für uns eine riesen Entlastung. Das Obst wird überwiegend zu Saft und „Bürgeler Obstbränden“ verarbeitet. Durch die gute Pflege wird die Obstqualität immer besser, sodass wir seit einigen Jahren auch Äpfel pflücken und als Frischobst verkaufen. Inzwischen wird auch jährlich etwa eine Tonne Tafelobst verkauft. Das Interesse an alten Sorten ist sehr groß. Zu den Lieblingssorten gehören „Goldparmäne“, „Berlepsch“ und „Kaiser Wilhelm“.

Als Kulturform gelangte der Obstbau durch die Römer nach Deutschland. Ist das am Ort des früheren Römerkastells Haus Bürgel auch ein Thema?

Löpke Ja, wir haben einen Nutzgarten mit Obstbäumen wie Maulbeere und Mispel, die bereits zur Römerzeit kultiviert wurden. Vor Haus Bürgel gibt es die sogenannte Musterobstwiese, wo wir seit 1995 verschiedene Obstsorten angepflanzt haben. Besonders kräftig gedeiht der „Kaiser Wilhelm Apfel“, die Sorte, die hier früher mal gefunden wurde. Sortenschilder informieren über die Eigenschaften.

Ist die Zukunft der Streuobstwiese eher rosig oder grau?

Löpke Die Zukunft für hochstämmige Streuobstweisen ist eher schlecht. Das hat verschiedene Gründe. Die Pflege ist aufwändig. Der Ernteertrag deckt die Pflegekosten nicht. In Siedlungsrandbereichen, wo die Obstbaumbestände zumeist zu finden sind, werden immer noch Flächen besonders für Bauprojekte in Anspruch genommen. Obstbäume fallen in der Regel nicht unter die Baumschutzsatzungen, weshalb sie oftmals ohne Ersatzpflanzung beseitigt werden dürfen. Fehlt die Pflege, dann vergreisen die Bäume über die Jahre und sterben ab. Es gibt leider zu wenig Fördergelder für die Pflege und den Erhalt. Hier engagieren sich die Biologischen Stationen in NRW für den Erhalt dieser alten Kulturform. In der Urdenbacher Kämpe haben wir das Glück, dass die Stadt Düsseldorf und die NRW-Stiftung in den 90ger Jahren Flächen gekauft haben. So konnten die alten Bäume, bei denen es sich noch lohnte, nach und nach durch Pflegeschnitte verjüngt werden. Außerdem wurden inzwischen über 300 Obstbäume nachgepflanzt. Leider gibt es inzwischen auch zu wenige Sachkundige, die sich mit dem Thema beschäftigen oder die Bäume pflegen. Hier versuchen wir durch regelmäßige Schnittkurse gegenzusteuern. Wir setzten uns dafür ein, durch Beratung, Begeisterung bei der Ernte, Interesse an alten Sorten und Exkursionen die Bedeutung dieser alten Kulturlandschaft wachzuhalten.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

LOKALMIX

Regionales Saatgut: Landwirte gesucht

Red; 28.04.2021, 14:50 Uhr

Foto: BSO.

Oberberg - Wiesen in der Region können bald mit Regiosaatgut angereichert werden - Projektstart erfolgt.

Artenreiche Wiesen bieten vielen verschiedenen Tieren Lebensraum und Nahrungsquelle, teilt die Biologische Station Oberberg mit. Von ihnen profitierten neben Insekten auch Vögel und Fledermäuse, umso wichtiger sei es, diese Lebensräume zu erhalten. Früher gehörten artenreiche Wiesen zum Landschaftsbild im Bergischen Land, mit der Zeit sind sie allerdings weitgehend verschwunden. Wiesen können mit regionalem Saatgut heimischer Wildpflanzen wieder angereichert werden. Seit dem Jahr 2020 ist die Verwendung in der freien Landschaft verpflichtend.

Im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projekts „Öffentlichkeitskampagne zur aktiven und nachhaltigen Entwicklung artenreichen Grünlands mit regionalem Saatgut im Bergischen Land“ sind die Biologischen Stationen Rhein-Berg, Oberberg, Mittlere Wupper und Haus Bürgel in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Bergisches Land gerade dabei, eine stabile Saatgutproduktion im Bergischen Land aufzubauen. Dafür werden noch Landwirte für den Anbau gesucht.

Ackerflächen, die Interesse haben sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Idealerweise verfügen diese auch über Erfahrungen im Gemüsebau, dies ist allerdings keine Voraussetzung für den Anbau“, sagt Olaf Schriever von der Biologischen Station Oberberg. Für Landwirte, die Lust haben sich in eine neue Thematik einzuarbeiten und sich ein neues Standbein aufbauen wollen, könne der Anbau laut BSO von Regiosaatgut ein durchaus lukrativer Nebenerwerb werden, denn die Nachfrage steige von Jahr zu Jahr immer weiter an.

Wer Interesse am Anbau hat kann sich bei Cornelia Lösche unter Tel.: 02205/949 894 14 oder per Mail an loesche@bs-bl.de melden.

Regionales Saatgut: Landwirte gesucht, Oberberg Aktuell, 28. April 2021

Alte Obstsorten am Alten Wasserwerk

Auf dem Gelände am Fliethweg ist eine Streuobstwiese angelegt worden. Auch sonst wird auf dem Areal einiges für Flora und Fauna getan. Die Gruppe Aqua des Wachtendonker Kulturkreises kümmert sich um das Grundstück, auf dem die Früchte gedeihen sollen.

VON MICHAEL KLATT

WACHTENDONK Es dauert noch einige Jahre. Aber dann soll die Ernte reichlich ausfallen. Zu pflücken sind dann beispielsweise der Rote Trierer Weinapfel und die Goldrenette von Blennheim, der Bittenfelder Sämling und die Rheinische Schafsnase. Das sind einige der Apfelsorten, die, neben Mirabelle, Pfirsich, Birne und Walnuss, auf der Streuobstwiese gedeihen sollen, die in Wachtendonk am Alten Wasserwerk angelegt wurde. Es ist eine weitere Maßnahme des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projekts „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve“. Erst vor einigen Monaten war auf der Baersdonk bei Geldern eine solche Wiese entstanden.

In Wachtendonk gab Horst Kern den Anstoß dazu. Er gehört zur Gruppe Aqua des örtlichen Kulturkreises, die im Alten Wasserwerk am Fliethweg immer wieder Kunstveranstaltungen organisiert und sich auch um das rund 7000 Quadratmeter große Außengelände kümmert. Er fragte bei der Gemeindewerke Wachtendonk GmbH, der Grundstückseigentümerin, nach, ob auf der Fläche etwas bewegt werden dürfe. Gemeindewerke-Geschäftsführer Alexander Pasch holte sich das Okay der Gesellschafterversammlung und gab Kern grünes Licht. Woraufhin der sich wiederum mit Stefan Wallney vom Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland in Kapellen in Verbindung setzte.

Die Finanzierung spielte bei dem hauptsächlich von Ehrenamtlichen gestemmten Vorhaben die entscheidende Rolle. Wallney schaute nach Fördertöpfen und wurde beim „Klima- und Insektenschutzpaket“ des Kreises Kleve fündig. Geld musste nicht nur für die 17 Bäume her. Es musste an ihnen auch ein Verbiss-Schutz angebracht werden. Denn jedes Jahr im Sommer hält sich eine Schafherde auf dem Gelände auf. Die „vierbeinigen Rasenmäher“ würden mit Vorliebe an den jungen Gehölzen knabbern. Außerdem wurden Hecken wie Hartriegel, Pfaffenhütchen, Hundsrose und Weißdorn gesetzt. „Sie liefern Pollen und Früchte für Insekten und Vögel“, erklärt Rudolf Turinsky von der Gruppe Aqua. Vielleicht lasse sich ein Imker für diese Fläche gewinnen. Und noch mehr ist für Flora und Fauna auf dem Gelände passiert. Ein Steinhaufen dient Kleinlebewesen als Ruhe- und Wärmeplatz, eine Benjeshecke bietet Schutz, 20 Vogelhäuschen wurden aufgehängt. Als flankierende Maßnahme wurden Kräuter gesetzt. Für Kern ergibt sich so die Verbindung aus Kunst und Natur. Wallney führt die unterschiedliche Optik der Apfelsorten an, das Grau der Renette und das Purpurrot des Cousinot.

Wenn die Pandemie wieder Publikumsveranstaltungen zulässt, könnte am Alten Wasserwerk Apfelsaft gepresst werden, vielleicht als Demonstration für Schulklassen. Denkbar ist auch, dass an der Südseite des Wasserwerkgebäudes ein Sommerquartier für Fledermäuse gebaut wird. Auch auf der anderen Seite des Fliethweges wird einiges für die ökologische Aufwertung getan. Nach Angaben von Pasch forsten die Gemeindewerke eine Fläche von 10.000 Quadratmetern auf, vorrangig mit Stieleichen, aber auch mit Sträuchern. Und auf dem Dach der Pumpstation, führte Bürgermeister Paul Hoene an, könnte eine Photovoltaik-Anlage Platz finden. Das allerdings muss erst noch auf Machbarkeit geprüft werden.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Hoffen auf reiche Ernte auf der Streuobstwiese am Alten Wasserwerk (v.l.): Stefan Wallney (Nabu), Rudolf Turinsky und Horst Kern (Gruppe Aqua), Bürgermeister Paul Hoene und Alexander Pasch (Geschäftsführer Gemeindewerke). RP-FOTO: NORBERT PRÜMEN

INFO

Der Naturschutzbund im Kreis Kleve

Organisation Der Nabu ist der mitgliederstärkste Naturschutzverband in Deutschland. Im Kreis Kleve hat er etwa 2800 Mitglieder. Der Kreisverband besteht seit mehr als 25 Jahren.

Einrichtungen Der Nabu-Kreisverband Kleve betreibt in Geldern-Kapellen das regional arbeitende Naturschutzzentrum Gelderland. Außerdem ist der Kreisverband an der überregional arbeitenden Nabu-Naturschutzstation in Kranenburg beteiligt.

Kontakt Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Kleve e.V., Kapellener Markt 2, 47608 Geldern, Telefon 02838 96544, Internet www.nz-gelderland.de, www.nabu-kleve.de, E-Mail info@nabu-kleve.de.

Wiesen im Bergischen mit Regiosaatgut anreichern

Gute Nachricht der Biologischen Station Oberberg: Die artenreichen Wiesen im Bergischen Land sind noch nicht verloren.

OBERBERG (rue) Artenreiche Wiesen bieten vielen verschiedenen Tieren Lebensraum und Nahrungsquelle. Von ihnen profitieren neben Insekten auch Vögel und Fledermäuse, umso wichtiger ist es, diese Lebensräume zu erhalten. Früher gehörten artenreiche Wiesen zum Landschaftsbild im Bergischen Land, mit der Zeit sind sie allerdings immer mehr verschwunden. Doch ganz verloren sind sie noch nicht, denn Wiesen können durchaus mit regionalem Saatgut heimischer Wildpflanzen wieder angereichert werden.

„Unter regionalem Saatgut versteht man Saatgut, das beispielsweise im Bergischen Land gesammelt und auch hier vermehrt wird." erklärt Dr. Bernd Freymann, Leiter der Biologischen Station Oberberg, „in den vergangenen Jahren ist die Nachfrage nach regionalem Saatgut im Bergischen Land immer weiter gestiegen. Bislang kann man aber noch kein regionales Saatgut aus dem Bergischen Land beziehen."

Seit dem Jahr 2020 ist die Verwendung von regionalem Saatgut darüber hinaus bei Ansaaten in der freien Landschaft sogar verpflichtend, was die Bedeutung sogar noch weiter erhöht. „Werden Wiesen oder Randstreifen neu eingesät, muss seit 2020 regionales Saatgut verwendet werden. Umso wichtiger war es uns, den Anbau von regionalem Saatgut im Bergischen Land zu fördern", sagt Olaf Schriever, Mitarbeiter der Biologischen Station Oberberg.

Im Zuge des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projekts „Öffentlichkeitskampagne zur aktiven und nachhaltigen Entwicklung artenreichen Grünlands mit regionalem Saatgut im Bergischen Land" sind die Biologischen Stationen Rhein-Berg, Oberberg, Mittlere Wupper und Haus Bürgel in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Bergisches Land gerade dabei, eine stabile Saatgutproduktion im Bergischen Land aufzubauen. In diesem Zusammenhang werden auch noch Landwirte für den Anbau gesucht. In dem ebenfalls durch den LVR geförderten Vorprojekt „Bergisches Saatgut für Bergische Vielfalt" wurde bereits ein wichtiger Grundstein für den Anbau gelegt. In diesem Projekt wurde drei Jahre lang Saatgut von Wildpflanzenarten im Bergischen Land gesammelt, das jetzt für die Vermehrung bei den Landwirten zur Verfügung steht. Mittlerweile konnten sich bereits einige Landwirte für den Anbau von Regiosaatgut begeistern lassen. Doch aufgrund der nicht nachlassenden Nachfrage nach regionalem Saatgut, sucht die Biologische Station Oberberg noch nach weiteren Landwirten, die sich einen Anbau vorstellen können. „Wir benötigen Landwirte mit Ackerflächen, die Interesse haben, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Idealerweise verfügen diese auch über Erfahrungen im Gemüsebau, dies ist allerdings keine Voraussetzung für den Anbau", meint Schriever. Für Landwirte, die Lust haben, sich in eine neue Thematik einzuarbeiten und sich ein neues Standbein aufbauen wollen, kann der Anbau von Regiosaatgut ein lukrativer Nebenerwerb werden, denn die Nachfrage steigt von Jahr zu Jahr. Gestartet werden sollte mit mindestens 0,5 Hektar Fläche. Die Pflanzen und das Saatgut erhalten die Landwirte kostenlos von der Biologischen Station. „Natürlich stehen wir auch bei Problemen beratend zur Seite und begleiten den Anbau", sagt Schriever.

Für Landwirte könne der Einstieg in den Anbau ein Weg in einen neuen Betriebszweig sein. Das sei gerade vor dem Hintergrund schwankender Milch- und Fleischpreise von Bedeutung. Wer Interesse hat, kann sich bei Cornelia Lösche unter Tel. 02205 949894-14 oder per E-Mail an loesche@bs-bl.de melden.

Werden Wiesen oder Randstreifen neu eingesät, muss seit 2020 regionales Saatgut verwendet werden. FOTO: BIOLOGISCHE STATION OBERBERG

Wiesen im Bergischen mit Regiosaatgut anreichern, Rheinische Post, 29. April 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Natur-Reise am Reeser Meer

Materialwagen bietet Einblicke in die Natur für Familien und Gruppen

REES. Der Wahrsmannshof in Rees bietet mit der „Natur-Reise um das Reeser Meer" ein selbständig durchführbares Natur-Erlebnisangebot an. Besonders viel Spaß macht es in einer Gruppe oder mit der Familie. Ausgerüstet mit einem Materialwagen, können sich die Teilnehmer auf die Reise rund um die Baggerseen des Reeser Meeres machen. Auf dem zehn Kilometer langen Rundweg gibt es viel zu entdecken. Unterwegs ist gute Teamarbeit gefragt.

Der Rundkurs beinhaltet elf Stationen, an denen Aufgaben erfüllt und Quizfragen zur Natur gelöst werden können. Beispielsweise werden die Wassertemperatur ermittelt, Insekten gefangen und bestimmt oder ein großes Memory gespielt. Zu jeder Station gibt es eine Materialliste und eine Aufgabenbeschreibung. Lediglich ein eigenes Smartphone wird zusätzlich benötigt.

Die Rundreise am Reeser Meer ist auch für Menschen mit Gehbeeinträchtigungen und mit Lernschwierigkeiten möglich. Der Weg ist barrierefrei angelegt. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, sich einen Rollstuhl oder die Joelette (geländegängige Rollsänfte) über den Wahrsmannshof auszuleihen.

So funktioniert es: Der Materialwagen mit allen benötigten Infos ist nach vorheriger Anmeldung am Wahrsmannshof abholbereit. Der Materialwagen wird gegen eine Pfandgebühr abgegeben. Bei Terminwünschen für Wochenenden wird der Materialwagen von Freitag (Abholung) bis Montag (Rückgabe) verliehen. Weitere Informationen bekommt man unter Telefon 02851/963321 und per E-Mail an info@wahrsmannshof.de.

LVR fördert Projekt

Das Projekt wurde vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert und ist ein weiterer Baustein im Konzept des Wahrsmannshofes, Inklusion in allen Bereichen der Gesellschaft verankern.

Natur-Reise am Reeser Meer, Niederrhein-Nachrichten, 30. April 2021

Ein Projekt für mehr Artenvielfalt auf Bonner Friedhöfen

Lebensstätte Friedhof

Finanziert vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) kümmert sich die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft von 2020 bis 2023 um mehr Naturschutz auf Bonner Friedhöfen. Im Projekt „Lebensstätte Friedhof“ werden zunächst Flora und Vogelwelt erfasst, um dann zusammen mit dem Amt für Umwelt und Stadtgrün konkrete Verbesserungen anzugehen: Ziele sind die Anlage von 3 ha Blühflächen, eine Anreicherung mit Nistkästen und Totholzhaufen sowie 2 Wildbienen-Nistwände.

Monika Hachtel

Friedhöfe dienen in erster Linie Bestattungen und dem Andenken an Verstorbene. Als „grüne Stadtoasen“ haben sie aber auch klimatische, soziale und ökologische Funktionen: Bäume und Freiflächen kühlen und speichern Wasser, sie sind Kulturgut, Erholungsort und Rückzugsraum für wilde Tiere und Pflanzen.

Bonn ist mit Friedhöfen reich ausgestattet: Auf 120 Hektar gibt es 48 Anlagen mit teilweise großem ökologischem Potenzial. Gefördert vom LVR und in enger Abstimmung mit dem Amt für Umwelt und Stadtgrün der Stadt Bonn arbeitet die Biologische Station Bonn / Rhein-Erft jetzt daran, sie für die Natur noch mehr aufzuwerten.

Biologische Station Bonn/Rhein-Erft e.V.
LVR Qualität für Menschen

Ein Projekt – drei Ziele:

1. Dokumentation des Zustands und Wertes für die Natur
2. Aufwertung vor allem der nicht mehr für Bestattungen genutzten Areale
3. Öffentlichkeitsarbeit

Erfassung von Flora und Lebensräumen

Im Jahr 2020 wurden die Wildpflanzen erfasst, deren Artenvielfalt aufgrund der Vielfalt an Lebensräumen groß ist. Zierrasen, Bereiche mit Bodendeckern und die überwiegend gärtnerisch gestalteten Gräber wechseln sich kleinflächig ab mit Sträuchern, Hecken und Kleinstbiotopen wie alten Grabsteinen und Mauern. Ältere Friedhöfe sind park- oder sogar waldähnlich. Seltene Pflanzenarten kommen nur wenige vor, etwas Besonderes sind aber heimische Frühblüher und sogenannte Stinsenpflanzen: alte Garten- und Parkpflanzen, die über Jahrhunderte verwildert sind, wie Schneeglöckchen, Krokusse und Immergrün.

Schaffung von Blühflächen

Mit Blühwiesen schaffen wir einen für Friedhöfe ganz neuen Lebensraum, der die artenarmen Zierrasen vielerorts ersetzen kann. In den nächsten drei Jahren säen wir heimische Wildblumen auf 30.000 qm. Ab Juni 2021 kann man sich schon am Heiderhof, in Poppelsdorf, Dransdorf, bei Niederholtorf, am Kottenforst sowie auf Nord-, Süd- und Zentralfriedhof auf 20.000 qm Blumenwiesen anschauen.

Erfassung und Schutz der Vögel

Auf den 15 größten Friedhöfen erfassen wir die Vögel. Größe und Strukturvielfalt der Friedhöfe begünstigen deren Anzahl, die Nähe zu Wald oder landwirtschaftlicher Fläche fördert seltenere Arten wie Star, Grauschnäpper, Hohltaube. Spechte profitieren vom alten Baumbestand und schaffen Höhlen, in denen andere Vögel oder Fledermäuse ihre Junge aufziehen können. Mit speziellen Nistkästen bieten wir ab 2021 gezielt Brutplätze für Schleiereulen, Stare und Dohlen an.

Foto: Peter Trölzsch, Biostation Bonn / Rhein-Erft

Halsbandsittiche brüten als prominente Neubürger in Bonn in Baumhöhlen auf dem Nordfriedhof

Öffentlichkeitsarbeit

Ganz wichtig ist es, die Bevölkerung mitzunehmen: Während Blühflächen nicht zuletzt durch das Thema Insektensterben bekannt und anerkannt sind, braucht es für die Akzeptanz von „wilderen Ecken“ noch Auf- und Erklärung. Daher machen wir mit Infotafeln, Führungen und so weiter auf Besonderheit und Schönheit der Bonner Friedhöfe aufmerksam und erläutern den Wert von Holzhaufen und gesteuerter „Verwilderung“. Genauso wichtig sind Beratung und Abstimmung mit den Friedhofsverantwortlichen, um die neuen Lebensstätten auf alten Friedhöfen dauerhaft zu erhalten.

Lebensstätte Friedhof, Bonner Umwelt Zeitung, Mai 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Drei Module für die Streuobstwiesen

Projekte der Biologischen Station starten – Bäume und Geschichten werden gesucht

VON STEPHAN EVERLING

Dem Erhalt der Streuobstwiesen in der Region hat sich Dr. Elke Sprunkel verschrieben. Foto: Stephan Everling

Kreis Euskirchen. Eigentlich war es für Dr. Elke Sprunkel nichts Ungewöhnliches, als an diesem Freitag zum ersten Mal offiziell der Tag der Streuobstwiese begangen wurde. Denn streng genommen ist für sie jeder Tag ein Tag der Streuobstwiese, wie sie lachend bestätigt.

Nicht nur ist sie seit vielen Jahren zuständig für die Programme, die von der Biologischen Station des Kreises Euskirchen in Nettersheim für den Erhalt und die Neuanlage von Streuobstwiesen durchgeführt werden. Sie engagiert sich außerdem ehrenamtlich in der Genossenschaft SoNNe, dem Streuobstwiesennetzwerk Nordeifel, und hat nicht zuletzt auch in Nettersheim eine eigene Streuobstwiese, die sie betreut.

Doch dieser letzte Freitag im April ist der erste europaweite Tag der Streuobstwiese. Aus Österreich stammt die Idee, an jedem letzten Freitag im April, wenn die Obstbäume (theoretisch) in voller Blüte stehen, diesen Tag zu feiern. Auch wenn in diesem Jahr zumindest in den höheren Gefilden der Eifel die Bäume noch ein wenig schüchtern ihre Blüten fest in der Knospe halten, nutzt Sprunkel diesen Anlass, um das neueste Projekt „Gemeinsam für unsere Streuobstwiesen“ zu präsentieren.

Wie es in diesen Zeiten üblich ist, findet diese Vorstellung kontaktfrei im Internet statt, ohne dass die Beteiligten sich treffen. Auf der Internetseite der Biologischen Station sind die drei Module zu finden, mit denen das vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) finanzierte Projekt in den nächsten drei Jahren realisiert werden soll.

So soll zum einen das bereits bestehende Netzwerk aller aktiven Obstbaumwarte, der beteiligten Landwirte und der Streuobstpädagogen weiter ausgebaut werden. Ziel ist es, regelmäßige Treffen im Halbjahresrhythmus zu veranstalten, bei denen Vorträge und Diskussionen stattfinden können. Auch sollen, so kündigt Sprunkel an, ab 2022 Kurse stattfinden, in denen neue Obstbaumwarte ausgebildet werden.

Patenschulen gesucht

Weiter ausgebaut werden soll in einem weiteren Schritt das Netzwerk der Patenschulen. Zehn Schulen betreut Sprunkel derzeit, die teilweise eigene Wiesen pflegen. Besonders interessiert sei sie derzeit an einem Kontakt zu Schulen in Bad Münstereifel, Zülpich, Hellenthal und Kall. Dort sei es möglich, verschiedene Programme mit den Schülern durchzuführen, die sich mit Themen wie Obstverarbeitung und Baumpflege befassen. Ab Herbst 2021 startet zudem ein neuer Kursus für Streuobstpädagogen.

In einem neuen Modul werden besonders landschaftsprägende Obstbäume gesucht, erläutert Sprunkel. Damit soll die Aufmerksamkeit von Einheimischen und Wanderern auf die Vielfalt der Streuobstwiesen gelenkt werden. Mindestens 20 von ihnen sollen dann gepflegt, die Sorte bestimmt und schließlich in das vom LVR aufgebaute Kataster Kuladig integriert werden. Sprunkel: „Ich sammle darüber hinaus auch Geschichten zu diesen Bäumen.“

Das Projekt wird auf der Internetseite der Biologischen Station in Nettersheim vorgestellt. Hier ist auch der Kontakt zu Elke Sprunkel möglich.

www.biostationeuskirchen.de

Drei Module für die Streuobstwiesen, Kölner Stadt-Anzeiger, 1. Mai 2021

Saatgut für mehr Artenvielfalt

Gesucht: Landwirte, die Grünland für die Wildpflanzen-Vermehrung bereitstellen

Oberberg. Die Biologische Station Oberberg sucht Mitstreiter unter den hiesigen Landwirten. Es geht darum, mit regionalem Saatgut ein artenreiches Grünland zu schaffen. Im Rahmen eines vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekts möchte die Biostation im Bergischen Land eine stabile Saatgutproduktion aufbauen.

Die Biostation weist auf die Funktion von artenreichen Wiesen als Lebensraum und Nahrungsquelle vieler Tiere hin, neben Insekten gehören dazu auch Vögel und Fledermäuse. „Früher gehörten artenreiche Wiesen zum Landschaftsbild im Bergischen, mit der Zeit sind sie allerdings immer mehr verschwunden."

Dem will man entgegenwirken und die Flächen wieder mit heimischer Wildpflanzen besiedeln. Dr. Bernd Freymann, Leiter der Biologischen Station Oberberg, berichtet, dass die steigende Nachfrage nach regionalem Saatgut im Bergischen nicht befriedigt wird. – dabei sei die Verwendung von regionalem Saatgut bei Ansaaten in der freien Landschaft seit vergangenem Jahr verpflichtend.

Zur Vorbereitung des neuen Projekts wurde drei Jahre lang Saatgut von Wildpflanzenarten im Bergischen Land gesammelt, das jetzt für die Vermehrung bei den Landwirten zur Verfügung steht. Einige Landwirte ließen sich schon begeistern. Olaf Schriever, Mitarbeiter der Biologischen Station, sagt: „Wir benötigen Landwirte mit Ackerflächen, die Interesse haben sich neuen Herausforderungen zu stellen. Idealerweise verfügen diese auch über Erfahrungen im Gemüsebau." Der Anbau von Regiosaatgut könne ein durchaus lukrativer Nebenerwerb werden. „Das ist gerade vor dem Hintergrund schwankender Milch- und Fleischpreise von Bedeutung", merkt die Biostation an.

Gestartet werden sollte mit mindestens einem halben Hektar Fläche. Pflanzen und Saatgut erhalten die Landwirte kostenlos von der Biologischen Station. Diese steht den Landwirten auch bei Problemen beratend zur Seite. Weitere Informationen gibt es bei Cornelia Lösche unter (0 22 05) 94 98 94-14 und unter Mail an loesche@bs-bl.de. (tie)

Die Biologische Station Oberberg sucht Landwirte, die sich den Anbau von regionalem Saatgut vorstellen können. Ziel ist der Aufbau einer stabilen Saatgutproduktion im Bergischen. Foto: Biologische Station

Keine Wildblumen im Ortskern

Gegen Wildblumenbeete im Marienheider Ortskern habe sich die Fraktionsmitglieder des Heier Haupt- und Finanzausschusses ausgesprochen. Hintergrund war ein Antrag von Bündnis 2020 Marienheide zur Ermittlung von Wildblumenpotenzialflächen in der Gemeinde gewesen mit dem Vorschlag, Straßenrandstreifen und Kreisverkehrflächen innerorts mit Wildblumen zu bepflanzen.

Bei den Fraktionen sorgte der Vorschlag nicht für helle Begeisterung, denn: Wildblumenflächen sähen anfangs zwar schön, aber dann schnell verwildert aus, waren sich alle einig und sprachen sich im Ortskern für eine strukturierte Bepflanzung, beispielsweise durch Stauden, aus.

Gänzlich gegen die Beete waren die Fraktionen aber nicht. Anderswo im Gemeindegebiet seien solche Flächen durchaus gerne gesehen. Geeignete Flächen sollen nun ermittelt werden. Dazu wurde auch eine Beteiligung des Naturschutzbundes angeregt. (lth)

Saatgut für mehr Artenvielfalt, Oberbergische Volkszeitung, 3. Mai 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Biologische Station Oberberg

Wiesen mit Saatgut aus der Region anreichern

OBERBERG -rue- Artenreiche Wiesen bieten vielen verschiedenen Tieren Lebensraum und Nahrungsquelle. Von ihnen profitieren neben Insekten auch Vögel und Fledermäuse, umso wichtiger ist es, diese Lebensräume zu erhalten. Früher gehörten artenreiche Wiesen zum Landschaftsbild im Bergischen Land, mit der Zeit sind sie allerdings immer mehr verschwunden. Doch ganz verloren sind sie noch nicht, denn Wiesen können durchaus mit regionalem Saatgut heimischer Wildpflanzen wieder angereichert werden.

„Unter regionalem Saatgut versteht man Saatgut, das beispielsweise im Bergischen Land gesammelt und auch hier vermehrt wird", erklärt Dr. Bernd Freymann, Leiter der Biologischen Station Oberberg: „In den vergangenen Jahren ist die Nachfrage nach regionalem Saatgut im Bergischen Land immer weiter gestiegen. Bislang kann man aber noch kein regionales Saatgut aus dem Bergischen Land beziehen."

Seit dem Jahr 2020 ist die Verwendung von regionalem Saatgut darüber hinaus bei Ansaaten in der freien Landschaft sogar verpflichtend, was die Bedeutung sogar noch weiter erhöht. „Werden Wiesen oder Randstreifen neu eingesät, muss seit 2020 regionales Saatgut verwendet werden. Umso wichtiger war es uns, den Anbau von regionalem Saatgut im Bergischen Land zu fördern", sagt Olaf Schriever, Mitarbeiter der Biologischen Station Oberberg.

Im Zuge des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projekts „Öffentlichkeitskampagne zur aktiven und nachhaltigen Entwicklung artenreichen Grünlands mit regionalem Saatgut im Bergischen Land" sind die Biologischen Stationen Rhein-Berg, Oberberg, Mittlere Wupper und Haus Bürgel in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Bergisches Land gerade dabei, eine stabile Saatgutproduktion im Bergischen aufzubauen. In diesem Zusammenhang werden auch noch Landwirte für den Anbau gesucht.

In dem ebenfalls durch den LVR geförderten Vorprojekt „Bergisches Saatgut für Bergische Vielfalt" wurde bereits ein wichtiger Grundstein für den Anbau gelegt. In diesem Projekt wurde drei Jahre lang Saatgut von Wildpflanzenarten im Bergischen Land gesammelt, das jetzt für die Vermehrung bei den Landwirten zur Verfügung steht. Mittlerweile konnten sich bereits einige Landwirte für den Anbau von Regiosaatgut begeistern lassen. Doch aufgrund der nicht nachlassenden Nachfrage nach regionalem Saatgut sucht die Biologische Station Oberberg noch nach weiteren Landwirten, die sich einen Anbau vorstellen können.

Lukrativer Nebenerwerb für Landwirte

„Wir benötigen Landwirte mit Ackerflächen, die Interesse haben, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Idealerweise verfügen diese auch über Erfahrungen im Gemüseanbau, dies ist allerdings keine Voraussetzung für den Anbau", meint Schriever. Für Landwirte, die Lust haben, sich in eine neue Thematik einzuarbeiten und sich ein neues Standbein aufbauen wollen, kann der Anbau von Regiosaatgut ein lukrativer Nebenerwerb werden, denn die Nachfrage steigt von Jahr zu Jahr. Gestartet werden sollte mit mindestens 0,5 Hektar Fläche. Die Pflanzen und das Saatgut erhalten die Landwirte kostenlos von der Biologischen Station. „Natürlich stehen wir auch bei Problemen beratend zur Seite und begleiten den Anbau", sagt Schriever.

Für Landwirte könne der Einstieg in den Anbau ein Weg in einen neuen Betriebszweig sein. Das sei gerade vor dem Hintergrund schwankender Milch- und Fleischpreise von Bedeutung. Wer Interesse hat, kann sich bei Cornelia Lösche unter ☎ (0 22 05) 94 98 94-14 oder per E-Mail melden.

loesche@bs-bl.de

Wiesen mit Saatgut aus der Region anreichern, Remscheider General-Anzeiger, 4. Mai 2021

Biologen helfen bei Mauer-Sanierung

Die Stadtmauer von Zons wird saniert. Dafür arbeitet die Stadt mit Biologen zusammen.

DORMAGEN (kiba) Die Stadtmauer von Zons soll im Bereich der Westmauer zwischen Schloßstraße und Wachturm saniert werden. Da sie viele seltene Pflanzenarten – wie Mauerraute, Zimbelkraut oder Glaskraut – und auch verschiedene Schneckenarten beherbergt, sollen die Mitarbeiter der Biologischen Station die Sanierung unterstützen.

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Biologischen Station entwickelt die Stadt ein Konzept, bei dem die Sanierungen sich nur auf die nötigsten Dinge zum Erhalt der Mauer beschränken. Flora und Fauna sollen, so weit wie möglich, unangetastet bleiben. Im ersten Schritt nimmt die Biologische Station derzeit mit Hilfe eines Hubsteigers eine exakte Bestandsaufnahme für den mehr als 50 Meter langen Mauerabschnitt vor. Der LVR hat hierzu eine fotogrammetrische Gesamtaufnahme erstellt, in der jeder einzelne Stein zu erkennen ist. Nachdem die Biologen mit ihrer Arbeit fertig sind, folgt in dieser Woche eine Kartierung der vorhandenen Mauerschäden durch den städtischen Eigenbetrieb in Kooperation mit externen Fachkräften. „Beide Bestandsaufnahmen werden dann übereinandergelegt, um das weitere Vorgehen detailgenau zu planen", sagt Bauleiter Bastian Scheer vom Eigenbetrieb.

Eine „überregionale Bedeutung" der Stadtmauer bestätigt die Biologische Station in einer Untersuchung, die 2018 mit Unterstützung durch den LVR entstanden ist. „Dies gilt insbesondere für den Innenbereich der Westmauer", erklärt Thomas Braun von der Naturschutzeinrichtung. Auch der Zonser Biologe Norbert Grimbach weist immer wieder auf den hohen Wert dieses Lebensraums hin. „Bei der anstehenden Instandsetzung der Westmauer zwischen Schloßstraße und Wachturm wollen wir neue Wege gehen, um Denkmalschutz und Ökologie in Einklang miteinander zu bringen", sagt der städtische Denkmalschutzbeauftragte Harald Schlimgen.

Für die Instandsetzung der Westmauer hat die Bundesregierung einen Zuschuss von 100.000 Euro aus ihrem Denkmalförderprogramm bereitgestellt. Die Gesamtkosten sollen sich auf rund 300.000 Euro belaufen. Auch der Förderverein Denkmalschutz Stadt Zons wird das Vorhaben unterstützen.

Die Stadtmauer ins Zons wird von der Biologischen Station untersucht.
FOTO: STADT

Biologen helfen bei Mauer-Sanierung, Neuss-Grevenbroicher Zeitung, 4. Mai 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Biologen helfen bei Mauer-Sanierung

Die Zonser Stadtmauer wird geflickt. Sie ist Lebensraum von Zimbelkraut und Schnecken.

DORMAGEN (kiba) Die Stadtmauer von Zons soll im Bereich der Westmauer zwischen Schloßstraße und Wachturm saniert werden. Da sie viele seltene Pflanzenarten – wie Mauerraute, Zimbelkraut oder Glaskraut – und auch verschiedene Schneckenarten beherbergt, sollen die Mitarbeiter der Biologischen Station die Sanierung unterstützen.

In Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Biologischen Station entwickelt die Stadt ein Konzept, bei dem die Sanierungen sich nur auf die nötigsten Dinge zum Erhalt der Mauer beschränken. Flora und Fauna sollen, so weit wie möglich, unangetastet bleiben. Im ersten Schritt nimmt die Biologische Station derzeit mit Hilfe eines Hubsteigers eine exakte Bestandsaufnahme für den mehr als 50 Meter langen Mauerabschnitt vor. Der LVR hat hierzu eine fotogrammetrische Gesamtaufnahme erstellt, in der jeder einzelne Stein zu erkennen ist. Nachdem die Biologen mit ihrer Arbeit fertig sind, folgt in dieser Woche eine Kartierung der vorhandenen Mauerschäden durch den städtischen Eigenbetrieb in Kooperation mit externen Fachkräften. „Beide Bestandsaufnahmen werden dann übereinandergelegt, um das weitere Vorgehen detailgenau zu planen", sagt Bauleiter Bastian Scheer vom Eigenbetrieb.

Eine „überregionale Bedeutung" der Stadtmauer bestätigt die Biologische Station in einer Untersuchung, die 2018 mit Unterstützung durch den LVR entstanden ist. „Dies gilt insbesondere für den Innenbereich der Westmauer", erklärt Thomas Braun von der Naturschutzeinrichtung. Auch der Zonser Biologe Norbert Grimbach weist immer wieder auf den hohen Wert dieses Lebensraums hin. „Bei der anstehenden Instandsetzung der Westmauer zwischen Schloßstraße und Wachturm wollen wir neue Wege gehen, um Denkmalschutz und Ökologie in Einklang miteinander zu bringen", sagt der städtische Denkmalschutzbeauftragte Harald Schlimgen.

Für die Instandsetzung der Westmauer hat die Bundesregierung einen Zuschuss von 100.000 Euro aus ihrem Denkmalförderprogramm bereitgestellt. Die Gesamtkosten sollen sich auf rund 300.000 Euro belaufen. Auch der Förderverein Denkmalschutz Stadt Zons wird das Vorhaben unterstützen.

Die Stadtmauer ins Zons wird von der Biologischen Station untersucht.
FOTO: STADT

Biologen helfen bei Mauer-Sanierung, Rheinische Post, 5. Mai 2021

Initiative schafft Insekten neuen Lebensraum

Die Bürgerinitiative „Heimat blüht auf“ will die Vielfalt der Insekten- und Pflanzenwelt im Erkelenzer Land erhalten. Kinder begeistern.

VON HELMUT WICHLATZ

ERKELENZ-HETZERATH Bunt, lebendig und artenreich. So soll die Zukunft aussehen, wenn es nach der Bürgerinitiative „Heimat blüht auf“ geht. Ihre Mitglieder haben sich aufgemacht, um die Vielfalt der Insekten- und Pflanzenwelt im Erkelenzer Land zu erhalten. Dafür lassen sie bunte Lebensräume aufblühen, in denen die Artenvielfalt überleben kann. Sie schaffen Blühflächen entlang von Feldern und Äckern oder in Gärten, die die Lebensgrundlage für Insekten und Kleintier bilden.

Im Herbst vorigen Jahres startete die Bürgerinitiative trotz Corona mit ihrer Arbeit. Geplant waren die Aktionen schon früher, wie der Hetzerather Landwirt Gerd Schmalen betont: „Durch Corona wurden wir zunächst ausgebremst, genau wie bei der Zukunftswerkstatt Hetzerath.“ Doch schließlich legte man doch los. Die „klassische“ Gründungsversammlung in der Mehrzweckhalle entfiel pandemiebedingt. Dafür wurde viel in Videokonferenzen diskutiert, wie Gründungsmitglied Nicole Krojer erläutert. „Wir haben eine Plattform geschaffen für Interessenten und Fachleute“, fasst sie die erste Phase zusammen. Das Ziel ist der Erhalt der heimischen Flora und Fauna durch die Schaffung artgerechter Lebensräume. Angesichts der Tatsache, dass ein großer Teil der Insekten vom Aussterben bedroht ist, hat bei den Menschen ein Umdenken eingesetzt, weiß Krojer. So entstand ein wachsendes Netzwerk an Spendern und Helfern, zu dem auch der Landschaftsverband Rheinland (LVR) gehört. Der LVR sponserte unter anderem das Saatgut. Vor Ort übernehmen Landwirte die Aussaat der Blühmischungen.

Die Idee der Bürgerinitiative ist einfach. In Gärten oder an Ackerrändern werden Blühflächen angelegt, auf denen bis zu 35 verschiedene heimische Pflanzenarten wie der Wegerich oder der Weißklee blühen. Sie bilden Lebensräume für heimische Insekten und Kleintiere. Deshalb, so erklärt Mitgründer Heinz Kamp aus Schwanenberg, dürften die Blühflächen auch im Herbst nicht abgeräumt werden. „Sie sehen im Winter zwar nicht mehr so schön aus, doch dort können Insekten überwintern“, erklärt er. Insgesamt sei die Mischung nicht in erster Linie für das Auge des Betrachters bestimmt, wie manche bunte Blumenwiesenmischung. Viele der Pflanzen blühen mehrjährig und können so einen sicheren Lebensraum für die Tiere bilden.

Die Blühflächen gibt es nicht immer umsonst. Deshalb erhalten Landwirte, die Teile ihres Bodens zur Verfügung stellen, eine Vergütung von 25 Cent pro Quadratmeter. Dies entspricht anteilig dem durchschnittlichen Ertrag von 2.500 Euro pro Hektar Getreide. Gespendet wird das Geld von sogenannten Blühpaten, die sich online über die Idee und die verschiedenen Projekte informiert haben. Die Paten stammen aus der Region, aber auch in Köln und Berlin spenden Leute mindestens 20 Euro, damit es auf und neben Feldern und in Gärten im Erkelenzer Land blühen kann.

37 Areale

Die Initiative ist rege: Insgesamt 37 Areale mit einer Gesamtfläche von rund 30.000 Quadratmetern hat die Initiative bislang bepflanzt, darunter auch viele kleinere bei Kindergärten oder Schulen. Viele Landwirte hat das Konzept überzeugt, Teile ihrer Felder oder Äcker zur Verfügung zu stellen. Zwischen Hetzerath und Baal entsteht an einem Feldrand aktuell ein Blühstreifen von rund 3.300 Quadratmetern, der zwei Biotope miteinander verbindet, zwei weitere Blühstreifen mit einer Gesamtfläche von über 5.000 Quadratmetern entstehen gerade in Schwanenberg. In Lövenich hat die Stadt Erkelenz die Patenschaft für eine Blühfläche am alten Bürgermeisteramt übernommen. In Doveren werden Flächen mit Hilfe der Stadt Hückelhoven in Blühwiesen verwandelt.

Für die Freiluftsaison hat die Gruppe auch eine „Blüh-Tour“ im Programm. Die Tour führt vorbei an 16 Blühwiesen in Hückelhoven und Erkelenz. Ein weiteres, vielbeachtetes Projekt ist das Kinderblühfeld in Hetzerath mit 4.000 Quadratmetern und einem Kinderlernort in der Mitte des Feldes. Dort erfahren kleine und große Naturfreunde viel über Insekten und deren Bedeutung für die Natur oder können beim Insektenhotel vorbeischauen. Auf diesem Blühfeld sollen weitere Aktionsangebote stattfinden. „Die Kinder sind wichtig, denn sie können die Botschaften in ihre Familien transportieren“, erklärt Nicole Krojer. Dazu verteilten sie und ihre Mitstreiter im Rahmen einer Pflanzaktion rund 1.800 Pflanz-Sets für Sonnenblumen. Zunächst war die Aktion nur für die Kita und die Grundschule in Hetzerath angedacht, weitete sich aber schnell in den gesamten Hückelhovener und Erkelenzer Raum aus. Zum Pflanz-Set gibt es ein selbstgedrehtes Erklär-Video, in dem die Kinder in einfachen Worten erklären, was zu tun ist, damit am Ende wirklich eine Sonnenblume dabei herauskommt. „Es ist wirklich ganz einfach“, sagt die siebenjährige Lotta, die auch dem Kinderbeirat der Initiative angehört.

Schule machen

Nicole Krojer rührt die Werbetrommel für „Heimat blüht auf“ in den sozialen Medien oder auch live im Fernsehstudio. Denn mit ihrer vielbeachteten Idee wollen sie und ihre Mitstreiter Schule machen. Ob das gelingt, hänge auch von diesem Sommer ab, sagt Gerd Schmalen. Denn die Blühflächen müssen natürlich auch als solche zu erkennen sein. Denn damit sie weithin sichtbar aufblühen, sei das richtige Verhältnis von Regen und Sonne wichtig.

Engagiert: Nicole Krojer, Amelie und Lotta, Gerd Schmalen und Heinz Kamp (v.l.) von „Heimat blüht auf“. FOTOS: HELMUT WICHLATZ

Gründungsmitglied der Initiative: Nicole Krojer.

„Die Kinder sind wichtig, denn sie können die Botschaften in ihre Familien transportieren.“

Nicole Krojer, Initiative „Heimat blüht auf“

INFO

Internet und Geokoordinaten

Mehr über „Heimat blüht auf“ findet man im Internet unter www.heimatbluehtauf.de.
Wer sich vor Ort ein Bild machen möchte, kann die Geokoordinaten auf der Homepage der Initiative kopieren und in sein Navi eingeben.

Das Kinderblühfeld hat die Geokoordinaten 51°03'20.3"N 6°16'04.0"E oder ganz landläufig „neben dem Hetzerather Sportplatz“.

Initiative schafft Insekten neuen Lebensraum, Heinsberger Zeitung, 5. Mai 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Die Biologische Station Oberberg sucht Landwirte, die sich den Anbau von regionalem Saatgut vorstellen können. Ziel ist der Aufbau einer stabilen Saatgutproduktion im Bergischen Land. Fotos: Biologische Station/dpa

Saatgut vor Ort produzieren

Biologische Station sucht die Hilfe von Landwirten der Region

Oberberg. Die Biologische Station sucht Mitstreiter unter den Landwirten. Es geht darum, mit regionalem Saatgut ein artenreiches Grünland zu schaffen. Im Rahmen eines vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekts soll im Bergischen eine stabile Saatgutproduktion aufgebaut werden.

Die Biostation weist auf die Funktion von artenreichen Wiesen als Lebensraum und Nahrungsquelle vieler Tiere hin, neben Insekten gehören dazu auch Vögel und Fledermäuse. „Früher gehörten artenreiche Wiesen zum Landschaftsbild im Bergischen, mit der Zeit sind sie allerdings immer mehr verschwunden."

Dem will man entgegenwirken und die Flächen wieder mit heimischer Wildpflanzen besiedeln. Dr. Bernd Freymann, Leiter der Biologischen Station Oberberg, berichtet, dass die steigende Nachfrage nach regionalem Saatgut im Bergischen nicht befriedigt wird. – dabei sei die Verwendung von regionalem Saatgut bei Ansaaten in der freien Landschaft seit vergangenem Jahr verpflichtend.

Zur Vorbereitung des neuen Projekts wurde drei Jahre lang Saatgut von Wildpflanzenarten gesammelt, das jetzt für die Vermehrung zur Verfügung steht. Einige Landwirte ließen sich schon begeistern. Olaf Schriever, Mitarbeiter der Biologischen Station, sagt: „Wir benötigen Landwirte mit Ackerflächen, die Interesse haben sich neuen Herausforderungen zu stellen. Idealerweise verfügen diese auch über Erfahrungen im Gemüsebau." Der Anbau von Regiosaatgut könne ein durchaus lukrativer Nebenerwerb werden. „Das ist gerade vor

dem Hintergrund schwankender Milch- und Fleischpreise von Bedeutung", merkt die Biostation an. Gestartet werden sollte mit mindestens einem halben Hektar. Pflanzen und Saatgut erhalten die Landwirte kostenlos von der Biologischen Station. Diese steht den Landwirten auch bei Problemen beratend zur Seite. (tie)

Weitere Informationen gibt es bei Cornelia Lösche unter (0 22 05) 94 98 94-14 und unter Mail an loesche@bs-bl.de.

Saatgut vor Ort produzieren, Bergische Landzeitung, 6. Mai 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

THEMENWOCHE UMWELT & NATUR

9500 Pflänzchen Hoffnung

Die Biologische Station Mittlere Wupper warnt vor dramatischen Zuständen in der Natur, zeigt aber auch Auswege auf, wie Artenvielfalt gerettet werden kann.

VON FRED LOTHAR MELCHIOR

SOLINGEN Es gibt schöne Momente im Leben eines bergischen Biologen. Momente, in denen Dr. Jan Boomers, der Leiter der Biologischen Station Mittlere Wupper, beispielsweise an die Uhus denkt, die wieder in den bergischen Wäldern brüten. Oder an das runde Dutzend Fischarten im einstigen Industriefluss Wupper. An den wieder aufgetauchten Lungenenzian an der Remscheider Panzertalsperre und die Erfolge bei der Renaturierung der Ohligser Heide.

Trotzdem ist Jan Boomers zurzeit deprimiert. Nicht nur wegen einzelner Katastrophen wie der eingeschleppten Salamanderpest: „Es gab hunderte toter Feuersalamander zwischen Burg und Müngsten. Das geht einem schon an die Nieren." Sondern vor allem wegen der allgemeinen Lage: „Man hat das Artensterben nicht gestoppt. Die letzten Jahre waren schwierig." Besonders die Amphibien („weltweit die gefährdetste Artengruppe") hätten in den heißen und trockenen Sommern „mehrere Tiefschläge hintereinander" hinnehmen müssen.

Die Biologische Station hat vor einer Woche ihren Jahresbericht an die Stadtverwaltung und das Land geschickt. Im Juni soll er in politischen Gremien des bergischen Städtedreiecks behandelt werden und danach als Download auf der Homepage der Bio-Station stehen – wie die früheren Berichte. „Der Zustand ist in vielen Bereichen im Moment besonders dramatisch", warnt Boomers, der seit 24 Jahren, also seit den ersten Tagen der Station, mit seinem Team die Entwicklung dokumentiert.

„Die Natur leidet", bilanziert der 60-Jährige. „Der Klimawandel und das Artensterben sind die beiden großen Probleme unserer Zeit. Wenn das ökologische Netzwerk alle Lebewesen zerreißt, ist der Mensch selbst gefährdet." Das aber sei den Meisten nicht bewusst. Die hohe Bevölkerungsdichte übt einen „extremen Druck" auf die Natur aus. Boomers: „Der sorgsame Umgang mit der Natur ist seit Beginn der Corona-Pandemie sehr zurückgegangen."

Er denkt dabei an die vielen Ausflügler, die in Corona-Zeiten die Wälder für sich entdecken und dabei „in geschützte Biotope gehen". An Mountainbiker und Hundehalter, die keine Rücksicht nehmen, aber auch an Querbeet-Wanderer. „Alle Schutzgebiete in Solingen, Wuppertal und Remscheid sind total überlastet. Das zentrale Problem ist, wie man Erholungsräume für den Menschen bereitstellen, der Natur aber ihre Ruheräume lassen kann."

Oder ihr welche schafft, sogar mitten in der Großstadt. „In Berlin haben die Kleingärten eine viel höhere Artenvielfalt, als es sie in der industriellen Landwirtschaft um die Stadt herum gibt", nennt Boomers ein Beispiel. Er erinnert an alte Luftbildaufnahmen, die zeigen, welche Vielfalt es früher in den Solinger (Vor-)Gärten gab. „Das waren ganz strukturreiche Gärten, die auch ein Stückchen der Selbstversorgung dienten. Gärten mit vielen unterschiedlichen Arten, die Kleinsäugern und Insekten einen Lebensraum boten. Das fällt in den komplett gestylten Gärten mit Rasen als Auslegeware und in den pflanzenlosen Steingärten weg. Sie sind mit schuld an einem extremen Verlust der Artenvielfalt."

„Man sollte den Gärten viele unterschiedliche Strukturen geben und auch nicht alles direkt abschneiden, wenn es verblüht ist", wirbt der promovierte Biologe für bunte, lebendige Flächen. Auch die Anlage von kleinen Gewässern helfe: „Viele Amphibien haben durch den Klimawandel keine Laichgewässer mehr." In einigen Wuppertaler Kleingartenanlagen fand jedoch durch die dort vorhandenen Teiche die seltene Geburtshelferkröte einen Rückzugsraum. Um mehr Gewässer anzulegen, plant die Biologische Station gerade ein Projekt mit der NRW Bank.

Bereits gestartet ist die Aktion „Bergisches Saatgut für Bergische Vielfalt", hinter der vier Biologische Stationen der Region, der Naturpark Bergisches Land und als Förderer der Landschaftsverband Rheinland stehen. „Uns geht es darum, wieder eine Artenvielfalt auf die früher blütenreichen Wiesen zu bringen", erläutert Jan Boomers. Weil es Regiosaatgut aber nicht beim Discounter oder im Fachhandel gibt, sollen Landwirte Wildblumen aus dem Bergischen Land wie die Wiesen-Margerite oder die Kuckucks-Lichtnelke auf ihren Feldern anbauen.

„Die Rundblättrige Glockenblume gibt es natürlich auch in Bayern und Niedersachsen", sagt der Leiter der Bio-Station. „Jede Art hat aber ihre eigene genetische Geschichte." Das bergische Projekt startete 2018, litt aber unter der extremen Trockenheit. Boomers: „Die Zwischenvermehrung war sehr schwierig. Man muss auch die Landwirte erst einmal begeistern." Bisher machen zwei mit, aber noch keiner aus den drei bergischen Großstädten. Im Handel soll das Saatgut ab 2023 sein.

Die Biologische Station Mittlere Wupper kultiviert gerade Rotklee – im Freiland ebenso wie in einem Gewächshaus der früheren Stadtgärtnerei am Rande des Botanischen Gartens Solingen. Unter Glas hat Projektleiterin Pia Kambergs dort 9500 Pflanzen. Jede ein kleines Pflänzchen Hoffnung. „Wir haben die Chance, es noch im Großen wie im Kleinen zu drehen", appelliert Jan Boomers an die Solinger, Wuppertaler und Remscheider. Gelingen könne es aber nur mit viel Überzeugungsarbeit.

Auf der Suche nach dem vierblättrigen Kleeblatt: Jan Boomers und Diplom-Biologin Pia Kambergs im Gewächshaus der Biologischen Station, wo der in der Region selten gewordene Rotklee vorgezogen wird. FOTO: MELCHIOR

INFO

Seit 2000 Arbeit fürs ganze Städtedreieck

Aufgabe Die Biologische Station Solingen nahm im Oktober 1997 ihre Arbeit auf. Drei Jahre später wurde sie auch für Wuppertal und Remscheid zuständig, was sich im Namen „Mittlere Wupper" niederschlug. Die Station wurde gegründet, um „Schutzgebiete dauerhaft fachwissenschaftlich zu betreuen, um ihren Zustand zu kontrollieren, Pflege- und Entwicklungskonzepte zu erstellen und ihre Umsetzung zu koordinieren". Die Station erarbeitet auch Bewirtschaftungsverträge mit Forst- und Landwirten. Zum Team gehören sechs wissenschaftliche Mitarbeiter, zwei Verwaltungskräfte, drei Bundesfreiwilligendienstleistende und bei Bedarf Honorarkräfte sowie Freiwillige. Unterstützung kommt auch von Mitgliedern der angeschlossenen Naturschutzverbände und anderen ehrenamtlich tätigen Naturschützern.

www.bsmw.de
www.bergisches-saatgut.de

9500 Pflänzchen Hoffnung, Solinger Morgenpost, 8. Mai 2021

WESTABSCHNITT ökologisch sanieren

ZONS. Die mittelalterlichen Stadtmauern sind nicht nur für Geschichtsliebhaber ein Blickfang, sondern auch für Naturkundler. Dort siedeln viele seltene Pflanzenarten wie Mauerraute, Zimbelkraut oder Glaskraut. Auch zahlreiche Schneckenarten lieben die wärmespendende Umgebung. Eine „überregionale Bedeutung" attestiert die Biologische Station für den Rhein-Kreis Neuss der Zonser Stadtmauer in einer Untersuchung, die im Jahr 2018 mit Unterstützung durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR) entstand. „Dies gilt insbesondere für den Innenbereich der Westmauer", erklärt Thomas Braun von der Naturschutzeinrichtung.

Auch der Zonser Biologe Norbert Grimbach weist immer wieder auf den hohen Wert dieses Lebensraums hin. „Bei der anstehenden Instandsetzung der Westmauer zwischen Schloßstraße und Wachturm wollen wir deshalb neue Wege gehen, um Denkmalschutz und Ökologie in Einklang miteinander zu bringen", informiert der städtische Denkmalschutzbeauftragte Harald Schlimgen. In enger Zusammenarbeit mit dem LVR und der Biologische Station entwickelt die Stadtverwaltung ein Konzept, bei dem Sanierungen auf das notwendige Maß zum Erhalt der Mauer beschränkt werden. Flora und Fauna sollen, so weit wie möglich, unangetastet bleiben. „Ausgenommen hiervon sind Efeu und weitere Gehölze, die mit ihren Wurzeln das Mauerwerk und die Krone schädigen. Andere Pflanzenarten, die schon seit Jahrhunderten auf der Stadtmauer siedeln, gehören in Zons aber mit zur Kulturlandschaft", so Schlimgen. Im ersten Schritt nimmt die Biologische Station derzeit mit Hilfe eines Hubsteigers eine exakte Bestandsaufnahme für den mehr als 50 Meter langen Mauerabschnitt vor. Der Landschaftsverband Rheinland hat hierzu eine fotogrammetrische Gesamtaufnahme erstellt, in der jeder einzelne Stein gestochen scharf zu erkennen ist. Dort werden die Befunde eintragen. Nachdem die Biologen mit ihrer Arbeit fertig sind, folgt in der nächsten Woche eine Kartierung der vorhandenen Mauerschäden durch den städtischen Eigenbetrieb in Kooperation mit externen Fachkräften. „Beide Bestandsaufnahmen werden dann übereinandergelegt, um das weitere Vorgehen detailgenau zu planen", sagt Bauleiter Bastian Scheer vom Eigenbetrieb. Für die Instandsetzung der Westmauer hat die Bundesregierung einen Zuschuss von 100.000 Euro aus ihrem Denkmalförderprogramm bereitgestellt. Die Gesamtkosten sind mit rund 300.000 Euro kalkuliert. Auch der Förderverein Denkmalschutz Stadt Zons wird das Vorhaben unterstützen.

Text: -eb/av; Foto: Stadt

Westabschnitt ökologisch sanieren, Rheinischer Anzeiger, 8. Mai 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

MENSCH & STADT

Schüler erleben, wie Küken schlüpfen

Norbert Tenten führt an zwei Schulen ein Projekt über das Leben der Vögel durch. Es wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert.

VON PETRA CZYPEREK

Der Biologe Norbert Tenten möchte Schülern das Leben heimischer Vögel nahe bringen.

RP-FOTOS (2): RALPH MATZERATH

LANGENFELD/MONHEIM Ein piepsendes und flauschiges Hühnerküken kurz nach dem Schlüpfen aus dem Ei in der Hand zu halten – das soll der Höhepunkt von Norbert Tentens Projekt an zwei Grundschulen sein. Der Biologe und Mitarbeiter der Biologischen Station Haus Bürgel bringt den Dritt- und Viertklässlern an der Baumberger Armin-Maiwald-Schule und den Mädchen und Jungen der Montessori-Grundschule in Garath das „Leben der Tiere am Beispiel von Vögeln" nahe. Das versucht er auf eine sehr anschauliche und einprägsame Weise zu tun.

Konnten die befruchteten Kükeneier in der Garather Schule Mitte April zumindest im Online-Unterrichts angesetzt werden, war das an der Armin-Maiwal-Schule bisher wegen der hohen Corona-Inzidenzzahlen und der damit verbundenen Schulschließung nicht möglich. „Damit die Kinder das Schlüpfen noch vor Schuljahresende erleben können, müssen die Eier mindestens fünf Wochen vor den Sommerferien in den Brutkasten gelegt werden", erläutert der Biologe. „Ich möchte, dass sie es mit allen Sinnen erleben und nicht nur am Computer sehen können." Währenddessen entwickeln sich die 20 Embryonen im Brutkasten der Garather Schule prächtig. Lehrer und Schüler möchten die Zwergseidenhühner später behalten. Sie bauen deshalb bereits eifrig an einem Gehege samt Hühnerstall auf dem Schulhof. Für die beiden Klassen an der Armin-Maiwald-Schule ist „eine bunte Mischung von Legehennen" vorgesehen, die nach dem Schlüpfen auf dem Sonntagshof in Langenfeld ein Zuhause finden werden. „Die Kinder können die Tiere dort natürlich auch besuchen", verspricht Tenten.

Insgesamt hat er pro Klasse elf Doppelstunden für das Projekt vorgesehen. In den vergangenen Wochen hätten die Kinder teilweise schon die Artenvielfalt der Vögel im heimischen Garten kennengelernt. „Und sie wissen, dass Amseln Regenwürmer und Meisen Körner fressen", sagt er. Um ihnen zu zeigen, wie die gefiederten Freunde mit ihrem Schnabel hämmern, picken und knacken, hat Tenten verschiedene Werkzeuge sowie Körner, Nüsse und Samen mitgebracht. „Mit Hammer oder Zange dürfen die Schüler ausprobieren, welches Werkzeug das Futter öffnen kann und es den einzelnen Vögeln zuordnen." Und sie lernen, dass selbst ein betonierter Schulhof Lebensräume und Schlupfwinkel für Vögel bietet. Dafür drehen die Kinder Nester aus Heu und Moos. Eine Gruppe versteckt sie auf dem Gelände, die andere muss sie suchen. An der Baumberger Schule habe man bei dieser Aktion ein Starennest in einer Ritze unter dem Dach entdeckt. „Und wir haben Nistkästen für Vogelarten gebaut, die auf dem Schulhof leben." Diese wurden dann so aufgehängt, dass die Kinder sie vom Klassenzimmer aus beobachten können. An der Armin-Maiwald-Schule seien es Meisenkästen. Um zu erfahren, was darin passiert, wenn die jungen Vögel ausgebrütet worden sind, hat Norbert Tenten gemeinsam mit den Kindern ein spannendes Video geguckt.

Tenten weist die Schüler auch darauf hin, wie man verhindern kann, dass Vögel gegen große Glasscheiben fliegen und sich so verletzen. Viele moderne Gebäude hätten große Fensterfronten über Eck. „Das sehen Vögel nicht." Mit so genannten „Birdpens" ließen sich die Fenster in den Klassenräumen in einem Spektrum bemalen, das für das menschliche Auge unsichtbar ist. „Die Vögel können die gezeichnete Barriere aber sehen", sagt der Biologe, „und sie fliegen nicht mehr gegen die Scheibe". Der Schriftzug halte zwei Jahre.

Für das Vogelprojekt an den beiden Schulen erhielt die Biologische Station in Baumberg innerhalb von zwei Wochen 68 Bewerbungen. „Nachdem der Landschaftsverband Rheinland (LVR) das Projekt im Herbst für Januar bewilligt hatte und es jetzt mit 10.000 Euro finanziert, haben wir Schulen in Düsseldorf und im Kreis Mettmann angeschrieben", berichtet Geschäftsführerin Elke Löpke. Weil außerschulische Projekte während der Corona-Krise nicht erlaubt sind, sei die Resonanz wohl sehr groß gewesen, vermutet sie.

Heutzutage ein seltener Anblick: Die Glucke spaziert mit ihren Kleinen über den Misthaufen

INFO

Fördergelder vom LVR und dem Kreis Mettmann

Landschaftsverband Rheinland Rund 10.000 Euro erhielt die Biologische Station vom LVR für ihr Schulprojekt „Das Leben von Tieren am Beispiel heimischer Vögel". Davon werden Personal- und Materialkosten bezahlt, beispielsweise die Brutkästen für Küken. Das Projekt soll im kommenden Jahr mit vier weiteren Schulklassen fortgesetzt werden.

Kreis Mettmann Der Kreis unterstützt ebenfalls Projekte der Biologen in Baumberg. Weitere 20.000 Euro können so in die Projektarbeit fließen. Elke Löpke möchte auch diese Summe für das Vogel-Projekt verwenden.

Schüler erleben wie Küken schlüpfen, Rheinische Post, 10. Mai 2021

Reeser Meer erleben

Materialwagen bietet Einblicke in die Natur

Der Wahrsmannshof bietet mit der „Natur-Reise um das Reeser Meer" ein selbständig durchführbares Natur-Erlebnisangebot an. Besonders viel Spaß macht es in einer Gruppe oder mit der Familie. Ausgerüstet mit einem Materialwagen können sich Interessierte auf die Reise rund um die Baggerseen des Reeser Meeres machen. Auf dem zehn Kilometer langen Rundweg gibt es viel zu entdecken. Unterwegs ist gute Teamarbeit gefragt.

Zu jeder Jahreszeit sehenswert: das Reeser Meer. Archivfoto: Dirk Kleinwegen

REES. Der Rundkurs beinhaltet elf Stationen, an denen Aufgaben erfüllt und Quizfragen zur Natur gelöst werden können. Beispielsweise werden die Wassertemperatur ermittelt, Insekten gefangen und bestimmt oder ein großes Memory gespielt. Zu jeder Station gibt es eine Materialliste und eine Aufgabenbeschreibung. Lediglich ein eigenes Smartphone wird zusätzlich benötigt.

Die Rundreise ist auch für Menschen mit Gehbeeinträchtigungen und mit Lernschwierigkeiten möglich. Der Weg ist barrierefrei angelegt. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, sich einen Rollstuhl oder die Joelette (geländegängige Rollsänfte) über den Wahrsmannshof auszuleihen.

Der Materialwagen mit allen benötigten Infos ist nach vorheriger Anmeldung am Wahrsmannshof abholbereit. Der Materialwagen wird gegen eine Pfandgebühr abgegeben. Bei Terminwünschen für Wochenenden wird der Materialwagen von Freitag (Abholung) bis Montag (Rückgabe) verliehen. Weitere Informationen bekommt man unter Tel. 02851/963321 oder der Email-Adresse info@wahrsmannshof.de.

Das Projekt wurde vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert und ist ein weiterer Baustein im Konzept des Wahrsmannshofes, Inklusion in allen Bereichen der Gesellschaft zu verankern.

Reeser Meer erleben, Stadtanzeiger Emmerich, 15. Mai 2021

Mehr Artenvielfalt in Dörfern

Bergisches Land Frei nach dem Motto "Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür" begleiten die beiden Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg seit 2019 insgesamt vier Dorfgemeinschaften im LVR-Förderprojekt "Bienen, Blüten und Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern" auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern. Nun ist im Rahmen dieses Projektes ein digitaler Leitfaden erschienen, der zahlreiche Hinweise, Anleitungen und Umsetzungsbeispiele als Motivation für interessierte Dorfgemeinschaften enthält: Nachmachen erwünscht!

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Anleitung der Dorfgemeinschaften zur Durchführung von Naturschutz- Maßnahmen in ihren Dörfern. Gleichzeitig wird Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie wertvolle Biotope im Siedlungsbereich vermittelt. Auf diese Weise soll das Projekt ein Bewusstsein für mehr Natur in den Dörfern unserer bergischen Kulturlandschaft schaffen.

Das Projekt lebt von der aktiven Mitwirkung der Dorfbewohner. Trotz der Corona-Pandemie wurden in den vergangenen zwei Jahren bereits viele Naturschutz-Maßnahmen, Aktionstage und Exkursionen in die Tat umgesetzt.

"Der neue Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern berichtet über einige der durchgeführten Aktionen und soll gleichzeitig alle anderen Dorfgemeinschaften in den beiden bergischen Kreisen zur Nachahmung anregen", so Dr. Bernd Freymann, Geschäftsführer der beiden Biologischen Stationen.

In dem 42-seitigen Dokument werden auch typische Lebensräume vorgestellt, die in bergischen Dörfern zu finden sind. Außerdem hält der Leitfaden zahlreiche Checklisten, Anleitungen und Tipps bereit: Zum Beispiel: Wie baue ich eine Trockenmauer? Welche Obstgehölze eignen sich für das Bergische Land? Auch eine Checkliste für einen Ökogarten sowie zahlreiche Literaturtipps und Hinweise zu Bezugsquellen von heimischen Wildpflanzen sind darin zu finden.

"Der Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern ist ein wertvoller Beitrag zur Motivation und Unterstützung aller Dorfgemeinschaften im Oberbergischen Kreis und Rheinisch-Bergischen Kreis, um gemeinsam etwas für die Biodiversität zu tun", loben die beiden Kreise. "Aus diesem Grund empfehlen wir ihn gerne weiter und hoffen, dass er von unseren zahlreichen aktiven Dorfgemeinschaften, aber auch von interessierten Bürgerinnen und Bürgern fleißig genutzt wird."

Der Leitfaden zur ökologischen Aufwertung kann über die Webseiten der Biologischen Stationen als PDF-Datei heruntergeladen werden:

Das Projekt "Bienen, Blüten und Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern" läuft von 2019 bis Ende 2021, wird gefördert vom Landschaftsverband Rheinland im Rahmen des LVR- Netzwerks Kulturlandschaft und beratend begleitet vom Oberbergischen Kreis sowie dem Rheinisch-Bergischen Kreis.

Mehr Artenvielfalt in Dörfern, Bergischer Bote, 18. Mai 2021

LOKALMIX

Mehr Artenvielfalt in Dörfern

Red; 19.05.2021, 11:37 Uhr

Oberberg - Biologische Stationen veröffentlichen digitalen Leitfaden.

Nach dem Motto „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür“ begleiten die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg seit 2019 insgesamt vier Dorfgemeinschaften im LVR-Förderprojekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt. Nun ist im Rahmen dieses Projektes ein digitaler Leitfaden erschienen, der zahlreiche Hinweise, Anleitungen und Umsetzungsbeispiele für interessierte Dorfgemeinschaften enthält:

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Anleitung zur Durchführung von Naturschutz-Maßnahmen. Gleichzeitig wird Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie Biotope im Siedlungsbereich vermittelt. Trotz der Corona-Pandemie wurden in den vergangenen zwei Jahren bereits viele Naturschutz-Maßnahmen, Aktionstage und Exkursionen in die Tat umgesetzt. In dem 42-seitigen Dokument werden auch typische Lebensräume vorgestellt, die in bergischen Dörfern zu finden sind. Außerdem hält der Leitfaden zahlreiche Checklisten, Anleitungen und Tipps bereit. Hier geht’s zum Leitfaden.

Mehr Artenvielfalt in Dörfern, Oberberg Aktuell, 19. Mai 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Naturschutz im Bergischen

Ein digitaler Leitfaden für mehr Artenvielfalt in bergischen Dörfern

20. Mai 2021 um 11:00 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten

„Bienen, Blüten und Begegnungen“ heißt es Leitfaden, den die Biologischen Stationen herausgegeben haben. Foto: dpa/Swen Pförtner

Bergisches Land. Die biologischen Stationen in der Region, auch jene im Oberbergischen Kreis, geben Hinweise und Anregungen für interessierte Naturfreunde vor Ort.

Von **Stefan Gilsbach**

Ein digitaler Leitfaden für mehr Artenvielfalt in bergischen Dörfern, Rheinische Post, 20. Mai 2021

Nach dem Motto „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür“ begleiten die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg seit 2019 vier Dorfgemeinschaften im LVR-Förderprojekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern. Nun ist im Rahmen dieses Projektes ein digitaler Leitfaden erschienen, der zahlreiche Hinweise, Anleitungen und Umsetzungsbeispiele als Motivation für interessierte Dorfgemeinschaften enthält: Nachmachen erwünscht!

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Anleitung der Dorfgemeinschaften zur Durchführung von Naturschutz-Maßnahmen in ihren Dörfern. Gleichzeitig wird Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie wertvolle Biotope im Siedlungsbereich vermittelt. Auf diese Weise soll das Projekt ein Bewusstsein für mehr Natur in den Dörfern unserer bergischen Kulturlandschaft schaffen.

Das Projekt lebt von der aktiven Mitwirkung der Dorfbewohner. Trotz der Corona-Pandemie wurden in den vergangenen zwei Jahren bereits viele Naturschutz-Maßnahmen, Aktionstage und Exkursionen in die Tat umgesetzt. Der neue Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern berichtet über einige der durchgeführten Aktionen und soll gleichzeitig alle anderen Dorfgemeinschaften in den beiden bergischen Kreisen zur Nachahmung anregen“, so Dr. Bernd Freymann, Geschäftsführer der beiden Biologischen Stationen.

In dem 42-seitigen Dokument werden auch typische Lebensräume vorgestellt, die in bergischen Dörfern zu finden sind. Außerdem hält der Leitfaden zahlreiche Checklisten, Anleitungen und Tipps bereit: Zum Beispiel: Wie baue ich eine Trockenmauer? Welche Obstgehölze eignen sich für das Bergische Land? Auch eine Checkliste für einen Ökogarten sowie zahlreiche Literaturtipps und Hinweise zu Bezugsquellen von heimischen Wildpflanzen sind darin zu finden.

„Der Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern ist ein wertvoller Beitrag zur Motivation und Unterstützung aller Dorfgemeinschaften im Oberbergischen Kreis und Rheinisch-Bergischen Kreis, um gemeinsam etwas für die Biodiversität zu tun“, loben die beiden Kreise. Aus diesem Grund empfehle man ihn gerne weiter und hoffe, dass er von den Akteuren vor Ort fleißig genutzt werde.

Der Leitfaden kann über die Webseiten der Biologischen Stationen als PDF-Datei heruntergeladen werden, für Oberberg unter **www.biostationoberberg.de.** Das Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern“ läuft von 2019 bis Ende 2021, wird gefördert vom Landschaftsverband Rheinland im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft und beratend begleitet vom Oberbergischen Kreis sowie dem Rheinisch-Bergischen Kreis.

(s-g)

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland LVR Qualität für Menschen

Station wieder für Besucher da

Aufgrund der erfreulichen Entwicklung der Corona-Lage im Kreis Viersen und einem stabilen Inzidenzwert von unter 100 ist das Infozentrum an den Krickenbecker Seen wieder geöffnet.

Die Ausstellung „Der Fischotter kehrt zurück“ in der Biologischen Station Krickenbecker Seen kann endlich starten. Foto: BSKS

Nettetal. Damit kann die seit Dezember letzten Jahres in den Startlöchern stehende, neue Ausstellung „Der Fischotter kehrt zurück – Wir bereiten ihm den Weg“ besichtigt werden. Entstanden ist die Ausstellung im Zuge des gleichnamigen Projektes zum Schutze der Fischotter, gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland.

Die Ergebnisse des Projektes sowie Informationen zur Biologie, Geschichte, Rückkehr und aktuellen Problematik des Fischotters sowie zukünftige Schutzmaßnahmen werden anschaulich präsentiert.

Neben verschiedenen Ausstellungsstücken wie einem Fischotterpräparat zeigt das Infozentrum auch einen kurzen Film zum Fischotter.

Alle weiteren Ausstellungsbereiche, der Verkaufsbereich sowie die aktuelle Kunstausstellung von Marion Witt sind ebenfalls geöffnet.

Besucher*innen können entweder vorab telefonisch oder per Mail montags und dienstags zwischen 9 und 17 Uhr oder zu den Öffnungszeiten einen Termin buchen oder einen Termin vor Ort vereinbaren. Nach der Corona-Schutzverordnung des Landes NRW muss von allen Besucher*innen Name, Adresse, Telefonnummer und die Dauer des Aufenthalts aufgenommen und für vier Wochen hinterlegt werden. Es gelten die allgemeinen Hygienevorschriften. Der Eintritt ist frei. Die Öffnungszeiten des Infozentrums sind Mittwoch bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

Station wieder für Besucher da, Extra-Tipp Viersen, 23. Mai 2021

Artenvielfalt in den Dörfern

Biologische Stationen veröffentlichen einen digitalen Leitfaden

Region (eif). Frei nach dem Motto „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür" begleiten die Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg seit 2019 vier Dorfgemeinschaften im LVR-Förderprojekt „Bienen, Blüten und Begegnung - Biodiversität in bergischen Dörfern" auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern.

Nun ist im Rahmen dieses Projektes ein digitaler Leitfaden erschienen, der viele Hinweise, Anleitungen und Umsetzungsbeispiele als Motivation für interessierte Dorfgemeinschaften enthält: Nachmachen erwünscht! Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Anleitung der Dorfgemeinschaften zur Durchführung von Naturschutz-Maßnahmen in ihren Dörfern.

Gleichzeitig wird Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie wertvolle Biotope im Siedlungsbereich vermittelt. Auf diese Weise soll das Projekt ein Bewusstsein für mehr Natur in den Dörfern der bergischen Kulturlandschaft schaffen. Das Projekt lebt von der aktiven Mitwirkung der Dorfbewohner.

Trotz der Corona-Pandemie wurden bereits viele Naturschutz-Maßnahmen, Aktionstage und Exkursionen in die Tat umgesetzt.

„Der neue Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern berichtet über einige der durchgeführten Aktionen und soll gleichzeitig alle anderen Dorfgemeinschaften in den beiden bergischen Kreisen zur Nachahmung anregen", sagt Dr. Bernd Freymann, Geschäftsführer der beiden Biologischen Stationen.

In dem 42-seitigen Dokument werden auch typische Lebensräume vorgestellt, die in bergischen Dörfern zu finden sind. Außerdem hält der Leitfaden Checklisten, Anleitungen und Tipps bereit, etwa: Wie baue ich eine Trockenmauer? Welche Obstgehölze eignen sich für das Bergische Land? Auch eine Checkliste für einen Ökogarten sowie zahlreiche Literaturtipps und Hinweise zu Bezugsquellen von heimischen Wildpflanzen sind darin zu finden.

„Der Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern ist ein wertvoller Beitrag zur Motivation und Unterstützung aller Dorfgemeinschaften im Oberbergischen Kreis und Rheinisch-Bergischen Kreis, um gemeinsam etwas für die Biodiversität zu tun", loben die beiden Kreise.

Der Leitfaden kann über die Webseiten der Biologischen Stationen als PDF-Datei heruntergeladen werden: www.biostationoberberg.de oder www.biostation-rhein-berg.de: Leitfaden zur ökologischen Aufwertung

Das Titelblatt des Leitfadens.
FOTO: BIOLOGISCHE STATIONEN

Artenvielfalt in den Dörfern, Anzeigen-Echo, 28. Mai 2021

Gemüse, Äpfel, Bienen : Bürger sind aufgerufen, sich im "Propsteigarten" zu engagieren

Oberpleis -

"Das wird nicht nur ein Mustergarten, das ist auch ein Musterprojekt". Guido Kohlenbach, Leiter des LVR-Fachbereichs Regional Kulturarbeit, war anlässlich eines Pressegesprächs voll des Lobes. Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) unterstütze die Arbeit der biologischen Stationen im Rheinland bereits seit 2007, doch als das Projekt "Propsteigarten St. Pankratius" auf den Schreibtisch geflattert sei, seien alle elektrisiert gewesen. Auf einer Fläche von 3.500 Quadratmetern planen die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis und die katholische Kirchengemeinde Sankt Pankratius den "Propsteigarten" zwischen Kirche und Friedhof, der sich im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen befindet, zu einem "Garten für alle" umzugestalten.

"Wir wollen einen wunderschönen Platz für die Bevölkerung schaffen", merkte Pfarrer Markus Hoitz an. Gefördert wird die Maßnahme vom Landschaftsverband Rheinland, der Städte- und Gemeindestiftung der Kreissparkasse Köln und privaten Sponsoren. Der "Inklusionsgarten" soll für alle Oberpleiser nutzbar gemacht werden. Kindergärten, Schulen, Seniorenheime und Bürger jeden Alters, mit und ohne Einschränkungen, sind aufgerufen, sich den Garten zu eigen machen und darin aktiv zu werden. Geplant sind Kinderbeete, Hochbeete, die beispielsweise auch vom Rollstuhl aus "beackert" werden können, Blumenrabatten, Wildblumenwiesen, ein Obstspalier, Schattenstauden, ein Bauerngarten mit Gemüsebeeten und ein Insektenhotel. Zudem soll es zukünftig auch eine Sitzecke, eine kleine Bühne, freie Rasenflächen für Aktionen und einen Schachspielbereich geben. "Wir möchten verschiedenste Gruppen ansprechen", betont Barbara Bouillon von der Biologischen Station. "Deshalb soll der Garten auch mit Rollator und Rollstuhl befahrbar sein".

Seit rund zwei Jahren kümmern sich neben den Mitarbeitern der Biologischen Station auch die Sankt Georgs-Pfadfinder um den seit längerem verwahrlosten Garten. Die vorhandenen Sträucher wurden zurückgeschnitten, die völlig vergreisten Obstbäume kräftig beschnitten, das Efeu gekappt, die historischen Rosen grundsaniert und zwischen den einzelnen Stöcken wurde schon gemäht. "Aber wir haben noch eine Menge zu tun", erklärte Dieter Steinwarz, Leiter der Biologischen Station. "Weder die Kirchengemeinde noch der Eigner sind auf Dauer in der Lage, den Garten zu bewirtschaften". Deshalb seien jetzt die Bürger gefragt, sich bei der Pflege und Nutzung des Gartens einzubringen. "Einige wenige Helfer haben wir bereits", berichtete Bouillon, "zwei haben sich zum Gießdienst gemeldet".

Aber es werden noch viel mehr engagierte Helfer gebraucht. Außerdem können Pflanzen gespendet werden. Wer Blumen oder Gemüsepflanzen abgeben möchte, weil der eigene Garten überquillt, wer - zunächst das Gras mit der Sense, später den Rasen - mähen, Pflanzen gießen oder anderweitig helfen will, kann sich an die Pfarrei unter 02244-2231 oder pfarrbuero.oberpleis@kirche-am-oelberg.de sowie an die Biologische Station unter 02243-847906 oder info@biostation-rhein-sieg.de wenden. Später winkt auch süßer Lohn: Wenn die Äpfel, die Süßkirschen, der Holunder oder das Gemüse reif sind, darf auch jeder ernten. Landrat Sebastian Schuster und Bürgermeister Lutz Wagner, die die Schirmherrschaft übernommen haben, lobten das Projekt. "Im Rahmen der Oberpleiser Ortskernsanierung wird dieses Vorzeigeprojekt auf jeden Fall eine tolle Bereicherung für den Ort werden", lobte Wagner. "Ich hoffe, dass sich viele engagieren und ich werde das Projekt selbst gerne tatkräftig unterstützen".

Gemüse, Äpfel, Bienen: Bürger sind aufgerufen, sich im „Propsteigarten" zu engagieren, Extra-Blatt Siegburg, 2. Juni 2021

Inklusionsgarten an der Propsteikirche

Projekt der Biologischen Station Rhein-Sieg-Kreis und der Kirchengemeinde St. Pankratius in Oberpleis

VON CARSTEN SCHULTZ

Königswinter. Die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis und die katholische Kirchengemeinde St. Pankratius planen in Oberpleis den „Propsteigarten" zwischen der Propsteikirche und dem Friedhof zu einem „Inklusionsgarten für Alle!" umzugestalten. Ziel des Projekts, das gestern vorgestellt wurde, sei es, den Garten für alle Menschen in Oberpleis nutzbar zu machen.

Diplom-Biologin Barbara Bouillon von der Biologischen Station sprach von einem „Mustergarten", der zu einem Vorbild werden solle. Den größten Teil der Kosten trage der Landschaftsverband Rheinland mit rund 140 000 Euro. Geplant sei unter anderem die Anlage von rollator- und rollstuhlgerechten Wegen, von Hochbeeten aus Stein, die teilweise unterfahrbar sein sollen, und Bänken.

Kindergärten, Schulen, Seniorenheime, Bürger jeden Alters seien angesprochen, sich den Garten zu eigen zu machen und aktiv zu werden, heißt es in einer Mitteilung der Bio-Station. Zu den geplanten Gestaltungselementen gehören demnach auch Beete für Kinder, Blumenrabatte und Wildblumenwiesen, Schattenstauden, ein Obstspalier, ein Bauerngarten mit Gemüsebeeten sowie ein Insektenhotel. Eine kleine Kulturbühne, freie Rasenflächen für Aktionen und ein Schachspielbereich sollen das Angebot abrunden, so die Bio-Station.

Rhein-Sieg-Landrat Sebastian Schuster und Königswinters Bürgermeister Lutz Wagner haben die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen, das letztlich bürgerschaftliches Engagement fördern solle. Bisher kümmern sich neben der Biostation Rhein-Sieg auch die Oberpleiser Pfadfinder um den Garten. Bürgerinnen und Bürger sind aber ausdrücklich aufgefordert, sich für den Inklusionsgarten zu engagieren.

Gefördert werde die Maßnahme hauptsächlich durch den Landschaftsverband Rheinland, aber auch die Städte- und Gemeinden-Stiftung der Kreissparkasse Köln, das Kölner Erzbistum und einzelne private Spender unterstützen das Projekt, dessen Umsetzung auf zwei Jahre angelegt ist. In diesem Jahr stehen die Planungen zur Gestaltung und einige vorbereitende Maßnahmen im Vordergrund, die laut Bouillon im Herbst angegangen werden könnten. 2022 soll dann die konkrete Umsetzung erfolgen etwa durch die Anlage der barrierefreien Wege und der Hochbeete.

Insgesamt steht das Projekt im Zusammenhang mit der Oberpleiser Ortskernsanierung, dessen zentrales Element die Umgestaltung des heutigen Parkplatzes an der Dollendorfer Straße unmittelbar vor der historischen Kirchenmauer ist. Dabei setzt die Stadt Königswinter inzwischen auf Zuschüsse aus dem Landeswettbewerb „Zukunft Stadtraum". „Da das Projekt Kirchvorplatz Oberpleis genau den Kriterien der Wettbewerbsausschreibung entspricht, ergibt sich hier eine einmalige Chance, Fördermittel für die Umsetzung des Projekts zu erhalten", hieß es in Unterlagen für den Planungsausschuss. Grünes Licht gibt es inzwischen für den Plan, im Rahmen der Umgestaltung die historische Mauer zwischen Kirchplatz und dem heutigen Parkplatz ein Stück weit zurückzubauen und eine Treppenanlage mit Sitzstufen zu schaffen. „Eine positive Stellungnahme der Unteren Denkmalbehörde zu dieser Variante liegt nunmehr vor."

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Für rund 140 000 Euro soll zwischen der Oberpleiser Propsteikirche und dem Friedhof ein „Inklusionsgarten für Alle!" entstehen. Am Dienstag wurde das auf zwei Jahre angelegte Projekt vorgestellt. Foto: Ralf Klodt

Mitmachen

Interessierte Bürger und Bürgerinnen sind bei der Pflege und Nutzung des Gartens willkommen, betonte die Biologische Station Rhein-Sieg. Falls private Gärten zu voll werden, seien beispielsweise auch Blumenspenden willkommen.

Kontakt: Biologische Station: (0 22 43) 84 79 06, E-Mail info@biostation-rhein-sieg.de; Kirchengemeinde St. Pankratius: (0 22 44) 22 31, E-Mail pfarrbuero.oberpleis@kirche-am-oelberg.de. (csc)

Stadt Land Fluss in Schwalm-Nette

LVR lädt mit Naturparks und Biostationen zu Stadt Land Fluss: Über 100 Veranstaltungen in drei Wochen ab 5. September.

Region - Vom 5. bis 26. September 2021 heißt es wieder Stadt Land Fluss: Alle zwei Jahre lädt der LVR zur Erkundung einer Kulturlandschaft im Rheinland ein. In diesem Jahr gastiert Stadt Land Fluss in der Region Schwalm-Nette. Gemeinsam mit den Biologischen Stationen und den Naturparken lädt der LVR zu Wanderungen, Exkursionen, Besichtigungen, Vorträgen und Mitmach-Aktionen ein.

"Wir möchten die Menschen auf die vielen besonderen und einmaligen Orte in ihrem Lebensraum aufmerksam machen. Unsere Kulturlandschaft gehört zum kulturellen Erbe. Doch nur wer sie kennt, kann sie schützen und bewahren", unterstreicht Milena Karabaic, LVR-Dezernentin Kultur und Landschaftliche Kulturpflege.

Soweit möglich, ist das weitgehend kostenlose Programm auch für Menschen mit Behinderung geeignet. Bislang sind über 100 Veranstaltungen geplant.

Die Region Schwalm-Nette ist ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Diese werden bei Exkursionen vorgestellt, zum Beispiel beim Wandern entlang der Lebensräume von Reptilien, den Fledermäusen im Schloss Rheydt oder beim Spazieren durch die neuen Natur- und Landschaftsschutzgebiet "Wassenberger Riedelland" und "Untere Rurniederung".

Kulinarisch hat das Programm ebenfalls einiges zu bieten wie etwa die regionaltypischen Obstsorten, heimische Wildkräuter sowie Honig von den Bienen aus dem Naturparkzentrum. Auch an das jüngere Publikum ist gedacht: Geschichtenerzähler berichten von Mühlengeistern, Kinder können selber rund um das Thema Apfelverarbeitung und Ernte anpacken oder die Umgebung auf einer Waldrallye entdecken. Einen ersten Eindruck bekommt man bereits jetzt bei Instagram stadt.land.fluss_2021.

Das Programm wird Anfang August erhältlich sein und kann per mail unter rheinische-landschaft@lvr.de oder telefonisch unter 0221 809- 2686 angefordert werden. Es wird zudem als Download unter www.rheinische-landschaft.lvr.de zur Verfügung stehen. (opm/paz)

Stadt Land Fluss in Schwalm-Nette, rheinischer-spiegel.de, 4. Juni 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

4./5. Juni 2021

Artenvielfalt in den Dörfern

Biologische Stationen veröffentlichen einen digitalen Leitfaden

Oberberg/Rhein-Berg (eif). Frei nach dem Motto „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür" begleiten die beiden Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg seit 2019 insgesamt vier Dorfgemeinschaften im LVR-Förderprojekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern" auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern.

Nun ist im Rahmen dieses Projektes ein digitaler Leitfaden erschienen, der zahlreiche Hinweise, Anleitungen und Umsetzungsbeispiele als Motivation für interessierte Dorfgemeinschaften enthält: Nachmachen erwünscht!

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Anleitung der Dorfgemeinschaften zur Durchführung von Naturschutz-Maßnahmen in ihren Dörfern. Gleichzeitig wird Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie wertvolle Biotope im Siedlungsbereich vermittelt. Auf diese Weise soll das Projekt ein Bewusstsein für mehr Natur in den Dörfern unserer bergischen Kulturlandschaft schaffen.

Das Projekt lebt von der aktiven Mitwirkung der Dorfbewohner.

Trotz der Corona-Pandemie wurden in den vergangenen zwei Jahren bereits viele Naturschutz-Maßnahmen, Aktionstage und Exkursionen in die Tat umgesetzt.

Das Titelblatt des Leitfadens. FOTO: BIOLOGISCHE STATIONEN

„Der neue Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern berichtet über einige der durchgeführten Aktionen und soll gleichzeitig alle anderen Dorfgemeinschaften in den beiden bergischen Kreisen zur Nachahmung anregen", sagt Dr. Bernd Freymann, Geschäftsführer der beiden Biologischen Stationen. In dem 42-seitigen Dokument werden auch typische Lebensräume vorgestellt, die in bergischen Dörfern zu finden sind. Außerdem hält der Leitfaden zahlreiche Checklisten, Anleitungen und Tipps bereit: Zum Beispiel: Wie baue ich eine Trockenmauer? Welche Obstgehölze eignen sich für das Bergische Land? Auch eine Checkliste für einen Ökogarten sowie zahlreiche Literaturtipps und Hinweise zu Bezugsquellen von heimischen Wildpflanzen sind darin zu finden.

„Der Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern ist ein wertvoller Beitrag zur Motivation und Unterstützung aller Dorfgemeinschaften im Oberbergischen Kreis und Rheinisch-Bergischen Kreis, um gemeinsam etwas für die Biodiversität zu tun", loben die beiden Kreise. „Aus diesem Grund empfehlen wir ihn gerne weiter und hoffen, dass er von unseren zahlreichen aktiven Dorfgemeinschaften, aber auch von interessierten BürgerInnen fleißig genutzt wird."

Der Leitfaden kann über die Webseiten der Biologischen Stationen als PDF-Datei heruntergeladen werden:

www.biostationoberberg.de
www.biostation-rhein-berg.de: Leitfaden zur ökologischen Aufwertung

Artenvielfalt in den Dörfern, Bergisches Handelsblatt, 4. Juni 2021

Ein Mustergarten für Inklusion

Die Katholische Pfarrgemeinde und Biologische Station starten ein außergewöhnliches Projekt im Propsteigarten Oberpleis

VON GABRIELA QUARG

OBERPLEIS. Es ist üppig grün im Propsteigarten hinter der katholischen Kirche Sankt Pankratius: Im kniehohen Gras blüht ein Meer aus gelben Butterblumen, die knorrigen Bäume sind kräftig ausgetrieben, ebenso Sträucher und andere Gehölze. Noch hat die Natur zwischen den alten Mauern freien Lauf. Doch das soll sich schon bald ändern, denn aus dem Propsteigarten wird ein Mustergarten für Inklusion mitten im Ortskern von Oberpleis.

Die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis und die Katholische Pfarrgemeinde Sankt Pankratius wollen hier einen Garten schaffen, der allen Bürgern offensteht, und in dem auch alle Hand anlegen dürfen – vom Pflanzen übers Pflegen bis hin zum Ernten. „Wir möchten bürgerschaftliches Engagement fördern", betont Pfarrer Markus Hoitz. Kindergärten, Schulen, Seniorenheime und Bürger jeden Alters sind angesprochen, sich diesen Garten zu eigen zu machen und aktiv zu werden.

Umsetzung beginnt 2022

In diesem Jahr stehen die Planungen zur Gestaltung und einige vorbereitende Maßnahmen im Vordergrund, 2022 soll dann die konkrete Umsetzung erfolgen. Entstehen sollen auf dem 3500 Quadratmeter großen Areal unter anderem ein Bauerngarten mit Gemüsebeeten, ein Bereich mit Spalierobst, „um die Obstvielfalt in der Region zu zeigen", Kinderbeete und Hochbeete für die Menschen, „die sich vielleicht nicht so gut bücken können", wie Barbara Bouillon, Biologin der Biologischen Station, erläutert.

Auch soll es eine Wildblumenwiese, Schattenstauden, Beerensträucher, Sitzgelegenheiten und sogar eine kleine Kulturbühne geben. Weitere Ideen und Anregungen können noch eingebracht werden, denn es handelt sich ausdrücklich erst um eine Vorplanung, wie Bouillon betont. Auch die historischen Rosen, die den Propsteigarten einst berühmt gemacht haben, sollen hier wieder blühen.

Bouillon hat bereits einige Stecklinge von nachgezogenen Rosen in die Erde gepflanzt. „Die ersten fangen bald an zu blühen." Noch ist allerdings wenig von den Rosen zu sehen, sie verschwinden fast gänzlich im kniehohen Gras. „Es müsste hier dringend gemäht werden", stellt die Biologin fest und schmunzelt. Bisher kümmern sich neben den Mitarbeitern der Biologischen Station die Oberpleiser Pfadfinder um den Garten. Sie haben bereits eine Art „Grundsanierung" durchgeführt und unter anderem die überall wuchernden Brombeeren entfernt sowie das Gehölz und die Bäume kräftig zurückgeschnitten.

„Vorher sah es hier relativ gammelig aus", so Bouillon. Seitens der Gartenplaner hofft man bereits jetzt auf tatkräftige Unterstützung aus der Bevölkerung. Denn nicht erst wenn der Garten voraussichtlich Mitte nächsten Jahres fertig sein wird, gibt es eine Menge zu tun. „Der Garten soll sich ja tragen durch bürgerschaftliches Engagement", betont Dieter Steinwarz, Leiter der Biologischen Station. „Wir brauchen Leute, die sagen, ich helfe mit, ich mähe vielleicht mal den Rasen, zupfe Unkraut oder gieße, wenn es trocken ist. Und je mehr mitmachen, desto besser."

Und auch, wer nicht selbst Hand anlegen will oder kann, kann zu einem üppig blühenden Bürgergarten beitragen, denn „einen Teil der Bepflanzung möchten wir gerne von den Oberpleisern selbst haben". Gebeten wird allerdings nicht um Neugekauftes, sondern um Pflanzmaterial aus den eigenen Gärten, sprich das, was sonst vielleicht in den Kompost wandern würde. Vor allem Stauden aller Art sind gefragt. Diese werden zunächst fachkundig getopft und kultiviert und dann bis zum endgültigen Einpflanzen in einem eigens eingezäunten Bereich des Gartens aufbewahrt. Abgegeben werden können die Pflanzenspenden in Baumschulkästen, die zu diesem Zweck hinter der Kirche nahe dem Eingang zum Friedhof aufgestellt werden sollen.

Gefördert wird das Projekt hauptsächlich durch den Landschaftsverband Rheinland, darüber hinaus von der Städte- und Gemeindestiftung der Kreissparkasse Köln und einzelnen privaten Spendern. Guido Kohlenbach, der den Fachbereich Regionale Kulturarbeit im Dezernat Kultur und Landschaftliche Kulturpflege des LVR leitet, ist begeistert von dem Vorhaben: „Als dieses Projekt bei uns auf dem Tisch landete, waren wir total elektrisiert. Das ist nicht nur ein Mustergarten, sondern ein Musterprojekt. Wir sehen hier alle unsere Kernpunkte auf einen Schlag erfüllt, vom Artenschutz bis hin zu Inklusion." Mit 140 000 Euro bezuschusst der LVR den Bürgergarten. „Und wir hoffen natürlich, dass sich hier viele engagieren, mithelfen und auch Pflanzen spenden." Bürgermeister Lutz Wagner, der gemeinsam mit Landrat Sebastian Schuster die Schirmherrschaft über das Projekt übernommen hat, sieht in dem Mustergarten eine tolle Bereicherung für den Ort und vor allem schöne Ergänzung zu der geplanten Neugestaltung des Ortskerns rund um den Kirchvorplatz. „Jetzt hat das Projekt unsere eigene Planung sogar noch überholt."

Weitere Informationen gibt es bei der Biologischen Station im Internet unter www.biostation-rhein-sieg.de, ☎ 0 22 43/84 79 06, oder bei der Katholischen Pfarrgemeinde Sankt Pankratius Oberpleis, www.kirche-am-oelberg.de, ☎ 0 22 44/22 31

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Startschuss in Oberpleis (v. l.): Guido Kohlenbach, Markus Hoitz, Barbara Bouillon, Lutz Wagner und Sebastian Schuster im Propsteigarten. FOTO: HOMANN

Ein Mustergarten für Inklusion, General-Anzeiger – Bonner Stadtanzeiger Königswinter, 5. Juni 2021

Propsteigarten: In Oberpleis soll ein "Inklusionsgarten für alle" entstehen

Königswinter - Die Biologische Station im Rhein-Sieg-Kreis und die katholische Kirchengemeinde St. Pankratius planen in Oberpleis den "Propsteigarten" zwischen der Propsteikirche und dem Friedhof zu einem "Inklusionsgarten für Alle!" umzugestalten. Ziel des Projekts, das am Dienstag vorgestellt wurde, sei es, den Garten für alle Menschen in Oberpleis nutzbar zu machen.

Diplom-Biologin Barbara Bouillon von der Biologischen Station sprach von einem "Mustergarten", der zu einem Vorbild werden solle. Den größten Teil der Kosten trage der Landschaftsverband Rheinland mit rund 140.000 Euro. Geplant sei unter anderem die Anlage von rollator- und rollstuhlgerechten Wegen, von Hochbeeten aus Stein, die teilweise unterfahrbar sein sollen, und Bänken.

Bürger jeden Alters sollen sich den Garten zu eigen machen

Kindergärten, Schulen, Seniorenheime, Bürger jeden Alters seien angesprochen, sich den Garten zu eigen zu machen und aktiv zu werden, heißt es in einer Mitteilung der Bio-Station. Zu den geplanten Gestaltungselementen gehören demnach auch Beete für Kinder, Blumenrabatte und Wildblumenwiesen, Schattenstauden, ein Obstspalier, ein Bauerngarten mit Gemüsebeeten sowie ein Insektenhotel. Eine kleine Kulturbühne, freie Rasenflächen für Aktionen und ein Schachspielbereich sollen das Angebot abrunden, so die Bio-Station.

Rhein-Sieg-Landrat Sebastian Schuster und Königswinters Bürgermeister Lutz Wagner haben die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen, das letztlich bürgerschaftliches Engagement fördern solle. Bisher kümmern sich neben der Biostation Rhein-Sieg auch die Oberpleiser Pfadfinder um den Garten. Bürgerinnen und Bürger sind aber ausdrücklich aufgefordert, sich für den Inklusionsgarten zu engagieren.

Gefördert werde die Maßnahme hauptsächlich durch den Landschaftsverband Rheinland, aber auch die Städte- und Gemeinden-Stiftung der Kreissparkasse Köln, das Kölner Erzbistum und einzelne private Spender unterstützen das Projekt, dessen Umsetzung auf zwei Jahre angelegt ist.

In diesem Jahr stehen die Planungen zur Gestaltung und einige vorbereitende Maßnahmen im Vordergrund, die laut Bouillon im Herbst angegangen werden könnten. 2022 soll dann die konkrete Umsetzung erfolgen etwa durch die Anlage der barrierefreien Wege und der Hochbeete.

Projekt im Zusammenhang mit Sanierung des Ortskerns

Insgesamt steht das Projekt im Zusammenhang mit der Oberpleiser Ortskernsanierung, dessen zentrales Element die Umgestaltung des heutigen Parkplatzes an der Dollendorfer Straße unmittelbar vor der historischen Kirchenmauer ist. Dabei setzt die Stadt Königswinter inzwischen auf Zuschüsse aus dem Landeswettbewerb "Zukunft Stadtraum".

Interessierte Bürger und Bürgerinnen sind bei der Pflege und Nutzung des Gartens willkommen, betonte die Biologische Station Rhein-Sieg. Falls private Gärten zu voll werden, seien beispielsweise auch Blumenspenden willkommen.

Kontakt: Biologische Station: (0 22 43) 84 79 06, E-Mail info@biostation-rhein-sieg.de; Kirchengemeinde St. Pankratius: (0 22 44) 22 31, E-Mail pfarrbuero.oberpleis@kirche-am-oelberg.de. (csc)

"Da das Projekt Kirchvorplatz Oberpleis genau den Kriterien der Wettbewerbsausschreibung entspricht, ergibt sich hier eine einmalige Chance, Fördermittel für die Umsetzung des Projekts zu erhalten", hieß es in Unterlagen für den Planungsausschuss. Grünes Licht gibt es inzwischen für den Plan, im Rahmen der Umgestaltung die historische Mauer zwischen Kirchplatz und dem heutigen Parkplatz ein Stück weit zurückzubauen und eine Treppenanlage mit Sitzstufen zu schaffen. "Eine positive Stellungnahme der Unteren Denkmalbehörde zu dieser Variante liegt nunmehr vor."

Zwischen der Oberpleiser Propsteikirche und dem Friedhof soll ein "Inklusionsgarten für Alle!" entstehen. Foto:

Propsteigarten: In Oberpleis soll ein „Inklusionsgarten für alle" entstehen, Kölner Stadt-Anzeiger, 4. Juni 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Naturpark Schwalm-Nette und Biologische Station Krickenbecker Seen eröffnen barrierearme Routen

Der Naturpark Schwalm-Nette hat gemeinsam mit der Biologischen Station Krickenbecker Seen e.V. zehn leichte, barrierearme Wanderwege entwickelt. Das Projekt "Leichte.Wander.Welt." hat sich zum Ziel gesetzt, Naturerlebnisse für alle zugänglich zu machen.

Region - Die neuen Routen erstrecken sich über den gesamten Naturpark und richten sich an Menschen mit und ohne Behinderung. "Gerade für Ältere, Personen mit Handicap oder Familien mit Kinderwagen endete der Ausflug ins Grüne oftmals am Wanderparkplatz. Deshalb leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit in der Region", betont Naturparkverbandsvorsteher Dr. Andreas Coenen.

Damit alle Menschen die ein bis acht Kilometer langen Routen nutzen können, wurden bestimmte Qualitätskriterien berücksichtig: Die Wege sind mindestens 1,5 Meter breit und können mit dem Rollstuhl, Rollator und Kinderwagen befahren werden. Es wurden extra Parkplätze für Menschen mit Behinderung eingerichtet. Außerdem gibt es entlang der Strecke Sitzmöglichkeiten, Ruhezonen und Gastronomie, die auf den Infotafeln am Startpunkt eingezeichnet sind.

"Ich freue mich, dass die leichten Wanderwege die niederrheinische Landschaft für alle erlebbar machen. Dafür sind sogar alle zehn Strecken vom Deutschen Seminar für Tourismus - ‚Reisen für Alle' zertifiziert wurden", sagt Dr. Ansgar Reichmann, Geschäftsführer der Biologischen Station.

Alle Prüfberichte zu den Wegen finden Interessierte auf der Homepage des Naturparks. Dort ist ebenfalls entsprechendes Kartenmaterial mit Touren-Tipps, den Streckenverläufen sowie Informationen zur Tier- und Pflanzenwelt hinterlegt: www.le-wa-we.de. Ermöglicht wurde das Projekt durch eine Förderung des Landschaftsverbands Rheinland (LVR). (opm/paz)

Naturpark Schwalm-Nette und Biologische Station Krickenbecker Seen eröffnen barrierearme Routen, rheinischer-spiegel.de, 9. Juni 2021

LOKALES
13. Juni 2021

Neue „Leichte.Wander.Welt."

Der Naturpark Schwalm-Nette hat gemeinsam mit der Biologischen Station Krickenbecker Seen e.V. zehn leichte, barrierearme Wanderwege entwickelt.

Kreis Viersen. Das Projekt „Leichte.Wander.Welt." hat sich zum Ziel gesetzt, Naturerlebnisse für alle zugänglich zu machen. Die neuen Routen erstrecken sich über den gesamten Naturpark und richten sich an Menschen mit und ohne Behinderung.

„Gerade für Ältere, Personen mit Handicap oder Familien mit Kinderwagen endete der Ausflug ins Grüne oftmals am Wanderparkplatz. Deshalb leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit in der Region", betont Naturparkverbandsvorsteher Dr. Andreas Coenen.

Damit alle Menschen die ein bis acht Kilometer langen Routen nutzen können, wurden bestimmte Qualitätskriterien berücksichtigt: Die Wege sind mindestens 1,5 Meter breit und können mit dem Rollstuhl, Rollator und Kinderwagen befahren werden. Es wurden extra Parkplätze für Menschen mit Behinderung eingerichtet. Außerdem gibt es entlang der Strecke Sitzmöglichkeiten, Ruhezonen und Gastronomie, die auf den Infotafeln am Startpoint eingezeichnet sind.

„Ich freue mich, dass die höchsten Wanderwege die niederrheinische Landschaft für alle erlebbar machen. Dafür sind sogar alle zehn Strecken vom Deutschen Seminar für Tourismus – „Reisen für Alle" zertifiziert worden", sagt Dr. Ansgar Reichmann, Geschäftsführer der Biologischen Station.

Alle Prüfberichte zu den Wegen finden Interessierte auf der Homepage des Naturparks. Dort ist ebenfalls entsprechendes Kartenmaterial mit Touren-Tipps, den Streckenverläufen sowie Informationen zur Tier- und Pflanzenwelt hinterlegt. www.le-wa-we.de. Ermöglicht wurde das Projekt durch eine Förderung des Landschaftsverbands Rheinland (LVR).

Christoph Boddenberg, Michael Puschmann, Landrat Dr. Andreas Coenen und Dr. Ansgar Reichmann (v.l.) bei der Eröffnung der barrierearmen Routen im Rahmen des Projekts „Leichte.Wander.Welt". Foto: Kreis Viersen

Neue „Leichte.Wander.Welt", Extra-Tipp Viersen, 13. Juni 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

In Wachtendonk Obstbäume richtig schneiden lernen

WACHTENDONK (RP) Streuobstwiesen fördern die Artenvielfalt und sind typische Kulturlandschaftselemente des Niederrheins. Neben einem Beitrag gegen das Insektensterben, vor allem für Blütenbesucher wie Schmetterlinge und Wildbienen, bieten sie auch selten gewordenen Tierarten wie dem Steinkauz einen Lebensraum. Der ökologische Wert von Streuobstwiesen hängt jedoch stark mit deren Pflege zusammen. Die Bäume brauchen einen regelmäßigen Schnitt, um gesund zu bleiben und ein hohes Alter zu erreichen.

Viele Besitzer von Streuobstwiesen glauben, dass Obstbäume nur im Winter geschnitten werden können. Dabei bieten Sommerschnitt und Sommerriss die Möglichkeit, Obstarten wie Kirschen zu schneiden und stark austreibende Obstbäume im Wuchs zu beruhigen. Ein guter Schnitt ist jedoch im Sommer schwieriger und dauert länger als im Winter, nicht zuletzt, weil der Baum nicht so übersichtlich ist. Außerdem ist beim Sommerschnitt stärker auf den Gesundheitszustand des Baumes und dessen Wuchsfreudigkeit zu achten.

Am 18. und 19. Juni veranstalten das Naturparkzentrum Wachtendonk Haus Püllen und das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks Südkreis Kleve" einen Obstbaumschnittkurs zum Thema Sommerschnitt. In Theorie und Praxis geht es um Bäume, die älter als zehn Jahre sind. Grundkenntnisse werden empfohlen, sind aber nicht erforderlich. Veranstaltungsort ist in Wachtendonk das Naturparkzentrum Haus Püllen, Feldstraße 35. Der Theorieteil findet am 18. Juni zwischen 16.30 und 18.30 Uhr statt. Am 19. Juni geht es mit der Praxis ab 10 Uhr weiter. Es gelten die aktuellen Corona-Regeln. Rosenscheren und Handsägen werden auf Wunsch gestellt. Es wird ein Teilnehmerbeitrag von 30 Euro (für Nabu-Mitglieder 25 Euro) erhoben. Anmeldung per E-Mail streuobst@nz-gelderland.de oder telefonisch unter 02838 96544.

In Wachtendonk Obstbäume richtig schneiden lernen, Rheinische Post, 14. Juni 2021

RHEINISCHE POST
DIENSTAG, 15. JUNI 2021

Wege zum Wandern für alle umgestaltet

Der Naturpark Schwalm-Nette hat zusammen mit der Biologischen Station Krickenbecker Seen ein neues Wegekonzept an den Start gebracht. Fünf der zehn barrierearmen Wege liegen im Kreis Viersen. Was sie Wanderern bieten.

VON BIANCA TREFFER

NETTETAL 42 Kilometer, verteilt auf zehn Touren zwischen 1,4 und 8,2 Kilometer Länge in einem 435 Quadratkilometer großen Naturschutzgebiet. 500 Schilder in braun mit dem geweiteten W, die die Strecken markieren und jede Menge Bänke und Ruheplätze – im Naturpark Schwalm-Nette ist ein neues Wegekonzept an den Start gegangen. Unter dem Titel „Leichte Wander-Welt" hat der Naturpark Schwalm-Nette gemeinsam mit der Biologischen Station Krickenbecker Seen zehn barrierearme Wanderwege entwickelt, die problemlos mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen begangen werden können. Gefördert wurde das Ganze durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Die Strecken bieten die unterschiedlichsten Einblicke in die Natur von Wald über offene Flächen und Gewässer bis hin zu Agrarland- und Heidelandschaften. Die zehn Touren sind im gesamten Naturpark Schwalm-Nette verteilt. Wobei sich gleich fünf der Touren im Kreis Viersen befinden. Es handelt sich um den Brachter Wald-Pfad mit 5,3 Kilometer Länge, den Nettebruch-Pfad (2,8 Kilometer), den Leuther Mühlen-Pfad (7,9 Kilometer), den Gugelmoor-Pfad (3,6 Kilometer) und den Burg Uda-Pfad (4,2 Kilometer).

Freuen sich über die Eröffnung der zehn barrierearmen Wanderwege (v.l.): Ansgar Reichmann, Landrat Andreas Coenen und Christoph Boddenberg vom LVR vor dem Informationszentrum der Biologischen Station in Nettetal. FOTO: JOSEF COWER

„Kulturlandschaften pflegen ist eine unserer Aufgaben. Zudem sind wir der größte Leistungserbringer in ganz Deutschland für Menschen mit Behinderung. In diesem Projekt können wir alles miteinander vereinen", sagt Christoph Boddenberg vom Fachbereich Kultur des LVR bei der kleinen Eröffnungsfeierlichkeit. Alle Wege sind mindestens anderthalb Meter breit. „Wir haben eine maximale Steigung von unter drei Prozent, so dass bequem hoch- als auch heruntergelaufen oder gefahren werden kann", hebt Naturpark-Geschäftsführer Michael Puschmann hervor. Das Projekt startete bereits im Jahr 2015. „Damals haben wir erst einmal geschaut, wo wir Wege haben, die wir entsprechend barrierearm gestalten können", sagt Ansgar Reichmann, Leiter der Biologischen Station Krickenbecker Seen. Es wurden nämlich keine neuen Wege angelegt, sondern bestehende umgestaltet. Die Wege wurden entsprechend optimiert, an den Wanderparkplätzen entstanden neue Behindertenparkplätze, es wurden 15 zusätzliche Bänke und Ruheplätze installiert und knapp 500 Schilder für die Streckenführung montiert. Dazu kommen unterfahrbare Informationstafeln mit Wissenswerten zur Tier- und Pflanzenwelt. „Mit dem neuen Angebot schließen wir eine Lücke. Auf schönen Strecken wandern und radfahren, das war bereits im Naturpark möglich. Was uns zur Abrundung fehlte waren Wege, die allen Menschen zugänglich sind. Es ist eine schöne Gemeinschaftsleistung, die nun der Inklusion Wege bereitet und ein neues Stück Lebensqualität bringt", sagt Landrat Andreas Coenen (CDU), der auch Naturparkverbandsvorsteher ist.

INFO

Jede Menge Informationen

Auf der Seite **www.le-wa-we.de** können die zehn Touren eingesehen werden. Alle **Streckenverläufe** mit **Kartenmaterial** sowie Touren-Tipps als auch Informationen zur **Tier- und Pflanzenwelt** sind dort hinterlegt.

Wege zum Wandern für alle umgestaltet, Rheinische Post, 15. Juni 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Infos für Dorfgemeinschaften

Digitaler Leitfaden für den Schutz von Artenvielfalt in oberbergischen Dörfern

Oberberg. „Naturschutz beginnt vor der eigenen Haustür" – unter diesem Motto steht eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg mit vier Dorfgemeinschaften. Seit 2019 läuft das LVR-Förderprojekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern" auf dem Weg zu mehr Artenvielfalt in den Dörfern.

Nun ist im Rahmen dieses Projektes ein digitaler Leitfaden erschienen, der zahlreiche Hinweise, Anleitungen und Umsetzungsbeispiele als Motivation für interessierte Dorfgemeinschaften enthält: Nachmachen erwünscht!

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Anleitung der Dorfgemeinschaften zur Durchführung von Naturschutz-Maßnahmen in ihren Dörfern. Gleichzeitig wird Wissen über regionaltypische Tier- und Pflanzenarten sowie wertvolle Biotope im Siedlungsbereich vermittelt.

Das Projekt lebt von der aktiven Mitwirkung der Dorfbewohner, heißt es in einer Mitteilung der Biologischen Station Oberberg. „Der neue Leitfaden zur ökologischen Aufwertung von Dörfern berichtet über einige der durchgeführten Aktionen und soll gleichzeitig alle anderen Dorfgemeinschaften in den beiden bergischen Kreisen zur Nachahmung anregen", wird Dr. Bernd Freymann, Geschäftsführer der beiden Biologischen Stationen, in der Mitteilung zitiert.

In dem 42-seitigen Dokument werden typische Lebensräume vorgestellt, die in bergischen Dörfern zu finden sind. Außerdem hält der Leitfaden zahlreiche Checklisten, Anleitungen und Tipps bereit. Etwa: Wie baue ich eine Trockenmauer? Welche Obstgehölze eignen sich für das Bergische Land? Auch eine Checkliste für einen Ökogarten sowie zahlreiche Literaturtipps und Hinweise zu Bezugsquellen von heimischen Wildpflanzen sind darin zu finden. Der „Leitfaden zur ökologischen Aufwertung" ist auf der Webseite der Biologischen Stationen Oberberg als PDF-Datei erhältlich. (r)

Das Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung – Biodiversität in bergischen Dörfern" läuft von 2019 bis Ende 2021, wird gefördert vom Landschaftsverband Rheinland im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft und beratend begleitet vom Oberbergischen Kreis sowie dem Rheinisch-Bergischen Kreis. **www.biostationoberberg.de**

Der Leitfaden ist auf den Webseiten der Biologischen Stationen Oberberg erhältlich. Foto: LVR

Infos für Dorfgemeinschaften, Oberbergischer Anzeiger, 18. Juni 2021

RAUS JETZT!

Otter-Spotting

VON KATRIN REICHE

Es ist immer noch ein Glücksfall, wenn man bei uns einen Fischotter in freier Wildbahn sieht. 55 Jahre nach dem Aussterben der scheuen Wassermarder in NRW feiern Naturfreunde die langsame Rückkehr der Tiere. 2009 wurden die ersten zwei Otter im Münsterland tot am Straßenrand gefunden – ein Beweis für ihre Wiederansiedlung. Zuletzt wurden Tierschützer vermehrt am Niederrhein, im Kreis Heinsberg und am niederländischen Schwalmufer fündig. „Wir sind auf Sichtungen von Wildtierfreunden angewiesen", sagt Michael Tetzlaff, von der Deutschen Wildtier Stiftung. Dabei kann jeder zum Otter-Spotter werden und dabei helfen, die Verbreitung des Tieres des Jahres 2021 zu dokumentieren. „Das ideale Wetter für Otter-Spotter ist nassfeucht. Dann lassen sich die Spuren in der Erde gut erkennen", rät Tetzlaff. Sie lieben Uferränder, die mit Gras, Schilf und Gehölzen bewachsen sind, seichte Flussufer, Teiche, Bachläufe. Der größte Feind der Otter ist der Straßenverkehr. Wer langsam fährt, dem danken es die Wildtiere.

Gettyland3mm

Infos

Wer als Otter-Spotter unterwegs ist, sollte Lupe, Zollstock und ein Smartphone für den Fotonachweis mitnehmen. Gefundene Abdrücke lassen sich gut im Internet vergleichen und so besser identifizieren. Die Tageszeit für einen Otter-Ausflug ist nicht entscheidend. Am besten alleine oder besonders still auf die Pirsch gehen, da die Tiere scheu sind. Ein Projekt des Landschaftsverband Rheinland will Gefahrenpunkte für den Otter, wie fehlende Uferstreifen unter Brücken, ermitteln und wenn möglich beseitigen.

Der Verein „Aktion Fischotterschutz e. V." bietet sogar einen Otter-Spotter Basiskurs an. Nächster Termin im September.
» aktion-fischotterschutz.de

Hier können Otter-Sichtungen eingegeben und erfasst werden:
» www.otterspotter.de

Otter-Spotting, Kölner Stadt-Anzeiger, 19. Juni 2021

23. Juni 2021
Kölner Stadtanzeiger

Gemeinsam für Streuobstwiesen

KREIS. Die Biologische Station im Kreis Euskirchen sucht im Rahmen des LVR-Projekts »Gemeinsam für unsere Streuobstwiesen« die 20 schönsten, landschaftsprägenden Obstbäume im Kreis Euskirchen und mindestens 10 motivierte zukünftige Streuobstpädagoginnen und -pädagogen. Kennen Sie imposante alte Obstbäume mit Geschichte? Wo blühten im Frühjahr die schönsten großen Apfel-, Birn- und Kirschbäume? Sind Sie nicht letzte Woche noch an einem vorbeigewandert? Teilen den Standort der Biologischen Station im Kreis Euskirchen mit. Diese wird dann den Lieblingsbaum präsentieren. Wer begeistert von Obstbäumen und Streuobstwiesen ist, einen guten Draht zu Kindern und Jugendlichen hat, kann sich von der Biologischen Station zum Streuobstpädagogen ausbilden lassen und die eigene Begeisterung weitergeben. Beginn des Lehrgangs im November 2021 – es sind noch Plätze frei.

Streuobwstpädagogik. Foto: Biologische Station

Infos unter: https://www.biostationeuskirchen.de/project/lvr-projekt-gemeinsam-fuer-unserre-streuobstwiesen/

Gemeinsam für unsere Streuobstwiesen, Kölner Stadt-Anzeiger, 23. Juni 2021

Der Schulgarten als Klassenzimmer

Auf 1000 Quadratmetern darf sich die Natur ausbreiten, und es wird fleißig Gemüse angepflanzt. In Walbeck ist ein Vorzeigeprojekt entstanden, das den Kindern sehr viel Spaß macht.

VON BIANCA MOKWA

WALBECK Es riecht nach Sommer. Fröhliche Kinderstimmen sind zu hören. Kurze Zeit später biegen die Viertklässler um die Ecke und stehen in hohem Gras, das ihnen bis zu den Knien reicht und in einem Meer aus Mohn- und Kornblumen und manch anderem Gewächs.

Einmal in der Woche, immer mittwochs, geht es für eine Klassenstufe der Sankt-Luzia-Grundschule Walbeck in den 1000 Quadratmeter großen Schulgarten. „Wisst ihr, warum das hier so wild wächst?", fragt Anni Schmidt in die Runde. Schon schnellen die Arme der Schüler nach oben. „Damit die besseren Schutz haben. Wir haben hier Rebhühner", sagt Paul. „Genau, gut aufgepasst", lobt Anni Schmidt. „Die wollen wir nicht aufscheuchen. Die sind ja leider vom Aussterben bedroht."

Die Schüler tragen noch weitere Argumente zusammen, warum es gut ist, dass der Schulgarten wild und nicht wie ein gepflegter, frisch gemähter Vorgarten aussieht. „Weil sonst nicht so schöne Blumen wachsen würden", sagt einer. Ein anderer erklärt, dass die Blumen gut riechen und die vielen Pflanzen Sauerstoff produzieren. „Damit das ein toller Lebensraum für Tiere ist", schließt Franz die Aufzählung ab. „Wow, schön gesagt", sagt Anni Schmidt begeistert. Sie sei immer wieder erstaunt, was die Kinder schon alles wissen. Zum Beispiel, dass die Blumen wichtig sind, wegen des Nektars. Auf dem großen Gelände steht ein Insektenhotel, das die Eltern gebaut haben. „So brauchen die Bienen nur aus dem Bett purzeln und haben schon etwas zu essen", fasst die Mitarbeiterin der Grundschule das Thema Biodiversität kindgerecht zusammen.

Seit fünf Jahren gibt es den Schulgarten. Dank der Sponsoren wie La Bio aus Auwel-Holt, der Ortsvereinigung der Obst- und Gartenbauer für Walbeck und Umgegend und dem Landschaftsverband Rheinland gibt es auf dem Gelände eine Vielfalt an Obst und Gemüse zum Anbauen und Ernten. Ein Teil davon wandert in die Schulküche. Täglich wird frisch gekocht. Aber es bleibt auch genug übrig, was direkt von der Hand in den Mund wandert. „Radieschen und Tomaten direkt vom Strauch geerntet und noch im Garten verzehrt, da schmeckt es nochmal so gut", sagt Anni Schmidt. Sie findet es prima, dass der Schulgarten so viele Facetten miteinander verbindet: saisonal, regional und nachhaltig.

Es habe mit Wertschätzung zu tun, wenn die Kinder merken, dass sie für ihr Essen arbeiten müssen. Auf dem Gelände steht ein Schuppen, in dem die Geräte zum Gärtnern stehen. In den Sommerferien übernimmt Klaus Schopmans mit seiner Familie das Gießen.

Der Schulgarten ist auf seinem Grundstück entstanden. „Früher hatte ich hier Rasen und zwei wunderschöne Tore", sagt der Walbecker. Der Bolzplatz für seine Jungs hatte aber irgendwann ausgedient. Nun tummeln sich dort regelmäßig die Schüler der Sankt-Luzia-Grundschule. „Vielleicht gibt es ja Nachahmer", sagt Schopmans über die Möglichkeit, Schulklassen Unterricht unter freiem Himmel anzubieten. Er ist ein großer Fan davon. Regelmäßig sehe er Schüler, die am Wochenende ihren Eltern den Schulgarten zeigen und begeistert erzählen, wer da so alles lebt. Neben den Rebhühnern im hohen Gras ist auch schon der ein oder andere Hase gesichtet worden. Im Dorf sind die Bedingungen halt optimal. Die Schüler erreichen fußläufig den großen Schulgarten, in dem sie nach Herzenslust gärtnern und auf Forschertour gehen können. Direkt neben der Schule gibt es auch noch ein paar Beete auf dem Gelände, das der Stadt Geldern gehört.

Zurück zu der Blumenwiese, den wilden Gräsern, Hochbeeten und Obstbäumen. Um die Tiere möglichst wenig zu stören, gibt es im großen Schulgarten, der direkt an Felder grenzt und einen weiten Blick in die Landschaft gewährt, Trampelpfade. „Schnell noch eine Rechenaufgabe", sagt Anni Schmidt. „Ihr seid 22 Kinder, wie viele Füße laufen dann durch den Garten?"

Für die Viertklässler ist es an diesem Tag der letzte Besuch in ihrem Schulgarten. Die Ferien stehen an und dann der Wechsel auf die weitergehende Schule. Zuerst dürfen sie aber noch auf „Geruchsreise" gehen. „Nichts abreißen, nur mit der Nase an die Blüten", gibt Anni Schmidt den Schülern mit auf den Weg. Vorsichtiges Reiben der Blätter zwischen den Fingern ist erlaubt. Klarer Favorit ist die Coca-Cola-Pflanze. Aber auch die Rosen und der Lavendel bekommen Bestnoten von den Schülern.

Von der Entdeckungstour bringen sie eine Handvoll frisch geernteter Erdbeeren aus dem Schulbeeten mit. Ob sie die essen dürfen? „Stopp, stopp, stopp", ruft Anni Schmidt schnell. Für den letzten Tag der Viertklässler hat sie sich noch eine Überraschung ausgedacht. Sie hat Erdbeerlimonade gekocht mit Früchten und Minze aus dem Schulgarten. Da passen die frisch gepflückten Erdbeeren hervorragend zu. Sie ist sich sicher, dass die Kinder etwas fürs Leben aus dem Garten mitnehmen. „Da kann die Welt doch nur besser werden, wenn die Wertschätzung für die Natur und die Nahrungsmittel schon bei den Kindern ankommt. Da ist doch schon viel gewonnen", sagt sie hoffnungsvoll. Und eine schönere Lernumgebung kann man sich auch kaum vorstellen. Und das sieht und hört man den Kindern auch an. Als sie den Garten wieder verlassen, haben sie wieder viel zu erzählen. Die Kinderstimmen werden leiser. Die Mohn- und Kornblumen wehen sachte im Wind.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Immer mittwochs geht es in den üppigen Garten der St.-Luzia-Schule, wo die Kinder Verantwortung übernehmen und selber jäten und ernten. RP-FOTOS: GOTTFRIED EVERS

„Nichts abreißen, nur mit der Nase an die Blüten": Die Schüler stehen Schlange, um auf Geruchsreise zu gehen.

Ein Teil des Obstes und Gemüses ist für die Schulküche bestimmt – der andere wandert gleich in den Mund.

INFO

Hilfe und Anregungen für den naturnahen Schulgarten

Naturgarten Es gibt die Organisation „Naturgarten Regionalgruppe linker Niederrhein". Soweit es die Manpower hergibt, kümmern sich die Mitglieder um Anfragen, die das Anlegen naturnaher Gärten betreffen. Kontakt ist möglich per Mail an regiogruppe-linkerniederrhein@naturgarten.org. Ansprechpartner ist Sacha Sohn vom Hilshof in Winternam. Demnächst geht die frisch gestaltete Homepage online.

Schaubauerngarten Der Nabu gibt als Tipp auf den Weg, sich den Schaubauerngarten in St. Bernadin in Kapellen anzuschauen. Es müssen Termine vereinbart werden. Wann die nächsten Führungen sind, steht auf der Internetseite www.nabu-kleve.de. Die Führungen kosten drei Euro. Für Nabu-Mitglieder und Kinder ist die Führung kostenfrei.

Unterwegs auf der Obstwiese

Rheinbach. Was ist eine Obstwiese? Welche Kräuter kann man essen? Welche Tiere leben dort? Warum ist der Aronstab giftig? Was ist der Hahnenfuß? Antworten auf diese Fragen und noch viel mehr erfahren derzeit Kinder der 1. Klassen der GGS Sürster Weg beim "Obstwiesenprojekt" der Biologischen Station im Rhein-Sieg-Kreis mit finanzieller Unterstützung des LVR. Mit der Biologin Xenia Scherz und ihren Lehrerinnen besuchen sie über einen Zeitraum von mehreren Monaten regelmäßig eine Obstwiese. Die Kinder sammelten Kräuter für Kräuterbutter und -quark und waren ganz gespannt, wie die Kräuterlimonade schmeckt. In den nächsten Wochen werden Nistkästen gebaut und im Herbst hoffentlich viele Äpfel geerntet. Nach der langen Zeit des Distanz- und Wechselunterrichts an den Schulen freuen sich die Kinder sehr über dieses besondere Projekt. Das gemeinsame Lernen vor Ort in der Natur fördert nicht nur die Klassengemeinschaft, sondern sensibilisiert die Kinder für den Naturschutz.

Unterwegs auf der Obstwiese, Blick aktuell, 29. Juni 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Mit dem grünen Daumen

Schüler des Johannes-Sturmius-Gymnasiums pflegen eine Streuobstwiese hinter dem Schleidener Rathaus

VON WOLFGANG KIRFEL

Schleiden. „Ich finde es toll, dass man die Äpfel selbst ernten und daraus dann Saft pressen kann", sagte Gabriel, der die sechste Klasse des Johannes-Sturmius-Gymnasiums (JSG) besucht. Gemeinsam mit seinen Mitschülern von der Garten-AG der Schule und deren Leiterin Anja Henseler kümmert sich der Zwölfjährige um eine Streuobstwiese hinter dem Rathaus. Das Gymnasium ist eine von zehn Patenschulen im Kreis, die im Rahmen des Projekts „Bildungsoffensive Streuobst" des Landschaftsverbands Rheinland von der Biologischen Station im Kreis ausgewählt wurden.

„Bei dem Projekt erfahren die Kinder etwas über Baumschnitt- und Pflegemaßnahmen und lernen die Pflanzen und Tiere kennen, die auf einer Streuobstwiese leben", erklärte Dr. Elke Sprunkel von der Biologischen Station. Darüber hinaus würden auch Fortbildungen für Lehrer und andere Interessierte angeboten. Das Programm sei zwar im vergangenen Jahr ausgelaufen, doch wegen Corona sei der Unterzeichnung der Kooperation in Schleiden ausgefallen.

Weitere Patenschulen

Mit „Gemeinsam für unsere Streuobstwiesen", so Sprunkel, gebe es aber auch ein Nachfolgeprogramm. „Die Hauptschule Hellenthal und die Realschule Bad Münstereifel werden als Patenschulen hinzukommen. Zudem wird ab November 2021 ein neuer Lehrgang für Streuobstpädagogen angeboten", informierte die Mitarbeiterin der Biologischen Station. Sie dankte Lehrerin Anja Henseler, die das Projekt am Gymnasium sehr engagiert vorangetrieben habe.

„Wegen der Umbaumaßnahmen auf dem Schulgelände suchten wir nach einem Platz für zwei Obstbäume", berichtete Schulleiter Georg Jöbkes. Mit Hilfe der Stadt und von Sprunkel sei man dann auf die Restwiese am Rathaus aufmerksam geworden. „Dort stehen noch sechs Bäume, die 40 bis 60 Jahre alt sind", sagte Bürgermeister Ingo Pfennings. Die seien bislang vom Bauhof gepflegt worden, aber viel zu selten. Hinzu kamen jüngst die beiden umgesiedelten Bäume des Gymnasiums und zwei weitere, die die Stadt gekauft hat. Obstbaumwart und Streuobstpädagoge Martin Holzportz betonte: „Im Rahmen des Projekts kann man an und unter Bäumen Natur erleben." Die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium sei sehr gut: „Die Schüler sind sehr engagiert und stellen interessante Fragen." Auch zu Hause solle über das Thema gesprochen werden, denn der Erfahrungsaustausch zwischen Jung und Alt sei wichtig. Holzportz überreichte den Schülern als kleines Geschenk eine Schneidgiraffe, mit der man Äste auch in größeren Höhen abmachen kann.

Wie Jöbkes mitteilte, werden auch die Bienen des Gymnasiums, deren Körbe bislang auf einem der beiden Schultürme stehen, in die Nähe der Streuobstwiese umziehen. „Die Garten-AG ist vor rund zehn Jahren ins Leben gerufen worden", sagte Henseler. Sie bestehe derzeit aus Schülern der sechsten und achten Klasse. In der Corona-Zeit sei jahrgangsübergreifende Arbeiten aber nicht erlaubt gewesen. Erst seit kurzem sei das wieder möglich. Schülerin Paulina liebt es, die Stabheuschrecken mit Brombeerblättern zu füttern. Auch Rebecca, Luna, Freya und Madeleine macht es Spaß, im Garten Neues zu entdecken.

Um die Streuobstwiese hinter dem Rathaus kümmern sich die Schüler des Gymnasiums. Foto: Kirfel

Mit dem grünen Daumen, Kölner Stadt-Anzeiger, 2. Juli 2021

Stadt Land Fluss: Über 100 Veranstaltungen in drei Wochen

Wanderungen, Exkursionen, Mitmach-Aktionen: In diesem Jahr gastiert die LVR-Veranstaltungsreihe „Stadt Land Fluss" in der Region Schwalm-Nette.

WILDENRATH (RP) Vom 5. bis 26. September 2021 heißt es in der Region Schwalm-Nette: Stadt Land Fluss. Alle zwei Jahre lädt der LVR zur Erkundung einer Kulturlandschaft im Rheinland ein. In diesem Jahr gastiert Stadt Land Fluss in der Region Schwalm-Nette. Gemeinsam mit den Biologischen Stationen und den Naturparken lädt der LVR zu Wanderungen, Exkursionen, Besichtigungen, Vorträgen und Mitmach-Aktionen ein.

Daran beteiligt sind unter anderem die Naturschutzstation Haus Wildenrath und die Biologische Station Krickenbecker Seen sowie rund 90 weitere Partner wie Vereine, Verbände und Institutionen. Seit 2011 lädt der LVR alle zwei Jahre zu der Veranstaltungsreihe Stadt Land Fluss ein. „Wir möchten die Menschen auf die vielen besonderen und einmaligen Orte in ihrem Lebensraum aufmerksam machen. Unsere Kulturlandschaft gehört zum kulturellen Erbe. Doch nur wer sie kennt, kann sie schützen und bewahren", unterstreicht Milena Karabaic, LVR-Dezernentin Kultur und Landschaftliche Kulturpflege. Soweit möglich, ist das weitgehend kostenlose Programm für Menschen mit Behinderung geeignet. Über 100 Veranstaltungen sind geplant.

Die Region Schwalm-Nette ist ein wichtiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Diese werden bei Exkursionen vorgestellt, zum Beispiel beim Wandern entlang der Lebensräume von Reptilien, den Fledermäusen im Schloss Rheydt oder beim Spazieren durch die neuen Natur- und Landschaftsschutzgebiet „Wassenberger Riedelland" und „Untere Rurniederung".

Kulinarisch hat das Programm ebenfalls einiges zu bieten wie etwa die regionaltypischen Obstsorten, heimische Wildkräuter sowie Honig von den Bienen aus dem Naturparkzentrum. Auch an das jüngere Publikum ist gedacht: Geschichtenerzähler berichten von Mühlengeistern, Kinder können selber rund um das Thema Apfelverarbeitung und Ernte anpacken. Einen ersten Eindruck bekommt man bereits jetzt bei Instagram stadt.land.fluss_2021.

Das Programm von Stadt Land Fluss wird Anfang August erhältlich sein und kann per E-Mail unter rheinische-landschaft@lvr.de oder telefonisch unter 0221 809 2686 angefordert werden. Es wird zudem als Download unter www.rheinische-landschaft.lvr.de zur Verfügung stehen.

Das Haus Wildenrath ist an der Veranstaltungsreihe „Stadt Land Fluss" beteiligt. RP-FOTO: MICHAEL HECKERS

Stadt Land Fluss: Über 100 Veranstaltungen in drei Wochen, Rheinische Post, 5. Juli 2021

RHEINISCHE POST
DIENSTAG, 6. JULI 2021
Monheim D3

Grundschüler kuscheln mit Hühnerküken

Norbert Tenten bietet Schulen ein Projekt über das Leben der Vögel an. Es wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) und dem Kreis Mettmann gefördert.

VON PETRA CZYPEREK

BAUMBERG Kate (9) hält das hellgelb gefiederte Küken ganz vorsichtig in ihren Händen. Die Drittklässlerin der Armin-Maiwald-Grundschule in Baumberg ist hingerissen von dem winzigen, flauschigen Tier. Zuerst sei es ein markwichtiges Gefühl gewesen, die Krallen auf der Haut zu spüren, sagt das blonde Mädchen. Die gleichaltrige Nina hingegen findet es „toll", wie die Küken mit dem Schnabel nur in ihre Finger picken. Selber die Jungen in der Klasse sind begeistert: „Die Küken sind so schön weich", schwärmt Noah (8). Wenn man mit den Fingern ein Nest forme, komme es sogar manchmal vor, dass sie in der Hand einschlafen.

Zu erleben, wie sich Hühner-Küken entwickeln, ist Teil des elf Doppelstunden umfassenden Projektes „Das Leben von Tieren am Beispiel heimischer Vögel", das die Biologische Station Haus Bürgel an Schulen in der Umgebung anbietet. Die Armin-Maiwald-Schule ist bereits zum zweiten Mal dabei. Zu erleben, wie sich die elf Federbällchen vor zwei Wochen durch die harte Schale gearbeitet hätten, sei der Höhepunkt gewesen, sagt Klassenlehrerin Katharina Fahr.

Zuvor waren sie 21 Tage lang in einem Brutkasten, der im Klassenraum stand, ausgebrütet worden. Die befruchteten Eier verschiedener Hühnerrassen kommen von der Rheinwiesenfarm in Baumberg. Dort werden die Küken demnächst auch aufwachsen. Während ihrer Zeit im Klassenraum der 1b hätten sie dort für eine ruhige und entspannte Atmosphäre gesorgt. „Insgesamt ist das ein super Projekt", lobt die Lehrerin die anschauliche Vermittlung des Biologen Norbert Tenten.

Der hatte den Kindern in den vergangenen Monaten die Artenvielfalt der Vögel im heimischen Garten nahe gebracht. Die Drittklässler können jetzt Rotkehlchen, Spatzen und Amseln genau unterscheiden und benennen. Das sei vorher nicht unbedingt der Fall gewesen, sagt Fahr. „Und sie wissen nun, dass Amseln Beerenfresser und Meisen Körnerfresser sind. Um zu zeigen, wie die gefiederten Freunde mit ihrem schnabel hämmern, picken und knacken, hat Tenten verschiedene Werkzeuge sowie Körner, Nüsse und Samen in die Klasse mitgebracht.

Die Grundschüler hätten außerdem erfahren, dass selbst ein betonierter Schulhof Lebensraum und Schlupfwinkel für Vögel bietet. Sie haben selber Nistkästen für Meisen gebaut und auch Brutstätten für Spatzen und den Hausrotschwanz aufgehängt. Im Herbst möchte Norbert Tenten die Nistkästchen gemeinsam mit den Schülern leeren, um zu sehen, wie unterschiedlich die Nester beschaffen sind.

Am letzten Schultag durften die Kinder selber testen, wie stabil Hühnereier sind. Vier Eier hochkant unter eine Styropor-Platte gestellt, trugen zum Erstaunen der Klassenkameraden nicht nur die neugierige Leonie, sondern auch OGS-Mitarbeiterin Silvia Dopatka. Und die ist erwachsen und somit deutlich schwerer als das schmale Mädchen.

Ein weiteres Experimente, bei dem Tenten Eier in Essigsäure gelegt hat, bis sich der Kalk auflöste und nur noch die innere, dehnbare Haut den Dotter und das Eiweiß gehalten hat, sei spannend und nachhaltig gewesen, berichtet die Klassenlehrerin. Einige Kinder hätten das Experiment anschließend ihren Eltern zu Hause vorgeführt.

Für das Vogelprojekt an Grundschulen gibt es lange Wartelisten. Finanziert wird es vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) und dem Kreis Mettmann. Letzterer habe für dieses Jahr 25.000 Euro bewilligt, freut sich Elke Löpke, Geschäftsführerin der Biologischen Station Haus Bürgel. „Umwelt und Klimaschutz können dauerhaft und nachhaltig nur gelebt werden, wenn junge Menschen aufgeklärt sind, positive Erfahrungen in Natur und Landschaft gemacht haben und sich das bewahren wollen", begründet der Landrat des Kreises Mettmann, Thomas Hendele (CDU), die Unterstützung.

Lama hält eines der Küken in der Hand, die im Rahmen des Hühnerprojekt an der Maiwaldschule im Klassenzimmer ausgebrütet wurden.

Leonie testet, wie stabil Hühnereier sind, der Biologe hilft.

Kate (9) hält ein Küken in der Hand.

Auch OGS-Mitarbeiterin Silvia Dopatka und Lehrerin Katharina Fahr (rechts) freuen sich über den anschaulichen Unterricht.

Norbert Tenten hat Amina und Hugo (v. li) auch Einiges über Artenvielfalt bei den Vögeln beigebracht.

INFO

Fördergelder vom LVR und dem Kreis Mettmann

Landschaftsverband Rheinland Rund 10.000 Euro erhält die Biologische Station vom LVR für ihr Schulprojekt „Das Leben von Tieren am Beispiel heimischer Vögel". Davon werden Personal- und Materialkosten bezahlt.

Kreis Mettmann Der Kreis unterstützt ebenfalls Projekte. Weitere 25.000 Euro können sie in die Umweltbildung fließen. Elke Löpke verwendet auch diese Summe auch für das Vogel-Projekt. Es wird demnächst an vier Schulen in Düsseldorf und im Kreis Mettmann angeboten.

Grundschüler kuscheln mit Hühnerküken, Rheinische Post, 6. Juli 2021

AZ · Mittwoch, 7. Juli 2021 · Nummer 155

Nach 300 Metern haben Bienen Hunger

Große Ackerflächen sind kein leichtes Umfeld für die Insekten. Derzeit werden aber „Tankstellen" für sie gebaut.

VON SARAH MARIA BERNERS

Nektartankstellen für Insekten: Die Biologischen Stationen haben – wie hier an der Dreifaltigkeitskapelle bei Vettweiß – Blühflächen angelegt, um dem Insektensterben entgegenzuwirken. FOTO: SARAH MARIA BERNERS

KREIS DÜREN In der Gemeinde Vettweiß wurden die Kreisverkehre schon mit bunten Blumenmischungen eingesät, als das Insektensterben noch gar kein so großes Thema war. Die Kreisverkehre blühten einfach, weil es so schön aussieht. Und auch wenn die Farbenpracht in erster Linie fürs Auge gedacht war, so bot sie Bienen doch Nahrung.

Mittlerweile ist das Insektensterben eines der drängenden Themen unserer Zeit. „Und es ist an der Zeit, dass wir eine Schraube, die schon viel zu lange in die falsche Richtung gedreht wurde, anhalten und wieder ein Stück zurückdrehen", fasst Heidrun Düssel metaphorisch zusammen. Sie ist die Leiterin der Biologischen Station im Kreis Düren.

Erst Futter für Bienen, dann für Vögel

Ein Baustein dafür sind sogenannte Insektenoasen, die die Biologischen Stationen in den Kreisen Düren und Euskirchen in Vettweiß, Nörvenich, Titz, Düren, Zülpich und Weilerswist geschaffen haben. 63 Flächen – von 100 Quadratmetern bis zu einem Hektar – sind bereits mit regionalem Saatgut bestückt, bieten Nahrung für Insekten und sind in der Folge auch Nahrung für Vögel. Gefördert wird das Projekt vom Landschaftsverband Rheinland.

Malven, Lichtnelken, Wicken, Labkraut, Margeriten, Mohn und Flockenblumen wachsen unter anderem auf den Flächen, an manchen schon im zweiten Jahr. „Gerade zwischen Äckern sind solche Blühflächen wichtig. Bienen fliegen nur rund 300 Meter, dann brauchen sie Nektar-Nachschub. Solche Tankstellen sind daher unglaublich wichtig", erklärt Jennifer Thelen von der Biostation Euskirchen.

Sie und ihre Mitstreiterinnen setzen darauf, dass die Flächen auch eine Multiplikatoreffekt haben. „Wer das sieht und wem es gefällt, der bekommt vielleicht auch Lust, eine solche Fläche privat anzulegen oder im öffentlichen Raum zu pflegen", sagt Heidrun Düssel. Gepflegt werden die im Projekt „Insektenoasen in der Bördelandschaft" angelegten Flächen von Landwirten – entweder ehrenamtlich oder im Vertragsnaturschutz – sowie von Privatleuten oder Gruppen.

Am besten im Herbst aussäen

Die unmittelbare Nähe zu den mit Pflanzenschutzmitteln behandelten Ackerflächen stufen die Mitarbeiterinnen der Biologischen Stationen als nicht problematisch ein, sofern die Landwirte ihre Auflagen einhalten, in dem sie punktgenau und bei nicht zu viel Wind spritzen und die Flächen eine Breite von mindestens vier Metern haben, um ausreichend geschützten Raum zu bieten.

Die Verantwortlichen sehen die Blühflächen im Zusammenhang mit nicht gemähten Wegrainen, die gemeinsam Lebensraum für Tiere bieten – und sofern Pflanzen stehen bleiben, auch einen Rückzugsort für den Winter etwa für Feldhasen.

Gemäht werden die Blumenwiesen einmal im Jahr, erklärt Jennifer Thelen. Dabei sei es wichtig, dass die Pflanzen bis zum Frühherbst stehen bleiben und das Schnittgut entfernt würde. „Wenn die Flächen nur gemulcht werden, haben es die Blumen schwer, die zum Keimen viel Licht brauchen", erläutert sie.

Die Blumen, die die Biostationen in ihrem Pilotprojekt auf den Feldern ausbringen, stammen aus regionalem Saatgut und müssen nicht jedes Jahr neu gesät werden. Die optimale Aussaatzeit sei daher anders als bei einjährigen Samenmischungen der Herbst – und nicht das Frühjahr.

Nach 300 Metern haben Bienen Hunger, Dürener Zeitung, 7. Juli 2021

Bericht in NRZ
07.07.2021

KINDER

Wahrsmannshof Rees bringt Kindern spielend Klimaschutz bei NRZ

Upcycling für den Klimaschutz: Lea und Victoria schöpfen Papier als Ausgangsstoff für die neuen Papierwellen zum Malen und Schreiben direkten alte Zeitungen. Foto: Thorsten Lindekamp / Funke Foto Services GmbH

REES **Am Wahrsmannshof in Rees lernen Kinder in einem Ferienangebot viele Dinge rund ums Thema Klimaschutz – und haben dabei auch noch jede Menge Spaß.**

Auf der Wiese hinter dem Gebäude des Wahrsmannshof ist einiges los. Im Sonnenschein sind hier rund 20 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren beschäftigt – und zwar mit angewandtem Klimaschutz. Es steht Upcycling auf dem Programm – das Wiederverwerten von gebrauchten Gegenständen.

Aus ausrangierten Fahrradschläuchen werden mit Nieten für Löcher und Schnallen neue Gürtel hergestellt. T-Shirts werden in Windeseile zu Einkaufstaschen aus Stoff verarbeitet. Tetrapaks, in denen einmal Kiomilch verpackt war, verwandeln sich mit Hilfe von Scheren und Falztechniken in Geldbörsen und aus alten Zeitungen wird neues Papier zum Schreiben und Malen. „Außerdem machen wir alles, was den Kindern einfällt. Meistens haben die auch eigene Ideen und sind sehr kreativ", sagt Sylke Döringhoff, pädagogische Mitarbeiterin am Wahrsmannshof.

Solarbetriebene Boote aus natürlichen Materialien

Der eigentliche Renner bei den Kindern ist aber ein Projekt, das über die ganze Woche verfolgt wird, in der die Kinder täglich von 9 bis 15 Uhr unter dem Motto „Prima Klima - Ich werde Klimaschützer" auf dem Hof zu Gast sind: der Bau eines eigenen, solargetriebenen Bootes. Freilich nur im Modellformat, aber die meisten der Kinder sind Feuer und Flamme für das Projekt.

Erster Test für die selbstgebauten Boote, die zuhöchst auch einen Solarantrieb bekommen sollen: Nelo, Lennox und Yves (v.l.) am Teich des Wahrsmannshofs, wo sie bei der Aktionswoche „Prima Klima" mitmachen. Foto: Thorsten Lindekamp / Funke Foto Services GmbH

Der neunjährige Yves und sein elfjähriger Cousin Nelo präsentieren stolz ihre Boote. Yves hat schon zwei Prototypen gebaut, die leider nicht schwimmfähig waren. „Ich glaube, die waren zu kompliziert. Jetzt habe ich etwas einfaches gebaut", erklärt er. Ein Holzstück, flankiert von zwei Bambusrohren mit darin eingeschlossener Luft ist sein neuer Versuch. Und siehe da: Es schwimmt, im kleinen Testbecken, das für die Bootsbauer mit Wasser gefüllt wurde. „Ich hoffe, es schwimmt auch noch mit Motor und Solarzelle", kommentiert er sein Werk.

Nelo lässt derweil das Schiff zu Wasser, das er gemeinsam mit seiner achtjährigen Schwester Lika gebaut hat. „Die mörderischer Flotte" haben sie das Wasserfahrzeug getauft. „Weil wir das zu zweit gebaut haben, wird es auch zwei Motoren bekommen und ist dann schneller als alle anderen", erklärt Nelo. Mordsmäßig ist hier also nur das Tempo – zumindest, wenn es nach den Plänen des Elfjährigen geht. Und keines der Kinder muss Angst haben, dass beim Wettrennen der Solarboote, das für Freitag geplant ist, auch ein Piratenschiff antritt und die anderen Boot entert.

Vorfreude auf die kommenden Tage am Wahrsmannshof

Dabei haben die Kinder Spaß an allen Aktionen. Vom Spiel mit Ballons, um den Treibhauseffekt zu simulieren, dem Bau einer Wetterstation (samt täglicher Erfassung der Wetterdaten) bis zum Upcycling. „Wir schöpfen schon den ganzen Vormittag Papier und das macht Spaß. Aber wir wollen gleich noch Gürtel und Tasche machen", sagt die elfjährige Lea. „Ich freue mich schon auf den Wald", sagt die zehnjährige Victoria.

*** **Macht der Kreis Kleve genug für den Klimaschutz?** Wir wollen Ihre Meinung dazu wissen – stimmen Sie hier beim NRZ-Umweltcheck ab und gewinnen Sie attraktive Preise. ***

Denn auch ein Ausflug in den Wald steht auf dem Wochenplan. „Da werden wir den ganzen Tag im Wald verbringen", erklärt Sylke Döringhoff. Dabei sollen die Kinder erfahren, was die Bäume alles fürs Klima leisten. Dabei werden im Laufe der Woche viele Themen in den Blick genommen, vom Thema Nachhaltigkeit bis zur Ernährung. „Es gibt auch ein klimafreundliches Mittagessen", erzählt Sylke Döringhoff: rein vegetarisch und mit Zutaten aus der Region. Und wenn man den Kindern kurz zuhört, merkt man schon jetzt: Zu jungen Klimaexperten sind sie schon nach kurzer Zeit geworden.

>>>Inklusive Aktionswoche am Wahrsmannshof

Die Aktionswoche am Wahrsmannshof wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) als inklusives Projekt gefördert. Auch einige Kinder mit Behinderung nehmen daran teil.

Der Wahrsmannshof ist Regionalzentrum für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mehr Informationen gibt es im Netz: www.wahrsmannshof.de

Wahrsmannshof Rees bringt Kindern spielend Klimaschutz bei, NRZ, 7. Juli 2021

Spielerisch zum Klimaschützer werden

Am Wahrsmannshof in Rees lernen Kinder in einem Ferienangebot viele Dinge rund ums Thema Klimaschutz – und haben dabei auch noch jede Menge Spaß beim Upcycling und Solarbootbau

Von Florian Langhoff

Rees. Auf der Wiese hinter dem Gebäude des Wahrsmannshof ist einiges los. Im Sonnenschein sind hier rund 20 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren beschäftigt – und zwar mit angewandtem Klimaschutz. Es steht Upcycling auf dem Programm – das Wiederverwerten von gebrauchten Gegenständen.

Aus ausrangierten Fahrradschläuchen werden mit Nieten für Löcher und Schnallen neue Gürtel hergestellt. T-Shirts werden in Windeseile zu Einkaufstaschen aus Stoff verarbeitet. Tetrapaks, in denen einmal Biomilch verpackt war, verwandeln sich mit Hilfe von Scheren und Falttechniken in Geldbörsen und aus alten Zeitungen wird neues Papier zum Schreiben und Malen. „Außerdem machen wir alles, was den Kindern einfällt. Meistens haben die auch eigene Ideen und sind sehr kreativ", sagt Sylke Döringhoff, pädagogische Mitarbeiterin am Wahrsmannshof.

Solarbetriebene Boote selbstbauen

Der eigentliche Renner bei den Kindern ist aber ein Projekt, das über die ganze Woche verfolgt wird, in der die Kinder täglich von 9 bis 15 Uhr unter dem Motto „Prima Klima - Ich werde Klimaschützer" auf dem Hof zu Gast sind: der Bau eines eigenen, solargetriebenen Bootes. Freilich nur im Modellformat, aber die meisten der Kinder sind Feuer und Flamme für das Projekt.

Der neunjährige Yves und sein elfjähriger Cousin Nelo präsentieren stolz ihre Boote. Yves hat schon zwei Prototypen gebaut, die leider nicht schwimmfähig waren. „Ich glaube, die waren zu kompliziert. Jetzt habe ich etwas einfaches gebaut", erklärt er. Ein Holzstück, flankiert von zwei Bambusrohren mit darin eingeschlossener Luft ist sein neuer Versuch. Und siehe da: Es schwimmt, im kleinen Testbecken, das für die Bootsbauer mit Wasser gefüllt wurde. „Ich hoffe, es schwimmt auch noch mit Motor und Solarzelle", kommentiert er sein Werk.

Nelo lässt derweil das Schiff zu Wasser, das er gemeinsam mit seiner achtjährigen Schwester Lika gebaut hat. „Die mörderischer Flotte" haben sie das Wasserfahrzeug getauft. „Weil wir das zu zweit gebaut haben, wird es auch zwei Motoren bekommen und ist dann schneller als alle anderen", erklärt Nelo. Mordsmäßig ist hier also nur das Tempo – zumindest, wenn es nach den Plänen des Elfjährigen geht. Und keines der Kinder muss Angst haben, dass beim Wettrennen der Solarboote, das für Freitag geplant ist, auch ein Piratenschiff antritt und die anderen Boot entert.

Dabei haben die Kinder Spaß an allen Aktionen. Vom Spiel mit Ballons, um den Treibhauseffekt zu simulieren, dem Bau einer Wetterstation (samt täglicher Erfassung der Wetterdaten) bis zum Upcycling. „Wir schöpfen schon den ganzen Vormittag Papier und das macht Spaß. Aber wir wollen gleich noch Gürtel und Tasche machen", sagt die elfjährige Lea. „Ich freue mich schon auf den Wald", sagt die zehnjährige Victoria.

Denn auch ein Ausflug in den Wald steht auf dem Wochenplan. „Da werden wir den ganzen Tag im Wald verbringen", erklärt Sylke Döringhoff. Dabei sollen die Kinder erfahren, was die Bäume alles fürs Klima leisten. Dabei werden im Laufe der Woche viele Themen in den Blick genommen, vom Thema Nachhaltigkeit bis zur Ernährung. „Es gibt auch ein klimafreundliches Mittagessen", erzählt Sylke Döringhoff: rein vegetarisch und mit Zutaten aus der Region. Und wenn man den Kindern kurz zuhört, merkt man schon jetzt: Zu jungen Klimaexperten sind sie schon nach kurzer Zeit geworden.

Spielerisch zum Klimaschützer werden, NRZ, 7. Juli 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Upcycling für den Klimaschutz: Lea und Victoria (v.l.) schöpfen Papier bei den Klimaaktionstagen am Wahrsmannshof. FOTO: THORSTEN LINDEKAMP

Nelo, Lorenz und Yves (v.l.) präsentieren ihre selbstgebauten Prototypen für die solarbetriebenen Boote. FOTO: THORSTEN LINDEKAMP

Inklusive Aktionswoche

- **Die Aktionswoche** am Wahrsmannshof wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) als inklusives Projekt gefördert. Auch einige Kinder mit Behinderung nehmen daran teil.
- **Der Wahrsmannshof** ist Regionalzentrum für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mehr Informationen gibt es im Netz: **www.wahrsmannshof.de**

Aufwertung von Begräbnisflächen

Wie Bonner Friedhöfe zu Vogel-Oasen werden

8. Juli 2021 um 12:00 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten

Peter Tröltzsch von der Biologischen Station zeigt eine Lichtnelke aus der Blühwiese auf dem Heiderhofer Friedhof. Foto: Petra Reuter

Heiderhof. Die Biologische Station und der Landschaftsverband Rheinland werten ungenutzte Begräbnisflächen auf Bonner Friedhöfen auf. Das kommt vor allem der Tierwelt zugute.

Von Petra Reuter

Wie Bonner Friedhöfe zu Vogel-Oasen werden, Generalanzeiger, 8. Juli 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021

Vielstimmiges Vogelgezwitscher begrüßt die knapp 20 Gäste auf dem Heiderhofer Waldfriedhof zur naturkundlichen Führung der Biologischen Station Bonn/Rhein-Erft. Peter Tröltzsch, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Station, informiert auf dem Weg durch die idyllisch gelegene, erstaunlich vielfältige Flora und Fauna über das neue Projekt „Lebensraum Friedhof“. In dessen Rahmen säen Naturschützer in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland Blühwiesen auf ungenutzten Friedhofsflächen – mit ungeahntem Ergebnis.

Seit Jahren tendiert die Bestattungskultur in Richtung weniger flächenintensive Urnenbestattungen. So bleiben ganze Grabfelder nach dem Auslaufen der Nutzungszeiträume frei. Auf solchen und auf einigen ohnehin nicht direkt für Bestattungen genutzten Flächen schaffen die Aktiven naturnahe Lebensräume. Das bietet Insekten, Kleintieren und Vögeln neuen Lebensraum. Am Tag der Führung beherrschen leuchtend rot blühende Mohnblumen das Bild. Für Friedhofsbesucher, die in diesen grünen Oasen der Stadt innere Einkehr, Ruhe und Gelegenheit zum Gedenken an die Verstorbenen suchen, ein natürlich-friedliches Bild.

Vor dem Blühfeld auf dem Heiderhofer Waldfriedhof erläutert Peter Tröltzsch von der Biologischen Station Details zur neuen Gestaltung. Foto: Petra Reuter

„Im nächsten Jahr wird es hauptsächlich Purpur geben“, kündigte Tröltzsch an, weil dann voraussichtlich überwiegend Wiesenflockenblumen blühen werden. Weil das Saatgut Pflanzen mit einjährigem Lebensrhythmus neben solchen mit zweijährigem Zyklus enthält, hat mal die eine Sorte, mal die andere die Oberhand. Wer genauer hinschaut, entdeckt zwischen den auffallenden Blütenblättern der überwiegenden Art noch weit mehr insektenfreundliche Gewächse. Die gemeine Lichtnelke ist für Nützlinge wie Wildbienen, Schwebfliegen und Co ebenso interessant wie das weiße Labkraut, der Klee und die weiteren, eher unauffällig blühenden Gewächse der Wiese.

Insekten und Vögel profitieren

Wo die Insektenwelt profitiert, da finden auch Vögel wieder mehr Nahrung, erklärt Tröltzsch. Ein wichtiger Beitrag vor allem, weil viele heimische Vogelarten zusehends in ihrem Bestand bedroht sind. Bisher ist die Einsaat von etwa drei Hektar auf 15 der insgesamt rund 40 Friedhöfe der Stadt geplant. Fänden, so der Wunsch der Naturschützer, auf allen Ruhestätten wieder mehr natürliche Grünbewohner einen Platz, könnten die naturnah gestalteten Flächen eine Trittsteinfunktion erfüllen, so Tröltzsch. Dann lägen die Flächen nämlich dicht genug aneinander, um vielen Arten die Futtersuche oder dem Nachwuchs das Übersiedeln auf den Nachbarfriedhof zu ermöglichen.

Den bisherigen Erfolg ermöglichte nicht nur der Einsatz der Projektbeteiligten. Auch Friedhofsmitarbeiter und -meister haben zum Teil die Vorteile erkannt und engagieren sich mit Blühflächen und Nisthilfen für Insekten, Vögel und Fledermäuse. Die Besucher indes sind begeistert vom angenehmen Erscheiungsbild und davon, dass sich mittlerweile selten gewordene Vögel wie der Grauschnepper sowie verschiedene Specht- und Eulenarten hier wieder wohlfühlen.

Mit dem grünen Daumen

Schüler des Johannes-Sturmius-Gymnasiums pflegen eine Streuobstwiese hinter dem Schleidener Rathaus

VON WOLFGANG KIRFEL

Schleiden. „Ich finde es toll, dass man die Äpfel selbst ernten und daraus dann Saft pressen kann“, sagte Gabriel, der die sechste Klasse des Johannes-Sturmius-Gymnasiums (JSG) besucht. Gemeinsam mit seinen Mitschülern von der Garten-AG der Schule und deren Leiterin Anja Henseler kümmert sich der Zwölfjährige um eine Streuobstwiese hinter dem Rathaus. Das Gymnasium ist eine von zehn Patenschulen im Kreis, die im Rahmen des Projekts „Bildungsoffensive Streuobst“ des Landschaftsverbands Rheinland von der Biologischen Station im Kreis ausgewählt wurden.

„Bei dem Projekt erfahren die Kinder etwas über Baumschnitt- und Pflegemaßnahmen und lernen die Pflanzen und Tiere kennen, die auf einer Streuobstwiese leben“, erklärte Dr. Elke Sprunkel von der Biologischen Station. Darüber hinaus würden auch Fortbildungen für Lehrer und andere Interessierte angeboten. Das Programm sei zwar im vergangenen Jahr ausgelaufen, doch wegen Corona sei der Unterzeichnung der Kooperation in Schleiden ausgefallen.

Weitere Patenschulen

Mit „Gemeinsam für unsere Streuobstwiesen“, so Sprunkel, gebe es aber auch ein Nachfolgeprogramm. „Die Hauptschule Hellenthal und die Realschule Bad Münstereifel werden als Patenschulen hinzukommen. Zudem wird ab November 2021 ein neuer Lehrgang für Streuobstpädagogen angeboten“, informierte die Mitarbeiterin der Biologischen Station. Sie dankte Lehrerin Anja Henseler, die das Projekt am Gymnasium sehr engagiert vorangetrieben habe.

„Wegen der Umbaumaßnahmen auf dem Schulgelände suchten wir nach einem Platz für zwei Obstbäume“, berichtete Schulleiter Georg Jöbkes. Mit Hilfe der Stadt und von Sprunkel sei man dann auf die Restwiese am Rathaus aufmerksam geworden. „Dort stehen noch sechs Bäume, die 40 bis 60 Jahre alt sind“, sagte Bürgermeister Ingo Pfennings. Die seien bislang vom Bauhof gepflegt worden, aber viel zu selten. Hinzu kamen jüngst die beiden umgesiedelten Bäume des Gymnasiums und zwei weitere, die die Stadt gekauft hat. Obstbaumwart und Streuobstpädagoge Martin Holzportz betonte: „Im Rahmen des Projekts kann man an und unter Bäumen Natur erleben.“ Die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium sei sehr gut: „Die Schüler sind sehr engagiert und stellen interessante Fragen.“ Auch zu Hause solle über das Thema gesprochen werden, denn der Erfahrungsaustausch zwischen Jung und Alt sei wichtig. Holzportz überreichte den Schülern als kleines Geschenk eine Schneidgiraffe, mit der man Äste auch in größeren Höhen abmachen kann.

Wie Jöbkes mitteilte, werden auch die Bienen des Gymnasiums, deren Körbe bislang auf einem der beiden Schultürme stehen, in die Nähe der Streuobstwiese umziehen. „Die Garten-AG ist vor rund zehn Jahren ins Leben gerufen worden“, sagte Henseler. Sie bestehe derzeit aus Schülern der sechsten und achten Klasse. In der Corona-Zeit sei jahrgangsübergreifende Arbeiten aber nicht erlaubt gewesen. Erst seit kurzem sei das wieder möglich. Schülerin Paulina liebt es, die Stabheuschrecken mit Brombeerblättern zu füttern. Auch Rebecca, Luna, Freya und Madeleine macht es Spaß, im Garten Neues zu entdecken.

Um die Streuobstwiese hinter dem Rathaus kümmern sich die Schüler des Gymnasiums. Foto: Kirfel

Mit dem grünen Daumen, Kölner Stadt-Anzeiger, 8. Juli 2021

Die Ferienaktion *auf dem Wahrsmannshof war wieder ein voller Erfolg. Die Kinder konnten unter anderem Gürtel basteln und Boote bauen.*
NN-Foto: Thomas Langer

Ferienprogramm mit Botschaft

Die einwöchige Ferienaktion zum Thema Klimawandel auf dem Wahrsmannshof ist zu Ende gegangen

REES. Das Wichtige mit dem Besonderen zu verbinden: Das gelang dem Naturschutzzentrum im Kreis Kleve nun zum vierten Mal bei einer Ferienaktion mit dem Schwerpunkt Klimaschutz. Unter dem Thema „Inklusion – Natur für alle" nahmen auf dem Wahrsmannshof in Rees 20 Kinder zwischen acht und zwölf Jahren mit und ohne Handicap an vielen Aktivitäten rund um das Thema Klimawandel teil. Neben dem Ferienspaß war es ein Ziel, den Kindern ohne erhobenen Zeigefinger zu zeigen, wie sie etwas im Alltag bewirken können.

Die selbstgebauten Boote *mussten zwischendurch auf Tauglichkeit getestet werden.*
NN-Foto: Thomas Langer

Durch die Aktion haben die Kinder einen Einblick bekommen, wie vielfältig das Thema Klimawandel ist. Jeden Tag wartete ein neues Thema auf sie, dem sie sich auf kreative und spielerische Art näherten. Gemeinsam hatten alle Tage das gemeinsame Frühstück um 9 Uhr. Da auch Konsum und Ernährung eine Rolle spielte, setzte das sechsköpfige Team um Sylke Döringhoff vom Wahrsmannshof auch beim von einer Köchin zubereiteten Mittagessen auf vegetarische, saisonale und regionale Produkte. Anhand der Etiketten des gekauften Obstes besprach das Team zum Beispiel die Herkunft von Lebensmitteln und die Verbindung zum dem Klimawandel.

Jeden Tag etwas Neues

Am ersten Tag ging es zunächst darum, die Kinder auf spielerische Art mit den Begriffen vertraut zu machen. Allerdings sei den Kindern der Klimawandel keinesfalls unbekannt. „Alle haben es schon einmal gehört. Viele haben auch gute Ideen", sagt Döringhoff. Darüber hinaus wurden die Kinder schnell aktiv und bauten Wetterstationen, einen Windmesser aus einem Hosenbein und eine Niederschlagsstation aus einer PET-Flasche. Über die Woche sammelten sie hierüber Wetterdaten auf einer Tafel. „Wir haben dann darüber gesprochen, dass das Wetter natürlich über Jahre gemessen wird", erläutert Döringhoff. So zeige sich, dass es immer wärmer werde.

Re- und Upcycling war der Schwerpunkt am Dienstag. Hier bastelten die Kinder Einkaufstaschen aus T-Shirts, Gürtel aus Fahrradschläuchen, schöpften Papier aus Zeitungen und fertigten Portemonnaies aus Tetra-Pals. „Nur befüllen müssen die Kinder sie selbst", sagt Döringhoff mit einem Lachen. Auf einem Waldspaziergang am Mittwoch lernten die Kinder über die Bedeutung des Waldes. Für Gemütlichkeit sorgten sie, indem sie ein kreisförmiges „Waldsofa" aus Stöcken bauten. Hier drehte das Team auch einen Film, um die Erkenntnisse an Tag darauf noch einmal Revue passieren zu lassen und zu besprechen.

Die Energiegewinnung stand beim Bau von solarbetriebenen Booten im Vordergrund. Eines der Highlights für die Kinder, wie Döringhoff weiß. Über die Woche hinweg bauten sie ihre oft auch mit Namen getauften Schiffe aus verschiedenen Naturmaterialien – und stellten fest, dass nicht immer alles sofort nach Plan verläuft. So bekam das eine oder andere Boot auch mal Schlagseite. Gut, dass immer wieder Gelegenheit war, Fehler auszubessern und einen neuen Versuch im Pool oder Teich zu starten. Die große Jungfernfahrt erfolgte am Freitag bei einer Regatta auf dem nahegelegenen Baggersee. Mit einem umgebauten Fahrradrad näherten sich die Kinder zudem der Wasserkraft, der Windkraft wiederum mit eigenen Windrädern aus Papier.

Ein voller Erfolg

„Die Kinder haben unterschiedliche Talente und Bedürfnisse. Daher freut es uns, dass es gelungen ist, die Aktion allen zugänglich zu machen", sagt Döringhoff. Die Resonanz der Kinder sei sehr gut gewesen. „Sie haben auch schnell zusammengefunden. Die meisten kannten sich immerhin nicht." Viele bekannte Gesichter würden zudem zeigen, dass die Aktion nachhaltig wirkt.

Das spiegelt sich auch in den Plänen der achtjährigen Lika wider. Zwar vermeidet ihre Familie ohnehin schon Autofahrten mit kurzer Distanz, sie selbst möchte nun aber noch mehr mit dem Rad fahren als sonst. In den Nachrichten hatte sie schon vorher vom Klimawandel gehört, richtigen Kontakt zum Thema hat sie aber erst in der Ferienaktion gefunden. „Ich habe mich damit nicht viel auseinandergesetzt, aber hier macht es viel Spaß." Ihr persönliches Highlight war das Upcycling und der Bootsbau. Auch, weil sie privat viel und gerne bastelt.

Die elfjährige Lea wurde von einer Freundin auf die Aktion aufmerksam gemacht. Durch Kindernachrichten war ihr Interesse am Thema schon zuvor geweckt worden, „aber hier hatte ich direkten Kontakt. Ich fand es sehr interessant." Gelernt hat sie nicht nur, wie der Klimawandel genau hervorgerufen wird und dass Tierarten bedroht sind, sondern auch, wie man etwas tun kann. Wie Lika gefiel auch ihr das Upcycling und der Bootsbau besonders gut.

Die Ferienaktion war ein Projekt des Naturschutzzentrums des Kreises Kleve, gefördert wurde sie vom Landschaftsverband Rheinland. Ein Umstand, für den Döringhoff dankbar ist: „Sonst wäre die Personalstärke nicht möglich gewesen." Und damit auch nicht der Umstand, allen Kindern gerecht zu werden. TL

Ferienprogramm mit Botschaft, Niederrhein Nachrichten, 11. Juli 2021

Brüggenerin gründet Otternetzwerk

Heidy Davis hegt eine besondere Liebe zu Ottern. Neun Jahre war sie Ottersitterin vom TV-bekannten Nemo aus dem Aquazoo Düsseldorf. Jetzt hat sie ein Otternetzwerk gegründet. Was sie damit erreichen möchte.

VON SIGRID BLOMEN-RADERMACHER

BRÜGGEN Es gibt ein Foto, da ruht ein Otter auf ihren Schultern. Das war nur von kurzer Dauer. Aber einen Otter gibt es, den hat sie für immer. Am Bein – in Tinte gestochen. Heidy Davis und die Otter – das ist eine Beziehung, die man besser als mit diesem Bild der Ottertätowierung kaum erklären kann. Aber einen Versuch ist es wert.

Es dauerte 40 Lebensjahre, bis die jetzt 51-Jährige ihre Liebe zu den Ottern entdeckte. Und das ging so: In einer Fernsehshow entdeckte sie den tierischen Otter-Medienstar Nemo. „Sein quirliges Wesen zog mich in den Bann", erinnert sie sich. Sie fuhr zu Nemo in den Düsseldorfer Aquazoo. Der Otter hatte von Menschenhand aufgezogen werden müssen und sich aus diesem Grund für die Familie des damaligen Zoodirektors Wolfgang Gettmann und seine Schäferhündin als sein „Rudel" entschieden. Gettmann nahm den Otter mit ins Büro, ernährte ihn vorbildlich im Zoo und scharte einen Kreis von Ottersittern um sich, die Nemo bewegten und bespielten.

Davis fackelte nicht lange und wurde zur Ottersitterin. „Sicher 80 Mal haben Nemo und ich uns getroffen, sind am Rhein entlang spaziert, Nemo an der langen Leine, und haben den Tag miteinander verbracht", erzählt Davis. Nemo wurde zur Berühmtheit: er trat bei Stephan Raab in dessen Sendung auf und wurde im Laufe der Jahre mit Frank Elstner, Karl Dall, Sky du Mont, Horst Lichter und vielen anderen Prominenten fotografiert.

Neun Jahre Beschäftigung mit Nemo, neun Jahre Spaziergänge, Spiele, Fütterungen. „Ich lernte, unsere Welt mit seinen Augen zu sehen", sagt Davis. „Noch immer schmunzle ich über jeden Regenwurm, Bachlauf oder Laubhaufen, die Nemo einst ein fröhliches Quieken entlockten."

2018 starb Nemo. Und dieses Ende war der Beginn einer anderen Art von Freundschaft mit dem Otter. Über seinen Tod hinaus. Denn Davis begann, sich mit bestehenden Otterschutzorganisationen intensiver zu vernetzen. Schließlich gründete sie ihr eigenes Netzwerk, das GOPN, das German Otter Protection Network.

In diesem Netzwerk sind unter anderem das Otterschutzzentrum Hankensbüttel, die internationalen Otterschutzorganisationen IOSF und viele andere mit all ihren Informationen gebündelt. Das Otternetzwerk von Davis informiert die Menschen über Facebook, Instagram und YouTube über die Welt der Otter.

Kurzkrallenotter wie Nemo werden, so Davis, insbesondere in Japan bedauerlicherweise als Haustiere gehalten. Es sind jedoch Wildtiere, deren artgerechte Haltung privat kaum möglich ist: sie benötigen viel Platz, Spiel, Bewegung und vor allem Artgenossen. Ebenso wie eine ausgewogene Ernährung in Form von Fischen, Fröschen, Muscheln und Krebsen. Viele dieser Haustierotter stammen aus dem illegalen Wildtierhandel, bei dem die Eltern der Jungtiere häufig getötet werden. Überleben die Jungtiere ihren Transport zum Endkunden, erwartet sie dort oft ein Leben im Käfig oder in Ottercafés, wo zahlreiche Menschen täglich dafür zahlen, einmal mit einem Otter zu „spielen". Otter, die sich hierbei oder in Privathaltung mit ihren Zähnen zur Wehr setzen, werden diese oftmals entfernt oder das Tier wird einfach „ausgetauscht".

Um das Bewusstsein für den Otter zu schärfen, organisierte Heidy Davis 2019 eine Otteraussstellung in der Burg Brüggen. Außerdem unterstützt sie mit eigenen Exponaten die aktuelle Ausstellung „Der Fischotter kehrt zurück – Wir bereiten ihm den Weg". Davis steuert aus ihrem Fundus Pfotenabformungen von Ottern, eine Otterstola, einen Pelzmantel, Otterschmuck und -briefmarken bei. Das Infozentrum der Biologischen Station Krickenbecker Seen, gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland, zeigt diese Ausstellung mit Schwerpunkt auf dem Schutz des europäischen Fischotters. Informationstafeln zum Leben des Otters und seiner Ausbreitung.

Ein Otterpräparat und die Sammlung von Davis bringen den Besuchern der Ausstellung den seit 80 Jahren aus der Region vertriebenen Fischotter nahe. Allerdings gibt es Hoffnung: Im Oktober 2020 entdeckte Markus Heines, ein Mitarbeiter der Biologischen Station, die erste Spur eines Fischotters in Schwalmtal.

Brüggenerin gründet Otternetzwerk, Rheinische Post, 24. Juli 2021

Heidy Davis im Fabri Museum in Hilden anlässlich Nemos zehnten Geburtstag und der ersten Ausstellung von Wolfgang Gettmanns Ottersammlung, die später dann auch in der Burg Brüggen zusammen mit ihren Exponaten zu sehen war.

INFO

Geboren in Dublin, seit 15 Jahren in Brüggen

Heidy Davis wurde in Dublin geboren. Seit ihrem zweiten Lebensjahr lebt sie in Viersen und Umgebung. Vor 15 Jahren zog die Diplom-Übersetzerin und Dolmetscherin nach Brüggen.

Kurzkrallenotter **Nemo** wurde im November 2005 im Düsseldorfer Aquazoo geboren. Aufgrund der Überforderung der Mutter – sie hatte sieben Junge geworfen – entschied der damalige Zoodirektor Gettmann, ihn von Hand aufzuziehen. Nemo wurde zum Botschafter der weltweit 13 Otterarten.

Heidy Davis hat sich 2011 dieses Nemo-Tattoo stechen lassen. FOTOS: DAVIS

PATSCHEL DER NIEDERRHEINOTTER

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

DORFLEBEN in Rhein-Berg

Ausgabe Sommer 2021

Rheinisch-Bergischer Kreis

Foto: Rheinisch-Bergischer Kreis

Liebe Dorfgemeinschaften,
liebe Bürgerinnen und Bürger des Rheinisch-Bergischen Kreises,

wir alle hoffen darauf, dass ein „normales" Leben bald wieder möglich sein wird. Allerdings werden in vielen Bereichen weiterhin alternative Konzepte gefragt sein. Die Menschen im Bergischen haben bereits während der Pandemie gezeigt, dass sie flexibel sind, um sich auf neue Situationen einzustellen und gemeinsam passende Lösungen zu finden. Lesen Sie in unserem Bericht aus den Dörfern, welche kreativen Ideen entstanden sind, um Zusammenhalt zu leben und auch bei räumlicher Distanz einander nah und im gegenseitigen Austausch zu bleiben.

Aktivitäten an der frischen Luft sind in diesen Zeiten natürlich besonders gefragt. Der Rheinisch-Bergische Kreis bietet hier ein innovatives Angebot: Haben Sie bereits das Verleihsystem der Bergischen E-Bikes getestet, dass es seit letztem Sommer in allen Kommunen gibt? Auch steile Anstiege lassen sich damit mühelos bewältigen. Oder haben Sie bei einem Spaziergang die blühenden Wiesen in Marialinden und Olpe bewundert, die im Rahmen eines Projektes entstanden sind? Vielleicht haben Sie auch Lust bekommen, im eigenen Garten das Saatgut „Bergisches Blütenmee(h)r" zu säen? All das sowie viele weitere Themen, was sich im Rheinisch-Bergischen Kreis in Bezug auf ländliche Entwicklung, Umwelt, Mobilität und Klima tut, erfahren Sie in dieser Ausgabe der Dorfzeitung. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Schmökern!

Genießen Sie den Sommer im Bergischen und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße
Ihre Eike Reichert
Umweltdezernentin

Bienen, Blüten und Begegnung

Projekt der Biologischen Stationen zum Erhalt der Artenvielfalt

Seit 2019 läuft in insgesamt vier Kommunen im Rheinisch-Bergischen Kreis und im Oberbergischen Kreis das Projekt „Bienen, Blüten und Begegnung", das durch den LVR gefördert wird. Träger sind die Biologischen Stationen der beiden Kreise. Ihr Leiter, Dr. Bernd Freymann, stellt das Projekt vor.

Worum geht es bei dem Projekt?
Als Biologische Stationen beraten wir zwei Dörfer in jedem Kreis, wie sie die Artenvielfalt erhalten und fördern können. Dabei geht es nicht nur um den Schutz von Insekten, sondern um die gesamte Artenvielfalt vor Ort. Ziel ist es, mit besonderen Aktionen die gesamte Dorfgemeinschaft – egal ob jung oder alt – für das Thema zu sensibilisieren und zum Mitmachen zu motivieren. Für die Maßnahmen stehen jedem Dorf 2.000 Euro und nochmal zusätzlich 1.000 Euro für besondere Aktionstage zur Verfügung.

Foto: Dr. Bernd Freymann

Dr. Bernd Freymann ist Leiter der Biologischen Stationen Oberberg und Rhein-Berg.

Welche Dörfer machen mit und wie wurden sie ausgewählt?
Im Rheinisch-Bergischen Kreis haben sich Overath-Marialinden und Kürten-Olpe qualifiziert. Sie haben sich für das Projekt beworben und gezeigt, dass sie motiviert sind, die Maßnahmen auch nach unserer gemeinsamen Arbeit fortzusetzen und zu pflegen. Daneben wurde natürlich auch geschaut, inwiefern es bereits schützenswerte Strukturen und Flächen vor Ort gibt, an die wir anknüpfen können. Gemeinsam haben wir dann überlegt, welche Maßnahmen, Aktionstage und Naturerlebnisangebote wir umsetzen können.

Was hat sich seitdem getan?
In Marialinden wurde die Wiese an der Lombachstraße mit Pflänzchen der Wiesen-Margerite und Saatgut der Flockenblume angereichert. Die Pflanzkübel im Dorf haben wir mit heimischen Stauden bepflanzt. So entsteht eine bunte Blütenvielfalt. In Olpe haben die Dorfbewohnerinnen und -bewohner zusammen mit den Kindern aus der Wald-Kita beispielsweise eine Trockenmauer gebaut und bepflanzt und dazu einen Naschgarten angelegt. Ein großes Dankeschön gilt an dieser Stelle dem Naturgarten e.V., der Bürgerinteressengemeinschaft Kürten-Olpe sowie dem Bürgerkomitee Marialinden – sie haben uns bei allen Aktionen tatkräftig unterstützt!

Was ist noch geplant?
Leider mussten einige Projekte im letzten Jahr coronabedingt ausfallen. Das wollen wir, wenn möglich, dieses Jahr nachholen. Dazu zählen zum Beispiel eine Pflanzentauschbörse und eine Kräuterwanderung, bei der die Teilnehmenden essbare Wildpflanzen kennenlernen und probieren dürfen. Im Moment überlegen wir, wie und

wo wir Nistkästen anbringen könnten. Auch ein Aktionstag, bei dem wir zeigen möchten, wie man Fledermauskästen baut, ist in Planung.

Wie können denn auch andere Dörfer von dem Projekt profitieren?
Natürlich würden wir uns freuen, wenn die tollen Ergebnisse auch andere Dorfgemeinschaften dazu motivieren, selbstständig ähnliche Maßnahmen umzusetzen. Dazu haben wir ein digitales Handbuch entwickelt, eine Art Leitfaden, der demnächst online kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Darin werden die Einzelmaßnahmen Schritt für Schritt erklärt. Zudem bietet das Handbuch Checklisten und ganz praktische Tipps für die Umsetzung.

Bienen, Blüten und Begegnung, Dorfleben in Rhein-Berg, 26. Juli 2021

Wege zum Wandern für alle umgestaltet

Der Naturpark Schwalm-Nette hat zusammen mit der Biologischen Station Krickenbecker Seen ein neues Wegekonzept an den Start gebracht. Fünf der zehn barrierearmen Wege liegen im Kreis Viersen. Was sie Wanderern bieten.

VON BIANCA TREFFER

NETTETAL 42 Kilometer, verteilt auf zehn Touren zwischen 1,4 und 8,2 Kilometer Länge in einem 435 Quadratkilometer großen Naturschutzgebiet. 500 Schilder in braun mit dem gewellten W, die die Strecken markieren und jede Menge Bänke und Ruheplätze – im Naturpark Schwalm-Nette ist ein neues Wegekonzept an den Start gegangen. Unter dem Titel „Leichte Wander-Welt" hat der Naturpark Schwalm-Nette gemeinsam mit der Biologischen Station Krickenbecker Seen zehn barrierearme Wanderwege entwickelt, die problemlos mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen begangen werden können. Gefördert wurde das Ganze durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Die Strecken bieten die unterschiedlichsten Einblicke in die Natur von Wald über offene Flächen und Gewässer bis hin zu Agrarland- und Heidelandschaften. Die zehn Touren sind im gesamten Naturpark Schwalm-Nette verteilt. Wobei sich gleich fünf der Touren im Kreis Viersen befinden. Es handelt sich um den Brachter Wald-Pfad mit 5,2 Kilometer Länge, den Nettebruch-Pfad (2,8 Kilometer), den Leuther Mühlen-Pfad (7,9 Kilometer), den Gagelmoor-Pfad (3,6 Kilometer) und den Burg Uda-Pfad (4,2 Kilometer).

„Kulturlandschaften pflegen ist eine unserer Aufgaben. Zudem sind wir der größte Leistungserbringer in ganz Deutschland für Menschen mit Behinderung. In diesem Projekt können wir alles miteinander vereinen", sagt Christoph Boddenberg vom Fachbereich Kultur des LVR bei der kleinen Eröffnungsfeierlichkeit. Alle Wege sind mindestens anderthalb Meter breit. „Wir haben eine maximale Steigung von unter drei Prozent, so dass bequem hoch- als auch heruntergelaufen oder gefahren werden kann", hebt Naturpark-Geschäftsführer Michael Puschmann hervor. Das Projekt startete bereits im Jahr 2015. „Damals haben wir erst einmal geschaut, wo wir Wege haben, die wir entsprechend barrierearm gestalten können", sagt Ansgar Reichmann, Leiter der Biologischen Station Krickenbecker Seen. Es wurden nämlich keine neuen Wege angelegt, sondern bestehende umgestaltet. Die Wege wurden entsprechend optimiert, an den Wanderparkplätzen entstanden neue Behindertenparkplätze, es wurden 15 zusätzliche Bänke und Ruheplätze installiert und knapp 500 Schilder für die Streckenführung montiert. Dazu kommen unterfahrbare Informationstafeln mit Wissenswerten zur Tier- und Pflanzenwelt. „Mit dem neuen Angebot schließen wir eine Lücke. Auf schönen Strecken wandern und radfahren, das war bereits im Naturpark möglich. Was uns zur Abrundung fehlte waren Wege, die allen Menschen zugänglich sind. Es ist eine schöne Gemeinschaftsleistung, die nun der Inklusion Wege bereitet und ein neues Stück Lebensqualität bringt", sagt Landrat Andreas Coenen (CDU), der auch Naturparkverbandsvorsteher ist.

Freuen sich über die Eröffnung der zehn barrierearmen Wanderwege (v.l.): Ansgar Reichmann, Landrat Andreas Coenen und Christoph Boddenberg vom LVR vor dem Informationszentrum der Biologischen Station in Nettetal. FOTO: JÖRG KNAPPE

INFO

Jede Menge Informationen

Auf der Seite **www.le-wa-we.de** können die zehn Touren eingesehen werden. Alle **Streckenverläufe** mit **Kartenmaterial** sowie Touren-Tipps als auch Informationen zur **Tier- und Pflanzenwelt** sind dort hinterlegt.

Wege zum Wandern für alle umgestaltet, Rheinische Post, 29. Juli 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Heimat in all ihren Facetten

Eventreihe Stadt Land Fluss: Heimat in all ihren Facetten

Kreis Viersen Mit "Stadt Land Fluss - Tage der Rheinischen Landschaft" kommt eine Veranstaltungsreihe in unsere Region, die uns zeigt, wie facettenreich unsere Heimat ist.

Von Yvonne Simeonidis

Stadt Land Fluss ist nicht nur ein Spiel, das wir sicherlich alle schon einmal gespielt haben, sondern auch der Titel einer Veranstaltungsreihe des Landschaftsverbands Rheinland, die alle zwei Jahre in einer anderen rheinischen Region ausgerichtet wird.

Diesmal steht bei "Stadt Land Fluss - Tage der Rheinischen Landschaft" die Region Schwalm-Nette im Fokus. Von Wachtendonk im Norden bis an die niederländische Grenze im Westen bis nach Wassenberg im Süden und Mönchengladbach im Südosten: 650 Quadratkilometer deckt die so genannte "Kulturlandschaft Schwalm-Nette" ab.

"Wir möchten den Menschen zeigen, was unsere Heimat alles zu bieten hat"; erklärt Martin Pflaum vom LVR, "wenn wir im Urlaub sind, schauen wir uns alles an, zu Hause fehlt häufig der Anlass. Das möchten wir mit ‚Stadt Land Fluss' ändern."

Um dies zu erreichen haben sich 70 Akteure unter Federführung der Biologischen Station Krickenbecker Seen, der Naturschutzstation Wildenrath und des Naturparks Schwalm-Nette zusammengetan und ein Programm mit 117 Veranstaltungen zusammengestellt, das die Menschen vom 5. bis 26. September einlädt, den Kulturraum Schwalm-Nette mit all seinen Facetten zu entdecken.

Für die Verantwortlichen war die Nachricht, Ausrichter der diesjährigen Auflage von Stadt Land Fluss zu werden, Ehre und kleiner Schock zugleich. "Im Dreierteam haben wir das hervorragend gewuppt bekommen", freut sich Dr. Ansgar Reichmann, Leiter der Biologischen Station Krickenbecker Seen, "in Kooperation mit den vielen vielen Vereinen und Institutionen aus der Region ist ein echt tolles Programm entstanden." Das vielfältige Programm vereint die Besonderheiten von Natur, Kultur, Historie und Kulinarik der Region.

Ganz großes und wichtiges Thema bei Stadt Land Fluss ist die Inklusion. Gebärdendolmetscher können etwa für jedes Event angemeldet werden. Für Exkursionen über Stock und Stein ist es möglich, einen geländetauglichen Rollstuhl, eine Joëlette, anzufragen.

"Außerdem ist für jeden Programmpunkt vermerkt, für wen die jeweilige Veranstaltung geeignet ist", erläutert Dr. Brigitta Szyska, Geschäftsführerin der Naturschutzstation Haus Wildenrath.

Im Laufe der Vorbereitungen auf die Reihe seien ganz neue Netzwerke entstanden. "Hier haben sich Partner zusammengefunden, die vorher nie miteinander zu tun hatten", freut sich Sarah Zerressen, bei der Biologischen Station Krickenbecker Seen für die Organisation von Stadt Land Fluss zuständig. "Aus den ehemaligen Stadt Land Fluss Regionen wissen wir, dass diese Partnerschaften nachhaltig sind", betont Martin Pflaum.

Doch nicht nur die Kooperation der Partner untereinander, auch die Sichtbarkeit der Region bei den Menschen draußen soll einen Schub bekommen - auf lange Sicht. "Wir möchten Menschen aller Generationen zeigen, wie toll und vielfältig unsere Region ist", erklärt Michael Buschmann, Leiter des Naturparks Schwalm-Nette, "wir sind ein wenig ‚Übergangsgebiet' und deswegen sehr facettenreich. Das möchten wir sichtbar machen."

Und wenn die Menschen neben dem Ausleben ihres Entdeckerdrangs auch noch ein wenig über die Region lernen, sei dies umso besser. Denn ein wenig habe das Programm auch "Bildungscharakter" erklären Reichmann und Buschmann. "Aufklärungsarbeit ist Gold wert", betonen die beiden unisono. Wenn man so mehr Achtsamkeit gegenüber der Natur schaffen könne und damit helfe, Vandalismus oder Vermüllung zu verhindern, sei schon sehr viel erreicht.

Das vollständige Programm liegt in Papierform an vielen öffentlichen Stellen und bei den Partnern von Stadt Land Fluss aus. Online findet es sich auf www.stadtlandfluss-schwalm-nette.de. Viele weitere Informationen erhält man außerdem auf den Social Media-Kanälen der Veranstalter auf Facebook und Instagram.

(ysl)

Dr. Brigitta Szyska (Geschäftsführerin Naturschutzstation Wildenrath), Sarah Zerressen (BSKS), Martin Pflaum (LVR), Michael Buschmann (Leiter Naturpark Schwalm-Nette), Dr. Ansgar Reichmann (Leiter BSKS) und Julia König (LVR, v.l.) präsentierten gemeinsam das Programm von „Stadt Land Fluss - Tage der Rheinischen Landschaft". Foto: Yvonne Simeonidis

Heimat in all ihren Facetten, Meine Woche, 25. August 2021

Radtouren, Rallyes und Genüsse

Die Region Schwalm-Nette erleben.

REGION Die Veranstaltungsreihe „Stadt Land Fluss – Tage der Rheinischen Landschaft" findet auf Initiative des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) alle zwei Jahre in einer anderen rheinischen Region statt. Dieses Jahr wird der Kulturlandschaftsraum Schwalm-Nette in über 100 Veranstaltungen vom 5. bis 26. September mit allen Sinnen erlebbar werden. Ziel von Stadt Land Fluss ist es, Akteure der Region zu vernetzen, um Besuchern von nah und fern die kulturlandschaftlichen Besonderheiten und Naturschätze aufzuzeigen.

Koordiniert wird das Gesamtprogramm von der Biologischen Station Krickenbecker Seen. Zwei weitere Hauptpartner sind der Naturpark Schwalm-Nette und die Naturschutzstation Haus Wildenrath. Von Mitmachaktionen über Radtouren, Konzerte, Schauspiel und Rallyes bis hin zu Kulinarischem wird es ein vielfältiges Programm für Jung und Alt geben. Im Kreis Heinsberg beispielsweise geht die Naturschutzstation Haus Wildenrath zusammen mit Besuchern auf Reptilien-Safari, der Aktionskreis Untere Ruraue nimmt Gäste mit zu Schutzgebieten ins Rurtal, und Kinder und Jugendliche können zu einer Spurensuche per GPS aufbrechen.

Guido Kohlenbach, Leiter des LVR-Fachbereichs Regionale Kulturarbeit: „Die Angebote zeichnen sich durch eine Verbundenheit der Menschen mit der Natur aus, sie zeichnen sich durch die Einzigartigkeit von Flora und Fauna aus und durch die kulturellen Hintergründe in der Region."

Eine Anmeldung zu den Einzelveranstaltungen ist gewünscht. Das Programmheft gibt es zum Download unter www.stadtland-fluss-schwalm-nette.de. Gedruckte Ausgaben sind verfügbar in der Naturschutzstation Haus Wildenrath, Naturparkweg 2 sowie im Naturpark-Tor Wassenberg, Pontorsonallee 16. (red)

Radtouren, Rallyes und Genüsse, Super Sonntag Erkelenz, Hückelhoven, Wegberg, 29. August 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Obst aus dem eigenen Garten zum Genießen pressen

Getreu dem Motto „Erhalten durch Aufessen" möchte das Naturschutzzentrum Gelderland zum Erhalt der Streuobstwiesen am Niederrhein beitragen.

GELDERLAND (RP) Im Rahmen des Projekts „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesen-Netzwerks im Südkreis Kleve" verleiht das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland wieder Saftpressen und Dörrgeräte. Die Menschen sollen für die Verwertung von eigenem Obst begeistert und es soll für den Erhalt der Streuobstwiesen am Niederrhein geworben werden. Neben leckerem Obst bieten Streuobstwiesen als ökologisch wertvolle Kulturlandschaft bei richtiger Pflege bis zu 3000 Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum, so der Nabu, und tragen als Langzeit-CO_2-Speicher zum Klimaschutz bei.

Beim Nabu-Naturschutzzentrum können Saftpressen mit Zubehör zum Waschen, Zerkleinern, Erhitzen und Abfüllen ausgeliehen werden – etwa eine Zehn-Liter-Korbspindelpresse, eine 40- und eine 90-Liter-Hydropresse (presst mit Wasserdruck zum Beispiel aus dem Gartenschlauch). Ideal für das Pressen kleiner Obstmengen und für den Sofortverzehr oder auch für Schauzwecke mit Kindergärten und Grundschulen ist die kleine Korbspindelpresse. Die größere Hydropresse eignet sich auch für mittlere (ab 200 Kilo) und große Obstmengen (ab 500 Kilo). Damit der Saft lange haltbar bleibt, sollte er pasteurisiert (kurzzeitiges Erhitzen auf etwa 80 Grad) und in verschließbare Gefäße abgefüllt werden. Beim Nabu-Naturschutzzentrum lassen sich auch Bag-in-Box-Beutel und Kartons beziehen. Durch einen Zapfhahn, der keine Luft und Keime in den Beutel strömen lässt, bleibt der Saft angebrochen bis zu drei Monate (nicht angebrochen bis zu einem Jahr) haltbar. Werden die Kerngehäuse vor dem Zerkleinern entfernt, können aus dem Trester (Pressreste) Früchtebrot oder Fruchtriegel gemacht werden. Fruchtriegel und Trockenobst können mit den ausleihbaren Dörrautomaten hergestellt werden.

Die Ausleihe kostet jeweils 30 Euro (plus Kaution) pro Gerät und muss per E-Mail an Streuobstenz-gelderland.de oder unter Telefon 02838 96544 reserviert werden. Zum vereinbarten Termin können die Presse und die Utensilien in Kapellen beim Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland, Kapellener Markt 2, abgeholt werden.

Das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland verleiht auch in diesem Jahr wieder Saftpressen und Dörrmaschinen. FOTO: WALLNEY

Obst aus dem eigenen Garten zum Genießen pressen, Rheinische Post, 3. September 2021

Stadt, Land, Fluss: Reihe beginnt im Freilichtmuseum

„Pay what you want“ zum Auftakt am Sonntag.

GREFRATH (RP) Am Sonntag, 5. September, findet auf dem Gelände des Niederrheinischen Freilichtmuseums des Kreises Viersen der Auftakt der Veranstaltungsreihe „Stadt Land Fluss – Schwalm-Nette mit allen Sinnen erleben!“ des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) statt. Das Freilichtmuseum bietet zu diesem Anlass eine Flachswerkstatt an.

Ein Team aus dem Flachsmuseum Beeck stellt vom Brechen bis zum Hecheln verschiedene Verarbeitungsschritte der Flachsverarbeitung vor. In der Weberei gibt die Museumsweberin Einblicke in ihre Arbeit. Kinder können sich unter fachlicher Anleitung auf Webkarten im Weben ausprobieren.

Nach dem Motto „Pay what you want“ entscheiden die Besucherinnen und Besucher an diesem Tag selber, wie viel ihnen der Eintritt ins Freilichtmuseum wert ist. Für einen Museumbesuch ist der Nachweis über eine Impfung, Genesung oder einen negativen Corona-Test erforderlich.

Das Niederrheinische Freilichtmuseum bietet im Rahmen der Veranstaltungsreihe drei Veranstaltungen an: Mittwoch, 8. September, 16 Uhr: Der Niederrhein – Ein historischer Spaziergang Freitag, 11. September, 14 Uhr: Der Niederrhein – Ein historischer Spaziergang Sonntag, 26. September, 19.30 Uhr: Im Dunkel der Nacht – Abendführung durch das Museum. Die Teilnahme an den Führungen ist kostenlos. Anmeldung unter 02158 91730.

Die Veranstaltungsreihe „Stadt Land Fluss – Tage der Rheinischen Landschaft” findet alle zwei Jahre in einer anderen rheinischen Region statt und wird den Kulturlandschaftsraum Schwalm-Nette vom 5. bis 26. September mit allen Sinnen erlebbar machen. Initiator und Förderer des Projekts ist der LVR. Innerhalb des Projektzeitraumes werden regionale Vereine, Institutionen, Kunst- und Kulturschaffende der Region einen bunten Mix aus über 100 Veranstaltungen für Jung und Alt anbieten.

Stadt, Land, Fluss: Reihe beginnt im Freilichtmuseum, Rheinische Post, 3. September 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Mit „Stadt.Land.Fluss“ Kulturlandschaft erfahren

Im September zeigt sich Wassenberg von seiner schönsten Seite. Ein Projekt des Landschaftsverbandes macht das möglich.

VON ANKE BACKHAUS

WASSENBERG Stadt, Land, Fluss: Das beliebte Spiel hat schon viele Menschen begeistert und tut es auch heute noch. Doch was ist „Stadt. Land.Fluss – Mit allen Sinnen erleben“? Vom 5. bis 26. September findet Stadt.Land.Fluss im Kulturlandschaftsraum Schwalm-Nette unter dem Motto „Mit allen Sinnen erleben“ statt. Initiator des Projekts ist der Landschaftsverband Rheinland. Unterstützung kommt unter anderem auch von der Naturschutzstation Haus Wildenrath. Rund 70 regionale Akteure waren an der Gestaltung des Programms beteiligt – darunter auch Wassenberg.

Und darum geht es: Am Sonntag, 12. September, 14 bis 18 Uhr, heißt es „Tea Time“ im Gartenpark Wassenberg. Bei zwei Führungen entdecken die Teilnehmer die Besonderheiten der Gartenkultur und lernen auch die Geschichte des Parks kennen, die Gartenbautechniker Volker Rütten und Gästeführerin Therese Wasch erzählen. Gereicht werden im Anschluss Kaffee, Tee und Kuchen. Die Teilnahme kostet fünf Euro, Anmeldung unter 02432 4900603 oder martin@wassenberg.de.

Auch der Aktionskreis Auenherz beteiligt sich und bietet am Samstag, 18., und Sonntag, 19. September, jeweils 11 Uhr, natur- und heimatkundliche Wanderungen an. Es geht durch das Wassenberger Rurtal, dabei erläutert der Aktionskreis nicht nur die Landschaft, sondern bringt den Teilnehmern auch die Projekte, die der Aktionskreis ins Leben gerufen hat, näher. Los geht es jeweils an der Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Ophoven.

Echtes Naturtheater erleben die Interessenten bei „Hebammenflucht uns Hexenbrand“, dazu lädt der Verein Westblicke am Sonntag, 19. September, 17 Uhr, ein. Zum guten Schluss ist „Living History“, also gelebte Geschichte, für Freitag, 24. September, 18 Uhr, geplant.

Weitere Infos und Anmeldung online unter www.stadtlandfluss-schwalm-nette.de oder im Veranstaltungsheft, das im Naturparktor, Pontorsonplatz, Wassenberg, erhältlich ist.

Nicht nur der Gartenpark lädt in Wassenberg zum Spazierengehen und Verweilen ein. FOTO: VOLKER RÜTTEN

Mit „Stadt.Land.Fluss“ Kulturlandschaft erfahren, Rheinische Post, 4. September 2021

Faszination Streuobstwiesen

Stadt Geldern und Nabu-Naturschutzzentrum

GELDERLAND. „Wofür ist dieses Tier oder jene Pflanze überhaupt gut?“ – eine nicht selten gestellter Frage, wenn es um das Thema Natur- oder Artenschutz geht. Nicht wenige dieser Tiere und Pflanzen sind Kulturfolger und haben sich im Lauf der letzten 10.000 Jahre an unsere Kulturlandschaft angepasst und sind von dieser sogar abhängig. Besonders deutlich wird dies bei Streuobstwiesen, die als typische Kulturlandschaftselemente am Niederrhein Hotspots der Artenvielfalt sind.

Mehr als 3.000 Tier- und Pflanzenarten können hier vorkommen. Einige dieser typischen Streuobstwiesenbewohner wollen wir Ihnen in der Veranstaltung „Faszination Streuobstwiesen“ näherbringen und warum es sinnvoll ist, diesen Tieren einen Lebensraum in der eigenen Streuobstwiese zu bieten. Seien Sie gespannt auf interessante bis kuriose Zusammenhänge zwischen dem hohen ökologischen Wert von Streuobstwiesen, guten Erträgen und der Pflege von Obstbäumen und Wiesen, beziehungsweise Weiden. Die Veranstaltung findet in Kooperation zwischen der Stadt Geldern und dem Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland statt und ist Teil des Projektes „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve“, gefördert durch den Landschaftsverband Rheinland.

Termin ist Dienstag, 10. September, 16 bis 18 Uhr. Eine Anmeldung erforderlich (E-Mail: streuobst@nz-gelderland.de, Telefon 02838/96544). Treffpunkt ist an der Streuobstwiese an der Brabanter Straße, Ecke Flandrische Straße, bei schlechtem Wetter oder Änderungen der Corona-Verordnung, kann die Veranstaltung auch digital oder in den Räumlichkeiten des Nabu-Naturschutzzentrums Gelderland veranstaltet werden.

Wer negativ getestet, geimpft oder genesen ist, kann mit entsprechendem Nachweis (digital oder in Papierform) an der Veranstaltung teilnehmen.

Faszination Streuobstwiesen, Niederrhein Nachrichten, 4. September 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Anstatt die grüne Lunge des Stadtteils mit technischen Spielgeräten zu bestücken, plant die Stadt einen Naturerfahrungsraum

Grünzug Ellenbeek wird umgestaltet

Von Tanja Bamme

Wülfrath. Der Gedanke, den Grünzug in der Ellenbeek mit Leben zu füllen, ist nicht neu. Bereits im Dezember vergangenen Jahres sprach sich der Rat der Stadt Wülfrath dafür aus, aus der grünen Lunge des Stadtteils einen Naturerfahrungsraum (NER) zu schaffen. Zum Ende vergangenen Jahres hat die Biologische Station Haus Bürgel aus Monheim, die mit dem Projekt betraut wurde, einen Förderantrag beim Landschaftsverband Rheinland eingereicht. Wie die Verwaltung in ihrer Mitteilungsvorlage zum vergangenen Umweltausschuss mitteilte, wird eine Förderzusage noch in diesem Monat erwartet. Die Fördersumme von rund 58 000 Euro soll auf zwei Jahre (2022 und 2023) und auf drei Städte (Wülfrath, Langenfeld und Düsseldorf) aufgeteilt werden.

280 Arbeitsstunden übernimmt die Biologische Station

Für die Stadt Wülfrath werden in diesem Zusammenhang 280 Arbeitsstunden der Biologischen Station von den Fördergeldern bezahlt. 3200 Euro stehen der Stadt wiederum für Infomaterialien zur Verfügung. Raumplanerin Anette Hoffmann, die in enger Zusammenarbeit mit der Biologischen Station an dem Förderprojekt arbeitet, veranschaulichte das Vorhaben der Umgestaltung den Ausschussmitgliedern. Zunächst schaffte sie einen Rückblick in vergangene Spielmuster von Kindern. „Früher haben Kinder noch unbeaufsichtigt auf Feldern gespielt, sich im Matsch ausgetobt und sind auf Bäume geklettert. So etwas nennt man heute Risikokompetenz schaffen“, so Annette Hoffmann, die heute häufig ein ganz anderes Spielverhalten bei Kindern beobachtet. So hat das Freispiel für viele Familien nur eine untergeordnete Rolle. „Und fällt oft wegen Zeitmangel weg“, ergänzt die Fachfrau, die jedoch nicht nur das Zeitproblem in den Fokus stellt. „Es fehlen schlichtweg auch Plätze, die sich für solche Spielmöglichkeiten eignen. Hinterhöfe und Nischen sind mit der Zeit weggefallen.“

Rund zehn Naturerfahrungsräume wurden in den vergangenen Jahren geschaffen. Der größte lässt sich in Berlin finden. Mittlerweile ist das Konzept im Bundesgesetzbuch verankert, der NER als Grünflächenanlage offiziell angesehen. Wie gut sich der Grünzug Ellenbeek für das Vorhaben eignet, erklärte Annette Hoffmann mit Hilfe einer Präsentation. „Der Grünzug liegt direkt im Wohngebiet, ist daher für Kinder leicht und eigenständig zu erreichen. Und er ist groß genug. Wir benötigen für den Ausbau zum Naturerfahrungsraum mindestens 1,5 Hektar.“

Wasser eignet sich als besonders gut als Erlebnisbereich

Für die Umgestaltung werden keinerlei technischen Spielgeräte benutzt. Vielmehr sollen Naturmaterialien die Fantasie der Kinder anregen. Aus Matschhügeln können Rutschen entstehen, alte Weidenzweige als Labyrinth genutzt werden. Auch Wasser eignet sich hervorragend als Erlebnisbereich. „Wir haben schon jetzt eine tolle Struktur an der Stelle, die wir weiter ausbauen wollen“, versichert Annette Hoffmann, die sich schon freut mit der aktiven Arbeit zu beginnen.

Im Mittelpunkt des Naturerfahrungsraums sollen zudem kleinere Impulse-Veranstaltungen initiiert werden. Dafür erhofft sich das Planungsteam Unterstützung von Kindern und Familien. „Wir richten uns an Kinder ab dem sechsten Lebensjahr“, so die Raumplanerin, die von Beginn an in eine Anwohner Beteiligung einsteigen möchte.

Lobende Worte für das Vorhaben gab es im Anschluss von der SPD, die sich wünschte, auch die Schulen in die Pläne mit einzubeziehen. Auch kam die Frage auf, wie der Naturerfahrungsraum nach dem Förderzeitraum begleitet wird. Dies wiederum ist Bestandteil des Planungsprozesses und soll während der Umgestaltungsphase mit ausgearbeitet werden. „Wir möchten natürlich, dass die Pflege auch nach 2023 gesichert ist“, so Annette Hoffmann.

Projektstart

Im Jahr 2018 wurde die Biologische Station Haus Bürgel aus Monheim vom Kreis Mettmann auf Flächensuche für mögliche Naturerfahrungsräume geschickt. Eine weitere Fläche lässt sich im Kreis Mettmann in Langenfeld finden.

Der Grünzug in der Ellenbeek soll zeitnah in einem Naturerfahrungsraum umgewandelt werden. Foto: Tanja Bamme

Grünzug Ellenbeek wird umgestaltet, Westdeutsche Zeitung, 9. September 2021

Die Quelle, aus der die Babys kamen

Das Projekt „Quellen am Niederrhein“ wurde anhand einer Wasserstelle auf dem Monreberg, Altkalkar, vorgestellt

Von Anke Gellert-Helpenstein

Kreis Kleve/Kalkar. Ein unscheinbares, von Pflanzen überwuchertes Mauerwerk mit einem Loch ist das einzige, das in Altkalkar auf dem Monreberg noch an etwas erinnert, das die Menschen einst dringend brauchten: Eine Quelle reinsten Wassers. Eine Quelle, die wahrscheinlich auch heute nicht versiegt sondern lediglich versickert ist, das sogenannte Möllepöttchen. An eben jenem gleichnamigen Wanderweg liegt sie verborgen in einem der Hohlwege und ist lange in Vergessenheit geraten. Bis die einstige Quelle nun im Rahmen des Projektes „Quellen am Niederrhein“ sozusagen von den Quell-Forschern Michael Stevens und Stefan Kronsbein zumindest geschichtlich „ausgegraben“ wurde. Das Projekt wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland, vertreten durch Christoph Boddenberg, gefördert.

„Für den Kreis Kleve konnten über 120 einzelne Quellen nachgewiesen werden“

Stefan Kronsbein hat mit seinem Kollegen Michael Stevens geforscht

Der Niederrhein als wasserreiche Landschaft überrascht damit, dass es hier nur wenige Quellen gibt. Und die, die entdeckt wurden, sind häufig unzureichend dokumentiert und untersucht worden. Im Rahmen des Projektes „Quellen am Niederrhein“ konnten aber in den Kreisen Neuss, Viersen und der kreisfreien Stadt Krefeld bereits zahlreiche erfasst und beschrieben werden. Um eine abgerundetes Bild über die Verbreitung, Geologie, kulturelle und naturschutz-fachliche Bedeutung von Quellen am Niederrhein zu erhalten, wurden dann eben auch die Kreise Wesel und Kleve sowie die Stadt Mönchengladbach erfasst und untersucht.

Die Projektbeteiligten Walter Arendt, Stefan Kronsbein und Christoph Boddenberg, sowie kniend: Michael Stevens und Mathis Ingenhaag von der Stadt Kalkar vor der Quelle. FOTO: ANKE GELLERT-HELPENSTEIN / NRZ

„Für den Kreis Kleve konnten über 120 einzelne Quellen nachgewiesen werden“, hat Stefan Kronsbein im Team penibel dokumentiert. Sämtliche Daten zur Biologie der Quellen wurden erstmalig erhoben.

Es wurden dabei nur sehr wenige quelltypische Pflanzenarten gefunden, beispielsweise das Wald-Schaumkraut. Der Höhlenflohkrebs wurde zumindest nicht im Kreis Kleve entdeckt, während die Quell-Köcherfliege immerhin an mehreren Standorten gefunden werden konnte. Die Quellen am Niederrhein sind größtenteils hauptsächlich an den Stauchmoränen des Niederrheinischen Höhenzuges, der das Untersuchungsgebiet im Osten und Norden von Krefeld bis Kleve durchzieht, gefunden worden. Genau in solch einer geologischen Zone liegt ja auch die Kalkarer Quelle.

Die Dokumentation der Quellen ist schwierig, da weitestgehend kaum etwas überliefert ist – und wenn, dann mündlich. Dafür ist das Möllepöttje, Möllepöttchen oder Mellepöttchen ein gutes Beispiel. So hat auch Mathis Ingenhaag vom Archiv der Stadt Kalkar, die überlieferte Sage recherchiert, dass aus dem Möllepöttchen einst die Babys kamen. Kinder stapften zur Quelle

Das Loch zur Quelle in Kalkar. FOTO: ANKE GELLERT-HELPENSTEIN / NRZ

und klopften dort an, um sich Geschwister zu wünschen. Und es ist dokumentiert, dass 1930 Lehrer Wilhelm Feldkamp aus Neulouisendorf einst schrieb, dass die Kinder von der Kinderfrau aus dem Möllepöttchen zu den Müttern gebracht würden. Das passt dazu, dass niederrheinische Quellen medizinische, religiöse oder kulturelle Bedeutungen zugeschrieben wurden. Der Versuch den Namen zu erklären, ist auch nur ein Versuch. Denn Mölle ist die Amsel und Pöttchen der Zieheimer am Ziehbrunnen. Aber ein Brunnen ist es eben gerade nicht, der dort im malerischen Hohlweg auf dem Monreberg schlummert.

Quelle wurde erweckt

Einmal wurde die Quelle übrigens bereits aus ihrem Schlaf erweckt: In den 1960er Jahren wurde sie vom heimatkundlichen Bürger Gerhard Beus frei geschnitten und neu aufgemauert. Auch wenn heute vor dem Quelleingang ein Hasenskelett liegt, hatte der Rentner Beus nichts mit seinem klanglichen Namensvetter Joseph Beuys zu tun. Heute wäre Beus wahrscheinlich erstaunt, dass sein Werk so in Vergessenheit geraten konnte. Immerhin überlegen nun alle Beteiligten, ob man den mündlich überlieferten geschichtsträchtigen Ort nicht ein wenig attraktiver für sanften Tourismus in den historischen Hohlwegen, den Möllepöttchen, nutzen kann. Infos: Internetplattform „Kulturlandschaft Digital“ (kurz KuLaDig) und unter www.nz-kleve.de

Die Quelle, aus der die Babys kamen, NRZ, 10. September 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Ein versteckter Brunnen mit unklarer Geschichte

Quellen am Niederrhein: „Möllepöttje“ auf dem Monreberg Teil eines Projekts

KALKAR. Wenn Kinder sich ein Geschwisterchen gewünscht haben, sind sie früher hinauf zum Kalkarer Monreberg gelaufen. In einem nahegelegenen Hohlweg befindet sich noch heute ein Amselbrunnen, der im Volksmund schlicht „Möllepöttje“ oder auch „Möllepöttchen“ und „Mellepöttchen“ heißt. „Aus diesem Brunnen, der auch als Quelle genannt wird, kommen dem Volksmund nach die kleinen Kinder her“, sagt Stefan Kronsbein vom Haus der Natur – Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss. In einem vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen des LVR-Netzwerks Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland geförderten Projekt werden Quellen wie diese am Niederrhein aktuell erfasst und untersucht. Auch die Quelle am „Möllepöttje“ auf dem Kalkarer Monreberg gehört dazu.

Spannender Fund: *Ein gemeinschaftliches Projekt untersucht die Wasserquellen am Niederrhein. Stefan Kronsbein (2.v.l.) und Mathis Ingenhaag (r.) befassen sich auch mit dem „Möllepöttje“ auf dem Monreberg.* NN-Foto: SP

Viel weiß man allerdings nicht über sie. „Es gibt keinerlei Quellenangaben zu ihr. Wir gehen davon aus, dass sie über 100 Jahre zurück als Brunnen errichtet wurde“, sagt Mathias Ingenhaag, Leiter des Kalkarer Stadtarchivs. Der Name leite sich wohl von „Mölle“, die Amsel, und „Pöttje“, der Brunnen, ab. Lediglich ein einziges Mal werde das „Möllepöttje“ erwähnt. „Im Atlas der Deutschen Volkskunde aus dem Jahr 1930 gab es auf die Nachfrage nach der Herkunft der kleinen Kinder drei Einsendungen. Ein Schüler und zwei Lehrer gaben Auskunft. Die aussagekräftigste Einsendung stammt von Lehrer Wilhelm Feldkamp aus Neulouisendorf“, erläutert Kronsbein. Der Lehrer schreibe: „In der Nähe des Dorfes ist auf einem Berg (Monreberg) eine Quelle. Sie heißt Möllepöttchen. Aus der Quelle holt die Kinderfrau die Kinder und bringt sie der Mutter.“ Kinder hätten daher vor 100 Jahren an diesem Brunnen auf dem Monreberg geklopft und sich Geschwister gewünscht. Nach dem zweiten Weltkrieg sei dieser Brauch jedoch ausgestorben.

1965 habe Gerhard Beus die Quelle auf dem Monreberg wieder in Stand gesetzt. Eine Begehung im Oktober 2019 habe schließlich ergeben, dass die aufgemauerte Quellfassung zwischenzeitlich stark überwuchert gewesen sei. Das Wasser sei mittlerweile versiegt. „Es ist aber davon auszugehen, dass der Brunnen früher auch zur Wasserversorgung diente. Für das Vieh wurde Regenwasser aufgefangen, die Menschen nutzen für ihre

Einer Sage nach *brachte dieser mittlerweile versiegte Brunnen auf dem Monreberg die Kinder.* NN-Foto: SP

Versorgung das Wasser aus diesem Brunnen. Die Wasserqualität muss an dieser Stelle sehr gut gewesen sein, da es ja keine schädlichen Umwelteinflüsse gab“, sagt Kronsbein.

Wasserreiche Landschaft

Der Niederrhein sei für eine wasserreiche Landschaft zwar bekannt, dennoch gebe es hier nur wenige Quellen. „Obwohl der Niederrhein geologisch und hydrologisch gut erforscht ist, sind die meisten Quellen nur unzureichend dokumentiert und untersucht worden“, sagte Kronsbein. Dies wolle das nun laufende Projekt nachholen. In einem ersten Teil wurden die Quellen in den Kreisen Neuss, Viersen und der kreisfreien Stadt Krefeld erfasst und beschrieben. Allein für den Kreis Kleve konnten im Rahmen des Projektes über 120 einzelne Quellen nachgewiesen werden. Weitere 125 liegen im Kreis Wesel.

Bei den für die Internetplattform „Kulturlandschaft Digital“ (KuLaDig) näher dokumentierten Objekten, handele es sich sowohl um rezent schüttende Quellen als auch um heute trockene Quellstandorte. Daten zur Biologie der Quellen seien erstmalig erhoben worden. „Es wurden sehr wenige quelltypische Pflanzenarten gefunden, beispielsweise das Wald-Schaumkraut. Pflanzen, die zwar Quellen bevorzugen, aber dort nicht ihr Hauptvorkommen haben, waren ebenfalls selten: die Gebräuchliche Brunnenkresse, Sumpf-Veilchen oder spezialisierte Moose (Gezähntes Torfmoos, Vielblütiges Lippenbechermoos). Innerhalb der Fauna konnten einige Quellspezialisten gefunden werden. Der Höhlenflohkrebs wurde in der Eremitenquelle am Hülser Berg gefunden. Die Quell-Köcherfliege wurde an mehreren Standorten gefunden. Beispielsweise in der Quelle unterhalb der Antonius-Kapelle, wo auch die die meisten Quellorganismen gefunden wurden. Darunter auch der am Niederrhein seltene Bachflohkrebs und spezialisierte Wassermilben“, weiß Kronsbein.

Die Quellen am Niederrhein seien im Wesentlichen an zwei geologische Situationen gebunden. Dies seien zum einen die Stauchmoränen des Niederrheinischen Höhenzuges, der das Untersuchungsgebiet im Osten und Norden von Krefeld bis Kleve durchziehe. Zum anderen fänden sich Quellen an tektonisch bedingten Verwerfungen, besonders an dem Viersener Höhenzug.

„Einigen niederrheinischen Quellen werden medizinische, religiöse oder kulturelle Bedeutungen zugeschrieben“, sagt Kronsbein, „die meisten Heilquellen wurden als Augenheilquellen betrachtet, zum Beispiel bei der Antonius-Kapelle in Kempen. Ein Teil der bekanntesten Quellen ist in ihrer Namensgebung mit Heiligenverehrung verbunden, zum Beispiel die Amandusquellen in Nettetal oder Straelen.“

Um eine abgerundetes Bild über die Verbreitung, Geologie, kulturelle und naturschutz-fachliche Bedeutung von Quellen am Niederrhein zu erhalten, sollen auch die Kreise Wesel und Kleve sowie die Stadt Mönchengladbach erfasst und untersucht werden.

Sabrina Peters

Ein versteckter Brunnen mit unklarer Geschichte, Niederrhein Nachrichten, 11. September 2021

Spuren suchen, Natur und Heimat erleben

Mit zahlreichen Veranstaltungen sind auch im Kreis Heinsberg Stadt, Land und Fluss zu erleben.

KREIS HEINSBERG „Stadt Land Fluss – Tage der Rheinischen Landschaft“ heißt die vom Landschaftsverband Rheinland geförderte Programmreihe, die heute unter anderem im Kreis Heinsberg in die zweite Woche startet. In der Betty-Reis-Gesamtschule wird am Mittwoch, 15. September, 10.50 bis 12.25 Uhr die mobile Ausstellung „Jüdisches Leben im Rheinland“ des LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen gezeigt, die verschiedene Aspekte der rheinisch-jüdischen Geschichte vorstellt und dabei auch die Geschichte der Wassenberger Jüdinnen und Juden mit einbezieht. Treffpunkt: Schulhof, Birkenweg 2 in Wassenberg. Ebenfalls am Mittwoch, von 9.30 bis 21 Uhr, ist an der Naturschutzstation Haus Wildenrath, Naturparkweg 2 in Wegberg, das Musik- und Theaterprogramm Pyure des Musikers und Erzählers Jos van Rens zu erleben, das sich mit dem Thema „Kitzelsteine der Maas“befasst. Die Naturschutzstation organisiert außerdem eine Wanderung am Freitag, 17. September, von 15 bis 17 Uhr, bei der verschiedene Reptilien wie die Schlingnatter und die Zauneidechse, aber auch Waldeidechse und Blindschleiche entdeckt werden können. Treffpunkt: Ecke Normannenstraße/Belgenstraße in Wassenberg-Rothenbach. Die Fotogruppe Wegberg eröffnet am Freitag um 19 Uhr die Fotoausstellung „Natur und Kultur der Region Schwalm-Nette“ im Rathaus Wegberg, die anschließend zu dessen Öffnungszeiten bis 26. September zu sehen ist.

Zu einer neun Kilometer langen Wanderung durch das Tal des Rothenbachs und den Schluchtenweg lädt Wilfried Schröder am Samstag, 18. September, um 11 Uhr ein. Treffpunkt: Wegberg, Mühlenstraße 15, Parkplatz Dalheimer Mühle. Von 10 bis 18 Uhr öffnet der Biobauernhof Reinhold Müller, Rebhuhnweg 33 in Wegberg- Harbeck seine Türen und gewährt Blicke in die Nudelmanufaktur. Jeweils um 11 Uhr startet am Samstag und Sonntag eine etwa vier Kilometer lange Natur- und heimatkundliche Wanderung zu der der Auenherz-Aktionskreis Untere Ruraue einlädt. Treffpunkt: Pizzeria Dal Mulino, Lindenstraße 2-4 in Wassenberg.

Eine spannende Spurensuche per GPS, die mit einem Lagerfeuer endet, gibt es am Samstag von 14 bis 17 Uhr an der Naturschutzstation Haus Wildenrath und am Sonntag, 19. September, um 17 Uhr, können Neugierige, die sich am Verlorenenturm in Wassenberg versammeln, das Naturtheater „Hebammenflucht und Hexenbrand“ erleben.

Spuren suchen, Natur und Heimat erleben, Heinsberger Zeitung, 13. September 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Natur um den De Wittsee ist spitze

Erste Wanderung im Rahmen der Veranstaltungen Stadt Land Fluss

Hinsbeck (hk). Die erste, im Rahmen der vom Landschaftsverband Rheinland initiierten Veranstaltungsreihe Stadt Land Fluss von der Biologischen Station Krickenbecker Seen (BSKS) durchgeführte Wanderung führte am vergangenen Montag an der Nette vorbei um den De Wittsee. Die Führung hatten der Leiter der BSKS, Dr. Ansgar Reichmann, der den biologischen Teil wie Pflanzen und Tierwelt erläuterte, und der BSKS-Volontär Mathias Wirtz-Amling, der den kulturellen Teil erläuterte. Beide wiesen darauf hin, dass unsere heutige Natur nicht der ursprünglichen entspricht, sondern alles eine Kulturlandschaft ist. „Wirklich unberührte Natur gibt es hier nicht mehr“, so Reichmann, „alles ist irgendwann einmal vom Menschen für seine Bedürfnisse genutzt worden.“

Mathias Wirtz-Amling (Gesicht Kamera zugewandt) berichtete über die im 13. Jh. links auf der Erhöhung befindlichen alten Burg Krickenbeck. Foto: Koch

Startend an der Leuther Mühle ging es zunächst an der Nette entlang, wo Wirtz-Amling auf die Reste und die Geschichte der alten Burg Krickenbeck einging. Er erläuterte die Entstehung der Krickenbecker Seen durch Austorfung und wies auf den Höhenunterschied von rund zwei Metern zwischen der Nette als Zufluss zu Schrolik und Poelvenn und der Renne als Zufluss zum Hinsbecker und Glabbacher Bruch hin. Am Rohrdommel-Biotop ging Reichmann auf den früheren Zustand dieses Bereiches und die Umänderungsarbeiten ein, wozu auch die zahlreichen Vögel und anderen Tiere auf dem neuen See gehörten. Die leider schon verblühten großen Teichrosenflächen zeigten, wie schön es hier im Frühjahr und Sommer ist. Begeistert waren die sehr interessierten Besucher von der Natur, wo Wirtz-Amling die frühere Nutzung und Vermehrung von Eichen und Buchen durch das „auf den Stock setzen“ erläuterte. Die Entstehung des unteren Sees durch die Bildung des Bahndamms Ende des 19. Jahrhunderts, die Natur auf und in den Seen, die Kopfweiden und Biotope, das Angebot an zu erläuternder Kultur und Natur auf dieser Runde war groß. „Die Führung macht neugierig auf mehr“, so eine Besucherin zu Reichmann. „Das war nicht das letzte Mal, dass ich hier war.“

Krönender Abschluss war dann für alle Teilnehmer*innen, als kurz vor dem Ende ein Haubentaucher auf der Nette sein Junges mit kleinen Fischen fütterte.

„Das wir so etwas noch sehen konnten, setzt der interessanten Führung die Krone auf“, waren alle begeistert.

Natur um den De Wittsee ist spitze, Rheinische Post, 16. September 2021

Langenfeld Wilde Freifläche

Draußen spielen – so wie früher

16. September 2021 um 09:35 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Verena Wagner und Anette Hoffmann (von r.) haben ihren Sachverstand in das Naturerlebnisgelände eingebracht. Foto: Matzerath, Ralph (rm)/Matzerath, Ralph (rm-)

Langenfeld. Gemeinsam mit Kindern aus der Nachbarschaft und mit der Biologischen Station entwickelt die Stadt eine Freifläche am Möncherderweg zum Toben, Naturerkunden und Abhängen. Kinder haben dort unbegrenzt Zugang – Hunde nicht.

Von Petra Czyperek

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland LVR Qualität für Menschen

Die Sonne glitzert durch das Blätterdach, ihre Strahlen lassen das Licht im Blockbach reflektieren. Herumliegende, dicke Äste sind ideal, um einen Steg über den Wasserlauf zu bauen. Das Gelände am Möncherderweg / Ecke Bogenstraße ist hinter dem Bolzplatz ein bisschen verwildert und damit wie geschaffen zu einem „Naturerfahrungsraum“ für sechs- bis zwölfjährige Kinder aus der Nachbarschaft zu werden. Noch sei man in der Planungsphase, berichtet die für Umwelt, Verkehr und Tiefbau zuständige Referatsleiterin Sabine Janclas. Die Ausschreibung wird vorbereitet. Noch in diesem Jahr strebt die Verwaltung an, mit der Baumaßnahme zu beginnen, damit die Mädchen und Jungen sich das rund ein Hektar große Gelände hinter der Kindertagesstätte im Frühjahr 2022 erobern können. Neben dem Bolzplatz und den Bäumen mit dem kleinen Bach werde noch ein Stück Ackerstreifen zugeschlagen, berichtet Verena Wagner vom städtischen Klimaschutzteam. Dort wolle man einen Blühstreifen anlegen. Auch der wenig genutzte Bolzplatz werde demnächst mit Büschen und Bäumen bepflanzt.

Die Kinder haben viele Fotos geschickt, um zu zeigen, was sie draußen in der Natur gerne machen möchten. Rund 40 Einsendungen mit Vorschlägen hat Ingrid Graser, im Rathaus für die Kinder- und Jugendbeteiligung zuständig, erhalten. Darunter der Wunsch nach einer Hügellandschaft zum Rennen, Rutschen und Verstecken. Und der Wunsch zur Erkundung von Insekten, die in und an dem kleinen Bach leben. Ganz dringend das Bedürfnis Hütten und Stege zwischen den Bäumen zu bauen. „Kinder wollen mal unbeobachtet sein“, sagt Koordinatorin Anette Hoffmann von der Biologischen Station Haus Bürgel. Viele trauten sich ja schon gar nicht mehr, einfach so eine Rasenfläche zu betreten, weil das vielleicht verboten ist.

INFO

Zum unbeaufsichtigten Toben und Bauen

Naturerfahrungsräume sind naturnahe Freiflächen, auf denen Kinder ohne Geräte spielen und sich ausprobieren können. Unbeaufsichtigt durchs Gebüsch toben, im Matsch spielen, Staudämme bauen, auf Baumstämmen balancieren, Käfer um die Wette laufen lassen.

Ziel Kinder brauchen eigenständige Naturerfahrungen für ihre Persönlichkeits- und Sozialentwicklung ebenso wie für die Herausbildung eines eigenen Umweltbewusstseins.

Draußen spielen – so wie früher, Rheinische Post, 16. September 2021

Verbote wird es auf dem Gelände keine geben, aber Regeln, die die Kinder mitbestimmen dürfen. Dafür gibt es ein Hinweisschild am Eingang. Feuer machen, so wird dort zu lesen sein, ist auf jeden Fall tabu. In den Sommerferien haben sich zwölf Kinder aus der Nachbarschaft das Areal schon einmal gemeinsam mit Ingrid Graser angeschaut und sich auch überlegt, was man tun kann, damit sich viele Tiere wie Eichhörnchen, Igel und Spechte dort wohl fühlen.

Damit Kinder in dem „Naturerfahrungsraum“ tatsächlich Vorrang haben und Hundebesitzer nicht doch dort ihre vierbeinigen Lieblinge ausführen, wird „eine optische Grenze“ mit einem Eingang am Möncherderweg errichtet, sagt Anette Hoffmann. Sie denkt an einen so genannten hölzernen „Range-Zaun, der auch überklettert werden darf“. Eher zum Einladen als zum Fernhalten gedacht, ergänzt sie.

Ursprünglich angestoßen wurde die Idee „Naturerfahrungsraum“ von der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Mettmann. Städte, die über eine genügend große, freie Fläche in Wohnortnähe verfügten, wurden gebeten, das Projekt zu unterstützen. Seit 2018 ist auch die Biologische Station mit dabei. „Die Stadt Langenfeld besitzt ein entsprechendes Gelände“, freut sich Sabine Janclas. Und in den großen Wohnkomplexen an der Bogenstraße lebten viele Familien mit Kindern, die Platz zum Toben in unmittelbarer Nachbarschaft benötigten.

Mit dem Ratsbeschluss Ende 2020 nahm die Stadtverwaltung 40.000 Euro für die Gestaltung in die Hand. Das Zukunftsnetzwerk NRW unterstützt Langenfeld mit 60 Arbeitsstunden. Die würden investiert, damit die Kleinen ihre Spielfläche sicher erreichen könnten, so Janclas. Auch die Biologische Station hat beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der NRW-Stiftung einen Förderantrag für die personelle Ausstattung gestellt. Der Biologe Norbert Tenten möchte gemeinsam mit Kindern aus der Umgebung Schichtholzhecken anlegen, Tipis bauen sowie weitere Sträucher und kleine Bäume setzen. Kommen und gehen können die Kinder aus der Nachbarschaft, wann immer sie wollen.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland LVR Qualität für Menschen

WDR Fernsehen Lokalzeit Düsseldorf 23.09.2021: https://www.ardmediathek.de/video/lokalzeit-aus-duesseldorf/lokalzeit-aus-duesseldorf-oder-23-09-2021/wdr-fernsehen/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWI0cmFnLTUwYjUxODM2LWNhZDMtNDVhMy05YWMyLTE4OWYzMTVjMzk3NQ/

WDR Fernsehen Lokalzeit Düsseldorf 23.09.2021: https://www.ardmediathek.de/video/lokalzeit-aus-duesseldorf/lokalzeit-aus-duesseldorf-oder-23-09-2021/wdr-fernsehen/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWI0cmFnLTUwYjUxODM2LWNhZDMtNDVhMy05YWMyLTE4OWYzMTVjMzk3NQ/

Lokalzeit Düsseldorf, WDR, 23. September 2021

Der NABU verleiht zur Ernte wieder Saftpressen

Im Herbst wird’s saftig

Der NABU verleiht Saftpressen an Privatpersonen oder für größere Aktionen. Foto: Stefan Wallney

Bereits im vergangenen Jahr hat das NABU-Naturschutzzentrum Gelderland im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projektes „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesen-Netzwerks im Südkreis Kleve“ begonnen, Saftpressen und Dörrgeräte zu verleihen. Damit geht es dieses Jahr weiter. Ziel der Aktion ist es, die Menschen für die Verwertung von eigenem Obst zu begeistern und so für den Erhalt der Streuobstwiesen am Niederrhein zu werben.

Neben leckerem Obst bieten Streuobstwiesen als ökologisch wertvolle Kulturlandschaft bei richtiger Pflege bis zu 3.000 Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum, erklärt der NABU. Die richtige Pflege könne neben dem Beitrag für den Erhalt der Artenvielfalt auch helfen, die Bäume möglichst alt werden zu lassen. Dies steigere

verschiedene Saftpressen mit komplettem Zubehör zum Waschen, Zerkleinern, Erhitzen und Abfüllen ausleihen (z.B. eine 10l-Korbspindelpresse, eine 40l- und eine 90l-Hydropresse, die mit Wasserdruck z.B. aus dem Gartenschlauch presst). Die kleine Korbspindelpresse ist z.B. ideal für das Pressen kleiner Obstmengen und für den Sofortverzehr oder auch für Schauzwecke bei Kindergärten und Grundschulen. Die größere Hydropresse eignet sich hingegen auch für mittlere (ab 200 kg) und große Obstmengen (ab 500 kg) und das Pressen mit Wasserdruck.

Angebrochen bis zu drei Monate haltbar

Damit der Saft lange haltbar bleibt, sollte er pasteurisiert (kurzzeitiges Erhitzen auf ca. 80°C) und in verschließbare Gefäße abgefüllt werden. Beim NABU-Naturschutzzentrum können Interessierte dafür auch Bag-In-Box-Beutel und Kartons beziehen. Durch einen Zapfhahn, der beim Abzapfen keine Luft und damit Keime in den Beutel strömen lässt, bleibt der Saft auch angebrochen bis zu drei Monate (nicht angebrochen bis zu einem Jahr) haltbar. Werden die Kerngehäuse vor dem Zerkleinern entfernt, können aus dem Trester (Pressreste) noch Früchtebrot oder Fruchtriegel gemacht werden. Fruchtriegel, aber natürlich auch traditionelles Trockenobst können mit den ausleihbaren Dörrautomaten hergestellt werden.

Die Ausleihe der Saftpressen und der Dörrgeräte kostet beim NABU-Naturschutzzentrum Gelderland 30 Euro (plus Kaution), bedarf aber einer vorherigen Reservierung per E-Mail unter Streuobst@nz-gelderland.de oder per Tel. 02838-96544. Zum vereinbarten Termin können die Presse und die Utensilien in Kapellen an der Fleuth (NABU-Naturschutzzentrum Gelderland, Kapellener Markt 2, 47608 Geldern) abgeholt werden.

Im Herbst wird’s saftig, Kevelaerer Blatt, 25. September 2021

Saftpressaktion auf dem Markt

KAPELLEN. Auf dem Kapellener Markt hinter der Kirche St. Georg wird am Sonntag, 3. Oktober, mit der mobilen Saftpresse von Johannes van de Loo und Alexander Haaken Obst zu Saft gepresst. Start ist um 10 Uhr.

Alle Interessierten können ihr eigenes Obst zu Saft verarbeiten lassen. Der Saft wird pasteurisiert und in Fünf-Liter-Bag-in-Box-Saftkartons abgefüllt und ist auch angebrochen bis zu drei Monate haltbar. Hauptsächlich werden hier Äpfel gepresst, es können aber auch Quitten (geputzt ohne Flaum) und bis zu einem Drittel feste, aber reife Birnen ergänzt werden. Das Obst muss frei von Faulstellen, ohne Laub und Äste sowie gewaschen mitgebracht werden. Um eine Anmeldung wird gebeten, damit die Menge und der zeitliche Ablauf besser koordiniert werden können (Anmeldung unter Streuobst@nz-gelderland.de oder Telefon 02838/96544).

Mit der gemeinsamen Veranstaltung möchten die mobile Saftpresse, die Landschäferei und das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland auf die Streuobstwiesen aufmerksam machen: Ein wertvolles Kulturlandschaftselement, das auch einen großen ökologischen Wert hat. Streuobstwiesen sind Hotspots der Artenvielfalt. Hier kommen bis zu 3.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten vor. Einige gefährdete Arten wie der Steinkauz finden zudem hier ein Zuhause.

Im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projektes „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve“ wird das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland auch mit einem Informationsstand rund um das Thema Streuobstwiesen vertreten sein. Alle Interessierten sind eingeladen.

Saftpressaktion auf dem Markt, Niederrhein Nachrichten, 29. September 2021

Saftpresse macht Station auf dem Kapellener Markt

Am 3. Oktober können Interessierte heimisches Obst zu Saft verarbeitet lassen. Um eine Anmeldung wird gebeten.

KAPELLEN | | (RP) Auf dem Kapellener Markt darf am Sonntag, 3. Oktober, Obst für die Saftpresse angeliefert werden. Johannes van de Loo und Alexander Haaken starten um 10 Uhr. Alle Interessierten können ihr eigenes Obst zu Saft verarbeiten lassen. Der Saft wird pasteurisiert und in Fünf-Liter-Bag-in-Box-Saftkartons abgefüllt und ist auch angebrochen bis zu drei Monate haltbar. Hauptsächlich werden Äpfel gepresst, es können aber auch Quitten (geputzt ohne Flaum) und bis zu einem Drittel feste, aber reife Birnen ergänzt werden. Das Obst muss frei von Faulstellen, ohne Laub und Äste sowie gewaschen mitgebracht werden. Um eine Anmeldung wird gebeten, damit die Menge und der zeitliche Ablauf besser koordiniert werden können (Anmeldung unter Streuobst@nz-gelderland.de oder Telefon 02838 96544).

Mit der gemeinsamen Veranstaltung möchten die mobile Saftpresse, die Landschäferei und das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland auf die Streuobstwiesen aufmerksam machen: Ein wertvolles Kulturlandschaftselement mit großem ökologischen Wert. Auf Streuobstwiesen kommen bis zu 3000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten vor. Es gilt das Motto „Erhalten durch Aufessen“, um Streuobstwiesen in der Region zu bewahren. An einem weiteren Stand bietet die Landschäferei Berkhöfel Tafelobst verschiedener Obstsorten sowie weitere verarbeitete Produkte zum Verkauf an. Im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projektes „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve“ wird das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland auch mit einem Informationsstand rund um das Thema Streuobstwiesen vertreten sein. Natürlich können alle auch ohne Obst vorbeischauen, am Stand der Landschäferei stöbern, sich zum Thema Streuobstwiesen informieren oder einfach, um zuzuschauen.

Saftpresse macht Station auf dem Kapellener Markt, Rheinische Post, 29. September 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Abschluss ereignisreicher Veranstaltungswochen von Stadt Land Fluss 2021

Am letzten Samstag im September feierten Veranstalter/innen bei sonnigem Wetter den Abschluss der Reihe "Stadt Land Fluss 2021" des Landschaftsverbands Rheinland (LVR). Gastgeberin Dr. Brigitta Szyska von der Naturschutzstation Haus Wildenrath, Dr. Ansgar Reichmann von der Biologischen Station Krickenbecker Seen sowie Frau Dr. Gelhar, Leitung der LVR-Abteilung Kulturlandschaftspflege, zogen ein positives Resümee: "Die Veranstaltungsreihe bot dem Ehrenamt der Region eine tolle Bühne." Denn vom 6. Bis 26. September fanden 114 Veranstaltungen auf den Spuren des kulturlandschaftlichen Erbes der Region Schwalm-Nette statt, die überwiegend von Vereinen angeboten wurden. Eine finale Auswertung gibt es noch nicht, aber schon jetzt steht fest, dass über den gesamten Zeitraum mehr als 1.500 Besucher:innen aus der Region, aber auch darüber hinaus, teilgenommen haben. Auch die Bürgermeister der Region aus Schwalmtal, Nettetal, Wassenberg und Mönchengladbach ließen sich die ein oder andere Veranstaltung nicht entgehen. Dr. Ansgar Reichmann, Leiter der Biologischen Station Krickenbecker Seen, welche die Hauptkoordination übernommen hatte, stellte heraus: "Der erfolgreiche Verlauf der Gesamtveranstaltung ist ein gemeinsamer Verdienst vieler Beteiligter, auf den alle zurecht sehr stolz sein können." Er bedankte sich auch besonders bei Sarah Zerressen für ihr enormes Engagement bei der Aufstellung des abwechslungsreichen dreiwöchigen Programms. Einen Einblick in das Programm der vergangenen drei Wochen gibt ein kurzes Abschlussvideo, welches unter <http://www.stadtlandfluss-schwalm-nette.de>

sowie dem YouTube-Kanal der Biologischen Station Krickenbecker Seen e.V. zu sehen ist. Wo die Veranstaltungsreihe in zwei Jahren, ihrem traditionsgemäßen Turnus, hinzieht, bleibt noch ein Geheimnis des Landschaftsverbands.

Abschluss ereignisreicher Veranstaltungswochen von Stadt Land Fluss 2021, unserort.de, 7. Oktober 2021

Anschauliche Aktionen in der Natur

Zwei sechste Klassen pressten Apfelsaft, bauten Bienenhotels und trafen Schafe

VON KLAUS HEUSCHÖTTER

Eitorf/Hennef. Apfelbäume und Schule, das passte seit dreieinhalb Jahren gut zusammen im Projekt „Eine runde Sache – Obstwiesenpädagogik für Lehrer und Schüler". Xenia Scherz von der Biologischen Station hatte dazu eine Reihe von Grundschulen und am letzten Aktionstag am Mittwoch auf einer Wiese bei Süchterscheid zwei Klassen des Eitorfer Siegtal-Gymnasiums zu Gast.

Die Kinder der 6b und 6c mussten sich richtig anstrengen, um an den „Lohn" in Form einer kleinen Flasche Apfelsaft zu kommen. 20 Liter waren die Zielmarke. „Wir schaffen das", war sich Lara sicher, während ihre Klassenkameraden Mark, Tristan und Jan an der Presse alles gaben, um den allerletzten Tropfen aus den Früchten herauszuquetschen. Vorher mussten die Kinder das Obst aber erst vom Baum schütteln, und nicht etwa pflücken, wie Scherz betonte. Nach dem Aufsammeln wuschen die Schülerinnen und Schüler die Äpfel, schnitten sie in Stücke, schredderten sie einer handbetriebenen Rätzmühle, ehe es ans Saftpressen ging.

Expertin für alte Sorten

In Sachen Äpfel hatte Scherz eine Expertin dazu geholt. Die Pomologin Carina Pfeffer stellte den Kindern die alten Apfelsorten vor, die es auf der von der Biostation gepachteten und gepflegten Wiese gibt, zum Beispiel den Pfannkuchenapfel, den Rheinischen Winterrambur und den Kaiser-Wilhelm-Apfel.

An der nächsten Station wurden Nisthilfen für Insekten gebaut. Dazu schnitten und sägten die Kinder junge und alte Bambusstängel auf kurze Stücke, die sie mit Schilf in leere Konservendosen oder Lochziegelsteine stopften.

„Hauptsächlich für Mauerbienen eignen sich diese Nisthilfen", erklärte Imkerin Jutta Kalff, die auch eine „ausgebuchte" Bienenherberge dabei hatte. In den verschlossenen Bambusröhrchen entwickele sich das Ei zur Larve, die sich verpuppe, ehe schließlich die neue Biene schlüpfe und herauskomme. Das Ganze dauere genau 365 Tage, also ein Jahr

Schnucken und Skudden

Im dritten Modul des Aktionstags stellte ein Schäfer seine Moorschnucken und Skudden vor. „Die Moorschnucken sind echte Landschaftspfleger", erklärte Xenia Scherz den Schülern. „Sie sind anspruchslos und kommen auch auf Feuchtwiesen klar." Sechs Tiere wurden zwecks genauerer Betrachtung von der Herde getrennt. „Diese setzen wir auf den Po und gucken einmal nach den Zähnen und Hufen", erklärte Scherz.

Die Leiterin des nun auslaufenden Obstwiesenpädagogik-Projekts hofft, dass es eine Fortsetzung geben und der Landschaftsverband Rheinland wieder Geld dafür bereitstellen wird. Scherz würde neben Grundschulen auch gern mehr weiterführende Schulen einbinden.

Ein wichtiger Projektbaustein sind zudem Fortbildungstermine für Lehrerinnen und Lehrer. Vom Siegtal-Gymnasium waren diesmal Petra Klippel und Dagmar Wierschem von der Partie.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Nach reichlich körperlicher Arbeit floss schließlich der Saft, den die Kinder eigenhändig gepresst hatten.

Bambus-Stängel schnitten diese Mädchen mit der großen Schere in Stücke, um Nisthilfen für Bienen daraus zu bauen. Fotos: Heuschötter

Das Bienen-Nistquartier bauten die Teilnehmer in Backsteine ein.

Anschauliche Aktionen in der Natur, Kölner Stadt-Anzeiger, 8. Oktober 2021

Schaufenster 8./9.10.2021

Blühende Vielfalt für die Region

Regiosaatförderung durch den Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Bonn /Region (red). Artenreiche, blühende Wiesen helfen nicht nur unseren einheimischen Insekten und Vögeln, sie sorgen auch für ein ganz besonderes Naturerlebnis. Bei der Anlage solcher Blühflächen spielen Blühpflanzen aus regionalem Saatgut eine wichtige Rolle. Diese Wildpflanzen sind standortangepasst. Gleichzeitig trägt die Anreicherung von Flächen zum Erhalt der immer seltener werdenden regionstypischen Pflanzenarten bei.

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) stellt so genanntes „Regiosaatgut" für Privatpersonen, Vereine, Verbände und Kommunen zur Verfügung.

Wer eine Fläche zwischen 400 Quadratmetern bis fünf Hektar bei einer Mindestbreite von 6 Metern im LVR-Gebiet fördern möchte, kann sich auf den Internetseiten des LVR unter www.lvr.de/regiosaatgutfoerderung ausführlich informieren. Hier wird auch eine Checkliste für Interessierte zur Verfügung gestellt.

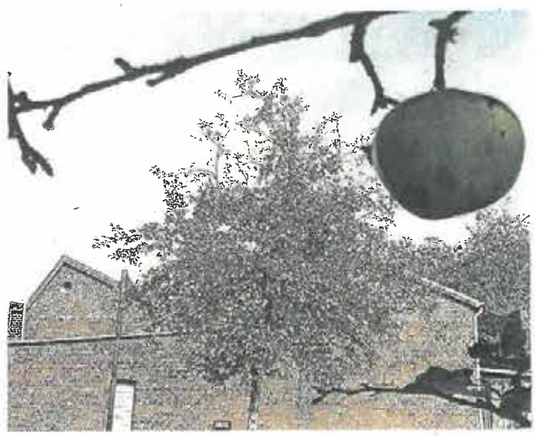
Anschließend können Grundstücksbesitzer gerne eine Beratungsanfrage an die Biologische Station Bonn / Rhein Erft e.V. stellen. Diese berät und prüft die Fläche auf Förderfähigkeit.

Die jährliche Saatgutmenge ist begrenzt. Eine Abgabe erfolgt nur, solange der Vorrat reicht.

Mehr biologische Vielfalt: Mit der Aktion will der LVR zum Erhalt von ortstypischen Pflanzenarten beitragen. SYMBOLFOTO: PIXABAY.DE

Blühende Vielfalt für die Region, Schaufenster, 8. Oktober 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen



Äpfel stehen am Sonntag im Garten des Industriemuseums an der Merscheider Straße im Mittelpunkt. Archivfoto: Jan-Nikolas Pankop

Industriemuseum
Apfelfest im Garten

Herbstzeit ist Erntezeit – das war auch anno dazumal bei Frau Hendrichs so. Und weil der Apfel nicht weit vom Stamm fällt, veranstaltet das LVR-Industriemuseum Gesenkschmiede Hendrichs zusammen mit der Biologischen Station Mittlere Wupper am morgigen Sonntag, 17. Oktober, von 11 bis 17 Uhr erstmals ein Apfelfest rund um die prächtigen Obstbäume im Garten des Indurstriemuseums, Merscheider Straße 289–297.

Zum abwechslungsreichen Familienprogramm gehören kleine Ausstellungen zu Apfelsorten sowie zu historischen Garten- und Küchengeräten. Kinder lernen alte Gartenspiele kennen. Es werden Apfelringe und kleine Kunstwerke aus Obstholz geschnitzt. Zur Kinderpflückaktion mit Saftverkostung, die um 14 Uhr beginnt, empfehlen die Veranstalter, einen Fahrradhelm gegen herabfallende Äpfel mitzubringen. Von 12 bis 15 Uhr wird ein korrekter Obstbaumschnitt vorgeführt. Um 13 Uhr startet die Wildkräuterführung und um 16 Uhr eine Kurzführung zur Firmenvilla und dem dazugehörigen historischen Garten. Zur Stärkung gibt es Kaffee, Kuchen und natürlich Apfelsaft. Der Eintritt ist frei.

Das Solinger, 16-10-2021
LVR Projekt 19-12

Industriemuseum – Apfelfest im Garten, Das Solinger, 16. Oktober 2021

Das LVR-Industriemuseum und die Biologische Station Mittlere Wupper luden erstmals gemeinsam zu der Veranstaltung ein

Besucher feiern beim Apfelfest ihr Lieblingsobst

Von Ann-Christin Stosberg

MERSCHEID Dutzende Äpfel rattern über das Förderband, von dessen Rand sie der Reihe nach in die große, metallene Saftpresse purzeln. Während die Reste von Schalen, Stielen und Kernen aufgefangen werden, läuft der pasteurisierte Saft in die riesigen Behälter, in denen er von Udo Rapp erhitzt wird. Von dort aus fließt die heiße Flüssigkeit weiter in die Abfüllanlage, an der Maritha Müllender-Rapp diese in Fünf-Liter-Behälter abfüllt. Die mobile Mosterei aus Mettmann ist das Highlight beim Apfelfest im Garten neben dem LVR-Industriemuseum Gesenkschmiede Hendrichs.

„Das war kein gutes Apfeljahr."

Pia Kambergs, Biologische Station Mittlere Wupper

Die Familie Hendrichs hat bereits im 19. Jahrhundert Apfelbäume gepflanzt – und auch heute stehen noch einige im Museumsgarten. Besucherinnen und Besucher des ersten Apfelfestes können eigene Äpfel mitbringen und vor Ort Saft pressen lassen. Die ersten an der Saftpresse sind Daniella und Peter Wallau sowie Ingrid und Ansgar Naber. Sie kommen aus Ratingen und Düsseldorf, ihre Äpfel haben sie am Tag zuvor auf Obstwiesen im Westerwald geerntet. „Mit sechs Leuten haben wir gestern knapp fünf Stunden gepflückt", erzählt Ingrid Naber.

300 Kilogramm Äpfel sind zusammengekommen. Aus der Saftpresse sind daraus 230 Liter Apfelsaft geworden, der rund anderthalb Jahre haltbar ist und nun an Familienmitglieder verteilt wird. „Das Pressen hat ungefähr 45 Minuten gedauert", sagt Daniella Wallau. Insgesamt pressen die Rapps in ihrer mobilen Mosterei an diesem Tag knapp zwei Tonnen Äpfel zu Saft.

Aber: Eine große Apfelernte hatten in diesem Jahr nicht viele, weiß Pia Kambergs von der Biologischen Station Mittlere Wupper. „Das war kein gutes Apfeljahr, das Frühjahr war zu kalt und feucht", sagt sie. Viele Bäume hätten wenige oder gar keine Früchte getragen. Tipps für Interessierte, die eigene Obstbäume besitzen oder solche haben möchten, gibt es vom Team der Biologischen Station Mittlere Wupper und der Gruppe ehrenamtlicher Obstbaumfans, die sich zu Obstbaumwärtern ausbilden lassen. „Sie sollen Patinnen und Paten für Obstbäume sein", sagt Pia Kambergs. Das sei nötig, weil viele Obstbaumflächen nicht gepflegt oder für Bauland verschwinden würden. Außerdem soll Wissen zu Obst- und vor allem Apfelbäumen weitergetragen werden.

Zum Beispiel die richtigen Erntetechniken. Wichtig ist auch der Schnitt der Bäume, der jetzt im Herbst ansteht. „Man muss die Bäume zurückschneiden, damit viel Licht und Luft an den Baum kommt", sagt Pia Kambergs. So trocknen die Bäume schneller und Pilzerkrankungen können vermieden werden. Es muss mit scharfen Werkzeugen gearbeitet werden, denn die Baumsäge und die Rosenschere sollten glatte Kanten am Baum hinterlassen.

Neben Anleitungen zu Schnitt und Ernte geben die Baumexperten Tipps zu regionalen Sorten. Während der Winterapfel Riesenboiken sich gut zum Backen eignet, ist der vitaminreiche Ontario ein perfekter Snack in der Erkältungszeit. Und aus dem Jakob-Lebel-Apfel lässt sich samtiges Apfelmus machen. Dagmar Thiemler und Niko Pankop vom LVR-Industriemuseum freuen sich über die neue Veranstaltung. „Die Hendrichs haben immer einen Obstgarten gehabt, ein paar Bäume stehen immer noch", macht Dagmar Thiemler deutlich.

Beim Fest werden natürlich Äpfel genascht. Kinder schnitzen Apfelringe und es gibt viele Spiele rund um den Apfel: vom Armbrustschießen nach Wilhelm Tell über (Apfel-)Sackhüpfen und Apfellauf statt Eierlauf. Das Apfelfest und die Kooperation der Biologischen Station Mittlere Wupper und des LVR-Industriemuseums soll es auch in Zukunft geben.

Mitarbeiter Frank Ringel (links oben) freute sich über das rege Interesse der Besucher. Sabine Schubach (links) Maja Gezork (Foto oben rechts) helfen bei der weiteren Verarbeitung der Äpfel. Fotos: Michael Schütz

Hintergrund

▶ **Kontakt:** Die Mettmanner Mosterei macht mit ihrer mobilen Presse an verschiedenen Punkten Halt. Wer viele Äpfel hat, kann auch einen individuellen Termin bei Udo Rapp vereinbaren. Informationen zu Terminen, Mengen und Preisen gibt es online. **mettmanner-mosterei.de**

▶ **Verleih:** Die Biologische Station Mittlere Wupper verleiht ihre mobile Saftpresse für kleinere Mengen und Eigenbedarf. Die Leihgebühr für einen Tag beträgt 25 Euro, für ein Wochenende 40 Euro. Die Presse kann telefonisch unter ☎ 23 07 38-45/-46 oder ☎ 2 54 27-27 bei der Biologischen Station Mittlere Wupper reserviert werden. Die Presse sollte im Kofferraum eines größeren Pkw transportiert werden. Kaltgepresster Apfelsaft kann frisch getrunken werden. Für längere Haltbarkeit sollte er gekocht werden.

Besucher feiern beim Apfelfest ihr Lieblingsobst, Solinger Tageblatt, 18. Oktober 2021

Ökologisches Gärtnern steht im Fokus

Naturschutz-Projekt des Landschaftsverbands Rheinland

Das ökologische Gärtnern sowie Natur- und Artenschutzmaßnahmen im eigenen Garten stehen im Fokus eines neuen Projekts des Landschaftsverband Rheinlands (LVR), das die Biologische Station/Nabu-Naturschutzstation Leverkusen-Köln betreut. Schließlich sei die Fläche aller Privatgärten in Deutschland zusammengenommen größer als die Fläche der deutschen Naturschutzgebiete, heißt es in einer Mitteilung des LVR.

Die Gartengruppe des „Faßbacher Hofs" und eine Wohngruppe des „Haus Nazareth" haben bei mehreren Gartenterminen bereits die Ärmel hochgekrempelt. Das Projekt soll unter anderem deutlich machen, dass Gartenarbeit zum einen eine Naturerfahrung ermögliche, zum anderen so lokale Lebensmittel

Das Anpflanzen von Hecken als Angebot für Vögel dient dem Naturschutz

produziert sowie Blühstreifen und Brutquartiere für brütende Wildbienenarten angelegt werden könnten.

Auch das Schaffen eines Komposthaufens, das Anpflanzen von Hecken als zusätzliches Nahrungsangebot für Vögel und Überwinterungsmöglichkeiten für Igel dienten dem praktischen Naturschutz.

Bei den Terminen war auch Gelegenheit, das eigene Wissen zu diesen Themen zu erweitern. So sei vielen Teilnehmenden nicht klar gewesen, dass 75 Prozent aller Arten nicht in den für sie aufgestellten Wildbienenhotels brüteten, sondern im Boden. Sie benötigten offene, sonnige und sandige Böden, in denen sie Gänge graben können.

Im eigenen Garten bräuchten die sogenannten Sandbeete oder Sandarien nicht viel Platz: 50 mal 50 Zentimeter reichten schon aus. Anregungen, wie man seinen Garten naturnah gestalten und pflegen kann, hat die Biostation auf ihrer Homepage zusammengestellt. (dre)

www.nabu-bslk.de

Ökologisches Gärtnern steht im Fokus, Kölner Stadt-Anzeiger, 19. Oktober 2021

Mit Rückepferden durch Wülfrather Grünzug

Von **Hans-Joachim Kling** - 25. Oktober 2021

Eljot, ein achtjähriger Wallach, zieht angeleitet von Daniel Proske einen Baumstamm über die Wiese. Kinder aus der Ellenbeek schauen gebannt zu, fotografieren oder filmen das Geschehen. Foto: Kling

Wülfrath. Im Grünzug Ellenbeek entsteht ein „Naturerfahrungsraum". Hier waren heute die Rückepferde Paula und Eljot im Einsatz, um wegen Krankheit gefällte Bäume schonend über die Wiese zu ziehen. Jungen und Mädchen aus der Ellenbeek hatten viele Fragen an die Betreuer der Rückepferde, Daniel Proske und Markus Rotzal. Die Stadt Wülfrath berichtet über das Projekt:

Die Biologische Station Haus Bürgel arbeitet an der Einrichtung des Naturerfahrungsraums im Grünzug Ellenbeek und wird den Entwicklungsprozess mit naturpädagogischen Impulsen begleiten.

Im Sinne von „Was möchtest Du draußen erleben und was kannst Du selbst dazu beitragen?" wird sie Aktionen für und mit Kindern durchführen, bei denen mitunter Astschere, Schaufel und Arbeitshandschuhe zum Einsatz kommen werden.

Naturerfahrungsräume sind mehr als ein Spielplatz

Naturerfahrungsräume sind möglichst große, „wilde" Freiflächen in unmittelbarer Wohngebietsnähe, die von Kindern ab etwa sechs Jahren eigenständig aufgesucht werden können und aufgrund ihres natürlichen Strukturreichtums vielfältige Spielanreize bieten. Hier gibt es weder Spielgeräte noch regelmäßige pädagogische Betreuung.

Naturerfahrungsräume unterscheiden sich daher sowohl von konventionellen Spielplätzen, als auch von Abenteuerspielplätzen. Die Kinder erhalten spannende Einblicke in die sie umgebende Stadtnatur und erfahren, wie sie an deren Erhalt mitwirken können.

Die Biologische Station hat dazu zwei starke Partner an ihrer Seite, die NRW-Stiftung und den Landschaftsverband Rheinland, die eine Förderung bewilligt haben.

Vorbereitung des Geländes macht Baumfällungen nötig

Mit Rückepferden durch Wülfrather Grünzug, Super Tipp Online, 25. Oktober 2021

Die Stadt Wülfrath hat bei den regelmäßigen Baumkontrollen auf ihren Flächen Handlungsbedarf zur Herstellung der Verkehrssicherheit erkannt und muss im Herbst und Winter 2021/2022 eine Vielzahl von Baumpflegemaßnahmen bis hin zur Fällung von Gefahrenbäumen durchführen.

Im Grünzug Ellenbeek sind Maßnahmen an etwa 100 Bäumen notwendig, die vom Kronenschnitt über Totholzentfernung bis hin zur Fällung von etwa 40 Bäumen reichen. Der Umgang mit den gefällten Bäumen erfolgt dabei schon im Sinne des Naturerfahrungsraums: Das anfallende Stammholz kann zukünftig als kreative Spielmöglichkeit genutzt werden, beispielsweise für Balancier- oder Sitzstämme.

Und für das schwere Rücken (Transportieren) der Baumstämme bedient sich die Biologische Station zusätzlicher Pferdestärken: Dank Unterstützung der Stiftung der Kreissparkasse Düsseldorf kann die traditionelle Rückepferd-Methode, die den Boden schont, in der Ellenbeek zum Einsatz kommen und bestaunt werden.

Dabei ziehen die Pferde gefällte Bäume aus schwerer zugänglichen Waldflächen zum nächsten Weg oder Lagerplatz. Die Pferde benötigen keinen Waldweg.

Kinderbeteiligung wird hier groß geschrieben

Mit der Rückepferd-Aktion am 25. Oktober startet die Kinderbeteiligung zum gemeinsamen Aufbau des Naturerfahrungsraums im Grünzug Ellenbeek. Zur ersten Aktion entsenden sowohl die Grundschule Ellenbeek als auch die beiden Kindertagesstätten Kinder, die die Arbeit der Pferde und den Transport der Bäume mit gebührendem Sicherheitsabstand beobachten und fotografisch dokumentieren werden.

In einer anschließenden Ideenrunde können die zukünftigen Naturentdecker*innen erste Vorschläge und Ideen zusammentragen, wie aus der Sicht der Kinder Spielen und Naturerleben auf dem zukünftigen Naturerfahrungsraum Spaß machen wird.

Geplant sind regelmäßige Treffen mit der neuen Jugendvertretung „Wülf-RAT", in denen naturinteressierte Kinder den Aufbau und den Entwicklungsprozess des Naturerfahrungsraums von Anfang an aktiv mitgestalten.

Die Naturentdecker*innen-Gruppe wird Teil des Beteiligungsgremiums „Wülf-RAT" sein, das mit Unterstützung der Abteilung Kinder- und Jugendförderung im Oktober seine Arbeit aufgenommen hat. Die Gruppe wird sich regelmäßig im Stadtteil sowohl in der Schule als auch in den Kitas zusammenfinden. An dieser Gruppe interessierte Kinder und Familien können sich im Kinder- und Jugendhaus unter der Telefon-Nr. 72311 melden.

Markus Rotzal erklärt den Mädchen und Jungen, was es mit der Arbeit der Rückepferde auf sich hat. Foto: Kling

Natur in Wülfrath

Paula und Elliot räumen im Grüngürtel Ellenbeek auf

26. Oktober 2021 um 14:58 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

Daniel Proske hat sein Rückepferd Elliot vor einen Baum gespannt – im Wülfrather Grünzug Ellenbeek. Kinder aus Kita und Grundschule schauten zu. Foto: Achim Blazy (abz)

Wülfrath. Schritt für Schritt entsteht ein „Naturerfahrungsraum“ mitten in Wülfrath. Kinder sollen das Gelände mitgestalten und ihre Freunde dafür begeistern.

Von Sandra Grünwald

Da weiten sich die Kinderaugen, als die beiden Kaltblüter aus dem Hänger geladen und für ihre Arbeit vorbereitet werden. In respektvollem Abstand bestaunen die fünfzehn Schüler der Grundschule Ellenbeek die Rückepferde. Mit Tablets werden eifrig Fotos gemacht. Denn die Schüler sind nicht nur da, um die Rückepferde bei der Arbeit zu beobachten, sondern [illegible]m das ganze Geschehen zu dokumentieren.

Biologischen Station Haus Bürgel, die den Naturerfahrungsraum in Wülfrath begleitet. „Sie planen, können auch selbst Holz schleppen und später bei der Pflege mithelfen.“ So soll der Grüngürtel Ellenbeek Schritt für Schritt in einen Naturerfahrungsraum umgestaltet werden, eine möglichst „wilde“ Freifläche in unmittelbarer Wohngebietsnähe, die den Kindern Spielanreize im Grünen bietet.

Im Vorfeld wurde festgestellt, dass rund vierzig Bäume gefällt werden müssen. „Die Vorarbeit war, festzustellen, welche Bäume gefährlich sind“, erklärt Norbert Tenten von der Biologischen Station. Gefällt wurde bereits. „Wir haben eine Weide zu Sitzklötzen verarbeitet.“ Die schweren Stämme sollen zu Balancierstangen werden. So wird das anfallende Holz direkt vor Ort als Spielgerät verwertet. Dünnere Stangen sollen den Quelltopf des Baches vor dem Betreten schützen. „Der Bach selbst soll für die Kinder zugänglich sein, denn auch Wasser gehört zur Naturerfahrung“, betont Tenten.

Damit die Baumstämme auch dorthin kommen, wo sie gebraucht werden, hat Markus Rotzal, Vorsitzender des NABU Kreisverbands Mettmann, seine beiden Rückepferde mitgebracht. „Sie heißen Paula und Eliot“, beantwortet er die erste der Schülerfragen. Die Kaltblüter verfügen über eine große Nervenstärke – und ein enormes Gewicht. „Sie wiegen so zwischen 600 und 700 Kilo“, verrät Rotzal. Und sie haben eine ungeheure Kraft. „Auf kurzen Strecken können sie 700 bis 800 Kilo ziehen.“ Doch so schwer sind die Stämme im Grüngürtel Ellenbeek nicht.

Die Kinder sind beeindruckt und fotografieren jeden Arbeitsschritt. „Das Geschehen wird dokumentiert und dann in die Klassen getragen“, erklärt Angela Sprink von der städtischen Kinder- und Jugendförderung. „So hoffen wir, dass wir möglichst viele Kinder aktivieren können.“ Vor allem die beiden Kitas und die Grundschule in unmittelbarer Nähe des Grüngürtels sollen in das Projekt eingebunden werden. „Es ist gut, dass die Kinder mit einbezogen werden“, erklärt Undine Solbach, Leiterin der Grundschule Ellenbeek. „Es ist spannend, dass sie mitgestalten können und das mit Naturmaterialien.“ Viele Kinder spielen hier oder wohnen in der Umgebung. Die aus allen Klassen Entsandten werden ihren Klassenkameraden berichten. So sollen am Ende alle 200 Grundschüler den Naturerfahrungsraum Ellenbeek mitgestalten können.

WÜLFRATH

Projektstart mit den fleißigen Rückepferden Eliot und Paula

27. Oktober 2021 um 15:58 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten

Die Rückepferde haben in der Ellenbeek Baumstämme gezogen, aus denen später Balancier-Stangen werden. Viele Kinder verfolgten das Geschehen aus sicherer Entfernung. Foto: Tanja Bamme

Wülfrath. Um schwere Baumstämme zu ziehen, braucht es im Grünzug Ellenbeek kein schweres Gerät.

Von Tanja Bamme

Redakteurin

Die Rückepferde Eliot und Paula waren am vergangenen Montag die heimlichen Stars in der Ellenbeek. Die beiden französischen Kaltblüter sorgten dafür, dass die Stämme eines frisch gefällten Vogelkirschbaums im Grüngürtel des Stadtteils ihre finalen Plätze finden.

Projektstart mit den fleißigen Rückepferden Eliot und Paula,
Westdeutsche Zeitung, 27. Oktober 2021

Mit der Aktion wurde der Startschuss für das Projekt „Naturerfahrungsraum Ellenbeek“ eingeläutet. Gemeinsam mit der Biologischen Station Haus Bürgel aus Monheim gestaltet die Stadtverwaltung in den kommenden Jahren die Freifläche zu einem naturnahen Spielraum für Kinder- und Jugendliche um. „Die gefällten Baumstämme sollen an ihre finale Position gerückt und später befestigt werden. Danach dienen sie als Balancier-Stangen“, erklärt Angela Sprink vom Team der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Wülfrath.

Um die Umgestaltung nicht im Verborgenen durchzuführen, waren gleich mehrere Einrichtungen zur Begleitung der Maßnahme eingeladen. Zunächst durften Schüler der angrenzenden Grundschule vor Ort sein. Die beiden Pferdetrainer Daniel Proske und Markus Rotzal aus Wuppertal nahmen sich vor der Aktion ausgiebig Zeit, um den Kindern die Pferde und ihre Fähigkeiten zu erklären.

Johanna und Max, die beiden Klassensprecher der Klasse 2a, dokumentierten den Ablauf mit Fotos. „Dann können wir in der Klasse berichten, was wir gesehen haben“, so die Kinder, die ebenso wie andere Delegierte aus den Nachbarklassen anwesend sein durften. Spannend wurde es schließlich, als Eliot und Paula mit Hilfe eines Geschirrs und einer dicken Kette die schweren Baumstämme quasi mühelos über den feuchten Rasen zogen.

Die Vogelkirsche wurde übrigens nicht einfach für den Zweck gefällt, um später als Balancier-Stange zu enden. „Die Baumstämme haben eine Zwiesel ergeben. Das heißt, dass beide Stämme gleichgroß aus einem Baum gewachsen sind. Bei Sturm sind solche Bäume ganz besonders gefährdet und können schnell umfallen. Deshalb musste die Vogelkirsche aus Sicherheitsgründen gefällt werden“, erklärt Norbert Tenten von der Biologischen Station. Die Vogelkirsche ist jedoch kein Einzelfall im Grüngürtel Ellenbeek. Insgesamt muss die Stadt im Zuge der Verkehrssicherheitskontrolle rund 100 Bäume bearbeiten – vom Kronenschnitt über Totholzentfernung bis hin zur Fällung von etwa 40 Bäumen.

Als die Aktion im vollen Gange war, kamen noch rund 20 Kinder aus dem nahegelegenen Familienzentrum zum Zugucken hinzu. „Es ist uns wichtig, dass die Kinder von Anfang an dem Prozess beteiligt werden und den Naturerfahrungsraum mitgestalten“, so Angela Sprink weiter. Geplant sind in Zukunft regelmäßige Treffen des neu gegründeten Jugendrats vor Ort. Die Naturentdecker-Gruppe wird Teil des Beteiligungsgremiums Wülf-RAT sein, das mit Unterstützung der Abteilung Kinder- und Jugendförderung im Oktober seine Arbeit aufgenommen hat. Interessierte Kinder und Familien, die sich ebenfalls an der Projektgestaltung beteiligen möchten, können sich im Kinder- und Jugendhaus unter der Telefonnummer 72311 melden.

Inklusives Kunst-Projekt in Knechtsteden

Im Rahmen eines Projektes der Biologischen Station wurden zehn junge Erwachsene in Knechtsteden kreativ.

VON LENA STEFFENS

DORMAGEN Seit vielen Jahren setzt die Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss bereits auf Inklusive Veranstaltungen und Aktionen. Vor einigen Tagen durften im Rahmen des Projekts „Obstsortengarten erlebbar machen" zehn junge Erwachsene mit geistiger Behinderung im Obstsortengarten des Klosters Knechtsteden künstlerisch aktiv werden.

Zu Beginn der Mit-Machveranstaltung wurde die Gruppe zunächst ausführlich über verschiedene Obstsorten aufgeklärt, danach durften sie zahlreiche Äpfel verkosten. Als erfolgreicher Maler verbrachte Georg Janthur den Tag mit den Teilnehmenden in Knechtsteden. Er half den vier Frauen und sechs Männern dabei, ihre Lieblingsobstsorten in einem etwa zwei Meter hohen Holzpfahl zu verewigen. Dazu haben die Teilnehmer im Vorfeld eine Skizze angefertigt und diese dem Künstler übergeben. Daraufhin setzte Janthur die Kettensäge an und fräste innerhalb von nur zehn Minuten Äpfel, Birnen und Pflaumen in das Holz. Danach musste die Gruppe tätig werden: Kreativ malten sie das Holzobst bunt an. „Ganz nach dem Anspruch des Projektes sollten die Teilnehmer die Obstsorten nicht nur theoretisch und durch das Probieren näher gebracht bekommen. Vielmehr ging es um ein kreativen Ansatz bei welchem das Gelernte Gestalt annehmen sollte", so Christian Platz, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Biologischen Station im RKN.

Barbara Lux und Birgit Zehner-Reichel (Reihe vorne), Verantwortliche der KoKoBe, leiteten gemeinsam mit Christian Platz (rechts dahinter) von der Biologischen Station das Projekt. FOTO: LENA STEFFENS

Finanziert wurde die Aktion vom Landschaftsverband Rheinland (LVR), begleitet wurden die jungen Erwachsenen von der „Biologischen Station des Rhein-Kreises Neuss (RKN)" und den „Koordinierungs-Kontakt- und Beratungsangeboten" (KoKoBe). Ziel der Aktion sei es, Menschen mit Behinderung an gemeinschaftliche Projekte heranzuführen und sie zu inkludieren. So wurden beispielsweise auch schon Blinde durch den Obstgarten geführt.

Barbara Lux und Birgit Zehner-Reichel von der KoKoBe haben in der Reihe „Die KoKoBe besucht" schon einige Projekte dieser Art unterstützt: Mit der Gruppe waren sie schon bei der Polizei, in der Stadtbibliothek und bei einem Taekwondo-Verein. Ziel dieser Ausflüge sei es, den Teilnehmern die Region näherzubringen, in der sie leben. Das nächste Ziel sei das Filmfestival in Düsseldorf, berichtet Lux. „Inklusion müssen wir lernen", sagt sie und freut sich über den Start der ersten Phase des Projekts, die seit 2019 läuft. „Da Inklusion einen fast unüberschaubaren Themenkomplex an Bedürfnissen und besonderen Ansätzen in der Wissensvermittlung beinhaltet sind wir sehr froh mit den genannten Partnern solche tollen Aktionen durchführen und ausprobieren zu können. Denn hieraus können wir lernen und zukünftig noch besser die Inhalte des Obstsortengartens vermitteln und eben alle dazu einladen können", erklärt Christian Platz.

Ideengeber der Aktion war ursprünglich ein Freund des Geologen Platz. Dieser entdeckte Arbeiten des Künstlers Janthur an der holländischen Grenze und ließ sich davon dazu inspirieren, das Holzobst anzumalen. Am letzten Tag des zweitägigen Kurses bekamen die Holzpfähle dann einen Platz in der Erde neben dem Obstsortengarten, wo sie feierlich in den Boden gesteckt wurden.

Ob das Projekt den jungen Erwachsenen gefallen hat? „Jaaa!", rufen sie und lächeln dabei. Einer der Teilnehmer war so begeistert, dass er das Kunstprojekt mit zu sich nach Hause zu nehmen wollte. Auch Platz sieht die Aktion als sehr gelungen an. Über die Arbeit der Gruppe am Kloster Knechtsteden wird demnächst unter der Website www.kokobe-rkn.de auch ein Video erscheinen.

INFO

KoKoBe und die Biologische Station

KoKoBe Die KoKoBe (Koordinierungs- Kontakt- und Beratungsstelle) ist eine Beratungsstelle für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.
Biologische Station Die Biologische Station sitzt im Haus der Natur in Knechtsteden und betreibt seit vielen Jahren pragmatischen Naturschutz.

Inklusives Kunst-Projekt in Knechtsteden, Neuss-Grevenbroicher Zeitung, 4. November 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Teilnehmer des Wupper-Tell-Lehrgangs erhielten ihre Zertifikate

Naturführer bringen Besuchern das Bergische Land näher

Von Michelle Jünger

KÜPPELSTEIN Normalerweise wird im Bergischen gekallt, aber die Wupper-Tells haben sich eher dem Storytelling verschrieben. Insbesondere, wenn es um Heimat- und Naturschutz geht. Mit Geschichten und vielen lehrreichen Spielen und Informationen kann man mit den Naturführern das Bergische erkunden.

In der Akademie der Kulturellen Bildung in Küppelstein erhielt die zweite Generation der „Wupper-Tells – zertifizierte Landschafts- und Naturführer für den Naturraum der Wupper zwischen Remscheid und Solingen" die Urkunden über den erfolgreichen Abschluss des Lehrgangs, der vom Trägerverein der Biologischen Station Mittlere Wupper durchgeführt und vom Landschaftsverband Rheinland gefördert wurde.

Die Wupper-Tells sind seit 2010 als Naturführer mit erzähldidaktischem und spielorientierten Schwerpunkten unterwegs. Das Ziel des Wupper-Tell-Projektes ist es, ein Gefühl für Natur und den richtigen Umgang mit ihr zu vermitteln.

„Begonnen hat alles mit einer Idee im Jahr 2007, und nun stehen wir hier, mehr als zehn Jahre nach der Zertifizierung der ersten Generation der Wupper-Tells", erklärt Dr. Jan Boomers, Leiter der Biologischen Station Mittlere Wupper. Eigentlich hätte der Kurs bereits 2019 stattfinden sollen, erst aus logistischen und dann aus pandemischen Gründen sei der Beginn des Lehrgangs zweimal verschoben worden, bevor es im April dieses Jahres endlich losgegangen sei.

Die bei der Zertifikatsübergabe anwesenden Bezirksbürgermeister Ernst-Otto Mähler aus Remscheid und Axel Birkenbeul aus Solingen sind begeistert. „Das Gebiet an der Wupper ist etwas Besonderes, etwas schützenswertes", sagt Mähler, der auch bereits aus Remscheider Sicht Ideen hat, die Wupper-Tells mehr in Planungen und Wissensvermittlung einzubeziehen. Axel Birkenbeul erinnert sich noch an Zeiten, in denen die Wupper auch mal täglich eine andere Farbe hatte. „Manche können sich das vielleicht nicht mehr vorstellen, aber es gab früher an Schulen an der Wupper auch mal stinkefrei", sagt er.

Eine der neuen Wupper-Tells ist Sara Christ. „Wir waren eine bunte Truppe aus allen Altersgruppen. Wir sind jetzt ein super Team. Es war genau mein Ding, sich näher mit Natur- und Umweltbildung zu beschäftigen", sagt die dreifache Mutter, die es kaum erwarten kann, Besuchern den Naturraum Wupper näherzubringen.

Das Projekt soll als Vorlage für weitere Kurse dienen, hieß es auf der Veranstaltung. Bisher ist es als Ausbildung zum Naturführer in NRW einmalig.

Das Prüfungs- und Ausbildungsteam mit den erfolgreichen Absolventen des Wupper-Tell-Lehrgangs. Von den 14 neuen Natur- und Landschaftsführern fehlen drei auf dem Foto. Foto: Henning Pless

Naturführer bringen Besuchern das Bergische Land näher, Remscheider Generalanzeiger, 4. November 2021

Wupper-Tells-Lehrgang

Naturführer erklären Besuchern die Region

Von Michelle Jünger

Normalerweise wird im Bergischen gekallt, aber die Wupper-Tells haben sich eher dem Storytelling verschrieben. Insbesondere, wenn es um Heimat- und Naturschutz geht. Mit Geschichten und vielen lehrreichen Spielen und Informationen kann man mit den Naturführern das Bergische erkunden.

In der Remscheider Akademie der Kulturellen Bildung in Küppelstein erhielt die zweite Generation der „Wupper-Tells – zertifizierte Landschafts- und Naturführer für den Naturraum der Wupper zwischen Remscheid und Solingen" die Urkunden über den erfolgreichen Abschluss des Lehrgangs, der vom Trägerverein der Biologischen Station Mittlere Wupper durchgeführt und vom Landschaftsverband Rheinland gefördert wurde.

Die Wupper-Tells sind seit 2010 als Naturführer mit erzähldidaktischen und spielorientierten Schwerpunkten unterwegs. Das Ziel des Wupper-Tell-Projektes ist es, ein Gefühl für Natur und den richtigen Umgang mit ihr zu vermitteln.

„Begonnen hat alles mit einer Idee im Jahr 2007, und nun stehen wir hier, mehr als zehn Jahre nach der Zertifizierung der ersten Generation der Wupper-Tells", erklärt Dr. Jan Boomers, Leiter der Biologischen Station Mittlere Wupper. Eigentlich hätte der Kurs bereits 2019 stattfinden sollen, erst aus logistischen und dann aus pandemischen Gründen sei der Beginn des Lehrgangs zweimal verschoben worden, bevor es im April dieses Jahres endlich losgegangen sei.

Die bei der Zertifikatsübergabe anwesenden Bezirksbürgermeister Axel Birkenbeul aus Solingen und Ernst-Otto Mähler aus Remscheid sind begeistert. Birkenbeul erinnert sich noch an Zeiten, in denen die Wupper auch mal täglich eine andere Farbe hatte. „Manche können sich das vielleicht nicht mehr vorstellen, aber es gab früher an Schulen an der Wupper auch mal stinkefrei", sagt er.

Eine der neuen Wupper-Tells ist Sara Christ. „Wir waren eine bunte Truppe aus allen Altersgruppen. Wir sind jetzt ein super Team. Es war genau mein Ding, sich näher mit Natur- und Umweltbildung zu beschäftigen", sagt die dreifache Mutter, die es kaum erwarten kann, Besuchern den Naturraum Wupper näherzubringen.

Das Prüfungs- und Ausbildungsteam mit den erfolgreichen Absolventen des Wupper-Tell-Lehrgangs. Von den 14 neuen Natur- und Landschaftsführern fehlen drei auf dem Foto. Foto: Henning Pless

Naturführer erklären Besuchern die Region, Solinger Tageblatt, 4. November 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland LVR Qualität für Menschen

Teilnehmer des Wupper-Tell-Lehrgangs erhielten ihre Zertifikate

Naturführer zeigen das Bergische Land

Von Michelle Jünger

Normalerweise wird im Bergischen gekallt, aber die Wupper-Tells haben sich eher dem Storytelling verschrieben. Insbesondere, wenn es um Heimat- und Naturschutz geht. Mit Geschichten und vielen lehrreichen Spielen und Informationen kann man mit den Naturführern das Bergische erkunden.

In der Akademie der Kulturellen Bildung in Küppelstein erhielt die zweite Generation der „Wupper-Tells – zertifizierte Landschafts- und Naturführer für den Naturraum der Wupper zwischen Remscheid und Solingen" die Urkunden über den erfolgreichen Abschluss des Lehrgangs, der vom Trägerverein der Biologischen Station Mittlere Wupper durchgeführt und vom Landschaftsverband Rheinland gefördert wurde.

Die Wupper-Tells sind seit 2010 als Naturführer mit erzähldidaktischem und spielorientierten Schwerpunkten unterwegs. Das Ziel des Wupper-Tell-Projektes ist es, ein Gefühl für Natur und den richtigen Umgang mit ihr zu vermitteln.

„Begonnen hat alles mit einer Idee im Jahr 2007, und nun stehen wir hier, mehr als zehn Jahre nach der Zertifizierung der ersten Generation der Wupper-Tells", erklärt Dr. Jan Boomers, Leiter der Biologischen Station Mittlere Wupper.

Eigentlich hätte der Kurs bereits 2019 stattfinden sollen, erst aus logistischen und dann aus pandemischen Gründen sei der Beginn des Lehrgangs zweimal verschoben worden, bevor es im April dieses Jahres endlich losgegangen sei.

Die bei der Zertifikatsübergabe anwesenden Bezirksbürgermeister Ernst-Otto Mähler aus Remscheid und Axel Birkenbeul aus Solingen sind begeistert. „Das Gebiet an der Wupper ist etwas Besonderes, etwas schützenswertes", sagt Mähler, der auch bereits aus Remscheider Sicht Ideen hat, die Wupper-Tells mehr in Planungen und Wissensvermittlung einzubeziehen. Axel Birkenbeul erinnert sich noch an Zeiten, in denen die Wupper auch mal täglich eine andere Farbe hatte. „Manche können sich das vielleicht nicht mehr vorstellen, aber es gab früher an Schulen an der Wupper auch mal stinkefrei", sagt er.

Eine der neuen Wupper-Tells ist Sara Christ. „Wir waren eine bunte Truppe aus allen Altersgruppen. Wir sind jetzt ein super Team. Es war genau mein Ding, sich näher mit Natur- und Umweltbildung zu beschäftigen", sagt die dreifache Mutter, die es kaum erwarten kann, Besuchern den Naturraum Wupper näherzubringen. Das Projekt soll als Vorlage für weitere Kurse dienen, hieß es auf der Veranstaltung. Bisher ist es als Ausbildung zum Naturführer in NRW einmalig.

Das Prüfungs- und Ausbildungsteam mit den erfolgreichen Absolventen des Wupper-Tell-Lehrgangs. Von den 14 neuen Naturführern fehlen drei auf dem Foto. Foto: Henning Pless

Biologische Station

Der Erhalt der biologischen Vielfalt im Bergischen Städtedreieck gehört zu den wesentlichen Zielen der Biologischen Station Mittlere Wupper, genauso wie die Vermittlung von Wissen über die Natur vor unserer Haustür. Aufgabenschwerpunkte liegen laut Webseite der Biologischen Station in der Betreuung der Naturschutzgebiete, der Beratung im Vertragsnaturschutz und der natur- und umweltbezogenen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit. Weitere Informationen gibt es im Internet:
www.bsmw.de

Naturführer zeigen das Bergische Land, Wermelskirchener General-Anzeiger, 5. November 2021

Wupper-Tells: Urkunden für Naturführer

KÜPPELSTEIN (mj) Normalerweise wird im Bergischen gekallt, aber die Wupper-Tells haben sich eher dem Storytelling verschrieben. Insbesondere, wenn es um Heimat- und Naturschutz geht. Mit Geschichten und vielen lehrreichen Spielen und Informationen kann man mit den Naturführern das Bergische erkunden.

In der Akademie der Kulturellen Bildung in Küppelstein erhielt die zweite Generation der „Wupper-Tells – zertifizierte Landschafts- und Naturführer für den Naturraum der Wupper zwischen Remscheid und Solingen“ die Urkunden über den erfolgreichen Abschluss des Lehrgangs, der vom Trägerverein der Biologischen Station Mittlere Wupper durchgeführt und vom Landschaftsverband Rheinland gefördert wurde.

Die Wupper-Tells sind seit 2010 als Naturführer mit erzähldidaktischem und spielorientierten Schwerpunkten unterwegs. Das Ziel des Wupper-Tell-Projektes ist es, ein Gefühl für Natur und den richtigen Umgang mit ihr zu vermitteln.

Die bei der Zertifikatsübergabe anwesenden Bezirksbürgermeister Ernst-Otto Mähler aus Remscheid und Axel Birkenbeul aus Solingen sind begeistert. „Das Gebiet an der Wupper ist etwas Besonderes, etwas schützenswertes“, sagt Mähler, der auch bereits aus Remscheider Sicht Ideen hat, die Wupper-Tells mehr in Planungen und Wissensvermittlung einzubeziehen. Axel Birkenbeul erinnert sich noch an Zeiten, in denen die Wupper auch mal täglich eine andere Farbe hatte: „Manche können sich das nicht mehr vorstellen, aber es gab früher an Schulen an der Wupper auch mal stinkefrei.“

Eine der neuen Wupper-Tells ist Sara Christ. „Wir waren eine bunte Truppe aus allen Altersgruppen. Wir sind jetzt ein super Team. Es war genau mein Ding, sich näher mit Natur- und Umweltbildung zu beschäftigen“, sagt die dreifache Mutter.

Wupper-Tells: Urkunden für Naturführer, Bergische Morgenpost, 5. November 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Natur im Rhein-Sieg-Kreis

20 Personen werden ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer

7. November 2021 um 20:00 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten

Landschaftspfleger Stefan Lienemann (M.) erklärt den Teilnehmern die Feinheiten des Obstbaumschnitts. Foto: Ingo Eisner

Rhein-Sieg-Kreis. 20 naturbegeisterte Menschen lassen sich zu ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuern ausbilden. Die Ausbildung gefördert vom Landschaftsverband Rheinland (LVR), wird in diesem Jahr erstmals von der Biologischen Station des Rhein-Sieg-Kreises angeboten.

Von Ingo Eisner

20 Personen werden ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer, General-Anzeiger, 7. November 2021

Landschaftspfleger Stefan Lienemann steigt an einem Apfelbaum auf eine Leiter, um auf einer Wiese in Süchterscheid die anwesenden Zuhörer in die Feinheiten des Obstbaumschnitts einzuführen. Aufmerksam lauschen die naturbegeisterten Menschen, als Lienemann ihnen erklärt, dass sie ihren Apfelbaum im Winter beschneiden sollten, wenn er wachsen und gedeihen soll und im Sommer, wenn man den Wuchs begrenzen will.

20 Männer und Frauen waren am Samstagnachmittag auf die Obstwiese nahe Stadt Blankenberg gekommen, um mit dem Workshop Obstbaumschnitt einen weiteren Teil ihrer Ausbildung zum ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer zu absolvieren, die erstmals, gefördert vom Landschaftsverband Rheinland (LVR), von der Biologischen Station des Rhein-Sieg-Kreises in diesem Jahr angeboten wird.

Den Apfelbaum kann man im Winter und Sommer beschneiden

„Ich bin von Köln aufs Land nach Ruppichteroth gezogen und wollte mich kundig machen, wie ich eine Streuobstwiese anlege“, begründete Sonja Frieß ihre Teilnahme. Mittlerweile verfügt Frieß über eine eigene, 1 700 Quadratmeter große Fläche, auf der sie südlich von Waldbröl zehn Bäume angepflanzt hat, darunter Birnen-, Zwetschgen und Apfelbäume. „Ich wollte mich während meiner Freizeit schon immer für den Naturschutz engagieren“, sagte Gaby Noe-Mebus aus Niederhalberg. „Besonders der Amphibienschutz interessiert mich“.

Dirk Lindemann aus Bornheim, der bereits ehrenamtlich in einer Greifvogelauffangstation tätig war, hat sich während der Ausbildung zum ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer mit der Kartierung von Mauereidechsen beschäftigt. „Das Zählen im Siebengebirge war gar nicht so einfach, denn in diesem Gebiet sind natürlich viele Touristen unterwegs“, sagte Lindemann. Seine Kartierung ist Teil der theoretischen und praktischen Ausbildung, denn diese individuelle Projektarbeit gehört ebenso dazu, wie Vorträge, Exkursionen und Workshops sowie praktische Mitarbeit bei Projekten.

Teilnehmern lernen viele verschiedene Bereiche kennen

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland LVR Qualität für Menschen

„Die Teilnehmer treiben beispielsweise auch mal die Schafe der biologischen Station von A nach B“, sagte die Biogeowissenschaftlerin Corinna Dierichs. Die Ausbildung, für die sich die Teilnehmer bewerben mussten, umfasst laut Dierichs, die seit ein paar Jahren für die Biologische Station tätig ist und das Projekt betreut, vier Seminar-Wochenenden im Jahr, nämlich im Winter, Frühjahr, Sommer und Herbst. „Das Seminar zur Obstbaumveredelung konnten wir als Auftakt des Lehrgangs coronabedingt im März nur per Zoom-Konferenz anbieten“, sagte Dierichs. Laut der Wissenschaftlerin sei es das Ziel des Ziel des Lehrgangs, den Teilnehmern ökologische und rechtliche Grundlagen, Artenkenntnis, Landschaftspflege und Umweltbildung in Theorie und Praxis zu vermitteln.

Am Ende der Ausbildung, die neben der Theorie 30 Praxisstunden umfasst, steht eine Abschlussprüfung mit Zertifikat der Natur-und Umweltschutz Akademie NRW. „Die Absolventen können sich danach ehrenamtlich nicht nur für die Biologische Station, sondern auch für andere Umweltverbände wie den BUND oder den NABU engagieren“, sagte Dierichs. Sie freute sich besonders, dass auch 2022 die Biologische Station diese Ausbildung wieder anbieten kann .“Wir haben bereits den positiven Förderbescheid des Landschaftsverbandes Rheinland für den Lehrgang erhalten“ sagte Dierichs.

Weitere Infos zum Projekt *„Ehrenamt im Naturschutz stärken“ und der Ausbildung gibt es unter* www.biostation-rhein-sieg.de/projekte.

Obstbäume beschneiden, Mauereidechsen zählen

20 Naturfreunde lassen sich in der Biologischen Station des Rhein-Sieg-Kreises zu ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuern ausbilden

VON INGO EISNER

RHEIN-SIEG-KREIS. Landschaftspfleger Stefan Lienemann steigt an einem Apfelbaum auf eine Leiter, um auf einer Wiese in Süchterscheid in die Feinheiten des Obstbaumschnitts einzuführen. Aufmerksam lauschen seine Zuhörer, als Lienemann ihnen erklärt, dass sie ihren Apfelbaum im Winter beschneiden sollten, wenn er wachsen und gedeihen soll, und im Sommer, wenn man den Wuchs begrenzen will.

20 Männer und Frauen sind am Samstagnachmittag auf die Obstwiese nahe Stadt Blankenberg gekommen, um mit dem Workshop Obstbaumschnitt einen weiteren Teil ihrer Ausbildung zum ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer zu absolvieren, die erstmals – gefördert vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) – in diesem Jahr von der Biologischen Station des Rhein-Sieg-Kreises angeboten wird .

„Ich bin von Köln nach Ruppichteroth gezogen und wollte mich kundig machen, wie ich eine Streuobstwiese anlege“, begründet Sonja Frieß ihre Teilnahme. Mittlerweile verfügt sie über eine 1700 Quadratmeter große Fläche, auf der sie südlich von Waldbröl zehn Bäume angepflanzt hat, darunter Birnen-, Zwetschgen- und Apfelbäume.

„Ich wollte mich während meiner Freizeit schon immer für den Naturschutz engagieren“, sagt Gaby Noe-Mebus aus Niederhalberg. „Besonders der Amphibienschutz interessiert mich“. Dirk Lindemann aus Bornheim, der bereits ehrenamtlich in einer Greifvogelauffangstation tätig war, hat sich während der Ausbildung zum ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer mit der Kartierung von Mauereidechsen beschäftigt. „Das Zählen im Siebengebirge war gar nicht so einfach, denn in diesem Gebiet sind viele Touristen unterwegs“, sagt Lindemann.

Seine Kartierung ist Teil der theoretischen und praktischen Ausbildung, denn diese individuelle Projektarbeit gehört ebenso dazu wie Vorträge, Exkursionen und Workshops und die praktische Mitarbeit bei Projekten. „Die Teilnehmer treiben beispielsweise auch mal die Schafe der Biologischen Station von A nach B“, sagt die Biogeowissenschaftlerin Corinna Dierichs. Die Ausbildung, für die sich die Teilnehmer bewerben mussten, umfasst laut Dierichs – die seit ein paar Jahren für die Biologische Station tätig ist und das Projekt betreut – vier Seminar-Wochenenden im Jahr, nämlich im Winter, Frühjahr, Sommer und Herbst.

„Das Seminar zur Obstbaumveredelung konnten wir als Auftakt des Lehrgangs coronabedingt im März nur als Zoom-Konferenz anbieten“, sagt Dierichs. Laut der Wissenschaftlerin sei es das Ziel des Lehrgangs, den Teilnehmern ökologische und rechtliche Grundlagen, Artenkenntnis, Landschaftspflege und Umweltbildung in Theorie und Praxis zu vermitteln. Am Ende der Ausbildung, die neben der Theorie 30 Praxisstunden umfasst, steht eine Abschlussprüfung mit Zertifikat der Natur-und Umweltschutz Akademie NRW. „Die Absolventen können sich danach ehrenamtlich nicht nur für die Biologische Station, sondern auch für andere Umweltverbände wie den BUND oder den Nabu engagieren“, sagt Dierichs. Sie freut sich besonders, dass auch 2022 die Biologische Station diese Ausbildung wieder anbieten kann. „Wir haben bereits den positiven Förderbescheid des Landschaftsverbandes Rheinland für den Lehrgang erhalten“ sagt Dierichs.

Weitere Infos zum Projekt „Ehrenamt im Naturschutz stärken“ und der Ausbildung gibt es unter www.biostation-rhein-sieg.de/projekte.

Landschaftspfleger Stefan Lienemann (M.) erklärt den Teilnehmern die Feinheiten des Obstbaumschnitts. FOTO: INGO EISNER

Obstbäume beschneiden, Mauereidechsen zählen, General-Anzeiger, 8. November 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Nabu zeigt, wie man Obstbäume pflanzt

GELDERLAND (RP) Streuobstwiesen sind Hotspots der Artenvielfalt. Doch im Kreis Kleve finden sich auch Streuobstwiesen, die vor vielen Jahren angelegt wurden, aber immer noch recht jung erscheinen und kaum gewachsen sind. In der Regel liegt dies weder am schlechten Boden noch am schlechten Pflanzgut, sondern daran, dass die Pflanzung nicht fachgerecht durchgeführt wurde. Wie es richtig geht, weiß das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland. Im vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekt „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve“ soll vor allem die Praxis auf öffentlichen Streuobstwiesen im Vordergrund stehen.

Auftakt für die aktuelle Saison ist der Pflanzkursus in Zusammenarbeit mit Haus Freudenberg am Samstag, 27. November, in Haus Freudenberg, Baersdonk 11, von 10 bis 16 Uhr in Geldern. Teilnehmer können dort einen guten Pflanzschnitt und die Anbindung junger Obstbäume erlernen.

Anmeldung unter Telefon 02838 96544 oder per E-Mail an streuobst@nz-gelderland.de. Es gelten die 3G-Regeln. Der Kurs kostet 30 Euro (für Nabu-Mitglieder 25 Euro) inklusive Mittagsimbiss.

Gute Anbindung ist für junge Obstbäume wichtig. FOTO: NABU

Nabu zeigt, wie man Obstbäume pflanzt, Rheinische Post, 26. November 2021

Optimierter Wegrain bei Kelz.
Foto: J. Janssen

Insektenoasen in der Börde

Folgeprojekt des Wegrain-Projektes

Das Projekt „Wegrain-Management in der Jülich-Zülpicher Börde" förderte die Wiederbelebung der Raine. In Kooperation der Biologischen Stationen Düren, Euskirchen und Bonn/Rhein-Erft wurden auf der Grundlage intensiver Kartierungen in Kommunikation mit Kommunen, Landwirt:innen und Straßenbaulastträgern beispielhaft Bewirtschaftungskonzepte für Raine erstellt. Das vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) im Rahmen des „Netzwerks Landschaftliche Kulturpflege" geförderte Projekt hat geholfen, den Lebensraum Wegrain im Projektgebiet zu verbessern. Seit 2019 wird nun das Folgeprojekt Insektenoasen in Kooperation mit der Biologischen Station im Kreis Euskirchen umgesetzt. Artenarme Wegsäume, grasdominierte grüne Wege, „Zwickel-Flächen" sowie Abschnitte der Bördebahntrasse in Düren, Vettweiß, Nörvenich, Titz, Zülpich und Weilerswist sollen dabei ökologisch aufgewertet werden. (J. Janssen, mgr).

Infos: joyce.janssen@biostation-dueren.de
https://biostation-dueren.de/projekte/insektenschutz/insektenoasen/

Stemwede blüht auf

Projektlogo „Stemwede blüht auf"

Insektenoasen in der Börde, NUAncen, Dezember 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft Biologische Stationen Rheinland LVR Qualität für Menschen

Die Basis für ein langes Baumleben *legt man beim Schnitt junger Obstbäume.* Foto: Stefan Wallney

Nabu bietet Kurs an zum Schnitt junger Obstbäume

Am Samstag, 11. Dezember, in Winternam

GELDERLAND. Das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland setzt sich im vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekt „Ausbau und Sicherung des Streuobstwiesennetzwerks im Südkreis Kleve" dafür ein das Wissen um die Pflege von Streuobstwiesen zu erhalten und wieder zu fördern. Dabei soll vor allem die Praxis im Vordergrund stehen.

Mit einem umfangreichen Kurs- und Übungsangebot möchte das Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland Ihnen die Möglichkeit bieten in netter Atmosphäre Routine zu bekommen und sich mit Gleichgesinnten austauschen zu können.

Dazu findet am Samstag, 11. Dezember, von 10 bis 16 Uhr zusammen mit Hilshof in Kerken-Winternam (Winternam 132) ein Kurs zum Schnitt junger Obstbäume statt. Hier kann man den Erziehungsschnitt an 2019 gepflanzten Bäumen lernen und üben. Mit dieser Schnitttechnik wird ein stabiles und gesundes Kronengerüst erzogen, um einem Obstbaum ein langes Baumleben zu ermöglichen.

Anmeldung unter Telefon 02838/96544 oder per E-Mail an streuobst@nz-gelderland.de. Es gelten die 2G+-Regeln. Der Kurs kostet 30 Euro (für Nabu-Mitglieder 25 Euro) inklusive Mittagsimbiss.

Nabu bietet Kurs an zum Schnitt junger Obstbäume, Niederrhein Nachrichten, 4. Dezember 2021

Mehr Flächen für Wildbienen

Biologen von Haus Bürgel arbeiten an Lösungen, um mehr für gefährdete Insekten im öffentlichen Raum tun zu können. Ein Projekt startet bald in Benrath, es könnte auch in anderen Gemeinden umgesetzt werden.

VON DOMINIK SCHNEIDER

URDENBACH In der kleinen Bienenstation vor den Toren von Haus Bürgel wachsen derzeit die Bienen für den kommenden Sommer heran. Verschiedene Arten haben im zu Ende gehenden Jahr ihre Eier hier abgelegt: In kleine Höhen im Holz, in toten Bäumen, in hohlen Halmen und im Sand. „Jeder kleine Beitrag, den wir zum Schutz der Wildbienen leisten können, hilft", sagt Biologe Michael Schoch, der als Projektleiter die Aktion „Wildbienen wild vernetzt" ins Leben gerufen hat. Damit will er sowohl der öffentlichen Hand als auch Privatleuten Mittel nahebringen, mit denen man die gefährdeten Hautflügler wirksam schützen kann.

Die Wildbienen sind zu unterscheiden von der bekannten Honigbiene, die beispielsweise in den Stöcken vom Imkern lebt. 560 Arten von Wildbienen leben in Deutschland, die Hälfte davon gilt als gefährdet. Viele Arten unterscheiden sich recht deutlich von der allseits bekannten Honigbiene, wie etwa die bis zu drei Zentimeter große blauschwarze Holzbiene. Auch in Düsseldorf besiedeln die Bienen verschiedenste Habitate, sind jedoch bedroht, weil viele dieser Lebensräume nach und nach verschwinden. Magere Wildwiesen, Heiden, naturbelassene Wegränder, Erdhänge, Stöße von Totholz und unordentliche Ecken in Gärten werden in der Großstadt immer seltener.

Dabei ist die Biene nicht nur für das Ökosystem wichtig, sondern auch von wirtschaftlicher Bedeutung. Durch die Bestäubung von Nutzpflanzen wie Äpfeln oder Tomaten wird ihr finanzieller Nutzen allein in Deutschland auf mehrere Milliarden Euro jährlich geschätzt.

Auch deswegen will Michael Schoch, der an der Biologischen Station von Haus Bürgel arbeitet, die Menschen über Bienen und Bienenschutz aufklären. Im Augenblick legt er letzte Hand an eine Serie von sieben Erklärvideos, die, gefördert von der MMCD New Media Productions und finanziert vom Landschaftsverband Rheinland, noch im Dezember online gehen sollen. Darin erklärt er die Eigenschaften und Verhaltensweisen von Wildbienen, lädt zur Beobachtung der Tiere in der Natur ein und erklärt auch ihre Bedeutung für unseren Alltag. Zugleich lädt Schoch dazu ein, im eigenen Haushalt etwas für die Bienen zu tun.

„Dazu muss man keinen Garten haben. Schon eine Nisthilfe oder ein paar Blumen auf dem Balkon leisten einen Beitrag – und Bienen fliegen leicht bis in den fünften, sechsten Stock hinauf", so der Biologe. Entsprechende Angebote für Wildbienen seien günstig zu kaufen oder selbst herzustellen und würden einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt in der Stadt leisten.

Genau diesen Zweck soll auch die Bienenanlage erfüllen, die bald auf der großen, begrünten Verkehrsinsel der Benrather Silcherstraße aufgestellt wird. Gemeinsam mit einem Team und einer engagierten Anwohnerin richtet Schoch hier einen stabilen Schrank ein, in dem mehrere Nisthilfen für Bienen platziert werden. Rund herum soll eine Wildwiese eingesät werden, um den Insekten und anderen Tierarten Nahrung zu bieten.

„Theoretisch kann man eine ganze Bienenlandschaft an solchen Orten anlegen, mit Sandkästen für bodenbewohnende Arten und mit speziellen Halmpflanzen für Bienen, die diese als Nistort nutzen", erklärt der Biologe. Die Bienenstation wird derzeit auf Haus Bürgel hergestellt und soll so bald wie möglich aufgestellt werden. „Angenommen wird sie natürlich erst im kommenden Jahr", erklärt Schoch. Denn fast alle Wildbienen sind einjährige Tiere, die Mütter sammeln Pollen und legen ihn zu ihren Eiern, bevor sie selbst sterben. Der Pollen dient den Larven während ihrer Entwicklung in der Bruthöhle als Nahrung. „Bei den Wildbienen lernen sich Mütter und Töchter nie kennen", sagt Schoch.

Daher wird es etwas dauern, bis beobachtet werden kann, wie gut die Bienenstation in Benrath angenommen wird. „Wir werden die Ergebnisse genau dokumentieren und als Handlungsempfehlungen an die Stadt weiterleiten. Das Prinzip lässt sich auch an anderen Standorten und in anderen Kommunen umsetzen." Michael Schoch hofft, auf diese Weise eine Blaupause für andere Bienenhilfen erstellen zu können.

Stolz ist er auch auf die Bienenanlage, die das Team von Haus Bürgel geschaffen hat, und wo zahlreiche Jungbienen verschiedener Arten derzeit überwintern. Besonders feiner Sand, sorgfältig gebohrte Bruthöhlen und Halme bestimmter Pflanzensorten sollen dort über Jahre hinweg einen Beitrag dazu leisten, seltene Insektenarten in einer Umgebung zu schützen, in der für sie immer mehr Lebensraum verloren geht.

Biologe Michael Schoch vor der Bienenstation von Haus Bürgel. Dort finden verschiedene bedrohte Arten Bruträume in Holz, Sand und Halmen vor.

FOTOS (2): DOMINIK SCHNEIDER

Auf Haus Bürgel gibt es auch lebendiges Anschauungsmaterial. Hier überwintern Bienenlarven in transparenten Röhrchen. Die erwachsenen Tiere leben nur ein Jahr und sterben, wenn es kälter wird.

INFO

Die Biologische Station von Haus Bürgel

Aufgabe Die Biologische Station von Haus Bürgel kümmert sich um die Landschaft in der Urdenbacher Kämpe, etwa das Renaturierungsprojekt des Altrhein-Armes oder die Streuobstwiesen.

Kurse Die Biologen bieten regelmäßig Kurse und Exkursionen ins Naturschutzgebiet an. Infos unter www.biostation-d-me.de.

Mehr Flächen für Wildbienen, Rheinische Post, 7. Dezember 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Biologen starten Projekt für Wildbienen

Die Mitarbeiter von Haus Bürgel arbeiten an Lösungen, um mehr für gefährdete Insekten im öffentlichen Raum tun zu können. Ein Projekt startet bald in Benrath, es könnte auch in anderen Gemeinden umgesetzt werden.

VON DOMINIK SCHNEIDER

MONHEIM In der kleinen Bienenstation vor den Toren von Haus Bürgel wachsen derzeit die Bienen für den kommenden Sommer heran. Verschiedene Arten haben im zu Ende gehenden Jahr ihre Eier hier abgelegt: In kleine Höhen im Holz, in toten Bäumen, in hohlen Halmen und im Sand.

„Jeder kleine Beitrag, den wir zum Schutz der Wildbienen leisten können, hilft", sagt Biologe Michael Schoch, der als Projektleiter die Aktion „Wildbienen wild vernetzt" ins Leben gerufen hat. Damit will er sowohl der öffentlichen Hand als auch Privatleuten Mittel nahebringen, mit denen man die gefährdeten Hautflügler wirksam schützen kann.

Die Wildbienen sind zu unterscheiden von der bekannten Honigbiene, die beispielsweise in den Stöcken vom Imkern lebt. 560 Arten von Wildbienen leben in Deutschland, die Hälfte davon gilt als gefährdet. Viele Arten unterscheiden sich recht deutlich von der allseits bekannten Honigbiene, wie etwa die bis zu drei Zentimeter große blauschwarze Holzbiene.

Auch in Städten besiedeln die Bienen verschiedenste Habitate, sind jedoch bedroht, weil viele dieser Lebensräume nach und nach verschwinden. Magere Wildwiesen, Heiden, naturbelassene Wegränder, Erdhänge, Stöße von Totholz und unordentliche Ecken in Gärten werden in der Stadt immer seltener.

Dabei ist die Biene nicht nur für das Ökosystem wichtig, sondern auch von wirtschaftlicher Bedeutung. Durch die Bestäubung von Nutzpflanzen wie Äpfeln oder Tomaten wird ihr finanzieller Nutzen allein in Deutschland auf mehrere Milliarden Euro jährlich geschätzt.

Auch deswegen will Michael Schoch, der an der Biologischen Station von Haus Bürgel arbeitet, die Menschen über Bienen und Bienenschutz aufklären. Im Augenblick legt er letzte Hand an eine Serie von sieben Erklärvideos, die, gefördert von der MMCD New Media Productions und finanziert vom Landschaftsverband Rheinland, noch im Dezember online gehen sollen. Darin erklärt er die Eigenschaften und Verhaltensweisen von Wildbienen, lädt zur Beobachtung der Tiere in der Natur ein und erklärt auch ihre Bedeutung für unseren Alltag. Zugleich lädt Schoch dazu ein, im eigenen Haushalt etwas für die Bienen zu tun.

„Dazu muss man keinen Garten haben. Schon eine Nisthilfe oder ein paar Blumen auf dem Balkon leisten einen Beitrag – und Bienen fliegen leicht bis in den fünften, sechsten Stock hinauf", so der Biologe. Entsprechende Angebote für Wildbienen seien günstig zu kaufen oder selbst herzustellen und würden einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt in der Stadt leisten.

Genau diesen Zweck soll auch die Bienenanlage erfüllen, die bald auf einer großen, grünen Verkehrsinsel in Benrath aufgestellt wird. Gemeinsam mit einem Team und einer engagierten Anwohnerin richtet Schoch dort einen stabilen Schrank ein, in dem mehrere Nisthilfen für Bienen platziert werden. Rund herum soll eine Wildwiese eingesät werden, um den Insekten und anderen Tierarten Nahrung zu bieten.

„Theoretisch kann man eine ganze Bienenlandschaft an solchen Orten anlegen, mit Sandkästen für bodenbewohnende Arten und mit speziellen Halmpflanzen für Bienen, die diese als Nistort nutzen", erklärt der Biologe. Die Bienenstation wird derzeit auf Haus Bürgel hergestellt und soll so bald wie möglich aufgestellt werden.

„Angenommen wird sie natürlich erst im kommenden Jahr", erklärt Schoch. Denn fast alle Wildbienen sind einjährige Tiere, die Mütter sammeln Pollen und legen ihn zu ihren Eiern, bevor sie selbst sterben. Der Pollen dient den Larven während ihrer Entwicklung in der Bruthöhle als Nahrung. „Bei den Wildbienen lernen sich Mütter und Töchter nie kennen", so Schoch.

Daher wird es etwas dauern, bis klar ist, wie gut die erste Bienenstation angenommen wird. „Wir werden die Ergebnisse dokumentieren und als Handlungsempfehlungen an die Stadt Düsseldorf weiterleiten. Das Prinzip lässt sich auch an anderen Standorten und in anderen Kommunen umsetzen." Schoch hofft, auf diese Weise eine Blaupause für andere Bienenhilfen herzustellen.

Stolz ist er auch auf die Bienenanlage, die das Team von Haus Bürgel geschaffen hat, und wo zahlreiche Jungbienen verschiedener Arten derzeit überwintern. Besonders feiner Sand, sorgfältig gebohrte Bruthöhlen und Halme bestimmter Pflanzensorten sollen dort über Jahre hinweg einen Beitrag dazu leisten, seltene Insektenarten in einer Umgebung zu schützen, in der für sie immer mehr Lebensraum verloren geht.

Biologen starten Projekt für Wildbienen, Rheinische Post, 8. Dezember 2021

Biologe Michael Schoch vor der Bienenstation von Haus Bürgel. Dort finden verschiedene bedrohte Arten Bruträume in Holz, Sand und Halmen vor.

FOTOS (2): DOMINIK SCHNEIDER

Auf Haus Bürgel gibt es auch lebendiges Anschauungsmaterial. Hier überwintern Bienenlarven in transparenten Röhrchen. Die erwachsenen Tiere leben nur ein Jahr und sterben, wenn es kälter wird.

INFO

Die Biologische Station von Haus Bürgel

Aufgabe Die Biologische Station von Haus Bürgel kümmert sich um die Landschaft in der Baumberger und Urdenbacher Kämpe, etwa das Renaturierungsprojekt Altrhein oder Streuobstwiesen.

Kurse Die Biologen bieten regelmäßig Kurse und Exkursionen ins Naturschutzgebiet an. Infos unter www.biostation-d-me.de.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Steinkauz-Spaziergang mit dem Nabu

Eulen haben Menschen seit je her fasziniert, weil sie nachtaktiv und meist lautlos unterwegs sind. Der Steinkauz ist die kleinste Eule am Niederrhein. Er schätzt die für den Niederrhein typischen Landschaften als sein Zuhause und gilt leider auch bei uns als „gefährdet“ (Rote Liste NRW). Warum das so ist und was das Steinkauzleben ausmacht, vermittelt Stefan Wallney vom NABU-Naturschutzzentrum Gelderland bei einem „Steinkauzspaziergang“ im Straelener Veen am Samstag, 18. Dezember, von 16.30 bis zirka 18 Uhr. Die Veranstaltung findet im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projektes „Steinkäuze im Südkreis Kleve fördern – Projekt zur Unterstützung des Ehrenamtes“ statt. Der Teilnehmerbeitrag liegt bei zwei Euro pro Person, für Kinder bis 14 Jahren kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 02838/96544 oder per E-Mail an wallnex@nz-gelderland.de. Es gelten die 2G-Regeln. Treffpunkt ist das Wetterhäuschen am Platz „Zur Spinne“. Da es sich um Wildtiere handelt, kann keine Garantie für Beobachtungen gegeben werden. Foto: M. Papenkort

Steinkauz-Spaziergang mit dem Nabu, Niederrhein Nachrichten, 11. Dezember 2021

Praxisnaher Unterricht

Viel gelernt über Nutria als „neue“ Art in der Region

13. Dezember 2021 um 05:50 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten

Schüler der Klasse 7 arbeiteten bei einem Tag der Unterrichtsentwicklung mit Unterstützung von Fachleuten intensiv am Thema „Nutria“. Foto: Schule

KLEVE. Vertreter des Wahrsmannshof in Rees und des LVR unterstützen ein Projekt der Klever Gesamtschule Am Forstgarten. Bei einer Fortsetzung soll es um den Wolf gehen.

(RP) „Als Schule sind wir aber doch froh, dass Sie keine lebenden Nutrias als Anschauungsobjekte mitgebracht haben“, scherzte Stefan Püplichuisen, Didaktischer Leiter der Gesamtschule am Forstgarten, bei der Begrüßung der Gäste. Zu einem großen Tag der Unterrichtsentwicklung waren Tuve von Bremen (Wahrsmannshof Rees) und Björn Hendel (Universität Siegen – Didaktik der Biologie) mit einem Team aus Studierenden angereist. Diese hatten im Rahmen ihres Studiums ein Unterrichtskonzept zum Thema „Die Nutria als neue invasive Tierart“ entwickelt.

Die Daten zu dem Projekt hatte das Naturschutzzentrum des Kreises Kleve geliefert und der Wahrsmannshof in Rees ist mit der konkreten Umsetzung betraut. Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) unterstützt die Untersuchung ebenfalls.

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

„Wir kooperieren mit der Gesamtschule am Forstgarten schon im Netzwerk Schule der Zukunft des Landes NRW“, freute sich Tuve von Bremen. Björn Hendel ergänzte: „Wir sind froh, einen ganzen Tag die entwickelten Materialien und Ideen ausprobieren zu können. Die Klasse 7c gibt uns dabei wichtige Hinweise.“ Und so drehte sich für die 7c und Klassenlehrerin Romana Glosch einen Tag lang alles um Nutrias und um den Natur- und Klimawandel. Die Kooperation wollen alle Beteiligten gerne noch ausbauen, denn neue Unterrichtskonzepte sind für die Gesamtschule am Forstgarten immer interessant, so Püplichuisen: „Projektorientierung und fächerverbindendes Lernen sollen beim nächsten Vorhaben in der Oberstufe im Mittelpunkt stehen. Und das bei einem aktuellen und kontroversen Thema, dem Wolf. Da treffen Natur- und Sozialwissenschaft aufeinander.“

Einblick in die Welt der Wildbienen

Biologen von Haus Bürgel geben in kurzen Videos Tipps zum Schutz der bedrohten Insekten. Bis Ende des Jahres erscheint alle drei Tage eine neue Folge auf Youtube.

URDENBACH (dsch) Biologe Michael Schoch, der an der Biologischen Station von Haus Bürgel arbeitet, hat Bienen zum Schwerpunkt seiner Forschung gemacht. Um über die teils seltenen Insekten aufzuklären und für ihren Schutz zu werben, geht nun eine Serie von kurzen Filmen auf der Videoplattform Youtube online.

20.000 Arten von Wildbienen gibt es weltweit, 560 davon kommen in Deutschland vor, und die Hälfte davon gilt als gefährdet. Da die zur Gruppe der Hautflügler gehörenden Tiere aber eine wichtige Rolle in unserem Ökosystem einnehmen, ist es wichtig, dass sie geschützt und ihre Lebensräume nicht zerstört werden. Dafür will das Projekt „Wildbienen wild vernetzt" werben. In knapp fünf Minuten langen Videos erklärt Schoch nicht nur die Biologie und das Verhalten der Wildbienen, sondern gibt auch Tipps, wie man ihnen mit Brutgelegenheiten oder im eigenen Garten helfen kann. Außerdem gibt es Tipps, wie man verschiedene Arten im Feld beobachten und bestimmen kann.

Biologe Michael Schoch von Haus Bürgel erklärt in Lehrvideos Verhalten und Schutz von Wildbienen. SCREENSHOT: YOUTUBE/HAUS BÜRGEL

Schoch und sein Team arbeiten beim Thema Bienenschutz auch mit der Politik zusammen und planen Bienenanlagen im öffentlichen Raum, die verschiedenen Arten ihre verschiedenen Brutplätze anbieten – etwa im Holz oder im Sand. Der Biologe betont aber auch, dass jede Privatperson im eigenen Garten, auf dem Balkon oder nur an der Hauswand etwas tun kann, um Bienen zu unterstützen, deren Lebensraum durch Siedlungsbau und intensive Landwirtschaft bedroht ist. Daher möchte er mit seinen Videos möglichst viele Menschen erreichen. „Wer sich einmal mit den Wildbienen befasst hat, wird sie zukünftig auch schützen wollen", wirbt Schoch.

Bis Ende des Jahres wird alle drei Tage ein neues Video erscheinen, die ersten Folgen sind bereits jetzt bei Youtube unter dem Suchbegriff „Wildbienen wild vernetzt" im gleichnamigen Kanal zu finden. Außerdem werden die Filme auf dem Facebook-Auftritt der Biologischen Station von Haus Bürgel verlinkt. Das Projekt wird vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) gefördert. Die Videoproduktion erfolgte mit Unterstützung durch die MMCD New Media.

Einblick in die Welt der Wildbienen, Rheinische Post, 15. Dezember 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Projekt „Wildbienen wild vernetzt" startet

Die Biologische Station Haus Bürgel will mit einer Video-Reihe auf Youtube den Wildbienenschutz fördern.

HILDEN/HAAN (-dts) Beim Wildbienenschutz sind alle gefragt – Gartenbesitzer, Landwirte, Städte, Kommunen und so weiter. Viele Menschen wollen den Insekten auch helfen und stellen sich die Frage, wie das am besten geschehen kann. Das Projekt „Wildbienen wild vernetzt" setzt genau hier an. Lehr- und Informationsvideos erklären die geheime Welt der Wildbienen. Natürliche Lebensräume werden vorgestellt und Tipps für die Beobachtung der flinken Fluginsekten gegeben. Experten verraten ihre Tricks, wie Wildbienenschutz im Garten und auf dem Balkon gelingt, und was getan werden kann, um die Wildbienen zu schützen und zu fördern. Vermittelt wird, wie die sechsbeinigen Tierchen leben, wo sie ihre Nahrung finden und wie sie ihren Nachwuchs versorgen.

Wildbienen benötigen vielfältige Nahrungspflanzen und einen geeigneten Nistplatz für ihr Überleben. Mauer- und Blattschneiderbienen bevorzugen vorhandene Hohlräume in Gemäuern. Diese Arten nehmen daher auch gerne künstliche Nisthilfen, die mittlerweile weit verbreiteten „Wildbienen-Hotels", an. Weiterhin gibt es gibt Spezialistinnen, wie die Zaunrüben-Sandbiene, die ausschließlich auf die Zaunrübe als Pollenquelle angewiesen ist. Sie nistet in Bodenlöchern in grabbarem Sand. Fehlt ihr entweder Sand oder Nahrungspflanze, so wird die Biene an dieser Stelle nicht vorkommen. Andere Arten, wie die Wald-Pelzbiene benötigt beispielsweise morsches Totholz. Sie nagen ihre Nistgänge in das weiche Holz, um dort Eier abzulegen. Für die überwiegende Anzahl der Arten sind Steilhänge und Abbruchkanten, Wegesränder und Sandbereiche oder gewachsenes Erdreich typische Nistplätze. Unter diesen „bodenbewohnenden" Wildbienen finden sich auch die seteneren Arten. Vielfältige Lebensräume und Kleinstrukturen sind also der Schlüssel zur Vielfalt der Wildbienen. Die finden sie aber immer weniger vor.

INFO

Alle drei Tage gibt es ein neues Video

Im Rahmen des LVR-Projekts „Wildbienen wild vernetzt" wurden im Laufe des Jahres von der Biologischen Station Haus Bürgel Videos mit Tipps zum Wildbienenschutz produziert. Ab heute veröffentlichen wir bis zum Ende dieses Jahres alle drei Tage ein neues Video. Die ersten beiden Videos „Einführung" und „Körperbau" sind nun auf dem Kanal „Wildbienen wild vernetzt" zu sehen.

Der YouTube-Kanal „Wildbienen wild vernetzt" ist erreichbar über den Shortlink https://bit.ly/3EdMn8r

Menschliche Aktivitäten bedrohen die Wildbienen: Siedlungsbau und intensive Landwirtschaft mit Monokulturen und Pestizideinsatz stellen massive Eingriffe in ihre natürlichen Lebensräume dar. Deswegen gibt es in der freien Natur immer weniger von ihnen. Laut einer Studie des Entomologischen Vereins Krefeld ist die Gesamtzahl aller Fluginsekten in 27 Jahre um über 75 Prozent zurückgegangen. Etwa die Hälfte aller Wildbienenarten in Deutschland steht auf der Roten Liste. Wichtig ist es, nun zu handeln und die Wildbienen aktiv zu schützen!

Denn Wildbienen sind echte Sympathieträger! Unsere 560 heimischen Wildbienenarten sind bunt und vielfältig, gelten als friedfertig und haben für uns einen immens hohen Nutzen: Sie bestäuben Pflanzen, wie Äpfel, Tomaten und Zucchini. Die Videos wollen die Faszination für die schönen, aber auch gefährdeten Tiere wecken. Sie sind eine Einladung zum Erkennen und Staunen – und zum Handeln! Denn wer sich einmal mit den Wildbienen befasst hat, wird sie zukünftig auch schützen wollen.

Projekt „Wildbienen wild vernetzt" startet, Rheinische Post, 15. Dezember 2021

Steinkauz-Spaziergang im Straelener Veen

GELDERLAND (RP) Der Steinkauz ist die kleinste Eule am Niederrhein. Er schätzt die typische Landschaft als Zuhause und gilt leider auch bei uns als „gefährdet“ (Rote Liste NRW). Warum das so ist und was das Steinkauzleben ausmacht, vermittelt Stefan Wallney vom Nabu-Naturschutzzentrum Gelderland bei einem „Steinkauzspaziergang“ im Straelener Veen am Samstag, 18. Dezember, von 16.30 bis 18 Uhr. Die Aktion findet im Rahmen des vom LVR-geförderten Projektes „Steinkäuze im Südkreis Kleve fördern – Projekt zur Unterstützung des Ehrenamtes“ statt. Teilnehmerbeitrag zwei Euro, Kinder bis 14 Jahre sind kostenfrei. Treffpunkt ist das Wetterhäuschen am Platz „Zur Spinne“.

Steinkauz-Spaziergang im Staelener Veen, Rheinische Post, 18. Dezember 2021

Pressespiegel LVR-Netzwerk Kulturlandschaft 2021
LVR-Netzwerk Kulturlandschaft
Biologische Stationen Rheinland
LVR Qualität für Menschen

Nabu pflanzt mehr als 100 Obstbäume

AACHEN Auch dieses Jahr wird die Nabu-Naturschutzstation Aachen wieder mehr als 100 hochstämmige Obstbäume pflanzen, darunter überwiegend alte Sorten wie Münsterbirne, Rote Sternrenette oder Seidenhemdchen. Die neu entstandenen Streuobstwiesen sollen sich zu hochwertigen Biotopen entwickeln, die vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten. Zugleich tragen sie zum Erhalt alter Obstsorten bei und stärken das Biotopnetzwerk in der Stadt Aachen. „Bei dieser Größenordnung ist das wertvolle Kulturbiotop Streuobstwiese in Aachen nachhaltig gesichert“, freut sich Manfred Aletsee, wissenschaftlicher Leiter der Nabu-Naturschutzstation Aachen. Organisiert und durchgeführt wird die Aktion im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland geförderten Projekts „Biotopverbund im Westen – der Westwall“. Gepflanzt wird auf mehreren Flächen in Orsbach, Vaalserquartier und Oberforstbach in Kooperation mit dem Nabu und der Stadt Aachen. In den vergangenen Jahren war die Öffentlichkeit stets eingeladen, sich an der Pflanzung zu beteiligen. Wegen der Corona-Pandemie geht das in diesem Jahr nicht. Die Bäume werden daher von den Mitarbeitern und Praktikanten der Naturschutzstation gepflanzt.

Nabu pflanzt mehr als 100 Obstbäume, Aachener Zeitung, 20. Dezember 2021

Renaissance für Streuobstwiese

Rekord: NABU-Naturschutzstation Aachen pflanzt über 200 Obstbäume.

Bei der Anpflanzung neuer Streuobstwiesen in Orsbach packen alle mit an.

FOTO: NABU/M. ALETSEE

AACHEN Die verstärkten Bemühungen für die Aachener Obstwiesen machen sich bezahlt: Nachdem die NABU-Naturschutzstation Aachen bereits in den letzten Jahren jeweils mehr als 100 Obstbäume nachpflanzen konnte, wird in diesem Jahr mit über 200 neuen Obstbäumen ein neuer Rekord aufgestellt.

„Das Kulturbiotop Streuobstwiese erfährt aktuell eine Renaissance", so Dr. Manfred Aletsee, Leiter der NABU-Naturschutzstation. Zum Erhalt der regionalen Kulturlandschaft werden bevorzugt alte oder auch lokale Sorten wie Münsterbirne, Rote Sternenette oder Seidenhemdchen gepflanzt. Zusätzlich entstehen Hecken von insgesamt ca. 1600 m Länge.

Die Hecken sind besonders wichtig: sie rahmen die Streuobstwiesen nicht nur optisch ein, sondern sind auch wesentlicher Garant für die ökologische Aufwertung der Landschaft. Sie bieten sowohl Nahrung und Brutplatz für Vogelarten wie Rotkehlchen und Heckenbraunelle wie auch Lebensraum für zahlreiche Insektenarten.

Die neu entstandenen Streuobstwiesen werden sich einerseits zu hochwertigen Biotopen entwickeln, die vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten. Außerdem tragen sie zum Erhalt alter Obstsorten bei und stärken das Biotopnetzwerk in Aachen. Die Pflanzungen finden im Rahmen des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) geförderten Projekts „Biotopverbund im Westen – der Westwall" im Dezember 2021 statt. Die auf 25 Parzellen und insgesamt 4 Hektar zum Teil neu entstehenden Obstwiesen befinden sich in Orsbach, Vetschau, Vaalserquartier, Schleckheim, Kornelimünster und Krauthausen.

Der NABU-Stadtverband Aachen und die Stadt Aachen unterstützen das Projekt finanziell und mit vielen ehrenamtlichen Helfern und den Familien der Flächeneigentümer. Interessenten für eine zukünftige Förderung von Streuobstwiesen und Hecken auf landwirtschaftlich genutzten Flächen können sich gerne bei der NABU-Naturschutzstation melden. Weitere Infos unter www.naturschutzstation-aachen.de oder info@naturschutzstation-aachen.de.

(red)

Renaissance für Streuobstwiese, Super Sonntag Aachen, 26. Dezember 2021